41372-2

THE HENGSTENBERG COLLECTION

IN THE LIBRARY OF THE

Baptist Union Theological Seminary

Purchased from the estate of the late
Prof. E. W. Hengstenberg, D. D., of Berlin,
and deposited in the Library by an association
of gentlemen.

Library No............................. *Shelf No.*............................

CHICAGO, Nov. 19, 1875.

516

Der
Erleuchtete/ Großmütige und Gerechte
Chur-Sächſiſche Ober-Hoff-Prediger/

Nemlich

Des weyland Hochwürdigen/ Hoch-Edlen/ Magnifici
und Hochgelahrten

HERRN
Martini Geiers/

Der Heil. Schrifft weitberühmten Doctoris,
und üm die Kirche Chriſti hochverdienten Theologi,
Chur-Fürſtl. Durchl. zu Sachſen ꝛc. geweſenen hochbeſtall-
ten Ober-Hoff-Predigers/ Beichtvaters/ Kirchen-Raths/ und
des geiſtlichen Ober-Conſiſtorii Aſſeſſoris

Erleuchteter Verſtand/
Großmütiges Hertz/ und
Gerechter Ruhm/

Aus dem geiſtreichen Spruche Pauli an die Philipper/
Cap. 3. verſ. 7. 8. 9.

Als dieſem vortrefflichen Theologo den 11. Octobris 1680.
die Leich-Proceſſion in Freyberg gehalten worden/

In der Leich-Sermon fürgeſtellet

von

Georgio Green/ Chur-Fürſtl. Durchl. zu Sachſen
Hoff-Prediger.

Mit Churfl. Sächſ. gnädigſten Privilegio.

Dreßden/ zu finden bey Michael Günthern/ Buchhändlern/
Gedruckt bey Melchior Bergens Witwe und Erben.

BV4275
.G74
1680
c.1
Rare

16493.

Der
Hoch-Edeln/ Hoch-Ehren-Viel-Tugendreichen
FRAUEN
Chriſtinen Eliſabeth Geierin/
gebohrner Carpzovin/
Als des ſeeligſten Herrn Ober-Hoffpredigers hinterlaſſenen
ſchmertzlich betrübten Frau Wittiben/
und
Denen Hoch-Edlen/ Hoch-Ehr- und Tugendreichen
Fr. Catharina Eliſabeth Börnerin/
gebohrner Geierin/
(Tit.)
Herrn Johannis Georgii Börners/
Beyder Rechten Doctoris, und berühmten Rechts-Conſulenten
in Dreßden/
Hertz-Eheliebſten/
Fr. Johannä Chriſtinä Alemannin/
gebohrner Geierin/
(Tit.)
Herrn Johannis Ægidii Alemannen/
Beyder Rechten Doctoris und Conſulenten in Dreßden/
Hertz-Eheliebſten/
Beyden hinterlaſſenen Frauen Töchtern.

[illegible]

Wie auch

Dem Wohl-Ehrenveſten/ Großachtbarn und Wohlgelahrten

Herrn Johanni Chriſtiano Beiern/

Philoſophiæ & S. S. Theologiæ Studioſo,

als eintzigen nachgelaſſenen

Herrn Sohne/

Wündſchet/ bey Ubergebung dieſer Leichen-Predigt/ von Hertzen GOttes beſtändige Gnade/ mannigfaltige Güte und hertzliche Liebe/ und daß Ihnen GOTT/ nach ſeiner unendlichen Gütigkeit/ für Leid Freude/ für Verluſt Segen/ und für Betrübniß erwündſchtes Heyl geben wolle/ damit Sie in Chriſto JEſu Ihrem Heyland Geſundheit/ Leben/ vielen Seegen an geiſtlichen Ewigen und Zeitlichen Gütern/ und voll Genügen haben und genieſſen mögen.

Georg Green/ Chur-Fürſtl. Sächſ. Hoff-Prediger.

I. N. J. N. C.

DEr Vater der Barmhertzigkeit/ und GOTT alles Troſtes/ welcher verwundet und verbindet/ ſchläget und heilet/ betrübet und erfreuet/ und mitten im Creutze ſeine Troſt-Qvellen in unſere Hertzen mit reichem Geiſte flieſſen läſſet/ auff daß/ wie wir des Leidens Chriſti viel haben/ alſo auch reichlich getröſtet werden/ tröſte auch itzt/ ſo wohl uns alle insgeſambt/ die wir in Finſterniß ſitzen/ und das Licht der Freuden nicht ſehen/ ja einem Tag an dem andern in dieſes Klage-Hauß mit Seufftzen und Thränen kommen müſſen/ alß inſonderheit die/ welche zu Witben und Wäyſen durch dieſen Todes-Fall worden ſind/ und ſtehe uns bey mit ſeinem kräfftigen Geiſt/ und völligen Gnade/ daß/ weil wir auswendig nichts als Traurigkeit ſehen/ doch im Geiſt in Jhm erfreuet werden/ demſelben ſey Preiß/ Ehre und Gewalt/ von Ewigkeit zu Ewigkeit/ Amen.

EJne geſchwinde/ aber doch gar ſeelige Heimfahrt war des groſſen Propheten Eliæ Abſchied von dieſer Welt/ welche der Heilige Geiſt alſo beſchrieben/ daß ihm GOtt

 feu-

Wie auch

Dem Wohl-Ehrenveſten / Groß-Achtbarn und Wohlgelahrten

Herrn Johanni Chriſtiano Beiern /

Philoſophiæ & S. S. Theologiæ Studioſo,

als eintzigen nachgelaſſenen

Herrn Sohne /

Wündſchet / bey Ubergebung dieſer Leichen-Predigt / von Hertzen GOttes beſtändige Gnade / mannigfaltige Güte und hertzliche Liebe / und daß Ihnen GOTT / nach ſeiner unendlichen Gütigkeit / für Leid Freude / für Verluſt Segen / und für Betrübniß erwündſchtes Heyl geben wolle / damit Sie in Chriſto JEſu Ihrem Heyland Geſundheit / Leben / vielen Seegen an geiſtlichen Ewigen und Zeitlichen Gütern / und voll Genügen haben und genieſſen mögen.

Georg Green / Chur-Fürſtl. Sächſ. Hoff-Prediger.

I. N. J. N. C.

DEr Vater der Barmhertzigkeit / und GOTT alles Troſtes / welcher verwundet und verbindet / ſchläget und heilet / betrübet und erfreuet / und mitten im Creutze ſeine Troſt-Qvellen in unſere Hertzen mit reichem Geiſte flieſſen läſſet / auff daß / wie wir des Leidens Chriſti viel haben / alſo auch reichlich getröſtet werden / tröſte auch itzt / ſo wohl uns alle insgeſambt / die wir in Finſterniß ſitzen / und das Licht der Freuden nicht ſehen / ja einem Tag an dem andern in dieſes Klage-Hauß mit Seufftzen und Thränen kommen müſſen / alß inſonderheit die / welche zu Witben und Wäyſen durch dieſen Todes-Fall worden ſind / und ſtehe uns bey mit ſeinem kräfftigen Geiſt / und völligen Gnade / daß / weil wir auswendig nichts als Traurigkeit ſehen / doch im Geiſt in Jhm erfreuet werden / demſelben ſey Preiß / Ehre und Gewalt / von Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen.

EJne geſchwinde / aber doch gar ſeelige Heimfahrt war des groſſen Propheten Eliæ Abſchied von dieſer Welt / welche der Heilige Geiſt alſo beſchrieben / daß ihm GOtt

A feu-

feurige Wagen und Roſſe zugeſchicket/die Ihn gar geſchwinde auff-genommen/und zu der ſeeligen Schoß Abrahæ und Gemeinſchafft der Heiligen GOttes in den Freuden-Himmel geführet haben/daß ſein treuer Diener Eliſa ihn nicht mehr geſehen/noch Er irgend wo gefunden worden/da man Ihn geſuchet hat. 2. Reg. 2. Wer dieſer Elias von Ankunfft und Geburt geweſen/berichtet die Schrifft mit wenigen. Sie ſaget / Er ſey ein Menſch geweſen. **Elias war ein Menſch/gleich wie wir/** Jac. 5, 17. Und einer von den Bürgern Gilead/ 1. Reg. 17, 1. So hält es GOtt in ſeiner heiligen Bibel/Er achtet den Adel und Geſchlecht ſeiner Diener nicht/weil es was Weltliches und Irdiſches iſt. Jeſaias war von Königlicher Anverwantſchafft/ man kan es aber kaum mercken/ wie es der H. Geiſt berühret. Es iſt genug / wenn ſie Menſchen ſind/ nach ſeiner Ordnung / **Menſchen durch Menſchen zu bekehren.** Und GOtt æſtimiret die Hoheit ſeiner Diener nach den Beruff/ Liebe und Treue/ die Sie erweiſen. Es meldet zwar Epiphanius von der Ankunfft des Eliæ/daß Er ſey von dem Saamen Abrahä/ aus dem Stamm Levi bürtig geweſen/und erzehlet weitläufftig den
1.2. gantzen Stamm-Baum / welches wir dahin geſtellet ſeyn laſſen/
70. halten aber dafür / daß Er billig ein Sohn Abrahams genennet werde. Er war ſonſten ein groſſer Prophet/ und lieber Mann GOttes/ein Eyverer/und treu für GOtt. GOtt wolte an Ihm was ſonderliches erweiſen/ darümb fordert Er Ihn nicht ſo wohl durch den Tod/ als eine Verwandelung ab/ und ſchickte Ihm ein beſonderes Fuhrwerck zu/feurige Roſſe und Wagen/ (welche mit einem Worte zu ſagen/die heiligen Engel in einer ſichtbaren Majeſtätiſchen Geſtalt waren/ wie Sie auch dem Propheten Eliſä erſchienen/wie geſchrieben ſtehet / **Und er ſahe einen Berg voller feurigen Roß und Wagen/** 2.Reg.6, 16. ſeq.) die muſten Ihn

geſchwin-

geſchwinde/und mit aller Beſtürtzung gen Himmel/zu der ewigen Freuden-Gemeinſchafft GOttes führen.

Und dieſes beſondern Abſchiedes erinnere ich mich billig bey itziger angeſtellten Leich-Proceſſion, welche dem Hochwürdigen/Hoch-Edlen/ Magnifico und Hochgelahrten Herrn D. Martino Geiero, Hochberühmten/ und umb die gantze Evangeliſche Lutheriſche Kirche Chriſti Hochverdienten Theologo, Sr. Chur-Fürſtl. Durchl. zu Sachſen Hochbeſtallten Ober-Hoff-Prediger/ Beicht-Vater/ Kirchen-Rath/und Aſſeſſori des Geiſtlichen Ober-Conſiſtorii, zu wohlverdienten Ehren und letzten Dienſten gehalten wird/von welchen ich gar unfehlbar verſichert bin/daß Er bey ſeinem Abſchied ſo gewiß zu GOtt und in deſſen Schooß/als immermehr Elias/gelanget. Aber/ wie Er in ſeinem Leben dem Eliä gleich geweſen/ſo hat auch ſein Abſchied aus dieſer Welt mit jenem zutreffen müſſen. Ich will itzt nicht anführen/was Epiphanius von dem Elia rühmet/daß Er Abrahams Sohn geweſen: Ich könte ſonſt darzu ſetzen/das dieſer Seeligſter Theologus mit groſſen Ruhm ein Sohn Abrahä nach dem Glauben möge genennet werden/welcher in den Fußtapffen des Glaubens Abrahä gewandelt/und das ſind die allerſeeligſten Kinder GOttes/wie ſie Paulus beſchreibet/Rom. 4,12. Elias war ein groſſer Prophet des HErrn. Syrach ſagt von Ihm/c. 48,1. Elias brach herfür/wie ein Feuer/ verſtehe ein Feuer/das eine groſſe Flamme krieget/und über alles leuchtet/ So leuchtete Elias in gantzen Lande Juda und Iſrael: Und unſer ſeeligſter Herr Ober-Hoff-Prediger in der gantzen Lutheriſchen Kirchen/von dem ich itzt zu euch ſagen

mag / Wiſſet ihr nicht/ daß ein groſſer gefallen iſt in Iſrael/ 2. Sam. 3, 38. Nicht von groſſer Pracht und Eitelkeiten/ wie es die Welt æſtimiret, ſondern groß von Gaben / von Göttlichen Geiſt und Weißheit/ groß von Treue gegen GOTT / ſeiner gnädigſten Herrſchafft/ und anvertrauten Gemeine/ groß von Ehre und Ruhm/ und groß geachtet faſt noch mehr bey Frembden/ als bey uns/ und hoch bey ſeinem GOtt angeſehen. Elias war ein Eyverer umb GOtt/ Göttl. Ehre und Warheit/ da Er für GOTT trat und ſeuffzete: HErr/ ſie haben deine Propheten umbgebracht/ oder/ als es ſonſten ſo unrecht im Lande/ und bey der Kirchen GOttes hergienge. Wie brante ſein Hertz von Eyver / alß Er die Baals-Pfaffen erwürgete / 1. Reg. 18. & 19. In welcher eyverigen Treue/ (darinnen die Vollkommenheit eines Lehrers / nach den Worten Pauli: Man ſucht nicht mehr an den Haußhaltern/ denn daß ſie treu erfunden werden/ 1. Cor. 4, 2. beſtehet) auch der ſeeligſter Herr Ober-Hoff-Prediger Seinen GOTT gedienet / und biß an ſein Ende beſtanden. O wie treu meynete es dieſer Mann GOttes mit ſeinem GOtt / mit deſſen Ehre und Warheit! Wie ſchmertzlich ſeuffzete Er zu GOtt/ wenn ſeine Augen das Eitele im Lande ſehen muſten/ daß doch Gott des böſen ein Ende machen wolte! Und wie eyverte Er umbs gute! Maſſen der Eyver nicht eben in einem euſerlichen gewaltſamen Verfahren in Poltern und Stürmen beſtehet: Es iſt genung/ wenn das Gemüthe für GOttes Ehre/ Heiligkeit und Warheit von Liebe brennet/ und man mit David ſagen kan: Pſal. 139, 21. Ich haſſe ja HErr/ die dich haſſen/ und verdreuſt mich auff ſie/ daß ſie ſich wider dich ſetzen/ ich haſſe ſie mit rechten

Ernſt.

Ernſt. Des Eliä Predigten hatten Geiſt und Nachdruck/ Sein Wort brandte wie eine Fackel/ ſchreibet Sirach am 48/1. Und wer hat nicht den Geiſt und Krafft der lieblichen/ geiſtreichen und erbaulichen Predigten unſers ſeel. Herrn Ober-Hoffpredigers gefühlet/ wenn er ihm zugehöret? Dulces habent aculeos ſermones Ambroſii, ſchreibet Eraſmus. Ambroſius führet in ſeinen Reden ſüſſe Stacheln/ die durchdringen: Und gewiß/ unſers ſeel. Herrn Doctoris Lehren hatten auch ihre dulces aculeos, ihre liebliche Stacheln/ die ins Hertz/ und durchs Hertz giengen. Wie lieblich floſſen von ſeinen ſüſſen Lippen die Tröſtungen in unſere Hertzen! Wie brandten die Worte/ wenn Er ſtraffte und warnete! Letzlich/ wie Elias ein frommes und Tugendhafftes Leben führete/ alſo befließ ſich auch dieſer ſeeligſter Lehrer GOttes/ einen rechtſchaffenen Wandel für allen Menſchen zu führen/ ὁ Ἀνὴρ ἐπὶ σωφροσύνῃ ϗ βίῳ ὀρθῷ ϗ φιλοπτωχίᾳ περιβόητος, wie Socrates von Siſinnio ſchreibet/ einem vortrefflichen Biſchoffe zu Conſtantinopel/ das iſt/ ein Mann/ wegen ſeiner Mäſſigkeit/ auffrichtigen/ tugendhafften Lebens und Mitleyden gegen die Armen hoch berühmet. Oder ſol ich vielmehr von ihm ſagen/ was Nazianzenus von Baſilio Magno in dem Leichen-Sermon gedencket/ Er war Νόμος τῆς ἀρετῆς, ein Geſetz der Tugend/ ein ſchönes Fürbild ſeiner Heerde; oder wie Nazianzenus vom Athanaſio judiciret/ Er war ἡ ἀρετὴ, die Tugend ſelbſt.

Nachdem nun dieſer vortreflicher Theologus dem theuren Propheten Eliæ im Leben gleich geweſen/ muſte auch beyder Abſchied faſt überein treffen. Da der fromme Elias ſahe/ daß die Zeiten

nicht beſſer/ und ſein Volck nicht frömmer werden wolte/ ſeuffzete er nach einem ſeeligen Abſchied/ und er bat/ daß ſeine Seele ſtürbe/ und ſprach: Es iſt genug/ ſo nimm nun HErr meine Seele/ ich bin nicht beſſer/ denn meine Väter/ ſtehet 1. Reg. 19, 4. Nicht anders wünſchte gar offt der Hochwürdiger Herr Ober-Hoffprediger mit Paulo: Ich habe Luſt abzuſcheiden/ und bey Chriſto zu ſeyn/ Phil. 1/ 23. Der HErr erhörte den Eliam/ und ließ ihn durch feurige Roß und Wagen abholen. Im Wetter fuhr er gen Himmel/ Sir. 48/9. Er muſte ſich geſchwinde auffſetzen/ ehe es iemand gewahr ward. Nun ſo iſt zwar unſer ſeeliger Herr Ober-Hoffprediger nicht abgefordert worden; Doch iſts gewiß/ daß auch die heiligen Engel ſeine Seele abgeholet/ und in Abrahams Schoß getragen haben/ Luc. 16. Und daß andere derſelben in dem ſchönſten Glantz ihrer Herrligkeit ihm werden entgegen kommen ſeyn/ und den theuren Mann mit groſſen Frolocken angenommen haben/ geſtalt denn auch ſein ſchneller und unvermutheter Tod die Gemüther der Menſchen nicht weniger erſchüttert und erſchrecket hat/ als ein Wetter/ das mit Donnerſchlägen und feurigen Blitzen anbricht. Da nun der ſeelige Elias weg war/ hielten etzliche Propheten Kinder an/ ſie wolten ihn ſuchen/ ſo lieb war der Prophet denen/ die mit ihm waren umbgegangen/ ſo ein ſchmertzliches Sehnen hat er bey denen/ die GOtt fürchten/ verlaſſen. Iſt es nicht auch alſo? daß unſer ſeeligſter Herr Ober-Hoffprediger durch ſeinen Abſchied viele Seufftzer erwecket/ und ein hertzliches Verlangen nachgelaſſen. Von dem heiligen Baſilio gedencket abermahl Nazianzenus in angeführten

tenLeich-Sermon. Es war keiner unter deinen Zuhörern / der dir nicht von ſeinen Jahren was gegeben hätte / zu deines Lebens Verlängerung. Gewißlich / was auch unſern ſeeligſten Herrn Ober-Hoffprediger anlanget / wünſchete nicht allein die gnädigſte Herrſchafft deſſen längers Leben / und iſt über ſeinen Hintritt ſehr beſtürtzet / ſondern ich weiß / daß ein iedweder ſeiner geweſenen Zuhörer gerne von ſeinem Leben etwas hingegeben hätte / Jhm das Leben zu verlängern / wenn es in ihrem Vermögen geſtanden wäre / weil er ihnen ſo lieb / als ihre Augen / und es werth war / und wir wohl benöthiget ſeiner herrlichen Gaben / andächtigen Gebeths / und vernünfftigen getreuen Raths noch länger zu genieſſen. Letzlich / damit ich mich nicht über die Zeit auffhalte / ſo ſtehet noch bey dem Abſchied des Eliæ / daß er ſeinen treuen Diener dem Eliſæ / wie ihn der HErr wegnehmen wollen / zugeredet: Lieber / bleib hier / denn der HErr hat mich gen Bethel geſandt / 2. Reg. 2/2. Nun wolte ſich zwar Eliſa nicht abhalten laſſen / und folgte ihm eine Zeitlang nach / aber es hieß doch endlich: Er ſahe ihn nicht mehr. Das mag ich wohl auff uns appliciren / die wir mit dem ſeeligſten Herrn Ober-Hoffprediger am Worte gearbeitet / und an einem Altar gedienet haben. Was war ſein Abſchied bey uns den 4. Maji 1680. anders / als bleibet hier / und wartet eures Ambts / der HErr hat mir befohlen / ſeiner Chur-Fürſtl. Durchl. nacher Freyberg zu folgen / zu ſehen / wie es GOtt mit ſeiner Chur-Fürſtl. Durchl. daſelbſt ſchicken möchte / damit ſchied Er von uns / und es hieß: Wir ſahen ihn nicht mehr / und ſehen ihn nicht mehr. Denn er gieng hin / daß ihn der HErr daſelbſt wegnehme / der ihn auch zu ſich genommen hat.

Ob

Ob wir nun wohl ihn ſolcher Geſtalt nicht mehr ſehen/ haben wir doch ſeine heilſame Lehre zum Theil in ſeinen Schrifften/ und das Bild ſeines unſträfflichen Wandels und herrlichen Tugend noch bey uns/ welches alle gottſelige Zuhörer und Reichs-Genoſſen Chriſti billig faſſen und behalten/ und nimmermehr aus ihrem Gedächtniß fallen laſſen ſollen/nach den Worten Pauli: **Gedencket an eure Lehrer/ die euch das Wort GOttes geſagt haben/ welcher Ende ſchauet an/ und folget ihrem Glauben nach/** Ebr. 13/7.

Zu welchem Ende wir denn auch itzt uns daſſelbe in dieſer heiligen Verſamlung/ und bey dem letzten Ehren-Dienſte des **wohlſeeligen Herrn Ober-Hoffpredigers** fürhalten/ und es mit einander zu unſerer Erbauung und Nachfolge betrachten wollen. Damit nun ſolches in der Furcht des HErrn zu den heiligen Ehren ſeines herrlichen Nahmens/ und unſerer Seeligkeit gereichen möge/ wolle der groſse GOtt ſeinen heiligen guten Geiſt von oben herab ſenden/ daß Er bey mir ſey/ und mit mir arbeite/ und durch ſein heiliges Wort die Betrübten ſtärcke/ die Leidtragenden tröſte/ und uns allen das Hertz öffne/ ſein kräfftiges Wort anzunehmen und zu behalten/ damit wir im Glauben bewährt/ zu allen guten Wercken durch die Krafft GOttes fruchtbar/ und endlich ewig ſelig werden. Solches von dem frommen und gütigen GOtt im Himmel zu erhalten ꝛc.

E. Chriſtliche Liebe wolle mit Fleiß und Andacht den ſchönen und geiſtreichen Spruch Pauli/ welchen der ſeeligſter **Herr Ober-Hoffprediger** ihm ſelbſt zum Leichen-Text verordnet/ verleſen hören genommen aus dem 3. Capitel der Epiſtel an die Philippper/ verſ. 7. 8. 9.

TEXTUS.

TEXTUS.

ABer was mir Gewinn war/ das hab ich umb Chriſtus willen für Schaden geachtet. Denn ich achte es alles für Schaden/ gegen der überſchwencklichen Erkäntniß Chriſti JEſu meines HErrn/ ümb welches willen ich alles habe für Schaden gerechnet/ und achte es für Dreck/ auff daß ich Chriſtum gewinne/und in ihm erfunden werde/daß ich nicht habe meine Gerechtigkeit/ die aus dem Geſetz/ ſondern die durch den Glauben an Chriſtum kömmt/ nehmlich die Gerechtig-

keit/ die von GOtt dem Glauben zugerechnet wird

Exordium.

DUrch den Glauben wolte Moſes/ da er groß ward/ nicht mehr ein Sohn heiſſen der Tochter Pharao/ und erwehlete viel lieber mit dem Volcke GOttes Ungemach zu leyden/ denn die zeitliche Ergetzung der Sünden zu haben/ und achtet die Schmach Chriſti für gröſſer Reichthum/ denn die Schätze Egypti/ denn er ſahe an die Belohnung. Mit dieſen Worten/ Auserwehlte und Geheiligte GOttes/ preiſet der heilige Geiſt Ebr. 11, 24. 25. 26. den erleuchteten Verſtand/ den groſſen Muth/ und ſonderbahren gerechten Wandel Moſis/ des treuen Knechts GOttes. Es iſt bekandt aus dem Exod. 2. daß Moſis von der Tochter Pharao im Schilff am Ufer des Waſſers gefunden und auffgenommen/ und ihr Sohn worden ſey. Philo *vitâ* gedencket/ es ſey bey den Jüden eine tradition geweſen/ daß des Königes Pharao Tochter ſchon vermählet/ ohne Erben und unfruchtbar gelebet/ aber doch ſich nach einem Erben geſehnet habe/ darauff ſie dieſen Fündling zu einem Sohn und Erben auffgenommen/ und Jhn in aller Weisheit der Egyppter un-

terrichten laſſen/ wie Act. 7. 22. von Stephano angeführet wird. Oder wie es Philo und andere erklären / man habe aus Chaldæa, Aſſyrien und Griechenland allerhand Præceptores kommen laſſen/ die ihn in der Welt-Weißheit / allen Künſten und Sprachen unterrichten müſſen. Aber GOtt zündete darbey ein ander Licht/ da er zu Jahren kam/ in ſeinem Verſtande an. **Moſes/ da er groß ward/** ſaget der heilige Geiſt. GOtt giebet den Menſchen nicht in Mutter-Leibe und in der Wiegen/ ſondern mit den Jahren den völligen Verſtand / oder/ eigentlicher zu reden / die vollkommene Ubung des Verſtandes. Wie die Blumen nicht alſobald/ wenn der Stengel ausbricht/ ihre Blüte ausbreiten / ſondern der Blumen Knopff gehet mit dem Stengel auff / und wird immer völliger/ und wenn der Stengel hoch und vollkommen genug / ſchläget die Blume aus/ welche immerzu mit fort gewachſen; So gehet es auch mit dem Menſchen/ er bringet den Verſtand mit auff die Welt/ aber die Vollkommenheit wächſet mit der Statur/ und gehet immer weiter und weiter auff mit den Jahren / bis die reiffen Jahre kommen / und die Natur ihre Höhe erreichet/ denn breitet er ſich aus/ und läſſet recht ſeine Krafft ſehen. Das weiſet Paulus mit ſeinem Exempel: **Da ich ein Kind war/ da redete ich wie ein Kind / und war klug wie ein Kind / und hatte Kindiſche Anſchläge/ da ich aber ein Mann ward/ thät ich ab/ was kindiſch war/** 1. Cor. 13/ 11. Es kan ſeyn / iſt auch wohl vermuthlich/ daß Moſes/ wie er noch jung geweſen/ Luſt an der Eitelkeit und Glantz des Egyptiſchen Hofes gehabt / weil die Schrifft ſo gar genau gedencket / **da er groß ward:** Aber nun er groß worden/ judicirt er anders/ da dauchts ihn keine Herrligkeit zu ſeyn/ ein Sohn der Tochter Pharao zu heiſ-

ſen/ noch die Schätze und Reichthum Egypti zu gewinnen/ noch in ſteter Freude zu leben.

Er compariret drey Dinge mit dreyen/ Ein Sohn der Tochter Pharao zu heiſſen/ und unter dem Volcke GOttes zu ſeyn. Die Schätze Egypti/ mit der Schmach JEſu Chriſti: und das herrliche luſtige Hof-Leben/ mit dem Ungemache des Volckes GOttes. Es iſt gewiß ein groſſes/ eines Königes Sohn zu ſeyn. David ſprach/ da ihm des Königes Eydam zu ſeyn angetragen ward: Meynet ihr/ daß es ein geringes ſey/ des Königes Eydam zu ſeyn? 1.Sam.18,23. Wie vielmehr iſt es denn/ ein Königlicher Sohn und Erbe/ das iſt/ ein Königlicher Printz/ ein Freyherr/ dem alles zu Gebote und Dienſte ſtehen muß/ und deſſen das beſte im gantzen Lande iſt/ zu ſeyn. Und berichtet Philo von dem Moſe/ daß er nicht nur den Nahmen eines Königlichen Printzen und Sohnes geführet/ ſondern/ daß er auch zu einem Erben des Königlichen Throns und aller mächtigen Schätze Egypti beſtätiget geweſen ſey/ daher man ihn den jungen König genennet. Hergegen unter dem Volcke GOttes ſeyn/ dem euſerlichen Anſehen und Weſen nach/ war dazumahl nichts anders/ als ein verachteter Sclave und bedrängter Tagelöhner ſeyn/ der mit unerträglicher Arbeit beleget/ keine gute Stunde erfähret/ den Stecken des Treibens immer über dem Halſe ſtehen hat/ und die unbarmhertzigen Schläge ſtetig empfinden muß.

Wie groß die Schätze Egypti geweſen/ kan man bey nahe ab-
nehmen/ bey Uberlegung/ daß zu Joſephs Zeiten alles Geld/ Silber
7,14. und Gold der Unterthanen in Pharaonis Schätze gerathen/ und
alle Güter des Landes des Königes Eigenthum worden ſind/ und

daß

daß der fünffte Theil von allen Einkünfften Jährlich gegeben wer-
den muſten ohne waß über dem von fremden für eine groſſe Sum-
ma für getreydig eingeführet worden. Die Zeit leydet es nicht/
von der glückſeligen Lande Egypti weitläufftig zu reden. Davon
der Poeta Lucanus l. 8.

Terra ſuis contenta bonis, non indiga mercis,
Aut Jovis: in ſolo tanta eſt fiducia Nilo.

Das Land bedarff keiner Zufuhre/ es hat alles genug Con
und überflüßig/ es bedarff auch keines Regens/ denn der 36.
Fluß Nilus wäſſert es/ gleich einem Garten des HErrn/ wie N.
geſchrieben ſtehet Gen. 13, 10. Die Gegend Sodom und Go- lib.
morra war wie ein Garten des HErrn/ gleich wie Egy-
pten-Land. Gegen dieſe Schätze Egypti hält er die Schmach
Chriſti. Chriſtus war zwar dazumahl noch nicht ins Fleiſch kom-
men/ noch Menſch worden/ doch war er ſchon in den Fürbildern /
Verheiſſungen und Glauben in der Welt/ und die Schmach Chri-
ſti ſpürete man ſchon an denen/ die an Jhn gläubeten. Sintemahl
die Schmach Chriſti ſo bald angefangen/ als die Krafft des Ley-
dens Chriſti. Und iſt gewiß/ daß das Zertreten des Kopffes der al-
ten Schlangen/ und das Verſenſtechen allezeit zuſammen gehöret.
So bald der Teuffel fühlet/ daß er getreten wird/ ſo bald greiffet
er wiederumb an/ ſticht üm ſich/ und kan er ſonſten nicht ſchaden /
ſo ſchmähet er. Wie nun die Krafft des Leydens Chriſti ſich alſo-
bald mit der Verheiſſung von dem gebenedeyeten Weibes-Saa-
men/ und den Glauben an denſelben angefangen/ alſo dürffen wir
nicht zweiffeln / die Schmach Chriſti iſt bald darauff erfolget.
Welches uns Paulus zu erkennen giebet/ wenn er von den From-

men und Gläubigen des Alten Teſtaments vor Chriſto ſchreibet: Etzliche haben Spott und Geiſſeln erlitten/ darzu Bande und Gefängniß/ ſie ſind geſteiniget/ zuhacket/ durchſtochen/ durchs Schwerdt getödtet/ ſie ſind umbher gangen in Peltzen und Ziegen-Fellen/ mit Mangel/ mit Trübſal/ mit Ungemach/ der die Welt nicht werth war/ und ſind im Elend gegangen/ in der Wüſten/ auff den Bergen/ und in den Klüfften und Löchern der Erden/ Ebr. 11, 36. 37. 38. ὀνειδισμὸς, ſtehet in der Grund-Sprache/ heiſſet ein Laſter oder Schmach/ das einen fürgeworffen und auffgerücket wird. So ſagte Eliſabeth/ die im Geſchrey war/ daß ſie unfruchtbar/ als der HErr ſie fruchtbar gemachet hatte; Der HErr hat meine Schmach von mir genommen/ das iſt/ nun wird man mir nicht mehr auffrücken können/ daß ich unfruchtbar ſey/ Luc. 1, 25. Inſonderheit wird dieſes Wort von der Schmach/ Spott und Hohn gebrauchet/ welche ſo wohl Chriſtus in ſeinem Leiden erduldet/ Matth. 27, 44. als fromme Chriſten/ wenn ſie es mit GOtt und Chriſto treu meynen/ und ſich der Welt nicht gleich ſtellen wollen/ erfahren müſſen/ Hebr. 10, 33. cap. 13, 13. 1. Pet. 4, 14. Matt. 5, 11. Wie man etwan in der erſten Chriſtlichen Kirchen die Chriſten Anfangs verlachte/ daß ſie an einen gekreutzigten Mann gläubeten/ und durch Ihn die Seeligkeit zu erhalten vermeynten/ Paulus 1. Cor. 1, 23. gedencket/ daß die Heyden/ an Chriſtum glauben/ für eine Thorheit gehalten. Und abermahl/ wir werden geſchmähet/ daß wir auf den lebendigen GOtt gehoffet haben/ welcher iſt der Heyland aller Menſchen/ abſonderlich aber der Gläubigen/ 1. Tim. 4, 10. Man ſchilt uns/ ſo

ſegnen

ius
yr in
go cũ
Tripho-
nt.lib.
16.

ſegnen wir/ man verfolget uns/ ſo dulden wir/ man läſtert uns/ ſo flehen wir. Wir ſind ſtets als ein Fluch der Welt/ und ein Feg-Opffer aller Leute/ 1. Cor. 4, 12. 13. Im Alten Teſtamente begegnete dem König David eben das von ſeiner Michal/ da ſie ihn ſchmähete/ und unter die loſen Leute zehlete/ wie er am aller herrlichſten war/ und in ſeinem GOtt die hertzlichſte Freude te/ 2 Sam. 6, 20. Daß ich nicht von Hiob/ Jeremia und andern gedencke/ weil es allerdings an dem/ daß/ die Chriſtum angehören/ ſeine Schmach tragen müſſen/ Hebr. 13, 13. Und von ſolcher Schmach Chriſti redet hier der heilige Geiſt/ mit welcher das Volck Iſrael geſchmähet ward/ beydes in Egypten/ und nach dem bey den andern Heyden. Die Egyptier ſchmäheten den GOtt Iſraelis/ Exod. 5, 2. Wie vielmehr das Volck/ welches dieſem GOtt dienete. Die Iſraeliten waren der Egyptier Greuel/ weil ſie mit Vieh umbgiengen. In was vor Knechtiſcher und ſchmählicher Dienſtbarkeit ſie gehalten worden/ iſt gnugſam bekandt. Und welches Volck iſt wohl? deme die Jüden nicht ein Abſcheu waren/ ümb der Beſchneidung willen/ die ſie doch/ als ein Zeichen der Verheiſſung/ von dem gebenedeyeten Weibes-Saamen/ und Siegel der Gerechtigkeit JEſu Chriſti/ empfangen hatten/ und an ihrem Leibe trugen/ Rom. 4, 11. Wenn es nicht noch die herrlichen Sitten/ und weiſe Geſetze dieſes Volcks/ (wie es Moſes Deut. 4, 6. ſelbſt anführet) der ſchöne GOttesdienſt/ der mächtige Schutz/ und die groſſen Siege/ welche GOtt ſeinem Volcke gegeben/ gethan hätten/ es wären die Jüden bey allen Heyden ein verachtetes Volck geweſen.

Zuletzt/ ſagt der heilige Geiſt/ hält Moſes gegen einander das Ungemach/ welches das Volck GOttes leiden muſte/ und das

herrli-

herrliche Hoff-Leben an dem Hoffe Pharaonis. Das war wohl kein geringes Ungemach/ darinnen Iſrael dazumahl ſteckte/ daß ſie über ihre Kräffte zur Arbeit gezwungen/ und ſo ſchwer beleget worden/ daß ſie unter dieſem Ungemach erliegen und erdrucket werden ſolten/ Exod. 1. ſeq. Philo, der Jüdiſche Scribent/ erzehlet gar umbſtändlich das Ungemach/ welches die Iſraeliten betroffen. Daß ſie von dem Könige Pharao/ da ſie frembde Leute/ und gleichſam Gäſte waren/ die man herrlicher halten ſollen/ zur Knechtiſchen und Sclaviſchen Arbeit ſind gezwungen worden. Daß man ihnen ſchwerere Arbeit auffgeleget/ als ſie zu ertragen vermochten/ und eine Arbeit über die ander gehäuffet. Und wo jemand aus Kranckheit oder Schwachheit von der Arbeit gieng/ er den Hals verwircket hatte. Es plagten ſie die unbarmhertzigen Fron-Voigte/ und trieben ſie mit gewaltigen Schlägen. Und wenn nun/ wie vielfältig geſchahe/ durch tägliche Hitze und Arbeit/ als von der Peſt/ die armen Menſchen umfielen/ wurden ſie nicht begraben. Ja es gedencket Euſebius, daß die Iſraeliten in beſonderer Kleidung/ dadurch ſie von männiglichen erkennet und verſpottet würden/ einher zu gehen gezwungen worden. Die heilige Bibel beſchreibet das Ungemach/ Exod. 1, 13. 14. **Die Egyptier zwungen die Kinder Iſrael zu Dienſt mit Unbarmhertzigkeit. Und machten ihnen ihr Leben ſauer mit ſchwerer Arbeit im Thon und Ziegeln/ und mit allerley Frönen auff dem Felde/ und mit allerley Arbeit/ die ſie ihnen aufflegten mit Unbarmhertzigkeit.** Die Väter muſten ſehen/ daß ihre Söhne erwürget wurden/ ehe ſie dieſelben recht erkant/ und die Mütter/ daß ſie ihre Leibes-Früchte erſäuffeten/ ehe ſie von dem Mütterlichen Geblüte gereiniget waren/ das waren lauter κακά,

[Margin notes, cut off:] de vi- s. — f. Joſe- ml. 2. c. . J. 9. de .Evang. 7. ex Ar- ano.

lauter

lauter böſes Ungemach / die hält Moſes gegen das herrliche Hoff-Leben. Die Welt meynet / es ſey kein beſſer Leben / als das Hoff-Leben / wo die meiſten wenig zu thun und gute Tage haben / und alle Tage herrlich und in Freuden hinbringen mögen. Inſonderheit kan für der Welt nichts herrlichers und gefälligers / als das Leben eines **Königlichen Printzen** ſeyn / der ohne Sorgen der Regierung iſt / und dem / was ſein Hertz verlanget / und im gantzen Lande iſt / zu Willen und Dienſten ſtehen muß.

In ſolcher Conferenz judiciret nun Moſes / ein Sohn der Tochter Pharao zu ſeyn / die Schätze Egypti zu erben / und das herrliche Hoff-Leben weit geringer und unwerther in ſeinen Augen / als unter dem Volcke GOttes zu ſeyn / und deſſen Schmach und Ungemach zu tragen. Unter dem Volcke GOttes / das iſt / ein Sohn und Diener GOttes zu ſeyn / hält er weit gröſſer / als ein Sohn der Tochter Pharao genennet zu werden / das ſey recht τὸ μεῖζον, was herrlichers / was vortrefflichers / was gröſſers / wie dieſes Wort Joh. 13, 16. Joh. 1, 50. gebrauchet wird. Warlich / ſo viel höher und herrlicher / als GOtt über weltliche Könige iſt. Von dem Hoff-Leben judicirt er ſo accurat, als kein Menſch iemahln geurtheilet hat / indem er es **eine zeitliche Ergötzligkeit der Sünden** nennet / ſintemahl das gemeine Hoff-Leben der Welt nichts anders iſt / als eine ſündliche Ergötzung / die nicht lange währet. Eine Art und Manier mit Freuden und Springen zur Höllen zu fahren / und mit kurtzer zeitlicher Ergötzligkeit ewiges Wehe / Betrübniß und Schmertzen zu erwerben. Die Güter und Schätze Egypti achtet er viel geringer / als die Schmach Chriſti / Ja den Hohn / Spott und Verachtung der Diener JEſu Chriſti / weit herrlicher / als den Reichthum und alles Vermögen eines geſegneten Königreichs.

vid. Ove- ræ Beſc- bung Hoffleb-

Das ſcheinet wohl Anfangs ungereimt zu ſeyn/ aber es hat ſeinen gewiſſen Grund/ denn Er ſahe an die künfftige Belohnung/ welche groß iſt. Nehmlich/ daß eine ewige und über alle Maſſe wichtige Herrligkeit darauf folget/ 2. Cor. 4, 17. und wie geſchrieben ſtehet: Welche einen groſſen Kampff des Leidens/ ingleichen Gewalt/ Schmach und Trübſal mit Freuden und guten Vertrauen erdulden/ die haben eine groſſe Belohnung/ und eine beſſere und bleibende Habe im Himmel/ Ebr. 10, 32. ſeq. und nach den Worten Chriſti: Selig ſeyd ihr/ wenn euch die Menſchen ümb meinet willen ſchmähen und verfolgen/ und reden allerley übels wider euch/ ſo ſie daran lügen/ ſeyd frölich und getroſt/ es wird euch im Himmel wohl belohnet werden/ Matth. 5, 11. 12.

Wie er nun judiciret, ſo wehlet er auch unter dieſen gegen einander gehaltenen Dingen. Mancher urtheilet wohl von einer Sache/ aber/ wenn er nach ſeinem eigenen Erkäntniß und Urtheil thun ſoll/ denn fehlet es dran/ daß er ſich ſelbſt nicht überwinden/ und wieder ſeine Inclination erwehlen kan. Meliora video proboqve, ſagte Medæa, deteriora ſeqvor. Ich weiß wohl/ was gut und recht iſt/ aber ich thue dennoch/ was böſe und ſchlimm iſt. Moſes hingegen/ was er für geringe achtet/ das läſſet er fahren/ und greiffet zu dem/ was er für beſſer hält. Er wolte nicht mehr ein Sohn der Tochter Pharao heiſſen. ἠρνήσατο, er verläugnete es gantz und gar/ ſo gar/ daß er auch den Namen nicht mehr führen wolte. Er entſaget/ oder ſaget ſich gleich-

ſam

ſam loß von ſolcher Ehre/ wie Tit. 2, 12. **Es iſt erſchienen die heilſame Gnade GOttes allen Menſchen/ un̄ züchtiget uns/ daß wir verleugnen** (oder gantz loß ſagen) **ſollen das ungöttliche Weſen.** Er nahm eine ſolche Art zu leben an/ die einem Königlichen Printzen nicht gebühret/ und bezeuget in der That damit/ daß er nicht mehr ein Sohn der Tochter Pharao wolte heiſſen/ indem er ſich von Hoffe unter ſein Volck begab/ und ward endlich gar ein Schaffhirte/ Exod. 2, 15. ſeq. Wie alſo diß Wort verleugnen gefunden wird/ 2. Tim. 3, 5. **Die falſchen Apoſtel haben einen Schein der Gottſeligkeit/ aber ſeine Krafft verleugnen ſie.** Desgleichen 1. Tim. 5, 8. **So iemand ſeine Hausgenoſſen nicht verſorget/ der hat den Glauben verleugnet/ und iſt ärger/ als ein Heyde/** das iſt/ er thut nicht/ wie denen/ ſo des Glaubens Chriſti ſind/ gebühret. Und das meynet der heilige Geiſt mit folgenden Worten: **Er erwehlete viel lieber mit dem Volcke GOttes Ungemach zu leiden/ denn die zeitliche Ergötzligkeit der Sünden zu haben.** Da Moſes wohl hätte können Freude haben/ ἀπόλαυσιν, eine ergötzliche und fröliche Genieſſung aller Luſtigkeiten des Landes/ (wie dieſes Wort 1. Tim. 6, 17. gebraucht wird) erwehlet er die Gemeinſchafft der Angſt und Elendes ſeines Volcks. Für die Freyheit nimmet er die Sclaverey/ für Herrſchafft/ die Dienſtbarkeit/ für Ehre Verachtung/ und für Hoheit/ Schmach; Für das reiche Land Egypti erwehlet er die Flucht und die Wüſten Arabiæ. Solte man das nicht eine Großmütigkeit nennen? Das iſt eine ſolche Großmütigkeit/ welche ein ſterblicher Menſch nimmermehr von ſich ſelbſt haben kan; ſondern der Geiſt des groſſen GOttes/ muß ſie durch himmliſche und Göttliche Krafft würcken.

Und wie denn endlich dieſe Großmütigkeit/ nebſt dem ſchönen Erkäntniß und Judicio, ein Werck und Stück eines beſondern und heroiſchen Glaubens war; Alſo ſetzet Paulus auch Moſen billig unter die herrlichſten Muſter und Beyſpiel des Glaubens des Alten Teſtaments/ und unter die Gerechten/ welche die Gerechtigkeit durch den Glauben erlanget haben. Denn wo ein ſolcher Glaube iſt/ der Chriſtum für alles/ was in der Welt iſt/ erwehlet/ Ihn alſo ergreiffet und faſſet/ daß keine Luſt/ Freude und Reichthum der Welt/ wie auch anderer ſeits keine Schmach/ Spott noch Hohn ihn von Chriſto ſcheiden und treiben kan/ da iſt der Glaube/ welcher zur Gerechtigkeit dem Abraham zugerechnet iſt/ Rom. 4, 9. Daß ich nicht anführe/ wie Moſes dieſen Glauben im gerechten Wandel erwieſen/ und den Ruhm bey GOTT erhalten: Er ſey in ſeinem gantzen Hauſe treu geweſen/ Ebr. 3, 5.

Was nun hier der heilige Geiſt dem Moſi zum beſondern Ruhm und Ehren ſetzet/ darinnen beſtehet gleichfalls aller Kinder GOttes Ehre und beſter Ruhm/ daß ſie die Vortreffligkeit des Himmliſchen und Göttlichen/ und deſſen herrlichen Vorzug für den Weltlichen/ Irrdiſchen und Vergänglichen/ wohl verſtehen und zu judiciren/ wie auch/ was recht gut/ beſtändig und vollkommen/ und für GOtt gültig iſt/ mit Verachtung alles Irrdiſchen und Vergänglichen/ auch ihrer ſelbſten/ zu erwehlen wiſſen/ und alſo ihren Wandel zu führen/ damit ſie unter die Gerechten/ und die im lebendigen Glauben wandeln/ mögen gerechnet werden. Sintemahl ein Geiſt GOttes iſt/ der in allen Kindern GOttes/ von Anfang bis hieher/ und ans Ende wircket/ was wir von Moſe vernehmen. Das helle und ruhmwürdige Exempel unſers gottſeligſten Herrn Ober-Hoffpredigers machet/ daß wir

daran nicht zweiffeln mögen. Die Welt/mit aller ihrer Macht und groſſen Schätzen war bey ihm / gegen Ewigen / ſeinem GOtt und Heylande/ nicht mehr / als alle Schätze und Herrligkeit Egypti von Moſe geachtet. Wie geringe er die Herrligkeit des Hofes / und bey hohen Potentaten groſſe Aemter zu tragen / gegen dem / ſeinem GOtt getreu zu dienen / gehalten / bezeüget alle ernſte Wegerung / als ihm das Ober-Hoffprediger-Ambt angetragen ward / da er von Hertzen erwehlete / lieber mit Moſe unter ſeinen Landes-Leuten / als bey denen / die auf groſſen Roſſen reiten / lieber in dem niedrigen Leipzig / als in dem hohen Dreßden zu ſeyn / und lieber in geringern Ambte ſich von andern gebieten zu laſſen / als mit hohen Reſpect andern / im Nahmen der gnädigſten Herrſchafft zu gebieten haben. Daher ſchicken ſich allerdings auf dieſen theuren Mann die Worte Jeſaiæ: Rechter Glaube / Herrſchafft über ſich ſelbſt (oder nach dem Hebræiſchen Tapfferkeit in dem geiſtlichen Kampff des heiligen GOttes Weisheit / Klugheit und die Furcht des HErrn waren ſein Schatz / Jeſ. 33, 6. Wie nun ſolches von dem groſſen Geiſt GOttes / der in dem theuerſten und wertheſten ſeeligſten Herrn Ober-Hoffprediger wohnete / herkam / alſo ſolte ich denſelben E. Chriſtl. Liebe in dieſer Leichen-Predigt zum Exempel / wo es möglich wäre / ſeinen hohen Göttlichen Geiſt abzubilden / fürſtellen. Es pflegen die leiblichen Mahler und Meiſter der Bilde-Kunſt / weil ſie durch die leibliche Kunſt den unſterblichen und unſichtbaren Geiſt und Muth des Menſchen nicht faſſen noch entwerffen können / durch eine euſſerliche Geſtalt / Mine und Stellung ſolchen zu exprimiren. Derſelben Kunſt wil ich folgen / und den groſſen Geiſt / Muth und Gaben des ſeeligſten Herrn Ober-Hoff-

predigers/ durch die Worte Pauli unſers Texts/ die er ihm ſelbſt erwehlet/ und dadurch er ſeinen Göttlichen Geiſt und Muth ſelbſt exprimiret hat/ abbilden. Daſs ich Eurer Chriſtlichen Liebe aus denſelben fürhalte:

poſitio. Den Erleuchteten/groſsmütigen und gerechten Chur-Sächſiſchen Ober-Hoffprediger. Darbey wir Achtung zu geben haben:

I. Auff ſeinen erleuchteten Verſtand/
II. Auff ſeinen groſzmütigen Geiſt/
III. Auff ſeinen gerechten Ruhm.

I.

UNſer Chriſtenthum/ Auserwehlte und Geheiligte GOttes! fänget ſich in dem Verſtande des Menſchen/ und von der Erkäntniſs an/ nach den Worten Pauli/ Wie ſollen ſie gläuben/ von dem ſie nicht gehöret haben/ Rom. 10, 14. Ignoti nulla cupido, was das Hertz nicht weiſs und erkennet/ darnach ſehnet es ſich nicht. Wenn aber der menſchliche Verſtand etwas gefaſſet/ und dem Gemüthe des Menſchen præſentiret/ da regen ſich die Begierden in dem Willen/ und ſtrecken ſich nach dem/ was ihm gefället. Die Vollkommenheit aber eines erleuchteten Verſtandes hat der fromme Auguſtinus/ und andere Lehrer durch ihren Zuſatz/ in dieſen kurtzen Seuff-

zer

zer gefaſſet: Da Domine, noſſe Te, noſſe me, noſſe Mundum.
Ach HErr/ laß mich doch dich/ und mich ſelbſt/ und die Welt wohl erkennen. Nach ſolcher gegebenen Maſſe wollen wir auch den erleuchteten Verſtand Pauli/ des auserwehlten Rüſtzeuges GOttes/und unſers theuren Herrn Ober-Hoff-Predigers /(weil er in Erwehlung dieſes Spruchs bezeuget/ daß er Pauli Sinn habe/ und mit ihm gantz und gar eins ſey/) betrachten. Den erleuchteten Verſtand des heiligen Apoſtels erkennen wir aus den Worten: Was mir Gewinn war/ habe ich üm Chriſti willen für Schaden geachtet/denn ich achte es alles für Schaden/ gegen der überſchwencklichen Erkäntniß JEſu Chriſti/ ich achte es für Dreck. Ich achte / ſaget der Apoſtel / ἡγεῖσθαι, bedeutet ein Werck der Vernunfft und Verſtandes des Menſchen/ dadurch ein Menſch ihm ein Ding fürſtellet/ durchgehet und wohl durchſuchet/ was er gutes oder böſes dran findet/ und eine richtige Meynung oder Urtheil davon faſſet und ſtellet. Oder bedeutet vielmehr das Urtheil und den Ausſpruch/ welches ein Menſch über ein Ding faſſet und fället/ wie Lev. 11, 23. Alles was vier Füſſe unter den Vogeln hat/ ſolt ihr unrein achten/ Das iſt: das ſoll euer Sentenz und Urtheil davon ſeyn / daß es für unrein zu halten. Nichts anders meynet auch hier Paulus/ ἡγοῦμαι, das iſt mein Urtheil und Sentenz. Da ich vormahlen urtheilete/ ich hätte an dieſem und jenen groſſen Vortheil und Gewinn / da erkenne ich nun/ es ſey lauter Verluſt und Schaden daran.

Paulus ergreiffet die perfecteſte und accurateſte Art zu judiciren/ und ein Ding recht zu erkennen. Daß er die Dinge/ davon er judiciret/ nicht abſolutè, ſchlechter maſſen uñ bloß hin/ wie ſie an ſich

ſind/

ſind/anſiehet/ſondern hält ſie gegen andere Dinge/ die auch bey ei-
nigen einen Werth haben; Er hält ſie gegen den Zweck des Menſchen/
dahin Er trachten und gedencken ſoll/nehmlich für GOtt gerecht
und ſeelig zu werden. Manches iſt an ſich gut und löblich / aber
wenn es gegen andere Dinge gehalten wird / verliehret es ſeinen
Werth/ oder wird doch niedergeſchlagen/ wenn mans zu gewiſſen
Nutzen überleget. Salomonis Königlicher Schmuck war ſehr
prächtig/ und prächtiger/ als zu denen Zeiten ein König mag ge-
tragen haben/ doch wird er von Chriſto gegen den Schmuck einer
Feld-Lilien gehalten / und viel geringer geſchätzet / Matth. 6, 29.
8. c. 2. Die Weisheit Salomonis war ſo groß/ daß die weiſeſte Königin aus
l. 5. Morgen-Land ſich darüber entſetzte. Joſephus, und 1. Reg. 10. Er ü-
bertraff alle Könige ſeiner Zeit/ uñ war ſeines gleichen vor ihm nicht
geweſen/ würde auch nach ihme nicht auffkommen / 1. Reg. 3, 12.
Syr. 47. 14. Doch war ſeine Weisheit nichts gegen die Weißheit
und Wiſſenſchafft der menſchlichen Natur Chriſti JEſu. Salo-
monis Palläſte und Gebäude waren prächtig / daß auch die Kö-
. cit. nigin aus Reich Arabia ſich darüber verwunderte. Joſeph. Aber
ihr Anſehen und Pracht fället gantz weg / wenn ſie gegen den
Bau/ der im Himmel iſt/ wie er beſchrieben und entworffen wird/
Apoc. 21. & 22. gehalten werden. Die Sternen und des Monden
Glantz ſind hell und ſchön/ aber wenn die Sonne darzu kömmet/
erblaſſet der Glantz/ und verleſchet gleichſam ihr Licht. Eine Perl
iſt von groſſen Werth/ aber zu Erhaltung des Menſchlichen Le-
bens iſt eine Hand voll Mehl beſſer und mehr zu achten / als die
koſtbarſte Perl Cleopatræ. Dannenhero iſt dieſes für das voll-
kommeſte zu achten/ welches mit allen verglichen/ alles übertrifft/
gegen allem ſeinen Werth behält / und zu aller Nutzen alles
in allen iſt. Welches wohl von niemanden/ als dem groſſen GOtt/

und

und unſern Heylande JEſu Chriſto kan geſaget werden/ wie bald folgen wird.

Und ſolcher maſſen judicirt nun Paulus von der Welt/ von ſich/ und von Chriſto. Durch die Welt verſtehe ich nicht das ungöttliche Weſen/ und vergängliche Lüſte der Welt/ 1. Joh. 2, 17. 2. Pet. 1, 4. Das Arge/ darinn die Welt lieget/ 1. Joh. 5, 19. Und ihr den Nahmen giebet/ daß ſie eine arge Welt heiſſet/ Gal. 1, 4. Noch betrachten wir ſie nach der Beſchreibung Lutheri/ die Welt ſey ein umbgekehrter Decalogus, die nichts anders treibet/ als was wider GOtt/ ſein Wort und Gebote iſt/ und Sünde und Schande heiſſet; ſondern vielmehr/ was noch Gutes in der Welt iſt/ und zu den Mittel-Dingen gehöret/ als Ehre/ Reichthum/ hohe Aembter/ Anſehen/ Adel/ und was dergleichen mehr iſt. Doch/ ſo weit ſich dieſe Dinge wieder Chriſtum erheben/ und von ihme abführen können/ oder ſonſten voll Eitelkeiten ſind.

Zwar gedencket Paulus der Welt nicht mit ausdrücklichen Worten/ allein ſie ſtecket mit in des Pauli Text-Worten: Was mir Gewinn war; Darunter begreifft Paulus ſolche Dinge/ welche die Welt hoch hält/ und abſonderlich in dem Jüdiſchen Volcke hochgehalten wurden/ deren Paulus ſelbſt in den vorhergehenden erwehnet/ daß er aus den Ebräern/ aus dem Stam̃ Benjamin bürtig/ welches bey den Jüden ein Anſehen machte/ weil dieſer Stamm allzeit bey den Jüden geſtanden/ und wie die andern 10. Stämme ſich von dem Hauſe David wendeten/ zur Zeit Rehabeams feſte gehalten. Jngleichen/ daß er nach dem Geſetze ein Phariſeer. Es war keine Secte unter den Jüden/ welche in ſolchem Anſehen geweſen/ als der Phariſeer/ ſie ward

ſo hoch gehalten/ daß das Jüdiſche Volck ihnen alles zu Gefallen
. 23. war/ was ſie verlangten/ einem zu ſchaden oder zu erheben/ wie Joſe-
lib. 1. phus erzehlet. Paulus war nicht allein ein Phariſeer von Profeſſi-
c. 4. on, ſondern auch von Geburt ein Phariſeer/ eines Phariſeers
24. Sohn/ Act. 23, 6. das ihn deſto gröſſer machen muſte: Darzu
kam auch der Eyver umb das Geſetze/ und die Verfolgung der
Chriſten/ welches dem Volck für allen gefiel/ Act. 12, 3. Vornem-
lich denen Phariſeern/ die vorhin blutdürſtig waren/ Joſeph. Es
begreiffet auch Paulus die Welt unter dem Worte πάντα alles/
ich achte alles für Schaden. Der heilige Chryſoſtomus und
er. in Theophylactus haben gar feine Gedancken über die Griechiſchen
106. Worte ἀλλὰ μενοῦνγε, als hätte Paulus ſagen wollen/ ich habe noch
zu wenig geſaget/ daß ich die Herrligkeiten bey den Jüdiſchen
Volcke für Schaden achte; Ich ſage noch mehr/ alle Irrdiſche
Güter der Welt/ was die Welt hoch hält/ und wovon ſie æſtim ma-
chet/ was mich hätte können zu einem groſſen Mann/ Profeſſo-
rem zu Jeruſalem/ Aelteſten im Volck/ oder einen groſſen Kirchen-
Rath machen/ das achte ich für Schaden und für Dreck.

Und ſo judicirt er auch nach unſern Text-Worten von der Welt und ihren Herrligkeiten/ Es iſt Schaden und Dreck. Er machts wie ein Kauffmann/ der überleget/ an welcher Wahre etwas zu gewinnen/ und woran man Schaden leiden kan/ Er bedencket/ ob ſie auch an den Orthen/ wo er hin handelt/ angenehm und im Werth ſey. Solche Kauffmanniſche Vorſichtigkeit/ (welche alle Chriſten haben ſollen/ Matth. 13, 44.) finden wir an dem Paulo. Unſer Wandel iſt im Himmel/ Phil. 3, 20. Dahin gehet auch unſer Handel/ dahin wir alles übermachen müſſen/ da ſollen alle unſere Wahren für GOttes Angeſicht und Thron ausgeleget werden, Was nun da gilt und angenehm iſt/ was da

einen Werth bey GOtt hat/ das bringet Gewinn. Aber Paulus findet an weltlichen Dingen keinen Gewinn/ Zeit/ Mühe und Unkoſten ſind daran verlohren. Denn Gold und Silber mag nicht erretten am Tage des Gerichts und Zorns/ Ezech. 7, 19. Zephan. 1, 18. Syr. 5, 10. Der Menſch vermag nicht einen Heller damit in GOttes Schuld-Regiſter zu tilgen. Hoher Stand und Adel/ und die Ankunfft nach dem Fleiſche hilfft nichts bey GOtt/ der kein Anſehen der Perſohn hält/ 2. Paralip. 19, 7. 1. Pet. 1, 17. Epheſ. 6, 9. Gal. 2, 6. Coloſſ. 3, 25. Matth. 22, 16. Ja ſchreibet Paulus/ ich achte es für Schaden/ es iſt mir ſchädlich/ verhinderlich zu meinem Wandel/ meinem Zweck und Seeligkeit. Der Welt Freundſchafft iſt GOttes Feindſchafft/ Jac. 4, 4. Wer Ehre bey der Welt lieber hat/ als bey GOtt/ dem gereichet ſeine Ehre zu Schaden oder zu Schanden/ Joh. 5, 44. c. 12, 43. Wer die Güter der Welt/ Vater uñ Mutter mehr liebet/ denn mich/ der iſt mein nicht werth. Und wer Sohn und Tochter mehr liebet/ denn mich/ der iſt mein nicht werth/ und wird Ihm gewiß zu Schaden gereichen/ Matth. 10, 37. Wer das natürliche Leben in der Welt ſo achtet/ daß Er ſuchet ſein Leben zu erhalten/ der wirds verlieren/ Matth. 10, 39. Luc. 14, 26. Die da reich werden wollen/ fallen in Verſuchung und Stricke/ und viel thörichter und ſchädlicher Lüſte/ welche verſencken die Menſchen ins Verderben und Verdamniß/ 1. Tim. 6, 9.

Ferner judiciret er von der Welt/ es ſey alles Koth und Dreck gegen Chriſto zu achten. Σκύβαλα, Hieronymus und Cyrillus

 haben

haben es gegeben qvisqvilias, Kehricht / das man hinaus ſchüttet. Insgemein erklären es die Ausleger von ſolchem Unflath/ welchen die Natur durch den natürlichen Gang ausfeget. Damit verglei-chet Paulus die Welt und ihre Herrligkeit; Nicht/ daß alles/ was in der Welt iſt/ an ſich ſelbſt Koth wäre. Das böſe und ſündliche Leben iſt nichts anders als Koth/ maſſen der heilige Geiſt 2. Pet. 2. v. 20. ausdrücklich des Unflaths der Welt gedencket. Allein was Paulus auſſer dem begreiffet/ iſt an ſich ſelbſt wohl was gutes.
Auguſtinus nennet die Güter der Welt ſchöne Geſchencke/ welche
2. in GOtt dem Menſchen/ als wie ein Bräutigam ſeiner Braut was
. I. zu ſchencken pfleget/ verehret hat. Aber der Menſch machet einen
. O- Koth daraus / wie aus den aller delicateſten Speiſen in dem
.592. menſchlichen Leibe ein Koth wird: Nicht anders werden auch die ſchönſten Gaben GOttes zu Koth / durch den ungöttlichen und unreinen Gebrauch der Menſchen/ Habacuc. 3, 6. Paulus nennet ſie Koth und Unflath wegen der anklebenden Eitelkeiten/ daß/ ob ſie gleich gute und herrliche Dinge ſind/ ſind ſie doch eitel/ nichtig und vergänglich / welches der Prediger in dem Prediger-Buch ausgeführet hat. Koth ſind ſie / wenn ſie gegen Chriſto und die himmliſchen Dinge gehalten werden. Koth/ weil ſie den Menſchen leicht beſchmitzen können. Und wie man durch Koth behutſam gehen muß/ daß man ſich nicht zu ſehr beſudelt / ſo muß man auch durch die leiblichen Dinge der Welt behutſam wandeln/ daß ſie einen nicht beflecken/ deſſen gedencket GOtt / Ezech. 7, 19. **Sie werden ihr Silber heraus auff die Gaſſe werffen/ und ihr Gold als ein Unflath achten. Denn ihr Silber und Gold wird ſie nicht erretten am Tage des Zorns des HErrn/ und werden doch ihre Seelen davon nicht ſätti-**

gen/

gen / noch ihren Bauch davon füllen / denn es iſt ihnen geweſt ein Aergerniß zu ihrer Miſſethat. Koth nennet Paulus die Welt / weil ein rechter Chriſt ſich der Welt / ſo viel möglich / entſchütten / und aus ſeinem Hertzen hinaus werffen muß / als wie man Kehricht und Unflath hinaus wirfft / damit ſein Hertz deſto freyer und GOtt allein verbleibe. Monemus, ne mundum ametis, ut eum, qvi fecit mundum, liberè ametis, ſchreibet Auguſtinus Proem. im 121. Pſalm. Wir ermahnen euch / daß ihr die Welt nicht liebet / damit ihr den / der ſie gemacht hat / deſto freyer und mit unverhinderten Hertzen lieben möget. Denn wie der Koth zehe iſt / und hält den Fuß an / den man hinein ſetzet; Wie ein Vogel / der in den Modder gefallen / beſchwerte Flügel krieget / daß er nicht wohl fliegen und ſich empor ſchwingen kan; So ziehet auch / und hält die irdiſche Welt die Gemüther an ſich und zurücke / daß ſie nicht ſo frey zu GOtt ſich hinauff ſchwingen können.

Tom. … per. p. …

Wir müſſen nun aber auch ſehen / was Paulus von ſich ſelbſt / von ſeinem eignen Thun und Weſen judiciret. Wenn wir Pauli Leben recht durchſchauen und durchſuchen wollen / finden wir viel gutes an Paulo und Pauli Wandel. Er hatte ſeine Zeit in Studiis und allen Wiſſenſchafften wohl angeleget / und es hoch gebracht / welche er ſonder Zweiffel in der berühmten Schule zu Tharſis (da es den Athenienſern und der Schule zu Alexandria weit zuvor gethan ward) gefaſſet / und in ſeinem Schreiben hin und wieder mercken laſſen. Er war in aller geiſtlichen Wiſſenſchafft nach dem väterlichen Geſetze mit Fleiß unterrichtet / Actor. 22, 3. Er war beſchnitten am achten Tage / und hatte gelebet nach der Gerechtigkeit / im Geſetze unſträfflich / Phil. 3, 6. Er hatte

Strabo & Chry… hom. 3. … Cor. c. … T.V. in l… p. 25…

nach der ſtrengen Regel der Phariſeer Secte ſich gehalten/ Act. 26. v. 5. Er was ein Eyverer geweſen umb GOtt/ und diejenigen/ die Chriſto angehöreten/ verfolget/ Act. 22, 3. 4. Gal. 1, 14. Act. 8, 1. Das meynet er unter andern/ wenn er ſchreibet/ **was mir Gewinn war**/ ſintemahln er dieſes alles vormahln für gute Wercke hielte/ damit er den Himmel und die Seeligkeit verdienen würde/ wie er für Agrippa bekennete: **Zwar ich meynete bey mir ſelbſt/ ich müſte viel zu wider thun dem Nahmen JEſu von Nazareth.** Solcher Geſtalt würde ich eher den Himmel haben/ und gröſſer unter allen werden/ Act. 26, 9. Nach dem er nun zum Chriſtlichen Glauben bekehret war/ kunte er ſich rühmen/ wie dorten die Jünger/ daß er alles verlaſſen/ und Chriſto gefolget/ daß er ſich befliſſen/ allezeit nach dem/ was GOttes Geſetze ihm fürgeſchrieben/ zu ſtreben/ Rom. 7, 18. 19. Daß er unſträfflich in ſeinem Ambte gewandelt/ und niemand etwas auff ihn bringen können/ 1. Cor. 4, 4. Was hatte er nicht zur Bekehrung der Heyden gethan/ Epheſ. 3, 7. Rom. 15, 19. Was hatte er nicht ausgeſtanden über dem Evangelio/ 1. Cor. 4, 13. 2 Cor. 11, 22. ſeq. Wie ſauer hatte er ſichs im Gebet/ in Wachen/ in Faſten/ in Lehren/ Vermahnen/ Bitten und Flehen werden laſſen/ 2. Cor. 11, 22. ſeq. c. 6, 4. ſeq. Chryſoſtomus ſchreibet von Paulo: Sicut ferrum miſſum in ignem, totum ignis efficitur; Sic Paulus, charitate ſuccenſus, totus factus eſt charitas. **Wie ein Eiſen/ ins Feuer geworffen/ gantz feurig wird; Alſo war Paulus/ von der Liebe entzündet/ gantz feurig und brennend.** Daß ich itzt nicht gedencke der hohen Offenbahrung/ da er in den dritten Himmel entzücket worden/ 2. Cor. 12, 3. Welches er auch vor den Apoſteln aus und zuvor hatte. Und dieſes oberwehntes begreiffet Paulus meiſtentheils

unter

unter die Gerechtigkeit/ welche aus dem Geſetze iſt/ wenn er gedencket/ ich habe nicht meine Gerechtigkeit. Doch da Paulus dieſes alles/ was iemand ſonſten für gute Wercke und Verdienſte achten möchte/ bey dem heiligen Licht der Gnaden und Erkäntniß GOttes betrachtet/ erkennet er/ es ſey in dieſem Thun kein Gewinn/ ſondern es ſey Schaden/ und nicht beſſer als Koth und Unflath. Ich achte es alles für Schaden und für Dreck/ gegen der überſchwencklichen Erkäntniß Chriſti/ auff daß ich Chriſtum gewinne. Die Worte ſeyn nicht zu verſtehen/ als ob das Geſetz nichts mehr nützete/ wie die Antinomi lehreten/ oder an und für ſich die Seligkeit hinderte/ oder die guten Wercke nach dem Geſetz zur Seeligkeit ſchädlich wären/ wie dergleichen unbedachtſame Rede dem D. Nicolao Amsdorffio Anno 1552. als er D. Georgium Majorem eintreiben/ und ſeine propoſition, Bona opera ſunt neceſſaria ad ſalutem, widerlegen wolte/ entfallen/ bona opera ſunt ad ſalutem pernicioſa, qvod bona opera ad Mundum pertineant, non ad Chriſti Regnum, die guten Wercke ſind der Seligkeit ſchädlich/ weil ſie zur Welt und nicht zum Reiche Chriſti gehören; wiewohl er ſolche hernach etwas gemildert hat. Das Geſetz iſt allerdings recht heilig und gut/ Rom. 7, 12. Es hat die Krafft ſelig zu machen/ wenn es nur der Menſch halten könte/ Wer das thut/ der wird dadurch leben/ Lev. 18, 5. Rom. 10, 5. Gal. 3, 12. So ſind auch die guten Wercke Früchte des Glaubens und der Gerechtigkeit/ ſie gehören zum kindlichen Gehorſam/ ſie haben die Verheiſſung dieſes und des zukünfftigen Lebens/ 1. Tim. 4, 8. Und die Gnade des groſſen Richters wird nach derſelben Maſſe die ewige Herrligkeit austheilen/ Matth. 25, 33. ſeq. Wenn man aber das Geſetze zum Grund der Seelig-

keit

keit legen/ und die guten Wercke zu ſeiner Zuverſicht ſtellen/ oder als ein Verdienſt zur Gerechtigkeit/ wie die Jüden/ Phariſeer und falſche Apoſtel/ ſetzen wil/ dem ſind ſie nichts als Schaden. Man verlieret Chriſtum dabey/ den edelſten Schatz und Kleinod/ und kömmt ümb die Gnade GOttes/ nach den Worten Pauli: Ihr habt Chriſtum verlohren/ die ihr durch das Geſetz gerecht werden wollet/ und ſeyd von der Gnade gefallen/ Gal. 5, 4. Denn wie ſich Paulus anderwerts erkläret/ die Wercke heben die Gnade auff/ und die Gnade die Wercke. Iſts aus Gnaden/ ſo iſts nicht aus Verdienſt der Wercke/ ſonſt würde Gnade nicht Gnade ſeyn: Iſts aber aus Verdienſt der Wercke/ ſo iſt die Gnade nichts/ ſonſt wäre Verdienſt nicht Verdienſt/ Rom. 11, 12. Kömmts denn gar dahin/ wie dem Paulo/ daß man in dem falſchen Gottesdienſt ſeinen Eyver und groſſe Bemühungen anwendet/ und ſichs ſauer werden läſſet/ hat man nichts anders/ als Koth gewonnen. Wie GOtt der Gottloſen Heiligkeit und ihren falſchen Gottesdienſt nach der Rand-Gloſſe Lutheri nennet/ Jeſ. 57, 20. Die Gottloſen ſeynd wie ein ungeſtüm Meer/ das nicht ſtille ſeyn kan/ und ſeine Wellen Koth und Unflath auswerffen.

Nun Paulus achtet die Welt/ und allen ſeinen Verdienſt/ Wercke und Mühe nach dem Geſetze im Jüdenthum/ und was ſonſten gutes von ihm gethan war/ für Schaden und Koth. Was Judicirt er denn von Chriſto? An Chriſto findet und ſiehet er lauter Gewinn/ und an ſeiner überſchwencklichen Erkäntniß groſſe herrliche Schönheit. Ich achte es alles für Schaden gegen

gen der überſchwencklichen Erkäntniß JEſu Chriſti meines Herrn/ umb welches willen ich alles habe für Schaden gerechnet/ und achte es für Dreck/ auff daß ich Chriſtum gewinne. Iſt ein ſchönes Judicium von Chriſto nehmlich/ daß Chriſtus ſein HErr ſey/ daß Chriſti Erkäntniß überſchwencklich/ und über alles in der Welt gehe/ und bey Chriſto lauter Gewinn ſey. Sintemahl das Gute/ das ein Menſch erlanget/ wenn er unter Chriſti Botmäßigkeit und Herrſchafft geräth/ iſt überſchwencklich groß. Er wird errettet von der Obrigkeit der Finſterniß/ wenn er in das Reich des Sohnes GOttes verſetzet wird/ und ſo bald Chriſtus ſein HErr wird/ muß des Satans Tyranney auffhören/ Col. 1, 13. Wer Chriſtum zum HErrn hat/ kan ſich mit David rühmen: **HErr/ meine Stärcke/ HErr mein Fels/ meine Burg und Erretter/ mein GOtt/ mein Hort auff den ich traue/ mein Schild und Horn meines Heils/ und mein Schutz**/ Pſal. 18, 2. 3. Wer Chriſtum zum HErrn hat/ der iſt ſelbſt ein Herr/ über die Welt/ Sünde/ Tod/ Teuffel und Hölle. Maſſen Chriſti Diener nicht Sclaven/ ſondern Könige und Herren ſeyn müſſen/ darzu ſie von Chriſto gemachet worden/ Apoc. 1, 6. Und wie ein gewaltiger König/ wenn er ein Land eingenommen/ ſolches unter ſeine Diener austheilet/ und machet ſie zu Fürſten/ Herren und Regenten im Lande: Nicht anders machet es auch der Edler vom Himmel/ da Er ein Reich eingenommen/ fordert Er ſeine Diener für ſich/ und ſetzte etzliche über 10. etzliche über 5. Städte/ Luc. 19, 15. ſeq. Der Chriſtum zum HErrn hat/ hat den Himmel und die ewige Seligkeit/ nach den tröſtlichen Worten Chriſti/ Joh. 12, 26. **Wer mir dienen will/ der folge mir nach/ und wo ich bin/ da ſoll mein Diener**

E auch

auch ſeyn/ und wer mir dienen wird/ den wird mein Vater ehren/ und ich wil ihm geben/ mit mir auff meinem Stuhl zu ſitzen/ wie ich bin geſeſſen mit meinem Vater auff ſeinem Stuhl/ Apocal. 3, 21. Auff welchen Gewinn und Nutzen nun Paulus ſonder Zweiffel ein Abſehen gehabt/ wenn er ſo gar nachdencklich ſpricht/ und ſich rühmet/ daß JEſus Chriſtus ſein HErr ſey. Von dem Erkäntniß JEſu Chriſti giebet er das judicium, es ſey über alles. Ich achte es alles für Schaden/ διὰ τὸ ὑπερέχον τῆς γνώσεως τοῦ Χριστοῦ Ἰησοῦ, welches von Wort zu Wort heiſſet/ wegen der herrlichen Hoheit der Erkäntniß JEſu Chriſti/ der Herr Lutherus hat es gedeutſchet als hieſſe es im Grigiſchen διὰ τὴν γνῶσιν τὴν ὑπερέχουσαν. Er redet aber nicht von der Erkäntniß Chriſti/ die in bloſſer Speculation beſtehet/ da man von Chriſto/ ſeiner Perſon und Amt viel zu ſagen und zu rühmen weiß/ aber davon nicht mehr Lebens hat/ als ein todtes Bild im Spiegel; ſondern von der Scientia Chriſti practicâ, die im Glauben lebendig/ im Vertrauen kräfftig/ in der Liebe thätig/ und zu allen guten Wercken fruchtbar iſt. Die uns zu Chriſto führet/ mit Chriſto verbindet/ und in ihm gerecht und ſelig macht/ Joh. 17, 3. Eſa. 53, 11. Ich halte ſie/ wil er ſagen/ für das Häupt und eine Fürſtin aller Dinge/ die werth iſt/ daß ſie allein in den menſchlichen Hertzen regeire/ (maſſen das Wort ὑπερέχειν von der Hoheit der weltlichen Obrigkeit gebrauchet wird 1. Pet. 2, 13. Rom. 13, 1.) ὑπερέχουσα πάντα νοῦν, ſie iſt höher/ denn alle Vernunfft/ Phil. 4, 7. denn kündlich groß iſt das gottſeelige Geheimniß/ GOtt iſt geoffenbahret im Fleiſch/ gerechtfertiget im Geiſt/ erſchienen den Engeln/ geprediget den Heyden/ gegläubet von der Welt/ auffgenommen in die Herrligkeit/

…otium
…l.

ligkeit/ 1. Tim. 3, 16. ὑπερέχουσα πᾶν τὸ κέρδος, ſie überwäget alle Schätze der Welt/ und übertrifft alles/ was Vortheil und Gewinn heiſſen mag/ Pſ. 19, 11. Wie die ſelbſtändige Weisheit von ſich ſelbſten zeuget: Achtet meine Lehre höher/ denn köſtlich Gold/ meine Frucht iſt beſſer denn Gold/ und fein Gold/ und mein Einkommen beſſer/ denn auserleſen Silber/ Prov. 3, 14. 15. c. 8, 10. 19. welches ebenfalls Paulus meinet/ in dem er des Reichthums und Schätze der Weisheit und Erkäntniß GOttes/ Rom. 11, 33. gedencket. Petrus ſetzet einen prächtigen Gewinn 2. Pet. 2, 20. Ihr ſeyd entflohen dem Unflath der Welt/ durch die Erkäntniß des HErrn und Heylandes JEſu Chriſti. Und was kan herrlichers ſeyn/ als die Seeligkeit/ die wir durch die Erkäntniß JEſu Chriſti haben/ Joh. 17, 3. Das Erkäntniß giebet Gnade und Friede/ 2. Pet. 1. 2.

Letzlich gedencket er in dieſem Judicio auch Chriſti/ auf daß ich Chriſtum gewinne. An den weltlichen Dingen iſt nur Verluſt/ an Chriſto Gewinn. In der Welt lauter Mangel/ in Chriſto Uberfluß. Maſſen wir von ſeiner Fülle Gnade umb Gnade nehmen/ Joh. 1, 16. Und haben in Ihm einen herrlichen Reichthum/ Epheſ. 2, 7. den unausforſchlichen Reichthum der Gnade GOttes/ der ſeeligen Herrligkeit/ und des herrlichen Erbes/ Epheſ. 3, 8. 16. Rom. 9, 23. Epheſ. 1, 18. In Chriſto haben wir Leben und volle Gnüge/ Joh. 10, 10. Er iſt uns gemacht von GOtt zur Weißheit/ zur Gerechtigkeit/ zur Heiligung und zur Erlöſung/ 1. Cor. 1, 30. Durch Ihn werden wir mit aller GOttes Fülle erfüllet/ Eph. 3, 19.

Er iſt die köſtliche Perl/ die ein Kauffmann fand/ gieng hin/ und verkauffte alles/ was er hatte/ und kauffte dieſelbe Perl. Oder der reiche verborgene Schatz/ welchen ein Menſch fand/ und verbarg Ihn/ und gieng hin für Freuden über denſelben/ und verkauffte alles/ was er hatte/ und kauffte den Acker/ Matth. 13, 44. ſeq. Was dem Geſetze unmöglich war/ ſintemahl es durch das Fleiſch geſchwächet war/ das thät GOtt/ und ſandte ſeinen Sohn/ in der Geſtalt des ſündlichen Fleiſches/ und verdammt die Sünde im Fleiſch durch Sünde/ Rom. 8, 3. 4. Und ſolcher Geſtallt erkennet man ja gewiß den erleuchteten Verſtand/ und die vollkommene Erkäntniß GOttes und aller Dinge/ beydes in dem Apoſtel Paulo/ und unſern theuren Herrn Ober-Hoffpredigern ſel. wie hoch ihr Geiſt/ wie richtig ihre Meynung/ wie weiſe ihr Urtheil/ das Chriſtum/ und ſeine Erkäntniß/ und ſeine Herrſchafft über die Welt/ Himmel und Erden/ und über alles erhebet.

USUS.

Hieraus lernet nun I. wie nothwendig die Göttliche Erleuchtung ſey/ daß man die himmliſchen Göttlichen Dinge recht verſtehe/ Chriſtum wohl erkenne/ und von dem/ was zur Gnade Chriſti JEſu gehöret/ recht zu urtheilen wiſſe. Es iſt warlich ein edeles Ding ümb die leiblichen Augen in dem menſchlichen Cörper/ welche GOtt dem Menſchen in den Kopff geſetzet/ daß ſie das natürliche Licht der Sonnen und des Tages aufffaſſen/ und dem gantzen Leibe mittheilen müſſen/ dabey alle Glieder arbeiten und ſchaffen/ was ihres Ambts iſt. Es iſt auch die Vernunfft und der Verſtand des Menſchen ein unſchätzbares Kleinod/ und unausſprechliche Gabe GOttes/ dadurch der Menſch von dem tummen Vieh unterſchieden wird/ und ſein Leben weißlich führen kan. Aber noch ein edeler Ding iſt es üm einen erleuchteten Verſtand/

und

und tauſendmahl herrlicher und werther ſind die erleuchtete Augen des Verſtandes/ die der göttliche Menſch in der Wiedergeburt empfähet/ deren Licht und Krafft von GOtt und ſeinem Geiſt iſt/ Eph. 1, 18. Wer dieſes hat/ der hat recht was Göttliches/ und iſt nicht allein über das unvernünfftige Geſchöpffe zu erheben/ ſondern iſt weiſer und vollkomner/ als der Weiſeſte dieſer Welt/ und kan mehr wiſſen/ lernen und erkennen/ als alle Weiſen der Welt/ 1. Cor. 1, 24. 25. Die alſo erleuchtet ſind/ mögen erkennen/ welche da ſey die Hoffnung unſers Beruffes/ und welcher ſey der Reichthum ſeines herrlichen Erbes an ſeine Heiligen. Und welche da ſey die überſchwenckliche Gröſſe ſeiner Krafft an uns/ die wir gläuben nach der Wirckung ſeiner mächtigen Stärcke/ Ephe. 1, 18. 19. Die können alle Sachen geiſtlich richten/ wie der geiſtliche Menſch richten muß/ 1. Cor. 2, 13. ſeq. Das iſt/ ſie wiſſen zu judiciren die Herrligkeit Göttlicher Weißheit/ und die Krafft des Evangelii/ und des Creutzes JEſu Chriſti/ welches der natürliche Menſch/ ob er gleich Augen und Vernunfft hat/ nicht ſiehet/ noch verſtehet/ noch begreiffet. Es judiciret auch die Welt von Chriſto und ſeiner Erkäntniß/ aber ſehr ſchlecht/ daß es eine Thorheit und Aergerniß ſey/ 1. Cor. 1, 23. Der ungöttliche Menſch hält es für lauter Schaden GOtt dienen/ wie der Schalcks-Knecht/ Luc. 19, 21. Und die Jüden zu Jeremia ſagten: Wir wollen Melechet des Himmels räuchern/ und derſelbigen Tranck-Opffer opffern/ wie wir und unſere Väter/ und unſere Könige und unſere Fürſten gethan haben/ in den Städten Juda/ und auf den Gaſſen zu Jeruſalem/ da hatten wir auch Brod genug/

und gieng uns wohl/ und ſahen kein Unglück. Sind der Zeit aber wir haben abgelaſſen Melechet des Himmels zu räuchern/ und Tranck-Opffer zu opffern/ haben wir allen Mangel erlitten/ und ſind durch Schwerdt und Hunger ümkommen/ Jer. 44, 17. 18. Und wenn die Vernunfft ja endlich das faſſet/ daß bey Chriſto und ſeinem Erkäntniß ein Gewinn ſey/ ſo bildet ſie ihr doch nur einen Gewinn ein/ der in leiblichen und irdiſchen Glück und Segen beſtehet. Sie nennet das Gewinn/ was nicht Gewinn iſt/ und was Koth iſt/ Gold/ und was Verluſt iſt/ Reichthum/ wie Paulus von etzlichen ungöttlichen bezeuget/ daß ſie meynen/ Gottſeligkeit ſey ein Gewerbe/ 1. Tim. 6, 5. Woher kömmt dieſes verkehrte Urtheil? als daß es der Welt und ihren Weiſen an den Göttlichen Licht des Verſtandes und Erleuchtung fehlet. Der Gott dieſer Welt hat der Ungläubigen Sinne verblendet/ daß ſie nicht ſehen das helle Licht des Evangelii von der Klarheit Chriſti/ welcher iſt das Ebenbild GOttes/ 2. Cor. 4, 4. Joh. 12, 40. Ihr unverſtändiges Hertz iſt verfinſtert/ ihr Verſtand iſt verfinſtert/ und ſind entfremdet von dem Leben/ das aus GOtt iſt/ durch die Unwiſſenheit/ ſo in ihnen iſt/ durch die Blindheit ihres Hertzens/ Rom. 1, 21. Epheſ. 4. 18. So iſt nun die Göttliche Erleuchtung noch viel nöthiger zur Seeligkeit/ und geiſtlichem Leben/ als die leiblichen Augen und Verſtand zu dem natürlichen Leben. Ja die rechtſchaffene Erkäntniß Chriſti und aller Göttlichen Dinge iſt ſo ein weſentlich Stück des Glaubens/ als der Kopff des menſchlichen Leibes immer ſeyn mag. Ohne ſolcher Wiſſenſchafft und Erkäntniß iſt der Glaube blind/ der doch ſonſt wiſſen ſoll/ an

wem

wen / und was er gläubet / 2. Tim. 1, 12. Und nicht allein / was er gläubet / ſondern er muß alles alſo verſtehen und erkennen / wie ein Kauffmann die Wahren zu judiciren / gutes und böſes / falſches und tüchtiges / und was Schaden und Gewinn iſt / zu unterſcheiden pfleget: Ohne ſolcher Erkäntniß iſt ein Menſch in dieſem Stücke geringer als die Teufel.

Solcher heilſamen Lehre / welche zu der Gläubigen GOttes Vollkommenheit gehöret und nützlich iſt / widerſetzet ſich der Teufel eines Theils durch die Papiſten. Unter welchen Bellarminus ſchreiben dürffen / fidem rectiùs per ignorantiam qvam per notitiam definiri: **Es gehöre ſich mehr zu ſagen / daß der Glaube eine Unwiſſenheit als Wiſſenſchafft ſey.** Aber verwerffet dieſe ungöttliche und verführiſche Lehre / die ihr von Paulo aus dieſem Text vernommen habt / unſer Chriſtenthum beſtehe in Erwehlung deſſen / was uns Gewinn bringet / und Verwerffung / was uns in Schaden ſetzet. Die Erwehlung erfordert ein accurates judicium, das judicium eine genaue Wiſſenſchafft / und die Wiſſenſchafft iſt nicht der Vernunfft / ſondern des Glaubens / wie Paulus Ebr. 11, 3. **Durch den Glauben mercken wir / daß die Welt durch GOttes Wort fertig iſt / daß alles / was man ſiehet / aus nichts worden iſt ꝛc.** Gewißlich in der alten Lateiniſchen Kirchen lehrete man dieſes nicht / und wil ich des Auguſtini, Ambroſii, Hieronymi, und anderer Lehre nicht gedencken. Bernhardus, der ſchon in den verderbten Zeiten der Kirchen lebete / ſchreibet gar klar: Cognoſcite & intuemini, qvam oculata ſit fides, qvam lynceos habeat oculos, diligentius conſiderate! Cognoſcit DEI Filium lactantem, in ligno pendentem, cognoſcit morientem, ſiqvidem latro in patibulo, Magi in ſta-

lib. 1. de Juſtific. c.

Serm. 2. Epiphan. Domini a Magis. T. Op. p. 41.

bulo

bulo cognoſcunt, iſte clavis infixum, hi pannis involutum. Erkennet und ſchauet an / wie ſcharffſichtig der Glaube ſey / und wie helle ſcharffe Augen er habe. Erweget es mit Fleiß. Er kennet und bekennet Chriſtum / wie Er an der Mutter-Milch und Brüſten lieget / wie Er am Creutze hänget / und kennet und erkennet ihn / da Er todt und entleibet war. Nehmlich der Schächer am Creutze / und die Wäyſen im Stalle / jener / da er mit Nägeln angehefftet / dieſer / da Er noch in Windeln gewickelt war. Das iſt die alte Lehre der Lateiniſchen Kirchen / welche nicht mit der itzigen / ſondern mit der heiligen Schrifft übereinſtimmet / die nicht allein den Glauben eine Erkäntniß und Wiſſenſchafft nennet / Ein Erkäntniß des Heils / Luc. 1, 77. Eine Erkäntniß der Warheit zur Gottſeligkeit / Tit. 1, 1. Sondern erfordert von den rechten gläubigen Kindern GOttes / daß ſie ſolle erfüllet ſeyn / mit Erkäntniß des Göttlichen Willens / in allerley geiſtlicher Weisheit und Verſtand / Col. 1, 9. Daß ſie die Göttliche Weisheit wiſſen und verſtehen ſollen / Matth. 13, 19. 23. Daß ſie nicht mehr Finſterniß / ſondern ein Licht in dem HErrn ſeyn ſollen / Eph. 5, 8. Daß ſie bereit ſeyn ſollen zur Verantwortung iederman / der Grund fordert der Hoffnung / die in ihnen iſt / 1. Pet. 3, 15. Das lautet gar anders / als man im Pabſtthum lehret / es ſey genug zur Verantwortung / daß einer ſage: Se eſſe Virum Catholicum, Eccleſiam poſſe fidei rationem reddere: Er ſey ein Catholic / die Kirche könne vor ſeinen Glauben Rechenſchafft und Verantwortung geben. Paulus giebet

glo-Rhe- nſes ad . 12. Luc. 7. n. 3.

giebt ſelbſt Rechenſchafft / warumb er nicht dem Geſetze / ſondern Chriſto anhange / weil er in Chriſto Gewinn / im Geſetze Schaden habe. Warumb er die Welt verwerffe / und Chriſti Erkäntniß erwehle; Nehmlich / weil jenes lauter Koth / dieſes der herrlichſte Schatz ſey. Aber man gehet im Pabſtthum mit den Leuten um / wie die Philiſter mit dem Simſon / dem ſie die Augen ausſtachen / daß er ihnen nicht mehr ſchaden ſolle. Die heilige Bibel / als die Qvelle aller Erkäntniß / haben ſie den armen Leuten genommen / durch dieſe angeführte heiloſe Lehre ſtechen ſie den Leuten vollend die Augen aus / und bezeugen damit / daß ihr Reich ein Reich der Finſterniß ſey / wer darinn wandeln wil / muß keine Augen und kein Licht haben / und lauter Finſterniß ſeyn.

Anders Theils widerſetzet ſich der Teuffel unſer heilſamen Lehre durch die Irrgeiſter / welche ſich ſonderlicher Erleuchtung rühmen auſſer dem Worte und Geiſt GOttes. Anno 1623. funden ſich viel Leute in Spanien / welche vom Pabſtthum abgefallen / und ſich illuminatos nenneten / mit denen die Inqviſition nicht nach gewöhnlicher Strenge verfahren dörffte. Aber ſie ſind eben des Geſchlechts / welches ſind die unter den Wider-Täuffern / Qväckern und neuen Propheten ſich groſſer Erleuchtungen und Offenbahrungen rühmen. Von welchen Chriſtus ſaget / Apoc. 3, 17. 18. *Met. part. lib.*

Du ſprichſt / ich bin reich / und habe ſat / und darff nichts / und weiſſeſt nicht / daß du biſt elend und jämmerlich / arm / blind und bloß / ich rathe dir / daß du deine Augen ſalbeſt mit Augen-Salbe / daß du ſehen mögeſt.

Welches denn eben die Vermahnung iſt / darzu wir aus unſerm Text bey dieſen Stücke veranlaſſet werden / daß wir gefliſſen ſeyn ſollen / durch die Gnade GOttes erleuchtet zu werden / und erleuchtete Augen unſers Verſtandes zu haben / auch ſolcher erlang- *II*

ten Gnade wohl zu gebrauchen/ zu erkennen und zu urtheilen/ das rechte Heil unſerer Seelen/ den Werth der Gnaden GOttes/ und was wir in Chriſto JEſu für Gewinn haben. Ich rathe dir/ vermahnet Chriſtus den Engel der Gemeine zu Laodicea, daß du deine Augen mit Augen-Salbe ſalbeſt/ daß du ſehen mögeſt. Es iſt eine Gabe GOttes/ und himmliſches Werck/ und alſo etwas/ darümm man bitten muß/ wie Paulus uns darzu anführet/ Epheſ. 1, 15. 16. 17. 18. 19. Darümb auch ich/ nachdem ich gehöret habe von dem Glauben bey euch an den HErrn JEſum/ und von euer Liebe zu allen Heiligen. Höre ich nicht auff zu dancken für euch/ und gedencke euer in meinem Gebet. Daß der GOtt unſers HErrn Chriſti JEſu/ der Vater der Herrligkeit/ gebe euch den Geiſt der Weisheit und der Offenbahrung/ zu ſeiner ſelbſt Erkäntniß. Und erleuchtete Augen euers Verſtändniß/ daß ihr erkennen möget/ welche da ſey die Hoffnung euers Berufſs/ und welcher ſey der Reichthum ſeines herrlichen Erbes an ſeinen Heiligen. Und welche da ſey die überſchwenckliche Gröſſe ſeiner Krafft an uns/ die wir gläuben/ nach der Wirckung ſeiner mächtigen Stärcke. Es iſt eine Gabe/ darnach wir ſeuffzen müſſen: HErr/ erleuchte meine Augen/ daß ich nicht im Tod entſchlaffe/ Pſal. 13, 4. Darümb wir mit gewiſſer Zuverſicht beten können/ weil wir die Verſicherung haben Jac. 1, 5. So iemand unter euch Weisheit mangelt/ der bitte von GOtt/ der da gie-

bet

bet einfältig iederman/ und rückts niemand auf/ ſo wird ſie ihm gegeben werden/ er bitte aber im Glauben/ und zweiffele nicht. Es iſt ein Werck/ das GOtt durch ſein Wort verrichtet/ nach dem 19. Pſalm v. 9. Die Worte des HErrn ſind lauter/ und erleuchten die Augen. Es iſt die Erleuchtung ein Werck des heiligen Geiſtes in uns/ und es ſpiegelt ſich in uns allen des HErrn Klarheit mit auffgedeckten Angeſichte/ und wir werden verkläret in daſſelbige Bild/ von einer Klarheit zur andern/ als vom Geiſt des HErrn/ 2. Cor. 3, 18. Darumb ſollen wir ſtill halten dem heiligen Geiſt/ wie ein Spiegel/ der ein Bild faben ſoll/ und wie ein Tapet/ darauff der Mahler etwas zeichnen und illuminiren wil. Und wem denn GOtt dieſe Gnade giebet/ der muß ſie auch wohl anwenden/ darauff beſtehet das Chriſtenthum/ deſſen wir uns rühmen/ alles zu prüfen/ und das beſte zu erwehlen und zu behalten/ nach der Vermahnung Pauli/ 1. Theſſ. 5, 21. Wir ſind hie wie die Pilgrim/ und in der Wallfahrt/ wohin kan ein blinder ohne Augen kommen/ oder wie kan ein Wandersmann wohl fortkommen/ wenn er ſeine Augen nicht brauchen wil. Unſere Reiſe gehet warlich durch ſchlipffrige/ böſe und gefährliche Wege/ da man/ wenn man hundert Augen hätte/ nicht gnug zuſehen kan. Wohl dem/ der wohl zuſiehet/ daß er fürſichtiglich wandele/ nicht als die Unweiſen/ ſondern als die Weiſen/ Epheſ. 5, 15. Wie denn auch unſer Chriſtenthum ſich einer Kauffmannſchafft gleichet/ Matth. 13, 45. Epheſ. 5, 16. Apoc. 3, 18. Jeſa. 55, 1. Da proſperiret man warlich ohne Verſtand und genauer Auff- und Fürſichtigkeit nichtes. Es gedencket Ammianus Marcell. eines Soldaten in dem Kriegs-Heer des *lib. 2.* Käyſers Maximiani, welcher unter der Beute/ die in den Perſia- *208.* niſchen *geſta*

niſchen Lager gemacht wurde/ einen ſchönen Beutel mit koſtbaren Perlen gefunden/ weil er nun die Perlen nicht kante/ noch ihren Werth zu judiciren wuſte/ ſchüttete er ſie aus auff die Erde/ und behielt allein den Beutel/ der ihm gefiel/ weil er etwan ſchön ſahe und geſticket war. Alſo gehet es auch in geiſtlichen Sachen/ wo man keine Erkäntniß noch Verſtand hat von Göttlichen Dingen/ wo man die Herrligkeit der Gnaden JEſu Chriſti/ die Krafft/ Wirckung und Werth ſeines Verdienſtes/ die überſchwengliche Süßigkeit der zukünfftigen Güther/ die Kräffte der zukünfftigen Welt nicht verſtehet/ da verwirfft man leicht das Ewige und beſte/ und behält/ was nicht viel werth iſt. Man ſaget leicht mit Eſau: Was ſoll mir die erſte Geburt/ Gen. 25, 32. Oder was ſoll mir das? wenns gleich köſtlicher als Perlen und Edelgeſtein iſt. Darümb/ mein lieber Chriſt/ trachte darnach/ daß du reich werdeſt in allerley Erkäntniß und Erfahrung/ daß du prüfen mögeſt/ welches das beſte ſey/ Phil. 1, 10. Je mehr du dich übeſt/ ie vollkommener wirſt du. Ach! es ſind der Betrüger viel/ die uns Koth für Gold/ Falſches für Gutes/ Laſter für Tugenden/ und unrichtige verderbte Lehre für Göttliche Warheit anzuſchmieren ſuchen: Darumb iſts nützlich/ ja es iſt nöthig/ die Augen des Geiſtes/ die dir GOtt gegeben hat/ auffzuthun/ und durch die Erleuchtigung GOttes alles genau zu judiciren/ daß du nicht verfortheilet werdeſt.

II.

II. Nachdem haben wir das groſsmütige Hertz unſers ſeligſten Herrn Ober-Hofpredigers und theuerſten Theologi aus den verleſenen Text-Worten zu betrachten. Sintemahl er eben

eben das/ was Paulus verworffen/ verwirfft/ und was Paulus erwehlet/ ihm zu ſeinen Gewiñ ausgeſetzet hat. Beyde aber erwehlen und verwerffen/ was ihr von GOtt erleuchteter und richtiger Verſtand für Gewinn und Schaden erkennet. Und bezeuget ſich demnach gedachte Großmütigkeit (α) indem ſie alles Weltliche und Irdiſche/ was in der Welt Gewinn bringet/ und groß machet/ verwirfft. δι' ὃν τὰ πάντα ἐζημιώθην, ſaget Paulus im Griegiſchen Text. Lutherus hats gegeben: **Umb welches willen ich alles habe für Schaden gerechnet:** Als ſolten auch dieſe Worte von dem Urtheil Pauli/ davon wir im erſten Theil gehandelt/ verſtanden werden; Aber ſie halten etwas mehr in ſich/ und haben es die Lateiniſchen Dolmetſcher wohl überſetzet: propter qvem omnibus meis me mulctavi. Umb welches/ nehmlich Chriſti willen/ ich mich gleichſam ſelbſt geſtraffet/ und alles deſſen/ was mir Gewinn war/ mich beraubet habe. Es wird das Grigiſche Wort ζημιόω in den Gerichten gebrauchet/ von den auffgelegten Geld-Straffen/ wenn einer umb ſo und ſo viel Geld geſtraffet wird/ deſſen er verluſtig ſeyn muß/ und deutet Paulus ſolcher Geſtalt mit dieſen Worten an/ daß er ſich alles deſſen/ was die Welt für Gewinn hält/ verluſtig machen wolle/ nicht anders/ als wenn es ihm zur Straffe abgefordert worden. Andere der Ausleger/ (weil der heilige Geiſt durch das Wort ζημία, daher das Wort ζημιόω ſeinen Urſprung nimmt/ den Schaden/ den ein Schiffer bey gefährlichen ungeſtümen Wetter auff der See/ mit Auswerffen der Wahre nimmet/ Act. 27, 21. andeutet) erklären die Meynung Pauli mit dem Gleichniß von einem Schiffer/ welcher in harten Sturm und Ungewitter ſiehet/ daß ſein Leben in Gefahr ſtehet/ wenn er die geladenen Güther nicht auswirfft/ und es unmöglich ſey/ die Güther und das Leben zugleich zu erhalten/ und die Güther aus ins Meer wirfft/ daß

er ſein Leben davon bringe. Welcher Geſtalt auch von Ariſtippo las. berichtet wird/ als ihm die See-Räuber zuſetzten wegen ſeines Geldes/ und er ſich befahret/ daß ſie ihn umbringen möchten/ daß er alle ſeine Güter/ woran er ſeinen Gewinn hatte gnommen/ und ſie ins Meer geworffen/ und geſprochen: Harum interitus, eſt mea ſalus, indem ich dieſes wegwerffe und umkommen laſſe/ erhalte ich mich ſelbſt. Gleichfalls/ da Paulus ſahe/ daß ſeine Seele/ wegen derjenigen Dinge/ darinn er bisher ſeinen Gewinn geſetzet/ und darauff er ſeine Seeligkeit und Wohlfahrt gegründet hatte/ in Gefahr ſtünde/ warff er ſie von ſich/ als wäre er in der Gefahr eines Schiffbruchs. Andere meynen/ es ſey dieſe ζημίωσις und Wegwerffung Pauli noch nicht genug erkläret/ ſintemahl derjenige/ welcher üm Geld geſtraffet wird/ es zwar fahren läſſet/ doch wolte ers lieber behalten. Und der Schiffmann/ welcher zur Zeit der Noth ſeine Güther ins Waſſer wirfft/ wolte ſie lieber nicht wegwerffen. Weil aber nun Paulus alles/ was er vorhin hoch geachtet/ ſolcher Geſtalt verwirfft/ daß ers nimmermehr wieder begehret/ und auch zugleich gantz aus ſeinem Hertzen weg thut/ wollen ſie lieber ſagen/ Paulus verwirfft/ was ihm vorhin Gewinn war/ ὡς σκύβαλα, als ſtinckenden Koth/ den niemand wieder zu Hauſe holet/ wenn er einmahl ausgeworffen iſt. Und wird das Wort ζημιόω von dem heiligen Geiſt ſo gebrauchet/ daß es einen gäntzlichen Verluſt/ welcher nicht zu erſetzen iſt/ bedeutet/ nach den Worten Chriſti/ Matth. 16, 26. Marc. 8, 36.

Nun haben ſich bey andern ſolche Gedancken gefunden/ möchten auch wohl bey einigen noch auffſteigen/ als wäre das nichts ſonderliches und keine Großmütigkeit zu nennen/ daß Paulus dasjenige verwirfft/ welches Schaden bringet/ oder er für Schaden achtet.

achtet. Damno non afficitur, qvi abjicit damna, qvia potius lucratur, ſetzet Crocius ex Græcis ſcholis zu dieſen Worten: Wer das verwirfft/ oder ſich den erwehret/ was ihm Schaden bringet/ der leidet keinen Schaden/ ſondern erwirbet vielmehr. Allein/ ob es wohl an dem/ daß Paulus durch dieſes Wegwerffen einen Gewinn gemachet/ wie er auch ſelbſt bezeuget/ er habe dieſen Schaden ihm ſelbſt gemacht/ auff daß er Chriſtum gewinne; ſo gehöret doch ein ſtarcker Muth und groſſe Reſolution darzu/ daß man ſich ſolcher Dinge/ als Paulus meynet/ die in der Welt groß machen/ Fleiſch und Blut eine Luſt ſind/ und vor aller Welt für einen Gewinn geachtet werden/ entbreche/ und ihnen gäntzlich abſage. Nicht allein weil man ihrer vor langer Zeit gewohnet/ und ſie dem Gewinnſüchtigen Gemüthe des Menſchen angenehm ſind/ ſondern wir bringen die Begierden darzu mit auff die Welt/ und ſie ſtecken ſo feſt in unſern Hertzen/ wie die Farbe in einem gefärbten Tuche. Von dem Mutio Scævola rühmen die Römiſchen Geſchichtſchreiber/ daß er eine tapffere und großmütige That erwieſen/ daß er ſeine Hand ins Feuer geſteckt/ und dieſelbe abgebrandt/ und ſich alſo für ſeinen Fehler ſelbſt geſtraffet. Nicht weniger/ lieber Chriſt/ ſind auch uns Menſchen die zeitlichen Dinge/ welche bey der Welt in Anſehen ſind/ ans Hertze gewachſen/ als die Hand an dem Leibe/ und es thut uns ſo wehe/ dieſelbe abzulöſen/ als dem Mutio geſchmertzet/ wie die Feuerflamme ſeine Hand angegriffen und verzehret hat. Auguſtinus gedencket etlicher/ die für gute rechtſchaffene Chriſten haben wollen angeſehen ſeyn/ und doch zur Zeit der Verfolgung/ als man an ſie geſetzet/ ihrer Güther ſie zu berauben/ nicht allein dieſelben verſtecket/ ſondern daß man durch die Foltern von ihnen das Bekäntniß/ wo ſie verborgen legen/ erzwingen müſſen. So feſte ſitzen die zeitlichen Dinge uns am Hertzen/

daß

vide C... Comm... Phil. 3. ... 1. Com... Epiſt. ... p. 760.

Liv. lib... c. 12.

Auguſt. ... 89. qvæſ...

daſz man ſie auch mit hefftiger Gewalt und Schmertzen abziehen muſz. Ich erinnere mich auch dabey des heiligen Auguſtini ſelbſt/ ob er gleich erkennete/ daſz ihm durch das Leben/ welches er bey den gottloſen Manichæern führete/ kein Gewinn/ ſondern groſſer Schade ſeiner Seelen zuwüchſe/ gieng es doch ſehr ſchwer her/ daſz er ſolches verlieſſe/ und wäre noch lieber bey den eiteln Lüſten der Welt geblieben. Paulus hergegen läſſet alles willig fahren/ nach ſeinem eigenen Bekäntniſz/ Gal. 1, 15. 16. Da es aber GOTT wohl gefiel/ der mich von meiner Mutter-Leibe hat ausgeſondert und beruffen durch ſeine Gnade. Daſz Er ſeinen Sohn offenbahret in mir/ daſz ich Ihn durchs Evangelium verkündigen ſolte unter den Heyden/ alſobald fuhr ich zu/ und beſprach mich nicht darüber mit Fleiſch und Blut. Was muſz nun das nicht für ein groſſer mächtiger Geiſt ſeyn/ der das Hertze Pauli alſo diſponiret/ daſz er von ſich ſelbſt und willigſt abreiſſet und wegwirfft/ was er vorhin ſo feſt/ als ſeine Haut am Hertzen ſitzen hatte. Warlich es iſt kein anderer Geiſt/ der ſolchen Muth machet/ als der groſſe Fürſten-Geiſt GOttes/ nach dem 51. Pſ. v. 14.

Noch weiter erſcheinet (β) die Groſzmütigkeit Pauli aus dem/ daſz er ſich JEſu Chriſto ergiebet/ und in dem und ſeinen Schätzen den Gewinn ſuchet. Parvulus eſt, qvi terrena diligit, magnus, qvi æterna concupiſcit: Der iſt wohl von ſchlechten Muth/ welcher an den Irdiſchen Dingen ſein Hertz hänget/ wer es aber zu dem Ewigen erhebet/ der iſt gewiſz eines groſſen Geiſtes/ ſchreibet Gregorius Magnus. Eben das muſz man auch von Paulo ſagen/ der/ nachdem er dem weltlichen entſa-

...s. Mora-... expoſitio- in Job. c. Tom. 1. ...p. p. 164.

entſaget/ ſuchet er ſeinen Gewinn in Chriſto/ deſſelben Schätzen und Dienſte/ dem er ſich ergiebet/ und ihn zu ſeinem HErrn annimmet. Was mir Gewinn war/ ſagt er/ achte ich alles für Schaden gegen der überſchwencklichen Erkäntniß JEſu Chriſti meines HErrn/ ümb welches willen ich alles habe für Schaden gerechnet/ und achte es für Dreck/ auff daß ich Chriſtum gewinne. Umb Chriſti willen thut er alles/ und verläſſet ſeine väterliche Güter/ die Ehre und das Anſehen unter dem Volcke/ die herrliche promotion, Rhum/ affection ſeines Geſchlechts der Jüden/ und was er für Herrligkeit wegen ſeiner treuen Dienſte/ daß er die Gemeine GOttes verfolgte/ möchte zu hoffen haben/ und daher verlieret er auch alle ſeine Verdienſte/ wie ſauer ers ihm auch im Jüdenthum werden laſſen/ das iſt alles umbſonſt/ achtet es ümb Chriſti willen nicht/ und die Liebe JEſu Chriſti treibet ihn/ ümb ſeinet willen alles wegzuwerffen. Haut für Haut/ und was ein Menſch hat/ läſſet er für ſein Leben/ ſaget der Teuffel beym Hiob/ Cap. 2. 4. Und darzu treibet die Natur: Aber die Liebe JEſu Chriſti/ und der Geiſt GOttes treiben den Muth eines Menſchen noch höher/ Chriſtum zum Zweck zu ſetzen/ ümb ſeinet willen alles/ auch das Leben ſelbſt in die Schantze zu ſchlagen/ und zu ſagen: HERR/ wenn ich nur dich habe/ ſo frage ich nichts nach Himmel und Erden/ wenn mir gleich Leib und Seel verſchmacht/ ſo biſt du doch GOtt allezeit meines Hertzen Troſt und mein Theil/ Pſal. 73/25. 26. Paulus ergiebet ſich dabey dem Dienſte des HErrn JEſu/ und nimmet Ihn zum HErrn an/ meines HERRN JEſu Chriſti.

Bißher hatte Paulus nicht Chriſto/ ſondern der Welt gedienet/ und JEſus war nicht ſein HErr/ ſondern ſein Feind/ den er verfolgte/ wie Act. 9, 4. der HErr ſaget: Saul/ Saul/ was verfolgſt du mich. Vorhin hatte er ſeinen Ruhm in dem geſetzt/ daß er die Gemeine GOttes verfolgte/ und dem Nahmen JEſu von Nazareth viel zu wieder thäte/ 1. Cor. 15, 9. Act. 26, 9. Aber nun rühmet er ſich/ daß er wiſſe und kenne/ daß JEſus Chriſtus der HErr ſey/ der Barmhertzigkeit/ Recht und Gerechtigkeit übet auf Erden/ oder wie er ſelbſt Paulus im Neuen Teſtament anführet/ der uns von GOtt gemacht iſt zur Weisheit/ und zur Gerechtigkeit/ zur Heiligung/ und zur Erlöſung/ Jer. 9, 23. 24. 1. Cor. 1, 30. 31. 2. Cor. 10, 17. Nun erkläret er ſich/ es ſey ferne von mir rühmen/ denn allein von dem Creutz unſers HErrn JEſu Chriſti/ durch welchen mir die Welt gecreutziget iſt/ und ich der Welt/ Gal. 6, 14. Er rühmet ſich/ daß er unter dieſem HErrn eben die Trübſahl empfinde/ die er andern vorhin angerichtet hätte/ und freuet ſich der Gemeinſchafft/ die er mit GOtt in Chriſto JEſu hat/ Rom. 5, 3. 4. 11. Er wil ihm dienen/ nicht allein in ſeinem heiligen Ambte/ als ein Diener/ beruffen zum Apoſtel-Ambt/ ſondern auch als ein rechtſchaffener Chriſt/ in Heiligkeit und Gerechtigkeit/ die Ihm gefällig iſt/ Luc. 1, 75. Und ſo ferne er vorhin von Chriſto war/ ſo nahe thut er ſich itzo zu ihm/ daß er in ſeinen Wunden liegen und wohnen wil/ maſſen er ſaget: Ich wil in Ihm erfunden werden/ in Chriſto/ den die gantze Welt für ein Fluch/ Fegopffer und den

ärgſten

ärgſten Buben hält/ bey dem wil ich ſeyn/ da ſoll man mich finden/ ſonſt nirgends/ unter ſeiner Herrſchafft wil ich leben und ſterben/ es mag die Welt von mir ſagen und urtheilen was ſie will/ umb JEſu wil ich alles geben/ daß ich Jhn/ JEſum/ meinen HErrn/ gewinne. Er wil mit dieſen nachdrücklichen Worten ſagen: Es iſt mir bißher gangen wie einem Kauffmann/ der ſichs ſauer werden laſſen/ und viel Geld in eine Wahre geſtecket/ mit der Hoffnung/ etwas daran zu gewinnen/ aber mit ſchlechten Gewinn: Jch habe auch in Jüdenthum allen Fleiß/ viel Mühe/ Caſteyen und Arbeit im Geſetze angewendet/ und gedachte damit den Himmel zu gewinnen/ aber ich befinde/ daß kein Gewinn/ als in Chriſto ſey. Umb den gebe ich nun alles/ **was nicht Verheiſſung iſt**/ wie Lutherus gar ſchön dieſe Worte verſtehet/ und in dieſen und keinen andern will ich meinen Gewinn/ das iſt/ die Seeligkeit ſuchen.

Comm. Gen. c.2 9. p. 57. tenb. Co Luth. in Gal. To Alt. p. 6

Letzlich (γ) bezeuget auch Paulus ſeine Großmütigkeit/ in dem er alle ſeine Gerechtigkeit verläugnet. **Jch habe nicht meine Gerechtigkeit**/ ſagt er im Text/ und verleugnet ſich ſelbſt. Zwar iſt es wohl an dem/ wenn mans genau examiniret/ daß keiner unter den eiteln Menſchen ſey/ der ſich mit Warheit einer Gerechtigkeit rühmen kan. **Alle unſere Gerechtigkeit iſt wie ein beflecktes Tuch**/ Jeſ. 64, 6. Doch weil gleichwohl der Wiedergebohrne und erneuerte Menſch durch die empfangene Gnade GOttes etwas wiewohl unvollkommenes Gutes thun kan/ gehet es denn ſchwer her/ daß ein Menſch nicht mit dem ſtoltzen Phariſeer Luc. 18. darauff ſein Vertrauen und Ruhm ſetzet. So ſchwer es einem Reichen iſt/ der viele Güther hat/ daß er ſichs nicht mercken laſſe/ und damit groß thue; Noch ſchwerer iſt es/

daß ein groſſer Heiliger/der viel gefaſtet/gebetet und Allmoſen gegeben/und was deſſen mehr iſt/ nicht dadurch was ſonderliches/und dem Himmel näher als andere ſeyn wolle.

USUS.

1. Hieraus lernen wir/daß die Auserwehlten/Heiligen und Geliebten GOttes ſich alſo gewehnen und ihren Willen bezwingen/daß er dem Urtheil der erleuchteten und richtigen Vernunfft nicht wiederſtreben/ſondern folgen müſſe. Ich rede von den heiligen und frommen Kindern GOttes/und derer Verſtand widergebohren/erleuchtet und richtig iſt. Denn die unwiedergebohrnen und ungöttlichen Menſchen achten nicht allein das Urtheil ihrer geſunden Vernunfft nicht/ſondern thun ſtracks darwider/oder es muß die Vernunfft dem böſen Willen und Affecten folgen und unterthan ſeyn; was ſie haben wollen/darauff muß der Verſtand ſtudieren/ihm nachſinnen und nachdencken/wie ers vertheidige/behaupte und gut mache. Paulus ſchreibet von den Römern: **Sie wiſſen GOttes Gerechtigkeit/daß/die ſolches thun/** (nehmlich die Laſter/welcher er im vorhergehenden gedacht) **des Todes würdig ſind/doch thun ſie es nicht allein/ſondern haben auch Gefallen an denen/die es thun/** und helffen es vertreten und gut machen/Rom. 1,32. Die heiligen Kinder GOttes hergegen reinigen zuförderſt ihren Verſtand durch die Göttliche Warheit/und unterrichten ihn/wie es recht iſt/und **nehmen die Vernunfft gefangen unter dem Gehorſam Chriſti**/2. Cor. 10,5. Ja ſie ſind ſo fürſichtig/wenn gleich das Urtheil des Gewiſſens irrig/werden ſie doch nicht darwider handeln/ſondern halten ihren Willen auff/biß ſie das Urtheil corrigiret/und den Verſtand anders informiret/und in der rechten Erkäntniß befeſtiget haben/damit alles ohne Zweiffel geſchehe und

aus

aus dem Glauben gehe. Denn was nicht aus dem Glauben gehet/ das iſt Sünde/ Rom. 14,23. Und wer etwas im Zweiffel thut/ das er nicht bey ſich gewiß weiß/ ob es recht oder unrecht ſey/ der iſt verdammet/ weil ſein Werck nicht aus gewiſſen Glauben oder Zuverſicht geſchicht/ welches Paulus daſelbſt weitläufftiger ausführet. So genau fordert GOtt von einem Chriſten/ daß in ſeinem Hertzen und Geiſte eine vollkommene Harmonia und Einträchtigkeit ſey/ und daß die Vernunfft dem Glauben/ der Wille mit den Begierden der gläubigen Vernunfft folge/ nicht anders als wie in einer einträchtigen Uhr/ das Gewichte die Unruhe/ und dieſelbe die andern Räder treibet; oder vielmehr/ daß wir hier anfangen erneuert zu werden/ zu der Vollkommenheit/ die wir in jener Welt zu erwarten haben.

Nechſt dem ſollen wir ermahnet ſeyn/ umb Chriſti willen die Welt und alles zu verläugnen/ alles zu verlaſſen und hinzugeben/ es ſey Ehre/ Reichthum/ Aecker/ Häuſer/ gutes beqvemes Leben/ oder was ſonſten von der Welt hoch geachtet wird. Zu dieſem Stücke unſerer Gottſeligkeit führet uns das ſchöne Exempel Pauli/ der ſich aller Dinge umb Chriſti willen/ und daß er Chriſtum gewinne/ alſo begeben und verziehen hat/ daß er auch von der herrlichen erudition und Gelehrſamkeit/ die er in den Schulen mit allem Fleiß und groſſen Ruhm begriffen hatte/ nichts wiſſen wolte/ damit er ſich allein Chriſti Erkäntniß rühmen möchte/ maſſen er an ſeine Corinther ſchreibet/ Ich hielte mich nicht dafür/ daß ich etwas wüſte unter euch/ ohne allein JEſum Chriſtum den Gecreutzigten/ 1. Cor. 2,2. Jngleichen das Exempel Davids und aller alten Väter und Heiligen Altes Teſtaments/ Ebr. 11,8. ſeq. Pſ. 73,25. 26. Ja des HErrn Chriſti ſelbſt/ der ſich nicht

allein alles Reichthums und königlichen Herrligkeit der Welt geeuſert hat/ ſondern / Ob er wohl in Göttlicher Geſtalt war/ hielt ers nicht für einen Raub/ GOtt gleich ſeyn/ ſondern euſſert ſich ſelbſt/ und nahm Knechts-Geſtalt an/ ward gleich wie ein ander Menſch / und an Geberden als ein Menſch erfunden Phil. 2, 6. 2. Cor. 8, 9. So nun unſer Erlöſer dieſes umb unſert willen gethan/ wie viel mehr gehöret denen Erlöſeten/ umb ihres Erlöſers willen ſich aller Dinge zu euſern und zu begeben/ am meiſten/ weil er ſie mit einer harten obligation darzu verbunden hat. Ein ieglicher unter euch/ der nicht abſaget allen / das er hat / kan nicht mein Jünger ſeyn / Luc. 14, 33. Iſt eine ſcharffe Vermahnung/ die vielen Chriſten einen Scrupel machen würde/ wenn wir nicht wüſten/ daß man auf zweyerley Weiſe den weltlichen Dingen abſage; Einmahl / wenn man in den Verfolgungen umb Chriſti willen alles im Stiche läſt / und mit dem Rücken anſiehet / wie die erſten Chriſten thun muſten zur Zeit der Verfolgung/ als ihre Güther eingezogen/ und ſie ins Elend verwieſen wurden/ wie auch noch die Päbſtiſche Inqviſition zu verfahren pfleget. Nach dem / wenn man ſie alſo beſitzt/ daß man ſtets bereit iſt/ ſie umb Chriſti willen fahren zu laſſen. Oder wie es der gelehrte und fromme Beda erkläret: Sic tenere qvæ mundi ſunt, ut tamen per ea non teneantur in mundo, habere rem temporalem in uſu, æternam in deſiderio, ſic terrena gerere, ut tamen tota mente ad cœleſtia tendant; Alſo die weltlichen Güther beſitzen/ daß man von ihnen nicht zur Welt gehalten werde/ das Zeitliche zwar untern Händen/ aber das Ewige in Verlangen und

in Luc. 14. Opp. 397.

Hertzen

Hertzen habe/ das Irrdiſche wohl mit ſich trage/ aber nach dem Ewigen mit Hertz und Sinn ſtrebe. Denn auch die ſagen allem / was ſie haben / ab/ welche GOttes Geboth den Armen mit zu theilen/ mehr bey ſich gelten laſſen/ als die Begierde und Luſt/ die ſie an ihrem Gelde haben. Welche das Gebot GOttes von der Mäßigkeit/ Reinigkeit/ Gerechtigkeit ꝛc. höher achten/ als die Begierden und Ergötzung ihres Fleiſches. Welche die Schmach/ Armuth und Verachtung JEſu Chriſti aller Herrligkeit und Beqvemligkeit der Welt in ihren rechtſchaffenen Hertzen und gottſeligen Gedancken weit fürziehen ꝛc. Jngleichen/ die des Sinnes ſind / wie ihn Paulus beſchreibet. Daß / die Weiber haben/ ſind/ als hätten ſie keine / und die da weinen/ als weineten ſie nicht/ und die ſich freuen/ als freueten ſie ſich nicht/ und die da kauffen / als beſäſſen ſie es nicht/ und die dieſer Welt Güter brauchen / daß ſie derſelben nicht mißbrauchen/ denn das Weſen dieſer Welt vergehet/ 1. Cor. 7, 29. 30. 31. Und ſolcher Gedancken und Hertzens ſollen alle Chriſten ſeyn/ Cunctorum hoc fidelium eſt, ſagt Beda, renunciare omnibus, qvæ poſſident, Das gebühret allen Gläubigen insgeſamt/ allem/ was ſie beſitzen/ abzuſagen / und iſt die rechte Großmütigkeit der Kinder GOttes. *loc. cit.* Als einsmahls bey der Tafel Philippi, Königs in Macedonien, die Philoſophi über die Frage geriethen/ was das Gröſſeſte in der Welt ſeyn möchte/ und hierauff einer diß / der ander was anders fürbrachte / gab der letzte die beſte Antwort: Nihil in humanis rebus magnum eſt, niſi animus magna deſpiciens. Es iſt nichts gröſſers in der Welt / als ein Gemüth/ das die groſſen und hohen Dinge der

ge der

ge der Welt verachtet. Wieviel mehr mag ich nu den groſs-müthig nennen/ der alles/ was die Welt hoch ſchätzet/ ümb Chriſti willen geringe achtet/ vergiſſet/ und ſich zu dem/ was die kluge Welt für eine Thorheit hält/ reſolviren kan. Solche Chriſtliche Groſsmütigkeit/ wie gedacht/ ſtehet allen Kindern GOttes zu/ die aus einem groſſen GOtt wieder geboren/ und zu einer überſchwencklichen groſſen Hoffnung im Himmel beruffen ſind/ die einen Fürſten-Geiſt empfangen haben/ Pſal. 51, 14. und haben die allergröſſeſten Verheiſſungen/ daſs ſie des Irdiſchen wohl vergeſſen könten; Aber es ſind ſo viles animæ und liederliche Gemüther unter den Menſchen/ daſs ſie dieſen Ruhm nicht achten/ dieſelben mögen ſich durch den herrlichen Gewinn/ den ſie an Chriſto/ ſo ſie anders denſelben erwehlen/ erlangen/ bewegen laſſen/ deſſen auch Paulus im Text gedencket. Auguſtinus/ nachdem er vorher lange und weitläufftig/ was er Gutes an ſeinem GOtt und Heylande finde/ erzehlet/ faſſet mit gar kurtzen dieſen Gewinn: Omnis Copia, qvæ DEUS meus non eſt, egeſtas mihi eſt. Borum namqve, qvod neqve in meliùs, neqve in deteriùs commutari poteſt, tu ſolus es, qvi ſimpliciter ſolus es. Das iſt: Wann ich gleich noch ſo groſſen Uberfluſs aller Dinge hätte/ ſo iſt es doch gegen meinen GOtt zu rechnen/ lauter Armuth. GOtt/ du biſt allein ein ſolches Gut/ daſs es nicht beſſer in der Welt ſeyn/ und nicht abnehmen kan/ denn es iſt unſtreitig dir nichts gleich/ und biſt allein das Vollkommneſte und Herrlichſte unter allen. Wenn ich bedencke/ was Paulus/ da er Chriſti theilhafftig worden/ oder wie er ſelbſt redet/ Chriſtum gewonnen/ für einen Gewinn gemachet/ muſs ich warlich ſagen/ Himmel und Erde iſt nicht

ſo viel

ſo viel werth. Da Paulus Chriſti Erkäntniß und Chriſtum erlangete / ward er theilhafftig der Göttlichen Natur / 2. Pet. 1, 4. Da erlangte er erſt die rechte Weisheit / Heiligkeit und Gerechtigkeit / 2. Cor. 1, 30. Die rechte Freyheit und Herrligkeit / Joh. 8, 32. 36. Da fieng er erſt an zu leben / und ward auch der Tod ihm zum Gewinn geſetzet / wie er ſelbſt bezeuget / Chriſtus iſt mein Leben / Sterben iſt mein Gewinn / Gal. 2, 20. Philip. 1, 21. Da bekam er die Macht / GOttes Kind zu werden / und war Himmel und Erde ſeyn. Der Himmel / als das erbliche Wohnhaus GOttes / da ihm das Ewige / unvergängliche / unverwelckliche Erbe behalten ward / 1. Pet. 1, 4. Die Erde: Nam fideli homini totus Mundus divitiarum eſt, wie die alten Kirchen-Lehrer gar ſchön zu reden pflegten: Ein gläubiger Menſch hat die gantze Welt voller Reichthum / Fidelis, ut Dominus contemnit terrena, ſaget Bernhardus. Ein Gläubiger verachtet die irdiſchen Dinge / als ein rechter Eigenthums-Herr. Numqvid ipſe Paulus non habebat divitias, ſchreibet Auguſtinus, habebat planè, qvas divitias? De qvibus dicit alio loco Scriptura: Fideli homini totus Mundus divitiarum eſt. Audiat ipſum confitentem, qvaſi nihil habentes, & omnia poſſidentes. Qvi vult ergò eſſe dives, non inhæreat parti, & totum poſſidebit. Illi inhæreat, qvi totum creavit. Simul dives & pauper. Das iſt: Hatte denn Paulus (wie er alles ümb Chriſti willen fahren laſſen) keinen Reichthum? Und antwortet ſelbſt: Allerdings hatte er / und zwar den Reichthum / von welchem anderswo geſchrie-

Ambro[...] lib. 1. de[...] ciis c. 2[...] 1. Oper[...] 19. & lib[...] officiis. p. 67.

Bernha[...] Serm. 2[...] Cant. T[...] Operum[...] orslii p.[...]

Auguſt. narrat. Pſ. 48. T[...] p. 445.

2. Cor.[...]

ben ſtehet: Die gantze Welt / mit allen ihren Reichthum gehöret einem Gläubigen. Davon er ſelbſt ſchreibet: Wir ſind als die nichts haben/ und doch alles haben. Wer demnach wil reich werden/ der hänge ſein Hertz nicht an die einzele Güther der Welt/ ſondern an dem/ der alles iſt/ oder alles geſchaffen hat/ ſo wird er alles haben/ und zugleich reich und arm ſeyn. Nun mein lieber Chriſt / das gewinnē auch du und ich/ ſo reich werden wir in GOtt/ weñ wir Chriſtum gewinnen/ und ſeine überſchwenckliche wahre Erkäntniß haben. Darumb wollen wir willig und mit gantzen Hertzen verläugnen nud von uns werffen/ was uns Chriſtum zu gewinnen/ und Ihm mit gantzer Seelen zu dienen / hindern mag. Und ſoll mein Hertz in meinem Leibe/ und das Leben / das in meinem Geblüte iſt/ mir nicht ſo lieb ſeyn/ daß ichs nicht umb die Erkäntniß/ Warheit und herrlichen Schätze meines HErrn JEſu geben wil.

III. Weil nun aber dieſer Gewinn nicht ſo wohl an der Verlaſſung der Güther/ wie an einem opere operato, als an Chriſto und ſeinem rechten Erkäntniß lieget/ ſo betrüget ſich wohl der verkehrte Hauffe/ welcher irrige Lehren/ und einen ungeſunden Glauben hat / und ſich dennoch Chriſti rühmet gar ſehr / daß ſie die Welt verlaſſen/ und gehen/ ihrer irrigen Meynung nach/ ins Cloſter / und machen hie und da Gelübde / oder ſie laſſen ihnen alles nehmen/ und gehen ins Elend/ ehe ſie von ihrer gefaſten irrigen Lehre und Bekäntniß lieſſen/ und meynen/ ſie gewinnen dadurch Chriſtum/ und den herrlichen Profit der Kinder GOttes. Geſtalt es auch unter dem falſchen Hauffen Märtyrer giebet (wenn ich ſie ſo nennen mag) welche der Teuffel anführet/ es denen rechten Kindern GOttes nachzuthun/ und die Rechtgläubigen/ oder vielmehr

mehr die/ ſo noch drauſſen ſind/ und gewonnen werden ſollen/ irrig zu machen; ja ſie ſelbſt zu verderben/ weil er ſie beredet/ daß ſie alles verläugnet/ und allem abgeſaget/ da doch das beſte fehlet/ nehmlich die Verläugnung ihrer irrigen Gedancken/ und ſelbſt-erwehlten Lehre/ wie auch die Verläugnung des unverantwortlichen Vorſatzes/ von dem Irrthum nicht zu weichen/ daß ſie die rechte Erkäntniß Chriſti mit ihrer heilſamen Seligkeit gewönnen. Solcher Art waren zu den Zeiten Auguſtini die Donatiſten/ die eher alles fahren lieſſen/ ehe ſie von ihrem Irrthum wichen/ von welchen Auguſtinus recht geurtheilet/ die die rechte Warheit und Erkäntniß JEſu Chriſti nicht haben/ wenn ſie gleich alles Zeitliche bey ihrer Religion zuſetzen/ gewinnen ſie doch in Ewigkeit nichts/ als ewiges Unglück und unauffhörliche ſchmertzliche Pein/ weil nicht ſo wohl die Verlaſſung der weltlichen Güther/ als die Erkäntniß Chriſti/ und deſſen Erhaltung Gewinn bringet/ und reich machet/ nach den Worten Chriſti: Seelig ſeyd ihr/ ſo euch die Menſchen haſſen/ und euch abſondern/ und ſchelten euch/ und verwerffen euren Nahmen/ als eines Boßhafftigen/ ümb des Menſchen Sohnes willen (NB. nicht ümb eurer eigenen Lehre und Gedancken/ die ihr von Chriſto habet/ willen) freuet euch alsdenn/ und hüpffet/ denn ſiehe/ euer Lohn iſt groß im Himmel/ Luc. 6, 22. 23.

Auguſt[...] lib. 2. co[...] literas [...] liani D[...] c. 98. op. p. 15[...]

IV. Hergegen haben die Rechtgläubigen/ welche ümb Chriſti willen verfolget werden/ und alles im Stich laſſen/ oder ſonſt der Welt Feindſchafft erfahren müſſen/ dieſen Troſt/ es ſey lauter Gewinn/ und werde im Himmel wohl belohnet werden/ Matth. 5, 12. Verlieren ſie gleich was/ iſt es doch nur das/ was* Paulus für Schaden und für Dreck achtet/ gegen der über-

ſchwencklichen Erkäntnis JEſu Chriſti ſeines HErrn/ und gegen dem Gewinn/ der ihnen in Chriſto bleibet/ welcher durch ſolchen Verluſt herrlicher wird. Es wird von Zenone, einem alten berühmten Weiſen und gelehrten Manne erzehlet/ daß er Anfangs ein Purpur-Händler geweſen/ nachdem habe er Schiffbruch gelitten/ und alle das Seinige verlohren/ darauff er ſich zur Weißheit gewendet/ und zu ſagen pflegen: Tum benè navigavi, qvando naufragium feci, damahls habe ich am beſten geſchiffet/ wie ich Schiffbruch erlitten. Denn er meynete/ daß ihm der Schiffbruch und Verluſt ſeiner Wahren und Güter/ zur Weisheit zu gelangen/ Gelegenheit gegeben hätte. Und ſo gehets noch offt den gläubigen Chriſten/ daß ſie nicht eher GOtt von gantzen Hertzen zu ſuchen/ und ſein Wort fleißig zu Hertzen zu nehmen/ und ihrem JEſu feſt anzuhangen/ und zu vertrauen anfangen/ als wenn die zeitlichen Güter und Glückſeligkeiten weg ſind/ und ihnen alle leibliche Mittel entgangen/ denn lernen ſie endlich auch mit David ſprechen: Das iſt meine Freude/ daß ich mich zu GOtt halte/ und meine Zuverſicht ſetze auff den HErrn HErrn/ daß ich verkündige allein ſein Thun/ Pſ. 73. verſ. ult. Darum können ſie ſich ſolches Verluſtes freuen/ und wie Zeno ſagen: Ich habe nie gröſſern Gewinn gehabt/ als da ich alles verlohren. Wird dirs demnach/ lieber Chriſt/ ſauer/ daß du dich ſelbſt verläugneſt und überwindeſt/ geht es gleich ſchwer her/ daß du allem/ was du habeſt/ mit redlichen Hertzen abſageſt/ damit du allein Chriſto ergeben ſeyſt: Gedencke/ die Arbeit iſt höchſt nöthig/ und bezahlet ſich wohl/ ſie bringet einen rechtſchaffenen Gewinn/ und läſſet ſich auch hier wohl appliciren/ was Jer. 31. verſ. 16. gedacht wird: Laß dein Schreyen und Weinen/

und

und die Thränen deiner Augen/ denn deine Arbeit wird wohl belohnet werden.

III.

LEtzlich betrachten wir noch den gerechten Ruhm des Apoſtels/ wie auch des ſeel. Herrn Ober-Hofpredigers/ welcher in dieſen Worten uns fürgetragen wird: Und in ihm erfunden werde/ daß ich nicht habe meine Gerechtigkeit/ die aus dem Geſetze/ ſondern die durch den Glauben an Chriſto kömmet/ nehmlich die Gerechtigkeit/ die von GOtt dem Glauben zugerechnet wird. Darin zeiget der Apaſtel (α) zwey Wege/ wie man für GOtt gerecht und ſelig werden möchte/ deren er auch Rom. 4, 4.5. Cap. 10, 5. 6. gedencket/ der erſte iſt durch die eigene Gerechtigkeit/ wenn ein Menſch das Geſetze GOttes vollkömlich hält/ und alſo der Ruhm des vollkommenen Gehorſams hat/ welchen er für GOtt haben ſoll/ daß die Gerechtigkeit GOttes auff ihn nichts zu ſagen weiß; Dieſe verſtehet Paulus mit den Worten: Meine Gerechtigkeit/ die aus dem Geſetze/ Sintemahl das Geſetze allerdings in ſich eine Gerechtigkeit und Seligkeit hat/ welcher Menſch thut/ was im Geſetz geſchrieben ſtehet/ der wird dadurch leben/ Lev. 18, 5. Gal. 3, 12. Oder wie Chriſtus dem Schrifftgelehrten antwortete: Thue das/ (nehmlich liebe GOtt von gantzen Hertzen ꝛc.) ſo wirſt du leben/ Luc. 10, 28. Chriſtus hat es uns mit ſeinem Exempel gezeiget/ daß im Geſetze die Gerechtigkeit und Seligkeit ſtecke/ wer ſie nur daraus zu erhalten und das Geſetze zu erfüllen vermöchte: Denn

die Gerechtigkeit und Seeligkeit/ welche er uns erworben hat/ iſt aus dem Geſetz/ durch ſeinen Gehorſam. Weil aber wir Menſchen zu ſchwach ſind/ das Geſetze zu erfüllen/ und daher durch des Geſetzes Werck kein Fleiſch gerecht wird/ Rom. 3, 20. ſo weiſet Paulus eine andere und frembde Gerechtigkeit/ die Gerechtigkeit JEſu Chriſti/ welche durch den Glauben uns von GOtt zugerechnet wird.

Und dieſe (8) erwehlet ihm Paulus/ daß ich nicht habe meine Gerechtigkeit/ die aus dem Geſetze/ ſondern die durch den Glauben kömt. Und beſchreibet ſie ferner gar ſchön/ indem er ſie nennet die Gerechtigkeit JEſu Chriſti/ weil die Wort/ die durch den Glauben an Chriſtum kömt/ nicht anders zu verſtehen ſind/ als die die Gerechtigkeit Chriſti iſt. Sintemahl der Glaube an Chriſtum/ der gerecht macht/ darinne beſtehet/ daß er mit ſeiner wahren Zuverſicht/ die Gerechtigkeit Chriſti/ das iſt/ ſeine Gnugthuung im Leiden und Sterben/ und ſeinen vollkommenen Gehorſam dem Geſetze geleiſtet/ ergreiffet und ſaget: Der HErr JEſus iſt der HErr/ der meine Gerechtigkeit iſt/ Jer. 23, 6. Der HErr JEſus iſt mir von GOtt gemacht zur Gerechtigkeit/ zur Heiligung und zur Erlöſung/ 1. Cor. 1, 30. Und ſolche Gnugthuung JEſu Chriſti in ſeinem Leiden/ und der Gehorſam des Geſetzes von Chriſto geleiſtet/ iſt eben die Gerechtigkeit JEſu Chriſti/ dadurch wir gerecht werden/ wie geſchrieben ſtehet: Wir werden ohne Verdienſt gerecht aus ſeiner Gnade/ durch die Erlöſung/ ſo durch Chriſtum JEſum geſchehen iſt/ welchen GOtt hat fürgeſtellet zu einem Gnaden-Stuhl/ durch den Glau-

ben

ben in ſeinem Blute / Rom. 3, 24. Und abermahl: Wir werden ja behalten für dem Zorn GOttes / nach dem wir durch ſein Blut (in ſeinem Leiden vergoſſen) gerecht worden ſind / Rom. 5, 9. Und abermahl: Wie durch eines Menſchen Ungehorſam viel Sünder worden ſind / alſo auch durch eines Gehorſam werden viel Gerechte / Rom. 5, 19. Er nennet ſie τὴν ἐκ θεοῦ δικαιοσύνην, Eine Gerechtigkeit / die aus GOtt iſt. Nicht allein / weil von der Göttlichen Weisheit das gantze Geheimniß und Werck unſerer Rechtfertigung / daß wir durch eine frembde / oder eigentlicher / durch Chriſti Gerechtigkeit / vermittelſt des Glaubens / gerecht werden. Oder auch / weil es die Gerechtigkeit / die für GOtt gilt / Rom. 3, 21. 25. 26. c. 10, 3. 2. Cor. 5, 21. Sondern vielmehr / weil ſie GOtt erworben / der mit ſeinem eigenen Blute ſeine Gemeine erlöſet hat / und auch gerecht machet / Act. 20, 28. Und ſie uns von GOtt geſchencket wird / durch die Zurechnung / weßwegen Paulus dieſe zugerechnete Gerechtigkeit eine Gabe zur Gerechtigkeit nennet / Rom. 5, 17. Letzlich nennet ſie Paulus eine Gerechtigkeit / die durch den Glauben iſt / oder nach dem Griegiſchen Text / durch den Glauben / καὶ ἐπὶ τῇ πίστει, und in dem Glauben / oder wie er anderswo ſchreibet / ἐκ πίστεως, die Gerechtigkeit / die aus dem Glauben iſt / Rom. 9, 30. c. 10, 6. Nichts treibet Paulus mehr in allen ſeinen Epiſteln / als dieſes / daß die Gerechtigkeit / welche für GOtt gilt / komme aus dem Glauben im Glauben / wie geſchrieben ſtehet / der Gerechte wird ſeines Glaubens leben / Rom. 1, 17. Item: Daß GOtt ein einiger GOtt ſey / der da gerecht machet die Beſchneidung aus dem Glau-

ben

ben/und die Vorhaut durch den Glauben/ Rom. 3, 30. Und abermahl: Nun wir denn ſind gerecht worden durch den Glauben/ haben wir Friede mit GOtt/ durch unſern HErrn JEſum Chriſt/ Rom. 5, 1. Und abermahl: Das Geſetze iſt unſer Zuchtmeiſter geweſen auff Chriſtum/ daß wir durch den Glauben gerecht würden/ Gal. 3, 24. Die Urſache aber/ warumb die Gerechtigkeit aus dem Glauben gerecht macht/ iſt/ weil GOtt den Glauben an Chriſtum dem Menſchen zur Gerechtigkeit zurechnet/ Rom. 4, 3. 5. 24. 25. Und weil wir durch den Glauben die Gerechtigkeit Chriſti/ die GOtt darbietet/ ergreiffen und faſſen/ daß wir mit Paulo unfehlbar ſagen können/ ich habe die Gerechtigkeit JEſu Chriſti warhafftig/ ſo ſaget die Schrifft billig/ der Glaube machet gerecht. Iſt eben eine ſolche Redens-Art/ als wenn iemand einen ſchönen Ring hätte/ von ſchlechten wenigen Golde/ aber mit einem theuren gefaſten Demant/ und ſagte: Dieſer Ring machet mich reich; Nicht/ daß der Ring und deſſen Gold der Grund des Reichsthums wäre/ ſondern der hohe Werth des Edelſteins. Alſo machet uns nicht der Glaube an Jhm ſelbſt/ ſo ferne es unſer Werck iſt/ ſondern das Verdienſt JEſu Chriſti im Glauben gefaſſet/ gerecht/ und muß doch der Glaube dabey ſeyn. Denn wie man den Demant nicht tragen kan/ er ſey dann eingefaſſet; Alſo kan man auch der Gerechtigkeit JEſu Chriſti nicht theilhafftig werden/ es ſey denn/ daß ſie mit dem Glauben gefaſſet und gehalten werde. Solcher Geſtallt mahlet uns Paulus die Gerechtigkeit/ darinnen er gerecht werden wil/ ab/ und iſt noch übrig/ daß wir auch (γ) vernehmen/ wie es denn Paulus machet/ und ſich zu ſeiner Rechtfertigung eigentlich ſchicket; Er leget ſeine eigene Gerechtigkeit weg/ und

hält

hält ſich an den Glauben/ und leget ſich in die Wunden JEſu Chriſti. Wenn der Hohe-Prieſter im alten Teſtamente/ mit den heiligen Kleidern/ welche herrlich und ſchön waren/ ſolte angethan werden/ muſte Er ſeine eigene gemeine Kleider ablegen/ beyde kunte Er nicht zuſammen anhaben. Und wenn ein Kind aus Mutter Leibe kömt/ läſſet es ſein blutig Kleid/ darinnen es bißher gelegen/ zurücke/ und fällt nackend und bloß dahin/ alsdenn wird es auffgenommen/ gebadet/ uud ſchön gekleidet. Ebenfalls/ wer mit der Gerechtigkeit JEſu Chriſti bekleidet werden will/ muß ſeine eigene Gerechtigkeit wegthun/ die nicht anders als ein beflecktes/ oder unreines/ blutiges Kleid iſt/ Jeſ. 64, 6. und ſich nackend und bloß für ſeinen GOtt niederlegen/ alsdenn wäſchet Er Jhn ab von ſeiner Unreinigkeit/ und ziehet Jhn an mit ſchönen Kleidern des Heilß/ und mit dem Rocke der Gerechtigkeit Jeſ. 61, 10. Ezech. 16, 5. ſq. Jch will in Chriſto JEſu erfunden werden/ daß ich nicht habe meine eigene Gerechtigkeit/ ſchreibet Paulus. Jch erinnere mich bey den Worten/ daß es den Chriſten faſt gehe/ wie man von den Schlangen berichtet/ wenn ſie eine ſchöne neue Haut ſetzen wollen/ dringen ſie ſich durch einen geſpaltenen Baum/ oder wo ſie ſonſt eine enge Klemme finden/ und ſtreiffen die alte Haut damit ab; Denn wenn die Chriſten ſich in die geſpaltenen Wunden JEſu Chriſti dringen/ ſo muß nicht allein die alte Sünden-Haut/ ſondern auch die eigene Gerechtigkeit zurücke bleiben/ auff daß ſie in Chriſto Jeſu die Gerechtigkeit und Seeligkeit erlangen. O wie ſchön klingen die Worte! Jch will in Jhm/ (in meinem HErrn JEſu) erfunden werden. Als wolte er ſagen: Nachdem ich des Erkäntniß JEſu Chriſti theilhafftig worden bin/ und weiß/ was ich an meinem JEſu für Gewinn und gewiſſe Gerechtigkeit habe/ ſo finde ich mich zu

den Wunden JEſu Chriſti/darinnen will ich bleiben und wohnen/ wer mich ſuchen will/ ſoll mich daſelbſt ſuchen und finden. Kommet die Gerechtigket Gottes / und will mich aufſſuchen zum Gerichte/wie unſere Groß-Eltern Adam und Evam / ſo ſoll ſie mich nirgends anders / als in den Wunden meines HErrn Chriſti finden. Kömmt der Teufel / und will wegen meiner Sünden an mich prætendiren/ſuchet mich der Tod/ und will an mir ſein Recht ausüben/wohlan/ſie ſollen mich in den Wunden JEſu Chriſti finden/können ſie da was an mir haben/mögen ſie es thun. Aber ich weiß/Es iſt nichts verdammliches an denen die in Chriſto JEſu ſind/ Rom. 8,1. Und die in Chriſto ſind/und in welchen Chriſtus iſt/die werden nicht ſterben/ſondern Chriſtus wird ſie am Jüngſten Tage aufferwecken/weil er das Leben iſt / Joh. 11,25. O wie ſeelig iſt dieſer Methodus gerecht zu werden! O wie ſicher ſind dieſe Hölen und Felß-Löcher der Wunden Chriſti! Unſere erſten Eltern/ da ſie ihre Ungerechtigkeit nach den Sünden-Fall merckten/verſteckten ſich unter einen Baum/ und als ſie daſelbſt von der Gerechtigkeit Gottes gefunden worden/halff es ſie nichts/ſie muſten für Gerichte/und der Fluch ward über ſie von der Gerechtigkeit Gottes ausgeſchüttet Gen. 13,16. ſq. Aber die armen Menſchen hatten es dazumahl nicht beſſer/ weil die Verheiſſung von dem gebenedeyeten Weibes-Saamen noch nicht offenbahret war / hätten ſie die Zuflucht Pauli, das iſt die Wunden JEſu Chriſti gewuſt / Sie wären dahin / und nicht unter einen nichtigen Baum gelauffen. Wohl uns/ ſo wir uns zu Chriſto halten / und in ihm erfunden werden/ denn wer in Chriſto JEſu iſt/der iſt über Sünd/Tod / Teuffel erhöhet/ und von dem zukünfftigen Zorn/ Gerichte und Verdamniß frey.

USUS.

SUS. Hieraus könte Eure Chriſtliche Liebe noch zu lezt erkennen

die

die Art des rechten ſeeligmachenden Glaubens/daß er nichts/als die Ehre GOttes/ und ſeines Heylandes JEſu Chriſti ſuchet. Er machet GOtt groß/und wiewohl Er gröſſer iſt/als man Jhn machen kan/ſo iſt doch der Glaube dahin gefliſſen/ und iſt ſeine Begierde/alles was er in GOtt findet/zu erheben / und wenns ſein Vermögen wäre/noch gröſſer zu machen/hergegen ſich ſelbſt zu erniedrigen/und was der Menſch eigenes hat/ wenn es gleich noch ſo groß wäre/gar kleine und geringe zu machen. Dabey wäre ſo ferner zu beweiſen/ daß der Glaube nichts begehre / als mit Chriſto vereiniget zu werden/ und ſich zu den Wunden Chriſti und ſeiner Gerechtigkeit zu halten. Wir hätten auch Gelegenheit wider die Papiſten auszuführen/ daß Chriſti Verdienſt/ und eigenes Verdienſt/ Chriſti Gerechtigkeit / und die aus dem Geſetz iſt/nicht beyſammen ſtehen/ ſondern die wahre Rechtfertigung allein durch die Gerechtigkeit Chriſti im Glauben/und nicht durch eigenes Verdienſt geſchehe. Aber ich habe mich dabey nicht weiter auffzuhalten/ſondern will viel mehr zum Beſchluß aus dieſem Texte/welchen der ſeeligſte Herr Ober-Hoff-Prediger für ſeinen Macht- und Kern-Spruch gehalten/ euer Chriſtlichen Liebe fürſtellen das tapffere letzte Bekäntniß dieſes groſſen und theuren Theologi, Seinen gerechten Wandel/ und nunmehro ſeelige Ruhe.

Ob zwar der herrliche Glaube / und die überreiche hohe Erkäntniß JEſu Chriſti/und die Göttliche Warheit und Weißheit/ welche der ſeeligſte Herr Ober-Hoff-Prediger in ſeinem erleuchteten Verſtande führete/ gnungſam aus ſeinen geiſtreichen Predigten/ und vortrefflichen hochberühmten Schrifften/ welche Er ſo wohl in Leipzig bey der verwalteten Profeſſion, und im geiſtlichen Ambte/als auch hier ausgearbeitet/und zu groſſen Nutzen der Kir-

chen Chriſti/ als einen ſchönen Schatz verlaſſen hat/ bekannt ſind. So iſts doch an dem/ daß ſonſten hochberühmte Theologi bey Ihrem Abſchiede Ihr Glaubens-Bekäntniß ablegen/ und zurück laſſen pflegen; Ebenfalls hat auch durch dieſen Spruch der theure Gottes-Mann/ und ſeeligſter Herr Ober-Hoff-Prediger/ weil Er ſtets bey geſunden Tagen von ſeinem GOTT einen geſchwinden Abſchied/ (maſſen Er ſeine Seele allezeit zur Abfart bereit hielte) verlangte/ vorher bezeugen wollen/ auff welchem Glauben/ und mit welchem Erkäntniß Chriſti Er dieſe Sterbligkeit geſeegnen wolte. Er bekennet von ſich ſelbſt/ daß Er ein Chriſt ſey/ der Chriſto angehöre/ und Ihn zum HErrn habe/ Chriſtianus ſum, hoc mihi nomen genus, patria, omnia deniqve. wie ein alter Märtyrer in Franckreich/ ſagte: Ich bin ein Chriſt/ das iſt mein Nahme/ mein Herkommen und mein Vater-Land/ oder wie ſonſten Paulus öffters ſchreibet: Ich bin ein Diener/ ein Knecht JEſu Chriſti/ dem lebe ich/ dem ſterbe ich/ dem bin ich tod und lebendig/ *Rom. 14, 8.* Er bekennet ſich für einen armen Sünder/ der von und an Ihm ſelber nichts gutes zur Seeligkeit wircken kan/ der keine eigene Gerechtigkeit hat. Eben wie ehemahln ein alter Kirchen-Vater geſagt/ In nobis, ſi interrogas, Adam ſumus, fragſtu was wir von uns ſelber ſind/ ein ſchwacher gebrechlicher Menſch/ und unnützer Knecht für GOtt/ Ich mangele des Ruhms/ den ich für GOtt haben ſoll. Noſtra ſi qva eſt humilis juſtitia, recta forſitan, ſed non pura. Was meine arme und niedrige Gerechtigkeit anlanget/ iſt es wohl gut gemeinet/ und habe ich mich wohl befliſſen/ nach GOttes Gebot mein gantzes thun einzurichten/ allein ich

ebius lib. I.E.6.1

nhardus rmon.5.de bis Dom.

ich muß geſtehen/es iſt und bleibet alles unrein und befleckt/ und unvollkommen/darumb weiß ich von nichts/als von Sünde. Von ſeinem Heylande JEſu Chriſto/ und von ſeinem Dreyeinigen GOtt bekennet Er / daß Er Jhn errettet hat von der Obrigkeit der Finſterniß/ und hat Jhn verſetzet in das Reich ſeines lieben Sohnes/ (daß JEſus Chriſtus ſein HErr und König ſey) und Er in Jhm habe die Erlöſung dnrch ſein Blut/nehmlich die Vergebung der Sünde/ Coll. 1, 13. 14. daß Er iſt ein einiger GOtt/der da gerecht machet die Beſchneidung aus dem Glauben/und die Vorhaut aus dem Glauben/ Rom. 3,30. Gal. 3,8. Seinen HErrn JEſum hebet Er über alles / und ſchreibet Jhm alles zu. Welches der getreuen Knechte GOttes Art iſt/alles in JEſu! der iſt Jhr Ruhm/ nach dem Exempel Pauli/ Es ſey ferne von mir rühmen/ denn allein von dem Creutze unſers HErn JEſu Chriſti/ durch welchen mir die Welt gecreutziget iſt/und ich der Welt Gal. 6,14. der iſt ihre Krafft/wie geſchrieben ſtehet/ ich vermag alles durch den der mich mächtig machet/Chriſtus. Phil. 4,13. der iſt ihre Weißheit/nach den Worten Pauli, Jch durffte nicht etwas reden/wo daſſelbe nicht Chriſtus durch mich würckete/ die Heyden zum Gehorſam zu bringen/ durch Worte und Wercke *Rom. 15,18.* Von dem Martino Biſchoff zu Turon in Franckreich rühmet Sulpicius Severus, daß Er Jeſum in ore, pietatem in corde, Chriſtum im Munde/ und die Gottſeeligkeit im Hertzen gehabt/und wie nun ſonſten Unſer See-

lib. de vit Martini c.

ligſter Herr Ober-Hoff-Prediger mit dieſem Martino viel gemein gehabt; alſo muß man Ihm dieſen Ruhm auch beylegen/ daß Chriſti Liebe und Chriſtus ſelbſt allezeit in ſeinem Hertzen/ und deſſen Nahm und Ruhm in ſeinem Munde geweſen. Wer weiß und ſiehet nicht aus den Schrifften dieſes theuren Mannes/ was für groſſe Wiſſenſchafft weltlicher Geſchichte und anderer Dinge bey Ihm gefaſſet geweſen; aber es war ferne von Ihm ſolches ſich mercken zu laſſen/ als wo es zur Ehre ſeines HErrn JEſu/ ſeines GOttes/ und deſſen Warheit angewendet werden könte/ wie Ers auch wohl angewendet hat. Das Bekäntniß der troſtreichen Lehre von der Erlöſung/ Genugthuung und Gehorſam JEſu Chriſti/ wird ein iedweder für ſich aus dem vorhin angeführten ſelbſt abnehmen können. Ich will vielmehr das vollkommene Bekäntniß von der Rechtfertigung des Menſchen für GOtt nicht übergehen/ daß kein Menſch durch das Geſetze und eigene Wercke gerecht werde/ſondern aus Gnaden/durch das Verdienſt/Gehorſam und Gerechtigkeit JEſu Chriſti die Gerechtigkeit habe. Sumus juſtitia DEI non qvidem in nobis,ſed in ipſo, wie Auguſtinus ſchreibet. Und kan ich die heiligen Gedancken unſers ſeeligſten Herrn Ober-Hoff-Predigers/ welche Er von ſeiner Rechtfertigung gehabt/ wohl nicht beſſer/ als mit den Worten der frommen und gottſeeligen Lehrer *Ambroſii* und *Bernhardi* erklären: Non gloriabor qvod juſtus ſum, ſed qvia redemtus, gloriabor non qvia vacuus à peccatis, ſed qvia mihi remiſſa ſunt peccata; non qvia profui, aut qvisqvam mihi profuit, ſed qvia pro me apud Patrem Advocatus Chriſtus eſt, qvia pro me ſangvis Chriſti effuſus eſt. Meum meritum Miſeratio Domini, non planè ſum meriti inops, qvàm diu Ille miſerationum non fuerit: Das iſt/ Ich will mich nicht rühmen/ daß ich gerecht/ ſondern daß ich erlöſet bin; ich will mich nicht rühmen/ daß ich frey von Sünde bin/ ſondern

[Am]broſius l. [d]e Jacobo [v]itâ bea[t]. c. 6.

[Ber]nhardus [Ser]m. 61. in [Ca]ntic.

dern daß mir meine Sünde vergeben ſind / nicht daß ich iemand nütze geweſen/oder mir iemand gedienet/ſondern/daß Chriſtus mein Fürſprecher bey ſeinem himliſchen Vater iſt/ und das Blut Chriſti für mich vergoſſen worden. Mein Verdienſt/ das ich habe/ iſt allein GOttes Barmhertzigkeit/und ſo lange es GOtt an Barmhertzigkeit nicht mangeln wird/ſo lange wird es mir auch an Verdienſt nicht fehlen. Schließlich gedencket auch der theure Lehrer in dieſem kurtzen Begrieff ſeines letzten Bekäntniſſes der auserwehlten Lehre von der Vereinigung der Gläubigen/mit Chriſto / daran alle Herrligkeit/Seeligkeit Troſt und Leben der Auserwehlten GOttes hanget. Daß die mit Chriſto vereiniget/ dadurch ſie gerecht und ſeelig werden/ſind als in einem Felſen und ſichern Behältnüß wider alle Feinde/als ein eingepfropffet Reiß im Baum/und eine Rebe am Weinſtock/ dadurch ſie zu allen guten Wercken fruchtbar worden. Oder wie ein Glied am Leibe/zu Verſicherung der Seeligkeit/daß wo das Haupt des Leibes iſt/ die Glieder auch ſeyn müſſen.

Was den Gottſeeligen Wandel dieſes Gottſeeligen weitberühmten Theologi anlanget/ ſaget Er zwar mit Paulo, Ich habe nicht meine/oder keine eigene Gerechtigkeit/ und verleugnet alſo für GOtt/und in ſeiner Rechtfertigung ſich ſelbſt/ und was Er gutes hat; Doch iſt iedermänniglich bekant / daß Er ſich befliſſen/ Seinen GOtt / nach Vermögen/in Heiligkeit und Gerechtigkeit zu dienen/und auffs wenigſte für menſchlichen Augen gerecht zu leben. Das Weſen der Welt ſtand Ihm ſo wenig an/ als dem bekehrten Paulo, weil es nicht aus GOTT iſt/ und vergehet/ 1.Joh.2,7. Augen-Luſt/Fleiſches-Luſt/und hoffärtiges Leben/ waren Greuel 11.

in

in ſeinen Augen/ worüber er offters ſeufftzete. Sein Hertz voll Demuth trachtete wohl nicht nach hohen Dingen/ und hielt ſich herunter zu den niedrigē/ *Rom. 12, 16.* Reichthum achtete er für einen Seegen Gottes/ nach dem man nicht ſtrebē/ aber weñ ihn Gott giebt/ mit Danckſagung annehmen/ und ſo wohl zu Unterhaltung der Seinigen/ als Forthelffung des Armuths gebrauchen müſſe/ daher Er wohl eher/ was ihm zu ſonderbahrer Vermehrung ſeiner Güter præſentiret wurde/ mit gebührender Danckſagung abgeſchlagen. Seinem GOtt und gnädigſten Herrſchafft getreu zu dienen/ und in demſelben eine gute Ritterſchafft zu üben/ und Glauben und gut Gewiſſen zu behalten/ 1. Tim. 1, 19. Hat Er Jhm von Hertzen angelegen ſeyn laſſen/ als der Chriſtum in ſeinem Ambte lauter/ und aus Liebe geprediget/ Phil. 1, 16. 17. Ein Prediger der Gerechtigkeit/ welcher die theure Jhm anvertraute Beylage der reinen Warheit mit Ernſt bewahret/ 2. Cor. 11, 15. 2. Tim. 1, 14. Und zugleich über die hohen Seelen/ welche Er auff ſeiner Seelen zur Rechenſchafft trug/ Nacht und Tag unermüdet gewachet und für ſie geſorget hat/ *Ebr. 13, 17.* Wem iſt nicht bekant/ wie gerecht Er in den Gerichten gehandelt/ und wie feind ſeine Seele aller Ungerechtigkeit/ und welche dieſelbe befördern helffen/ den Geſchencken und Gaben geweſen/ das Er billig mit den gerechten Samuel Jedermann unter Augen ſagen können/ Siehe hie bin ich/ antwortet wider mich/ für den HErrn und ſeinen Geſalbten/ ob ich iemands Ochſen oder Eſel genommen habe? Ob ich iemanden Gewalt und unrecht gethan habe? Ob ich von iemands Hand ein Geſchencke genommen habe/ und mir die Augen blenden laſſen? So will

Euch

euchs wiedergeben/ 1. Sam. 12, 3. In Summa/ es war dieſer umb die Kirche Chriſti hochverdienter Lehrer wahrhafftig ein ſchönes Fürbild ſeiner Heerde/ 1. Pet. 5, 3. Ein Fürbild guter Wercke mit unverfälſchter Lehre und Erbarkeit/ wie es Paulus von einem Lehrer erfordert Tit. 2, 7. der nicht andern geprediget/ und ſelbſten verwerflich worden/ ſondern für iedermänniglichen lauter und unanſtößig gewandelt hat/ in allen Dingen/ nach der Vermahnung Pauli: Seyd ohne Tadel/ und lauter als GOttes Kinder/ unſträflich mitten unter den unſchlächtigen und verkehrten Geſchlechte/ unter welchen ihr ſcheinet als Lichter in der Welt. 1. Cor. 9, 27. Phil. 1, 10. c. 2, 15. Und dieſes erinnere ich nicht ſo wohl den groſſen Ruhm des ſeeligſten Herrn Ober-Hoff-Predigers hier auszuſtreichen/ wiewohl Ers verdienet hat/ als an Jhm das Exempel ſeeliger Nachfolge zu zeigen/ die wir verbunden ſind/ nicht allein der Lehre/ ſondern auch dem richtigen Exempel unſerer Lehrer / die nach einer Regel/ darinn ſie kommen ſind/ wandeln/ Phil. 3, 16. zu folgen. Wie Paulus an ſeine Philipper ſchreibet: Folget mir Lieben Brüder / und ſehet auff die/ die alſo wandeln/ wie Ihr uns habt zum Fürbilde/ denn unſer Wandel iſt im Himmel/ Phil. 3, 17. 20.

Drittens haben wir auch den Abſchied des ſeeligſten Herrn Ober-Hoff-Predigers zu bedencken/ daran wir wohl am wenigſten zweifeln dürffen / Non enim malè mori poteſt, qvi benè vixit. Es kan niemand übel ſterben/ der wohl gelebet / gedencket / Auguſtinus. Oder vielmehr giebet uns Paulus das fundament III. *Auguſtin. de diſcip. Chriſti.*

K darzu

darzu Rom. 10, 9. So du mit deinem Munde bekenneſt Jeſum/ daß er der Herr ſey/ und gläubeſt in deinem Hertzen/ daß ihn Gott von den Todē auferwecket hat/ ſo wirſtu ſelig. Ja noch vielmehr müſten wir ſagen/ daß dieſer Auserwehlter GOttes/ Heiliger und Geliebter in GOttes Schoß ruhet/ weil Er mit Paulo aus dem erklärten Texte ſich in ſeinen JEſum geſetzet hat/ Ich will in Ihm erfunden werden/ nehmlich in vulneribus Chriſti & vivere volo & mori cupio, Ich will in den Wunden JEſu Chriſti leben und ſterben. Deſſen verſichern uns ſeine letzte Worte/ da Er kurtz für ſeiner ſeeligen Auflöſung zu den Seinigen geſaget: Bemühet niemand zu mir zu kommen/ denn meine Seele iſt ſchon bey GOTT. Nun wer ſo ſtirbt/ daß Er in den Glauben JEſu Chriſti abſcheidet/ der verfehlet der Seeligkeit nicht/ nach den eigenen Worten Chriſti: Ich bin die Aufferſtehung und das Leben/ wer an mich gläubet/ der wird leben/ ob Er gleich ſtürbe/ und wer da lebet und gläubet an mich/ der wird nimmermehr ſterben/ Joh. 11, 25, 26. Und wer ſo ſtirbet/ daß Er eher bey GOtt iſt/ als er ſtirbet/ der fähret wohl und zur ſeeligen Gemeinſchafft GOttes; und wer deſſen verſichert iſt/ daß ſeine Seele eher bey GOtt iſt/ als ſie von dem Leibe entbunden wird/ der hat ſolche Verſicherung nicht von Fleiſch und Blut/ ſondern von dem Geiſte GOttes/ welcher Zeugnüß giebet unſerm Geiſt/ daß wir GOttes Kinder ſind. Sind wir denn Kinder/ ſo ſind wir auch Erben/ nemlich GOttes Erben/ und Mit-Erben Chriſti/ Rom. 8, 16. 17. der wird auch zum Ewigen Leben wieder aufferwecket werden/

ümb

ümb des willen/ daß der Geiſt Chriſti in Jhm iſt/ Rom. 8. verſ. 11.

Welche gewiſſe Seeligkeit unſers getreuen und hochverdienten Lehrers/ uns allen billig eine Freude ſeyn ſoll/ daß der/ welcher uns ſo treulich mit der Göttlichen Warheit geweidet hat/ nunmehro für dem Thron GOttes von GOtt und dem Lamme geweidet/ und zu den lebendigen Waſſer-Brunnen der ewigen Freude/ Troſtes und Erqvickung geleitet wird. Apoc. 7, 17. Daß der/ welcher uns öffters getröſtet/ nun von GOtt wieder getröſtet wird ohne Auffhören. Und der uns/ als ein ſchönes Licht/ zur Warheit/ Gottſeligkeit/ und den Himmel fürgeleuchtet hat/ nun unter die Auserwehlten im höchſten Himmel/ wo GOtt ſelbſt wohnet/ erhöhet iſt/ wo Er unter den Lehrern leuchtet/ wie des Himmels Glantz/ und unter denen/ ſo viele zur Gerechtigkeit gewieſen/ wie die Sterne immer und ewiglich/ Dan. 12, 3. Eine Freude muß es uns ſeyn/ daß der tapffere Streiter Jeſu Chriſti/ der warlich eine gute Ritterſchafft geübet/ und einen herrlichen Kampf gekämpffet/ Glauben und gut Gewiſſen behalten/ nun die Crone der Gerechtigkeit empfangen/ und die Sieges-Palmen in Händen träget mit ewigen Jauchtzen und Frolocken ſeines Mundes 1. Tim. 1, 18. 19. 2. Tim. 4, 7. 8. Apoc. 7, 9. Und daß Er den Lohn und Vergeltung für ſeiner redlichen Arbeit/ als ein frommer und getreuer Knecht/ ſo reichlich erhalten hat. Ja wir mögen uns freuen/ daß der/ welcher hier in der Sterbligkeit/ für ſeine Gemeine und Chriſti Kirche ſo fleißig geſorget/ gewachet und gebetet hat/ nun zur Rechten ſeines HErrn/ und ſeinem GOtt deſto näher iſt/ da Er unſerer Wohlfarth und Seeligkeit/ wie auch der gantzen Kirchen Chriſti nicht vergeſſen wird.

Solches muß auch zum hertzlichen Troſt der Hochbetrüb-
ten Frau Wittiben gereichen/ daß das halbe Theil ihres Hertzens/
welches ſie miſſen muß/nicht ümbkommen/ſondern bey GOtt auff-
gehoben/in ſeinem Schooſſe liege. Daß die Krohne ihres Hauptes
nicht verlohren/ ſondern in GOttes Händen ſey/ und viel herr-
licher geſchmücket werde; und daß ihr liebſter Ehe-Herr nicht ge-
ſtorben/ſondern ſich ſchlaffen geleget/ daß Er nicht im Tode/ ſon-
dern in der Ruhe/ nicht im Leide ſondern in Freude ſey/ und nicht
getödtet/ſondern erqvicket werde und vorangegangen ſey/ ihrer in
der ewigen Freude zu erwarten.

Es mögen auch daher die verlaſſenen Wayſen ſich nicht weni-
ger verſichern/daß weil Ihr Hertzgeliebter Herr Vater ein geſeeg-
24,31. neter des HErrn geweſen/ den GOtt nicht drauſſen gelaſſen/ ſon-
dern Ihn in ſein Hauß der Freuden geführet/und JEſus Chriſtus
25,34. Ihn mit den Geſeegneten ſeines Vaters das ewige Reich erben laſ-
ſen/ der Seegen Ihres ſeeligſten Herrn Vaters auch an Ihnen be-
kleiben/und auff Sie erben werde/ Und wie der Höchſte Ihres
Herrn Vaters geweſen/ alſo auch Ihr gnädiger GOtt ſeyn und
bleiben werde ewiglich.

Nun du lieber und theurer Mann GOttes! du hoch-
verdienter Lehrer der Kirchen Chriſti! Mein in Chriſto
JEſu treugeliebter/Hochgeehrter Seeligſter Herr Vater!
Du kommeſt zu deiner Ruhe/deine Seele gehet zu GOtt/bey dem
Sie ſtets im Glauben geweſen/Sie ruhet in Gottes Schoß/ wor-
nach ſie ſich ſo hertzlich geſehnet/ und empfindet nicht mehr den
Verdruß und Eckel über die gottloſe Eitelkeit der verderbten Welt/
du folgeſt deinem Hochſeeligſten Chur-Fürſten und Herrn/
deſſen Hoch-Fürſtliche und ſeeligſte Gebeine wir geſtern mit unter-
thänigſter Devotion Weinen und Klagen hieher begleitet und bey-

geſetzet

geſetzet haben/ aus dieſer Welt mit gantzen Willen / und williger Freude bald nach. Ich erinnere mich etzlicher maaſſen dabey des Wilhelmi geweſenen Biſchoffs zu Rotſchild in Dennemarck/ Hoff-Predigers/ Beicht-Vaters und Seelſorgers des Königes Svenonis Eſtrithii (der zu der Zeit Adami Bremenſis regierte/ und Anno 1074. geſtorben) der ein rechtſchaffener Lehrer war/ und ſehr wieder das böſe/ umb das tugendhaffte Leben an den Königlichen Hofe zu pflantzen und zu erhalten/ eiferte/ und für die Seele ſeines Königes und ihrer ewigen Wohlfarth treulich ſorgete und wachte. Darumb Er auch von dem Könige hinwiederumb geliebet ward / daß Er ſich gerne von ihm hat ſtraffen und ermahnen laſſen. Da der König geſtorben / die Königliche Leiche nach Rotſchild gebracht wurde/ und Er Ihr für der Stadt entgegen gieng / bat Er ſeinen Gott/ daß Er Ihn mit ſeinem Könige wolte ſterben und begraben werden laſſen/ welches Gebet auch erhöret ward / daß Er plötzlich ümbfiel und ſeelig verſchied/ und ward ſeine Leiche der Königlichen Leiche nachgetragen/ weil Er zwey Todenbaaren mit ſich heraus gebracht. Genieſſe deiner Ruhe/ du haſt eine gute Ritterſchafft geübet/ und ohne Auffhören in dem Weinberge deines Gottes unermüdet treulich gearbeitet / trage die Crone der Gerechtigkeit mit Freuden/ GOtt wird dir deine Gebeine bewahren/ wiedergeben und mit herrlicher Klarheit anziehen. Aber wie wirds mit uns werden? die wir in der Sterbligkeit zurücke bleiben. Ach du ſtirbeſt dieſen Landen zu frühe und zur Unzeit. Zu frühe Sr. Churfl. Durchl. unſern ietzt regierenden Durchl. gnädigſten Herrn / welcher ſonder Zweifel die Worte führen wird / welche David bey der Leiche Abners: **Wiſſet ihr nicht / daß heute in Iſrael ein Groſſer geſtorben/ Ich aber bin noch zart / und ein geſalbter König/** 2. Sam. 3, 38. 39. War ſo viel geſaget / dieſer

Saxo G… maticu… 11, Hiſt. … p.m. 21… fer no… Stepha… eum l… & Joh… Pontа… ſtor. D…

war ein nützlicher Mann / deſſen ich mich bey meiner angetretenen Regierung gebrauchen könte. Und gewiß / itzt ſolte dieſer Eifriger Theologus vor Seine Chur-Fürſtl. Durchl. zu GOtt treten und bitten / daß Er Sr. Chur-Fürſtl. Durchl. Heil / Gnade / Geiſt / Weißheit und Segen zum angefangenen Regiment geben wolle / und ſein Gebet vermochte ſo viel / denn Er war θεοφιλής, wie Euſe-bius von dem andern Biſchoffe zu Antiochia / Anniano, ſchreibet / ein geliebter Freund GOttes. Zu frühe der hochbetrübten Chur-Fürſtl. Frau Wittiben / die durch deinen Troſt in gegenwärtigem Creutze gewaltig getröſtet und geſtärcket worden. Zu frühe der Kirchen GOttes / für welche du ſtets hertzlich geſorget. Von dem Chryſoſtomo, dem löblichen Patriarchen und Käyſerlichen Hoff-Prediger zu Conſtantinopel / gedencket Iſidorus Peluſiota, daß er geweſen ὀφθαλμὸς τῆς πάσης ἐκκλησίας, das Auge der gantzen Kirchen. Jngleichen nennet ihn Theodoretus: μέγαν τῆς οἰκουμένης φωστῆρα, ein groſſes Liecht des gantzen Landes. Und eben das wareſt auch du / du hochverdienter Mann. Wo nun ein Leib die Augen verlieret / da folget Finſterniß und Elend / und wo das Licht in einem Hauſe ausgeleſchet wird / da kan viel Unheil entſtehen. Du biſt zu frühe dieſen Landen hingangen / weil du itzt für den Riß treten / und ſie bey GOtt verbitten ſolteſt / daß Er gnädig würde / ſchonete / und ſeine Plage von uns wendete. O Wagen Jſrael und ſeine Reuter! mögen wir / Außerwehlte des HErrn! Unſerm hochverdienten Lehrer wohl nachruffen / 2. Reg. 2, 12. das ſind getreue Lehrer / und werden alſo genannt von dem Heil. Geiſt / wegen ihres heilſamen Raths / eifrigen Gebets und Vorbitte / dadurch ſie manches Unglück abhalten. Von dem Apoſtel Jacobo / ſonſt des HErrn Bruder genen-net/

...2. H. E. ...
... conf. ...lonem de ...e idem ...ntem.

net/ meldet Euſebius, daß Er / wegen ſeines gerechten Wandels/ und daß er gleich durchgangen ſey/ δίκαιος, der Gerechte / und daß er ſtets auf ſeinen Knien gelegen/und für des Volcks Miſſethat zu Gott üm Vergebung geflehet/ſey ὠβλίας oder περιοχὴ τοῦ λαοῦ, Munimentum Populi, ein Schutz und Veſtung des Volcks und des Landes genennet worden. Solten wir auch nicht Urſach haben/ über unſers ſeel. Herrn Ober-Hoffpredigers Abſchied zu klagen? daß wir nicht allein δίκαιον, einen gerechten Mann/ bey dem kein anſehen der Perſon / noch Geſchencke/ noch Gaben war / welche Leute ſowohl des Landes Crone/ als groſſer Nutzen ſind; wohl dem Lande/ das ſolcher viele hat! Sondern auch / daß wir einen fleißigen Vorbitter/ περιοχὴν τοῦ λαοῦ, eine Feſtung verlohren haben/des Volcks ſo wohl im Lande / als in der Kirchen/ denn Er hat wohlgethan an Iſrael/ und an Gott und ſeinem Hauſe/ welchen Ruhm Jojadæ, 2. Paralip. 24, 16. gewißlich unſer ſeel. Herr Ober-Hoffprediger auch mit in die Grube nimmet. Ach ich meyne/die Lehrer der Kirchen werden ihren Hieronymum, der Chur Sächſ Hoff ſeinen Ambroſium, welcher ſuchte die Chriſtl. Diſciplin und Tugend an des Käyſers Theodoſii Hofe zu erhalten / das Land und die Stadt ihren wachſamen und lieblichen Chryſoſtomum, der zugleich eine güldene Rede und treffliches Fürbild der Heerde an ſich gehabt (wie auch von dem Chryſoſtmo gerühmet wird) wohl Urſache zu betrauren haben. Erkennet den groſſen Verluſt / lieben Freunde! und bedencket/ wenn Gott die Sonne des Landes den theuren Regenten wegnimmet / und hernacher die Sterne auch untergehen heiſſet / daß es nichts gutes bedeuten kan. Ich wünſche von Hertzen/ wie Gott dem Lande eine neue Sonne gegeben / alſo erbarme Er ſich auch ſeiner Kirchen/ und der HErr/ der Gott über alles lebendige Fleiſch / wolle einen Mann ſetzen über ſeine Gemeine/

Lib. 2. c. H. E.

Num. 2

meine/ der ein Mann iſt/ in dem der Geiſt/ Muth/ Rath/ und Krafft des HErrn iſt. Und zu dem er ſage: wie ich mit
[…]ſ. 1, 5. meinem Knechte/ der vor dir war/ geweſen/ ſo will ich auch mit dir ſeyn. Ich will dich nicht verlaſſen/ noch von dir weichen. Der es treulich mit Gott halte/ und redlich mit ſeiner Kirchen meyne/ und ſuche allein/ was Chriſti iſt/ Amen.

Derſelbe groſſe Gott wolle ſich auch der hochbetrübten Hinterlaſſenen väterlich annehmen/ Ihnen die Thränen abwiſchen/ und die ſchmertzlichen Wunden verbinden; Er ſey der Frau Witben Troſt/ Hülffe/ Schutz und Schild/ und groſſer Lohn/ und thue gegen die Wäyſen ſein väterliches Hertz auff/ und ſchlieſſe ſie alſo in ſeine Göttliche Obhut und Vorſorge ein/ daſs ſie bey ihm allezeit Gnade/ Rath und Hülffe finden/ wo ſie es bedürffen. Der Heilige Gott laſſe auff den einzigen hinterlaſſenen Sohn den Geiſt des Herrn Vaters zweyfältig kommen/ daſs er ein herrliches Gefäſse ſeiner Gnaden ſey/ und ein nützliches Werckzeug ſeiner Ehren werde. Uns allen aber erſcheine der barmhertzige Gott mit dem ſüſsen Lichte ſeines Troſtes/ und gnädiger Errettung in der Finſterniſs und Schatten des Todes/ darinnen wir ſitzen/ und ſo viel näher wir dem Tode ſind (weil der Würg-Engel Gottes hin und wieder im Lande auffgezogen iſt/ zu würgen und tödten) ſo vielmehr lehre er uns doch bedencken/ daſs wir ſterben müſſen/ auff daſs wir klug werden/ und laſſe uns allezeit in den heilſamen Wunden Jeſu Chriſti erfunden werden/ auff daſs/ wenn auch uns die Reihe trifft/ wir das Ende des Glaubens/ welches da iſt der Seelen Seligkeit/ davon bringen mögen. Amen/ erhöre uns/ umb Jeſu Chriſti willen/
Amen!

S. D. G.

Folget der

Lebens-Lauff/

Wie ſolcher von dem ſeeligen Mann ſelbſt auff-geſetzet worden.

ANreichende den Anfang/ Fortgang/ und Ausgang des Lebens D. Martini Geiers/ ſo hat ſich derſelbe täglich erinnert der Worte Davids (2. Sam. 7, 18.) Wer bin ich/ HErr/ HErr? und was iſt mein Hauß/ daß du mich biß hieher gebracht haſt? ingleichen des Ertz-Vaters Jacobs/ (Gen. 32, 10.) ich bin zu gering aller Barmhertzigkeit und aller Treue/ die du an deinem Knecht gethan haſt. Denn ſein Geſchlecht anlangend/ iſt daſſelbe zwar ehrlich/ und gut Iſraelitiſch/ aber keines ſonderlichen Anſehens: Sintemahl ſein Vater geweſen der weiland Ehrenveſte und wohlgeachte Herr Martin Geier/ Bürger und Handelsmann in Leipzig/ bürtig von Marienberg/ allwo ſein Vater/ Jacob Geier/ Bürger und Tiſchler/ ihn mit Frau Chriſtinen Enenckelin aus keuſchen Ehe-Bette erzeiget. Seine/ D. Geiers Mutter iſt geweſen Frau Sabina/ Herrn Martin Fiſchers/ alten wohlbenahmten Bürgers und Sattlers in Leipzig ſel. eheleibliche Tochter/ ſo zur Mutter gehabt Frau Suſannen/

eine geborne Schilterin/ derer Vater geweſen Herr Martin Schilter/ und unter andern Geſchwiſter ihr Herr Bruder / der wohlbekandte und wohlverdiente Theologus, Herr D. Zacharias Schilter/ Prof. P. in Leipzig &c.

Durch dieſe ſeine Eltern hat nun der Herr des Lebens auch das Leben unſerm Verſtorbenen gegeben/ und ihn an das Licht dieſer Welt laſſen geboren werden Anno 1614. den 24. April / Abends gegen 4. Uhr/ welches eben damahls war der erſte Oſter-Feyertag; Worauff der ſelige Tag der Wiedergeburt alsbald erfolget/ nemlich der andere Oſter-Feyertag: Daß alſo der ſelig verſtorbene ſich zu ſeinem erſtandenen Lebens-Fürſten Chriſto JEſu iederzeit hertzlich verſehen/ wie Er ihn an dem Feſt ſeiner ſiegreichen Aufferſtehung ſo wohl in dieſes natürliche Leben eingeführet/ als auch in ſeinen Gnaden-Bund des Lebens durch die Tauffe angenommen / alſo werde Er ihn auch/ krafft ſeiner Aufferſtehung/ zum himmliſchen Leben in Gnaden wieder aufferwecken.

Ob nun wohl dieſer erſtgebohrne Sohn ſeiner lieben Eltern abſonderliche Gnade von GOtt gehabt/ daß er durch ſeiner lieben leiblichen Mutter Milch genehret und erzogen worden/ ſo hat doch ſolche Mutter-Treu ihm nicht allzulange zu fernerer Erziehung wiederfahren können/ in dem er dieſes mütterlichen Hertzens bald im andern Jahr ſeines Alters verluſtig worden/ ſintemahl Anno 1615. den 27. Julii nach der Geburth des andern Sohnes ſie ihr Leben ſelig beſchloſſen/ und alſo den betrübten Witber nebenſt zween Wäiſelein hinter ſich verlaſſen; wiewohl auch dieſer letztere Sohn inner wenig Wochen der Mutter gefolget.

Gleichwohl iſt die Mutter-Stelle unſern Selig verſtorbenen im vierten Jahr ſeines Alters Anno 1618. durch Göttliche Schickung wiederum erſetzet worden/ durch anderweit Verehligung ſeiſeines geliebten Vaters mit Frau Dorotheen/ des vornehmen und wohlbe-

wohlbekandten Theologi, Herrn Doct. Cornelii Beckers/ Prof. P. und Paſtoris zu S. Nicol. in Leipzig Seel. Tochter / damahls Herrn Daniel Schilters ſeel. hinterlaſſenen Witben/ welcher ſeiner Stieffmutter er iederzeit dieſes rühmliche Zeugniß ertheilet/ daß er von ihr zu aller Gottſeligkeit angewehnet/ und wie ſie von ihm/ alſo auch er von ihr iederzeit treulich geliebet worden.

Eben in gedachten vierdten Jahre ſeines Alters iſt es auch für gut befunden worden/ ihn nunmehr zur Schulen anzuhalten; worzu der erſte Anfang gemachet worden den 8 April Anno 1618. da denn ſein ſeel. Vater mit folgenden Worten es in ſeinen Calender eingezeichnet: (dato früh umb 7. Uhr mein liebes Söhnlein Martinum zum erſtenmahl in die Schul zu Herr M. Martin Kramern gethan: Der liebe GOtt helffe/ daß er fromm und groß werde/ und daneben fleißig lerne/ wie er denn/ GOtt ſey Lob/ mit allen Freuden dahin gegangen/ welches ich/ ob GOtt will/ für ein gutes omen halte/ und ich neben der gantzen Freundſchaft Ehr und Freude mit GOttes Hülffe an ihm erleben will.) Was hierauff an des ſeligen Vaters Wuntſch erfüllet worden/ dafür gebührt allein GOtt die Ehre durch Chriſtum!

Bey zunehmenden Alter dieſes Knabens/ und zwar im ſiebenden Jahr/ ward ferner rathſam befunden/ nebſt der privat-information ihn auch in die öffentliche Stadt-Schul zu S. Nicolai in Leipzig zu verſenden/ welches wiederumb geſchehen den 8. Aprilis Anno 1621. und iſt er dergeſtalt unter treuer Anleitung des damahligen wohlverdienten Rectoris. und weitberühmten Prof. Publici, Herrn M. Johann Friedrichs/ ingleichen des Conrectoris, Herrn M. Thomæ Lebzelters/ wie auch des Tertii, Herrn M. Galli Schechers verblieben bis gegen Michaelis Anno 1625. in die vier Jahr; Jedoch daß allezeit/ nebenſt der öffentlichen information, zugleich auch privatim müglicher Fleiß angewendet worden von

Herrn M. Zacharià Kramern/ welcher ſo wohl die publica repetiret/ als auch in dergleichen Dingen/ ſo dieſem Alter dienlich/ allerhand taugliche exercitia mit ihm fürgenommen; bis ſo lange es ſich eben mit dieſem ſeinem privato Præceptore zu einer promotion geſchicket/ ſintemahl derſelbe Anno 1625. im Monat Septemb. nacher Torgau zum Collegâ tertiô in ſelbige Stadt-Schule beruffen worden. Weil nun der Diſcipul ſeinen Præceptorem hertzlich geliebet/ und nicht gerne von ihm ſich ſondern laſſen wollen/ als hat ſein geliebter Vater/ auf Einrathen verſtändiger Leute/ auch gar gern hierein gewilliget/ und ihn mit nacher Torgau fortreiſen laſſen/ alſo/ daß er auff einer Stube und an einem Tiſch nebenſt ſeinem Præceptore bleiben/ der öffentlichen Schul-Unterweiſung ſo wohl als der häußlichen inſpection genieſſen/ und alſo in ſeinem bißhero gewohnten methodo nicht irre gemachet werden möchte. In ſolcher Torgauiſchen Stadt-Schule aber hat er ſonderlich viel gedancket dem damahligen Rectori, Herrn M. Joachimo Meiſnern/ als einem grundgelehrten/ fleißigen und recht glimpfflichen Manne/ welcher in humanioribus ihm dermaſſen auch fortgeholffen/ daß er Anno 1628. für tüchtig befunden worden/ zu den ſtudiis academicis ſich zu wenden/ und die triſtial-Schule zu verlaſſen. Welches er im Namen GOttes auch zu Werck geſtellet/ ſeinen Herrn Præceptoribus, und abſonderlich ſeinen ſiebenjährigen Præceptori privato, Herrn M. Zach. Kramern valediciret/ und ſich den 10. April/ Anno 1628. im 14 Jahr ſeines Alters alſo auff die Univerſität Leipzig begeben.

Nachdem er nun daſelbſt lectiones publicas der Herren Profeſſorum zu beſuchen angefangen/ abſonderlich Herrn M. Becklebens Prof. organici, und Herrn M. Joh. Friedrichs/ welcher den Muſæum damahls vorgehabt/ hat man ihn zugleich der privatmanuduction ſo wohl Herrn M. Barthol. Majers, (ſo damahls

Rector

Rector Scholæ Thom. und hernach Diaconus zu S. Nicol. worden/) gewiſslich eines tapffern Philologi und Philoſophi, als auch Herrn M. Andr. Kunadi, (ſo letzlich als Profeſſor Theol. zu Wittenberg verſtorben/) gebührend anvertrauet: welche privat-Information, ſonderlich Hrrrn Andreæ Kunadi, ſich biſs auf Anno 1630. erſtrecket/ da derſelbe vocation zum Rectorat nach der Land-Schul Pforte erlanget.

In währender Zeit hat er mit ſchuldigen Fleiſs unterſchiedene Collegia logica, metaphyſica, phyſica, mathematica &c. bey unterſchiedenen Profeſſoribus und Magiſtris beſuchet/ ſo wohl explicatoria als diſputatoria, zugleich auch Anno 1629. d. 14. Martii den erſten gradum in Philoſophiâ erlanget, Worauff er die gewöhnlichen exercitia publica baccalaureorum mit reſpondiren und opponiren/ üblichen Brauch nach/ abgewartet.

Alldieweil er aber Beliebung getragen/ ſich auch ander Orten umbzuſehen/ und ſeine ſtudia, ſonderlich zu Straſsburg fortzuſetzen/ als iſt er/ auff Genehmhaltung fürnehmer Leute/ von ſeinem ſeel. Vater dahin verſchicket worden/ und zwar eben zu der gefährlichen Zeit/ da die Krieges-Flammen auch in dieſe Lande begunten einzubrechen/ nemlich A. 1631. eben im Monat Majo/ da am 10. Tage deſſelben die gute Stadt Magdeburg die erſchreckliche Eroberung ausgeſtandeu. Ob er nun wol eines noch zarten Alters damahls geweſen/ in dem er kaum das 17. Jahr geſchloſſen/ und alſo leichtlich von böſer Geſellſchafft hätte verführet werden können/ ſo hat er doch gleichwohl des frommen GOttes väterliche Regierung ieterzeit kräfftiglich geſpüret/ und derſelben es allein zugeſchrieben/ daſs er mit untadelichem Wandel und unverletzten Gewiſſen allenthalben durch die Lüſte der Jugend hindurch gedrungen/ auch bey denen Herrn Profeſſoren und andern fürnehmen Leuten gute affection und ehrlichen Nachruhm da-

von getragen. Wie er denn ſonderlich gerühmet ſeines alten Herrn Tiſch-Wirths/ M. Wolff Schellers / älteſten Pfarrers in Münſter/ (wie auch der übrigen Herren Theologen in Straßburg gute Gewogenheit / da er faſt als Kind / und nicht als ein Fremder / im Hauſe iſt gehalten worden ; Ja auch andere Tiſchgenoſſen/ ſo wohl adeliche als unadeliche/ haben ihn gantz gerne umb ſich gelitten/ und allen guten Willen/ ſo wohl in gemelten Straspurg/ als hernach zu Jena/ Wittenberg und Leipzig/ erwieſen/ daß er billig auch darinnen ſeines GOttes Güte gepreiſet/ indem er die gantze Zeit ſeiner tractirten Studiorum von Anno 1631. bis Ann. 1639. (da er in Dienſt befödert worden) niemals mit eintzigen Menſchen in Widerwillen gerathen / oder eintziger Feindſchafft theilhafftig worden ; Da er doch/ wie leicht zuerachten/ mit mancherlei ſeltzamen Köpffen/ an Tiſchen/ in Collegiis und bei andrer Converſation, ſolche Zeit ümgehen müſſen. In gedachten Straspurg hat er abſonderlich zu Herr Prof. Danhauero, welcher damahls noch Poeſin profitiret/ ſich gehalten / ein Collegium politicum unter ihm abgewartet/ auch in einer Diſputatione ſolemni, derer das gantze Corpus Academicum, nebenſt denen Scholarchen beizuwohnen pfleget/ von etlichen thematibus philologicis unter ihm reſpondiret/ ſo geſchehen den 1. Decembr. 1631.

Allein eben in dem er im beſten Lauff ſeiner ſtudien ſich alſo finden läſſet / greiffet ihn der Allerhöchſte mit einem hefftigen Unfal und Kummer an/ alſo / daß er durch tödtlichen Hintritt ſeines ſeel. Vaters am 15. Novembr. gedachten 1631. Jahres beraubet worden. Sein Abſehen were dahin gangen/ wie auch des Vatern Einwilligung ſchon da geweſen / ſich von Straspurg in fremde Lande/ als Franckreich/ Italien / Holland/ Engelland ꝛc. zu begeben : allein GOtt machte jehling einen Strich hindurch / vielleicht daß ſeine Sinne nicht von der betrüglichen Welt zerrüttet werden möch-

möchten. Itzo kunte er/ als Vaterloſer Waiſe/ der niemands von Bluts-Freunden / ſo ſich ſeiner angenommen/ zu getröſten hatte/ weder hinter ſich noch vor ſich: Die Straſſen waren unſicher/ das gute Chur-Fürſtenthum Sachſen ſchwebete in gröſter Gefahr/ und gleichwohl erfoderte es die Nothdurfft/ſelbſt nach ſeinen mütterlichen und väterlichen Vermögen nachzuſehen. Weswegen denn auch ſeinethalben der fürnehme Theologus, Herr D. Johann Schmid/ Præſes des Kirchen-Convents und Profeſſor primarius, herein nacher Leibzig/ an den damahligen Superint. Herr D. Polycarpum Leiſern geſchrieben/ ſich ſeiner auffs möglichſte anzunehmen/ bis er mit Gelegenheit ſelbſten könne zur Stelle ſein.

Weil es demnach die unumgängliche Nothdurfft erfoderte/ als hat er im Nahmen GOttes folgendes Jahr 1632. den 13. Septembris ſich von Straspurg wider weg begeben/ und zu Schiff nacher Worms/Meinz/und von dar auff Franckfurth am Mayn gereiſet/nicht ſonder groſſe Gefahr/ welche etzlichen reiſenden Studioſis zu Philipsburg und Franckenthal/nur wenig Tage zuvor/ begegnet/ indem ſie theils ranzioniret / theils gefänglich zurücke behalten/und ſonſt beſchädiget worden. Von Franckfurth iſt er gen Jena kommen/ den 28. Septembr. und daſelbs in die 10. Wochen ſich auffgehalten/ in Mangel abgehender Fuhre oder anderer Gelegenheit/aldieweil eben damals die Stadt Leibzig von Wallenſtein war belägert und eingenommen worden / worauff auch die Schlacht vor Lützen erfolget / darinnen Königl. Maj. in Schweden Guſtavus Adolphus ihr Leben geendet. Eben in dieſer Stad Jena entſtund dazumahl nicht wenig Gefahr wegen Betrohung der Keiſerl. Völcker/ daß alſo auch in ſtudiis von unſern Seelig-verſtorbenen deſſentwegen wenig verrichtet werden können/abſonderlich weil er ſeiner Bücher nicht mächtig war / als welche zu Franckfurth am Mayn zurücke bleiben müſſen. Darumb er auch

deſto

deſto mehr nacher Leibzig geeilet/und ungeſcheuet der Gefahr/den 7. Decembr. alda wieder ſich eingefunden/ſeine Erbſchafft/ſo viel möglich/in Richtigkeit zubringen geſuchet/und hieneben ſein Abſehen dahin gerichtet/daß er zugleich den gradum magiſterii, als ein Zeugnüs ſeiner erlangten profectuum annehmen möchte; welches auch geſchehen den 2. Maji Anno 1633. Worauff er bald hernach/nemlich den 24. Julii, ſich nacher Wittenberg gewendet/ und daſelbſt dem ſtudio theologico ſich gäntzlich zu ergeben angefangen. Sonderlich aber hat es ſich gefüget/daß er bei ſeiner erſten Ankunfft in Wittenberg zugleich an den Tiſch und in das Loſament gebracht worden/darinnen er ſeinen Hern Anteceſſorem, den weiland Hoch-Ehrwürdigen/Wohl-Edlen und Hochgelehrten Herrn Jacobum Wellern von Molsdorff/Churfl. Sächſ. wohlverdienten Ober-Hoff-Prediger und Kirchen-Rath/angetroffen/damahls zwar noch als Magiſtrum und Facultatis Philophicæ Adjunctum, auch Convictorem, welcher aber hernach ſo wohl Profeſſionem extraordinariam theologicam, als Ebræam ordinariam erlanget. Bei welcher Gelegenheit er denn in gute Bekant- und Freundſchafft mit itzogemeldten Herrn D. Wellero gerathen/ſo gar/daß er in die 4. Jahr an ſolchem Tiſch und Wohnung verblieben/in ſonderbahrer Betrachtung der darinnen getriebenen pietät in fleißigen Singen und Beten/ wie auch guter Converſation, und daß an dem Tiſche keine exceſſe mit trincken fürgegangen. Eben bei dieſem Abzuge nacher Wittenberg hat ſich auch dieſes ereignet/daß er/wiewohl unvermuthet/der Belägerungs-Angſt zu Leibzig entgangen/indem kaum 14. Tage hernach/der General Holcky feindlich eingebrochen/(von dem man zuvor nichts vermuthet/) die Stadt mit Feuer gewaltig geängſtet/ und hernach nach ergangener Brandſchatzung wiederumb verlaſſen: daß er alſo weder die erſte noch andere/noch dritte Belagerung erfah-

fahren/oder dafür fliehen dürffen/ſondern von GOtt vorher ohne eintzige ſeine Sorge oder Vermuthung/ gleichſam väterlich entriſſen und befreyet worden.

Bald hierauff hat er in gedachten Wittenberg ſein erſtes Collegium theologicum, den 3. Aug. unter Herr Prof. Nigrino angefangen/ über Dietrici catecheſin, und zugleich mit allem Fleiß auch die lectiones publicas der Herren Theologorum beſuchet/als Herrn D. Röberi, über die 1. Ep. Petri/ Herrn D. Wilhelmi Lyſeri über das cap. 63. Jeſaiæ und Jobum: Herrn D. Hülſemanni über Ezechielem, Herrn D. Welleri, von des HErrn Chriſti Gnugthuung/ wider die Socinianer, über welcher Beſuchung der lectionen er zwar von etlichen ſeiner Commilitonum ausgelachet worden; Allein er hat hiebey mercklich GOttes Segen verſpüret/und demſelben für ſolche Führung gedancket.

Die erſte Predigt hat er den 24. Nov. gemeldtes Jahres/(war der 23. Sontag Trinit.) abgeleget über das Evangelium vom Zinß-Groſchen/ und hernach allmählich mit ſolchen *Exercitiis* nachgeſetzet. Alldieweil er aber leicht geſehen/daß zu gründlicher Erkäntniß der Theologie allerdings die Ebreiſche Sprache erfordert werde/ als hat er Anno 1634. d. 8. Febr. unter des berühmten Profeſſoris, Herrn Troſtii ſeine manuduction und Collegia privata ſich begeben/da er eben den Propheten Jeſaiam nach dem Grund-Text ausgeleget. Was für unverdroſſenen Fleiß er dabey angewendet/ iſt unnöthig zu erzehlen; Wiewohl er dieſen Nutzen bald darauf verſpüret/daß als er kaum 4. Wochen ſich in ſolchem ſtudio geübet/ (da er vorhero nicht Ebreiſch leſen können) er hernach ſich ſeiner regularum ſo zu brauchen gewuſt / daß er ſo wohl ſich ſelbſten/als auch andern guten Freunden / darinnen forthelffen können. Worbey er denn ſich öffters auch erinnert / was für Ungemach Zeit währender Collegiorum und lectionum er ausſtehen

M müſſen/

müſſen/ da er faſt von einem Ende der Stadt biß zum andern nach denen Auditoriis zu gehen gehabt/ und zwar mehrer theils des Tages zweymahl/ da keine Kälte/ wenn ſie noch ſo grimmig/ und kein Regen oder Sturm/ wenn es noch ſo unfreundlich geweſen/ ihn hat zu Hauſe halten können/ (ob er ſchon iedesmahl über die 1700. Schritt von ſeiner Wohnung biß an das Collegium gehen müſſen.) Nach ſolchen gäntzlich ausgehöreten Jeſaiâ hat er die Chaldeiſche Texte aus der gantzen Bibel bey vorgedachten Herrn Troſtio gehöret: Hernach den gantzen Pentatevchum oder 5. Bücher Moſis/ welches über ein halb Jahr gewähret/ dabey er doch nicht eine eintzige lection verſäumet/ auſſer derjenigen/ da er ſelbſt publicè in einer diſputation reſpondiren müſſen. Hierauff hat er Anno 1535. d. 15. Jan. die Chaldeiſche und Syriſche Sprache angefangen/ und wiederumb zum andern mahl den Jeſaiam ausgehöret/ gleichfalls den gantzen Jeremiam, Ezechielem und Hoſeam, ein Theil des Amos, (worüber auch der ſeelige Herr Troſtius d. 8. Apr. 1636. verſtorben/) und eine ziemliche Zahl der Pſalmen.

Ungeachtet dieſer Arbeit in den Orientaliſchen Sprachen/ hat er auch mit angehöret den neuen methodum Herrn Welleri in der Griechiſchen Sprache/ und diß in zwey Collegiis, ſo wohl A. 1634. als Anno 1636. da er die Epiſtel an die Epheſer mit durchgenommen.

In Theologicis hat er gleichfalls abgewartet ein Collegium unter Herrn D. Wellero, über Dietr. Catecheſin Anno 1635. untern Herrn D. Lyſero, ein Collegium über Herrn Gerhardi Aphoriſmos theol. A. 1635. wiederumb unter Herrn Wellero ein Collegium Concionat. und diſputatorium publicum wider den Maſſonium A. 1636. und folgendes Jahr eines unter Herrn Lyſero wider den Becanum, unter Herrn Hülſemanno 1636. und 37. ein Collegium wider den Hagerum über die Augſpurgiſche Confeſſi-

on;

on: Wiederumb unter Herrn Wellero ein lectorium über die Epiſtel an die Römer/ſo auch hernach gedruckt worden.

Anreichende die gehaltenen Diſputationes, ſo hat er/auff Antrag und Erſuchung unter Herrn Abr. Reineccio, Fac. Phil. Adj. reſpondiret de Ebrææ Lingvæ ambiguitate, d. 21. Martii A. 1635. und bald ſelbs eine Diſputation elaboriret/ de ritibus lugentium Ebræorum, derer erſten Theil er unter dem Præſidio Herrn D. Welleri defendiret d. 20. Octob. Anno 1636. unter welchem er vorher am 20. Apr. reſpondiret wider den Maſſonium, ſo in parte I. anti Maſſonii die ſechſte iſt. Die andere Diſputation de ritibus lugentium hat er ſelbs/ als Præſes, publicè defendiret Anno 1636. d. 31. Dec. Und wiederumb eine Theologiſche verfertiget/ über den Spruch Ezech. 14, 9. (wo ein betrogener Prophet etwas redet/ den will ich/der HErr/ wiederumb laſſen betrogen werden/) ſo er unter dem Præſidio Herrn D. Wilh. Leiſers ſeel. kurtz vor ſeinem Abzuge von Wittenberg zum Valet gehalten/ den 4. Maji, Anno 1637.

Auff Vergünſtigung des löbl. Collegii Philoſ. hat er ſelbs præſidendo privata Collegia angefangen zu halten A. 1636. d. 21. Maji, und darinnen unterſchiedene Auditores in Ebreiſcher Sprache/ als welche ihm ſonderlich beliebet/ informiret: Zugeſchweigen/ daß er nebenſt etlichen guten Freunden ſich auch præſidendo in theologicis privatim exerciret.

Nachdem er aber in die vier Jahr alſo mit ſeinem höchſten Vergnügen und Fleiß dem ſtudio theologico in Wittenberg obgelegen/ und von guten Freunden ihm zu Gemüth geführet worden/ ob er denn nicht dermahleins nach Leipzig/ als ſeinem Vaterlande/ ſich wieder wenden/ und daſelbſt ſeine Föderung mit der Zeit zu ſuchen Willens/ als hat er/ nach gepflogenen Rath/ ſo wohl mit Herr D. Leiſern/ als Herr D. Wellern/ und auf derer Gutbefindung/ im

Namen GOttes ſich auf den Abzug geſchicket; Wozu aber annoch kommen/ und gleichſam mit Gewalt ihn fortgetrieben/ daß die einreiſſende Peſt in eben dem Wohnhauſe/ da er ſich bey Herr D. Wellern aufgehalten/ ziemlich ſtarck um ſich gegriffen/ alſo/ daß in die 6. Perſonen daran theils geſtorben/ theils tödtlich darnieder gelegen/ und er über Hals und Kopff daraus eilen müſſen. Hat ſich demnach den 22. Maji Anno 1637. im Namen GOttes aufgemachet/ und mitten in währender Kriegs-Gefahr wegen der Banneriſchen Armee/ ſo zu Torgau und in der Wittenbergiſchen Schantze lag/ über Deſſau/ Bitterfeld und Delizſch nacher Leipzig begeben; Da er dañ an dem wohlverdienten tapffern Theologo, Herrn D. Heinrico Höpffnero alsbald einen rechten Vater angetroffen/ unter deſſen fernere information er ſich auch unverzüglich begeben/ und unterſchiedenen Collegiis, ſo er über den Bellarminum und ſonſt gehalten/ beygewohnet; Indem aber ſelbiges Jahr/ durch ſeliges Abſterben Herrn Mauritii Burchardi, S. Theol. Prof. und Archidiaconi zu S. Thom. ſich ſo wohl im Miniſterio zu Leipzig/ als auch bey der Univerſität circa profeſſionem, ſo wohl Theologicam, als auch Ebraicam vacantien ereignet/ als hat zwar unſer ſeel. Mit-Bruder/ auf Antrieb guter Gönner/ ſeine Dienſte der Kirchen/ wiewohl vergeblich/ angeboten/ iedoch iſt er/ ohn einziges ſein Wiſſen oder Anhalten/ von der löbl. Theologiſchen Facultät zum Profeſſore Ebræo mit denominiret worden. Und ob es gleich damahl mit ſolcher Profeſſion ſeinen Fortgang nicht erreichet/ indem M. Baldovius, damahls hiezu beſtellet worden/ ſo hat es doch nach zweyen Jahren dazu ſich fügen müſſen/ da er gleichwohl/ nachdem gedachter Herr Baldovius nacher Helmſtad ſich begeben/ auf vorgegangene gantz einmütige denomination der Herrn Theologen/ von Ihrer Churfl. Durchl. Joh. Georg. I. Chriſtmild. Andenckens Anno 1639. menſe Junio gnädigſt zu ſolcher Profeſſion der heil.

Sprach im 25. Jahr ſeines Alters iſt confirmiret worden. In währender Zeit aber/ daß er ſich wieder nacher Leipzig gewendet/ hat er für das beſte geachtet/ ſich in ſeinem ſtudio theologico müglichſten Fleiſſe nach/ zu exerciren; Weßwegen er nebenſt Herrn D. Joh. Ben. Carpzovio und Herrn D. Abr. Tellern/ (damahls beyden Diaconis) ein Collegium Gellianum zu halten entſchloſſen/ da ſie mit einander aus gewiſſen Commentatoribus, ſo ſie untereinander ausgetheilet/ den Kern zuſammen getragen über den Matthæum, Epiſtolam ad Titum &c. woraus er ſonderlichen Nutzen empfunden/ und GOtt dem HErrn dafür gedancket. Zugeſchweigen derer Collegiorum, ſo er præſidendo ſelbſt gehalten/ da er manchen feinen ingeniis, ſo wohl in der Ebreiſchen/ Chaldeiſchen und Syriſchen Sprache/ als auch in der Theologie/ mit Auslegung unterſchiedener Bibliſchen Bücher/ ſeinem Vermögen nach/ gedienet. Und weil eben A. 1639. eine promotion Baccal. Theol. fürgegangen/ und der ſeel. Herr D. Henr. Höpffner ihn hiezu angemahnet/ als hat er ſolchen gradum, als ein Zeugniß ſeiner geführten ſtudien, im Namen GOttes/ am 19. Martii, A. 1640. nebenſt andern 13. Competitoribus angenommen/ mehr ſeinem Herrn Præceptori zu ſchuldiger Folge/ als aus eintziger Begierde zu höhern Ehren. Welches ihm denn auch damahls im Sinne gelegen/ als er auf Gutachten ermeldeten Herrn D. Höpfners/ ſo tödtlich ſchon darnieder lag, ſich A. 1642 im Majo nacher Dreßden begeben ſolte/ umb den damahligen Herrn Ober-Conſiſtorial-Præſident und Rath perſönlich bekandt zu werden/ damit bey ſeinem vorſtehenden Todes-Falle er dieſem ſeinem Herrn Præceptori in Prof. Theol. deſto leichter folgen möchte. Allein ob er gleich auch hierin/ zu ſchuldigen reſpect ſeines Herrn Præceptoris, ſolche Reiſe fürgenommen/ hat er doch kein eintzig Wort gegen eintzigen Menſchen in Dreßden hievon erwehnet/ ſondern vielmehr mit David bey ſich geſprochen: Elegi abjectus eſſe in domo

M 3 Domini

Domini mei. Und dannenhero/ als auch 3. Tage für ſeinem Ende gedachter Herr D. Höpffner die Theol. Facultät für ſein Todt-Bette beruffen/ und zu ſeinem ſucceſſore keinen andern/ als dieſen Profeſſorem Ebreum unterthänigſt fürzuſchlagen gebeten/ſo hat dennoch gedachter unſer ſeel. Mitbruder/ als damahl ein junger 28jähriger Mann/ für ſolchem wichtigen Ante ſich höchlich entſetzet/und gar kaltſinnig darumb ſich angemeldet/ſo gar/ daß er auch ſeine erſten petitorias zurück nehmen/ und etwas ernſthafftiger ſelbige/auff der Facultät Gutachten/ einrichten müſſen. Dannenhero/ als ihm darauff Herr D. Dan. Henrici in ſolcher Profeſſione Theol. zu Hofe fürgezogen worden/hat er hievor ſeinem GOtt von Hertzen gedancket/ daß Er ihn für ſolcher Laſt befreyen wollen.

Hierauff fügte es ſich wunderlich/ daß indem eben Herr D. Weller ſeel. als er zu Braunſchweig Superintendens worden/ dieſen ſeinen bekandten Freund nach ſich zum Coadjutore ziehen wollen/ auch allbereit wegen der Hinreiſe Anſtallt beym Rath zu Braunſchweig gemachet war/ ſich unvermuthet eine vacanz in dem Miniſterio zu Leipzig/ durch Abſterben Herrn L. Jerem. Webers/ Archidiac. zu S. Nic. und Prof. S. Theol. extraord. den 19. Martii A. 1643. ereignet; Da denn inner wenig Tagen/ über alles Vermuthen/ das Werck ſo ſchleunig von ſtatten gangen/ daß unſer ſeel. Mit-Bruder am 29. Martii die Prob-Predigt abgeleget/ und zugleich die andere Stunde darauff/ durch gantz einſtimmige Wahl 23. Raths-Perſonen/(da nicht mehr als ein eintzig votum auff den andern Competitorem gefallen/) er zum Diacono zu S. Thomas von E. E. Rath zu Leipzig gewehlet und beruffen worden/ob er gleich keinen eintzigen umb ſein votum erſuchet/ſondern ſchlechterdings den frommen GOtt diß Werck hatte walten laſſen: welches ſein Amt er auch/ wegen Unpäßligkeit anderer im

Mini-

Miniſterio, alſobald am heil. Oſter-Abend/ (da er gerade am heil. Oſter-Tage für 29. Jahren an dieſe Welt war gebohren worden/) angetreten hat/ wiewohl nicht ohn erfolgendes Schrecken ſeines Hertzens und hölliſchen Verſuchungen / ſintemahl / nach ergangener Ordination am heil. Charfreytage / und verrichteter erſter Amts-Arbeit er dermaſſen im Geiſt iſt betrübet worden/ daß/ wo es müglich geweſen/ er gerne mit dem neuen Habit auch das neue Amt einem andern übergeben hätte; Daß auch dannenhero ſeine Herren Collegen ihm hertzhafftig zuzuſprechen/ und er ſelbſt dem Trauer-Geiſt mit Gewalt ſich zu wiederſetzen / genöthiget worden. Da denn auch GOtt Gnade gegeben / daß er ie mehr und mehr den Beruff ſeines himmliſchen Vaters erkennen / und ſich darauff gründen lernen. Hat alſo im Nahmen GOttes dieſes ſein Kirchen-Amt / nebſt ſeiner Profeſſion der Ebreiſchen Sprache/ treulich und nach allem Vermögen verwaltet/ hieneben auch unterſchiedene privata Collegia Theologica und Philologica denen Studioſis zum beſten gehalten/ und ſich zugleich darinnen/ nebenſt ſeinen Auditoribus, derer viel hernach zu fürnehmen Aemtern befördert worden / erbauet. Nachdem er aber ins andere Jahr ſolche unterſte Diaconat-Stelle vertreten/ iſt er nach Abzug Herrn D. Ananiæ Webers (nunmehr Seel.) nacher Preßlau Anno 1645. zum Veſper-Prediger zu S. Thomas beruffen worden; Da ſich denn/ durch wunderbahre Schickung des Allerhöchſten/ zugleich mit ihm zu einer glückſeligen Heyrath es angelaſſen. Denn ob er gleich niemahls zu ſolchem Ehſtande ſonderliche Beliebung getragen/ ſondern offt gewündſchet/ in dergleichen Amte zu ſeyn / da er ohn alle Hinderniß/ was ſeinen GOtt und HErrn angehet/ und wie er dem allein gefallen möge/ ſorgen könte/ (1. Cor. 7, 32.) deßwegen auch über das andere Jahr ſeines Predig-Amts ſolchen cœlibat continuiret/ ſo hat er doch gleichwohl gemercket / daß bey

ſeinen

ſeinen Zuhörern es mit der Zeit faſt einen Verdacht erwecken wollen / ob geſchehe es aus einer Verachtung ſolches heiligen Standes / oder aus einer heimlichen ſingularität; Ja man truge Bedencken / zu ſchwangern Weibern und Sechswöchnerinen ihn zu erfodern &c. Weßwegen er denn innbrünſtiglich dieſen ſeinen Weg dem treuen GOtt allein befohlen / bittende / daß Er doch ja / ſo es ſein heil. Rath wäre / allen ſeinen eigenen Rath in ſolchem Werck wolle hintertreiben / oder das Werck alſo ſegnen / daß er mit einem dergleichen Gehülffen möge verſehen werden / der in wahrer Gottesfurcht und Demuth erzogen / ihm und der gantzen Gemeine wohl anſtehen möge. Welches ſein Gebeth Er auch ſo mercklich erhöret zu ſeyn empfunden hat / daß er niemahls GOtt dem HErrn gnugſam dafür dancken können / ſintemahl es ſich zur Gnüge ausgewieſen / daß die Gottliebende und recht Tugendreiche Jungfrau Margarita / Herrn Zachariæ Schürers / fürnehmen Buchhändlers in Leipzig ſeel. hinterlaſſene einzige Tochter / (und hernach Herrn Andreæ Bauers / S. Theol. Doct. Prof. Pub. und Archidiaconi zu Leipzig ſeel. Stieff-Tochter /) niemand anders / als ihm / und er niemand andern / als ihr beſcheret geweſen / da doch bey beyden vorher annehmliche Heyraths-Fürſchläge unterſchiedlich obhanden geweſen / ſo aber nicht vor ſich gehen ſollen / wiewohl keines ihrer beyden mit dem andern einzig Wort geredet hatte / als zum erſtenmahl den 8. Maji Anno 1645. Worauff alſobald den 19. ejusdem, die Verlöbniß / und den 17. Junii die Hochzeit erfolget. An dieſem Ehegatten hat er ein recht treues Gottliebendes / tugendhafftes Hertz / und an derer Frau Mutter / Frau Margariten / gebohrnen Blümin von Wittenberg / gedachten Herrn D. Bauers ſeel. Witben / eine rechte faſt leibliche Mutter bekommen / ſo gar / daß dieſer 3. Perſonen / ſo zu reden / ein Hertz und eine Seele geweſen; Wiewohl dieſe Glückſeligkeit dem ſeeligen Mitbruder

auch

auch nicht allzulang gelaſſen worden / ſintemahl mit recht hertzlichen Schmertzen er ſolcher lieben Mutter Treu A. 1647. den 29. Octobr. durch den zeitlichen Tod verluſtig werden müſſen. Doch hatte ſolche lieben Ehleute der gütige Gott/ gerade ein Jahr hernach/ wiederumb ſonderlich erfreuet/ indem er ſie an ſtatt der entzogenen werthen Mutter den 22. Novembr. A. 1648. mit einem lieben Söhnlein Namens Gottfried/ beſchencket/ welches ſie auch in die 26. Wochen erzogen / aber durch einen plötzlichen Zufall der Zähne wegen/ dem lieben GOTT wiederumb den 26. Apr. A. 1649. müſſen folgen laſſen. Hierauff ſegnete ſie GOtt zum andern mahl den 21. Martii A. 1651. mit einem Sohne / Namens Matthias; welcher wohl eine innigliche Hertzensfreude / ſeinem Vater ſonderlich / je und allezeit geweſen / und gewiß in aller Gottesfurcht / Tugend und erudition zu vieler Verwunderung / wohl heran gewachſen; allein es hatte auch dieſe Pflantze in dem ſchlammigen Weltgarten nicht tauren wollen / ſondern nachdem dieſer ſeelige Sohn im 15. Jahr ſeines Alters mit gutem Ruhm den erſten gradum in der Philoſophia erlanget / und andere ſpecimina publica wohl abgeleget / iſt er von GOtt dem HErrn ebenfalls zu einem beſſern Leben A. 1666. den 3. Julii abgefodert worden; mit was für Schmertzen des Vatern/ iſt leicht zu erachten/ indem er mit Grund der Warheit ihm nachſagen können/ daß er niemahls fürſetzlich ihm zuwider geweſen oder beleidiget/ zu geſchweigen der guten geſchöpfften Hoffnung von künfftiger Betretung der väterlichen Fußtapffen. Das dritte Kind in dieſem liebreichen Ehſtande war eine liebe Tochter/ welche auch die ſeelige Mutter ſelbſt mit ihren letzten Worten/ (ſtracks nach der Geburt/ und zugleich kurtz für ihrem ſeel. Abſchied) eine Schmertzens-Tochter tituliret. Denn nachdem dieſer Ehſegen den 20. Novembr. A. 1654. kaum war erlanget worden / kam alſobald die wunderbare Vaterhand des Höchſten / und riſſe dieſe rechtſchaffene Augen-

Luſt dem mühſeligen Witwer von ſeiner Seite und Hertzen hinweg; ſo gar / daß keines von dem andern Abſchied nehmen können. Wie ſchmertzlich abermahls dieſes ihme müſſe gefallen ſeyn / kan leicht ermeſſen werden / wann gleichwol ein paar Hertzen von einander ſollen / die in der Warheit eins geweſen / und deren keines dem andern / faſt in die zehen Jahr / mit einem unfreundlichen Blicke / geſchweig harten Worte jemahls zuwider geweſen. Doch ware der Will Gottes allezeit unſers verſtorbenen Mitbruders einige Richtſchnur aller ſeiner Wege: Was GOtt wolte / das wolte er auch / und ließ dannenhero auch niemahls in ſolchem Hertzens-Schmertzen einige Ungedult an ſich verſpühren / erfreuete ſich aber an denen damals beyden überbliebenen Ehepflänzlein / dem dreyjährigen Sohne / und dem zarten Töchterlein; welches letztere er aber auch nicht länger / als anderthalb Jahr für ſeinen Augen und in ſeiner Auferziehung erhalten / alldieweil gleichfals dieſe liebe kleine Margarita ihrer werthen Mutter und Großmutter Margariten den 11. Aug. A. 1656. in der Seligkeit gefolget / und alſo dieſer einſame Vater mehr nicht von ſeiner ſo freundlichen Ehe / als ſeinen einzigen Sohn Matthiam übrig geſehen. Iſt auch kein Zweiffel / wo er beyde Kinder beyſammen behalten hätte / daß er wohl nie an einzige Heyrath wiederumb würde gedacht haben; wie er denn auch alles Einrathen ſeiner Freunde biß ins dritte Jahr ſeines Wittwerſtandes ſchlechterdings ausgeſchlagen / und nichts davon hören wollen. Allein da er gleichwohl ſeine Hoffnung nur in 2. Augen beſtehen ſahe / hatte er letzlich die Sache wiederumb ſeinem getreuen Gott in ſeinem Gebeth fürzutragen angefangen; und weil / ſonder einzige Weitlaufftigkeit / er faſt verſpüren müſſen / GOtt habe in ſolchem Stück wiederumb für Ihm geſorget / hat er ſich in deſſen Namen / A. 1657. den 30. April. in anderweit Ehegelöbnüß eingelaſſen / mit der WohlErbarn / Viel-Ehr- und Tugend-reichen / damahls Jungfrauen Chriſtinen Eliſabeth /

beth/ Herrn Joh. Benedicti Carpzovii, der H. Schrifft D. Prof. P. Canonici zu Zeitz/ deſignati Aſſeſſoris des Conſiſt. wie auch Paſtoris zu S. Thomas in Leipzig S. als ſeines jederzeit Hertz werthesten einzigen Freundes und Collegæ einzige Tochter; die Hochzeit iſt erfolget den 26. Maji gedachten Jahres. Hat er aber bey vorigem Ehſtande des Allerhöchſten Mildigkeit jederzeit zu rühmen gehabt/ ſo hatt ers gewißlich auch bey dieſem Letztern nicht unterlaſſen können/ indem er ein getreues/ vernünfftiges/ keuſches/ gehorſames und liebreiches Hertz in ihr erlanget/ alſo daß ebenfalls zwiſchen ihnen beyden niemahls einziges Widerwort gefallen/ ſonderlich indem auch der liebe Kinderſegen (nach welchem allein unſer Seel. Verſtorbener gewündſchet/) hiezu gekommen/ da ſie beyderſeits A. 1659. den 18. Septembr. mit einem Sohne/ Namens Johanne Benedicto, erfreuet werden/ (wiewohl denſelben GOtt der HErr bald wieder zu ſich den 29. Octobr. abgefodert:) nachmals A. 1661. den 28. Maji mit einer lieben Tochter/ Namens Catharina Eliſabeth; welche er A. 1678. den 25. Nov. an Herrn Johann Georg Börnern/ beyder Rechten Doctorn und Conſulenten in Dreßden verheyrathet/ und von derſelben ein Söhngen erlebet/ wiederum den 5. Martii A. 1663. mit der andern Tochter/ Namens Johanna Chriſtina, und denn den 12. Febr. A. 1665. mit dem andern Sohne/ Johanne Chriſtiano.

Damit wir auch von dem geführten Ehſtande wiederumb zu des Seel. Verſtorbenen Lebens-Lauff uns wenden/ ſo iſt ferner zu gedencken/ daß er A. 1645. den 15. Septembr. auff Gutbefinden guter Freunde den gradum Licentiæ angenommen/ weil eben dazumahl eine dergleichen promotion angeſtellet geweſen. Und weil A. 1657. am 22. Octobr. durch ſeeliges Abſterben Herrn D. Joh. Ben. Carpzovii/ ſeines höchſtverwündſchten Schwähers/ ſo wohl das Archidiaconat zu S. Thomas, als bey der Academia Profeſſio Theol. ſich erlediget/ als hat er/ auff E. E. Raths Gutachten und

Beruff/ in ſolche Kirchen-Stelle hinan rücken/ und zugleich mit der theologiſchen ſeine bißher 18jährige Ebreiſche profeſſion. (wiewol/ ſo viel dies letztere betrifft/recht wider ſeinen Willen und Wundſch) verwechſeln müſſen. Worauff über das auch erfolget/daß A. 1658. den 8. Julii er den gradum Doctoris nebenſt andern 3. competitoren im Namen des HErrn angenommen/ und gleich hierauff den 22. Sept. Aſſeſſor gemeldter theologiſchen facultät worden/ nachdem er des Tages zuvor ſeine diſputationem pro loco gehalten. In der theologiſchen profeſſion hat er den Danielem, auff gemeldter Facultät Gutachten/zu leſen angefangen den 13. Septembr. A.1658. denſelben auch gerade mit ſeinem in Leipzig geführten Ampte durch göttlichen Beyſtand zu Ende gebracht/ welcher hernach auff Anhalten guter Freunde in offentlichen Druck heraus gegeben worden.

Alldieweil aber/über vorige Todesfälle im miniſterio, wiederumb den 5. Novembr. gemeldtes Jahr durch ſeel. Abſterben Herrn D. Abr. Tellers/ paſtoris zu S. Thomas, eine vacanz entſtanden/ und hierauff E. E. Rath zu Leipz. durch den Herrn Vorſteher dieſer Kirchen und Baumeiſter/unſerm ſeeligen Mitbruder wegen ſolches Paſtorats den 17. Novembris befragen laſſen/ ob er ſolches nicht anzutretten geſonnen? als hätt er/ wegen Vermehrung der Arbeits Sorgen/und Verantwortung/zwar bey ſeiner bißherigen Stelle zu verbleiben/ gewündſchet; allein weil ihm folgends den 23. ejusdem durch gedachten Herrn Kirchen-Vorſteher numehr klärlich angedeutet worden/ daß er mit einhelliger Wahl zum Paſtorat gewehlet/und Ch. Durchl. denominiret ſey/ hat er ſein Leben nicht theuer achten/noch ſeine Bequemligkeit und ruhigere Tage dem guten Vertrauen ſeiner Promotorn und Nutz der Kirchen vorziehen wollen/ ſondern im Namen ſeines GOttes ſolch ſchweres Ampt über ſich genommen.

Nebenſt

Nebenſt dieſem neuen angetretenen Paſtorat fande ſich A. 1659. den 16. Octobr. eine neue Laſt / alſo daß die löbl. Univerſität unſern ſeel. Doctorem zum Rectore erwehlet / welches ſchwere officium er zwar gerne hätte überhoben ſeyn mögen; allein weil die Wahl einmahl geſchehen / getrauete er ſich ſolche nicht wieder rückwendig zu machen / ſondern hat nach Vermögen ſolches halbe Jahr gerne verrichtet / was zum Auffnehmen der lieben Academie zu thun ihm möglich geweſen; wie denn GOtt in Gnaden ſolche Zeit über allerhand Unruh und andere Fälle ſo gnädiglich abgewendet / daß er mit Freuden ſolche Verwaltung zu rechter Zeit wieder ablegen können.

Kaum war dieſe Laſt überſtanden / und in etwas wieder verſchoben / ſihe / ſo kompt eine noch gröſſere unſerm Seel. Verſtorbenen über ſeine Schultern. Denn nachdem der unvergleichliche und Weltberühmte Theologus Herr D. Hülſemann den 11. Junii A. 1661. dieſe Welt geſegnet / und alſo das Superintendenten-Ampt zu Leipzig damit erledigt worden / hat alſobald E. E. Rath daſelbs durch einen ihres Mittels unſern D. Geiern gar beweglich zu Gemüth führen laſſen / wie er gleichwohl in die 18. Jahr numehr bey dieſer Kirchen gedienet / und alſo deren Zuſtandes für andern kundig worden / werde demnach das Werck ihnen nicht ſchwer machen / durch bedenckliches Verweigern oder cunctiren / noch auch zu anderer beſorglichen Neuerung Anlaß geben / ſondern vielmehr GOttes Finger hierunter erkennen / und mit richtiger Erklärung je eh je beſſer ſich herauſſer laſſen. Allein weil dieſes Ampt ihm allzuſchwer / und er ſich ſelbs am allerbeſten gekennet / hat er Bedenckzeit auff 8. Tage lang gebethen / unterdeſſen durch ein inbrünſtiges Gebeth ſeines Gottes Leitung geſuchet / mit einem gewiſſenhafften auswärtigen und unpartheyiſchen theologo davon Schreiben gewechſelt / und ſo wohl von denſelben / als auch andern / gar beweglich zu Anneh-

mung ſolches göttlichen Beruffs angefriſchet worden; weswegen er denn / in kindlichem Vertrauen auff das Wort Chriſti (meine Krafft iſt in den Schwachen mächtig 2. Cor. 12) ſich darein ergeben / wie es der Höheſte durch die weltlichen Säugammen ſeiner Kirchen mit ihm ferner werde fügen / ſagende aus Act. 21, 14. des Herrn Wille geſchehe! Weil demnach Churfl. Durchl. zu Sachſen durch gnädigſten Befehl vom 25. Octobr. gedachten Jahres / ihn heran nacher Dreßden erfodert / als hat er / auff Andeutung des hochlöbl. Obern Conſiſt. ſeine Predigt den 31. Octobr. in der Sophien-Kirchen von dem ſeeligen reformation-Werck Herrn Lutheri / abgeleget / und darauff / nach abgelegter Pflicht / die gnädigſte confirmation zum gemeldten Superintendenten-Amt erlanget. Und weil er vorher mit einhälliger Wahl der 4. Nationum bey der Univerſität war zum Canonico zu Zeitz beniemet worden / hat ihn ebenfalls beniemtes Capitulum zu ihrem Confratre und Canonico damahls recipiret. Iſt in Zeit währendes Amptes etwas fruchtbarliches / ſo wol bey der Univerſität / und abſonderlich bey der Theologiſchen Facultät / derer Decanat er vom 17. Octobr. A. 1662. biß wieder dahin A. 1663. verwaltet / als in der Kirchen / ingleichen im Conſiſtorio, (in welches er zugleich mit ſeinem Superint. Amt eingetreten /) und bey der Kirchen auff dem Lande / durch ihn ausgerichtet worden / ſo hat er gewißlich ſolches alles nicht ihm ſelbs / ſondern bloß der gütigen Hand ſeines frommen und weiſen GOttes zugeſchrieben. Welches auch zugleich auff ſeine herausgegebene Schrifften / als den tractat de luctu ebræorum, auff ſeinen Commentarium über den Prediger Salomo / welcher heraus kommen A. 1642. über die Sprüche Salomo / ſo gedruckt worden A. 1653. über den Danielem, A. 1666. über den Pſalter / A. 1667. und über die Sonntags-Evangelia A. 1669. wie auch Leichenpredigten / welche man A. 1670. zuſammen in druck kommen laſſen; und die Andachten von GOttes Allgegenwart A.

1672.

1672. und von der Liebe Gottes und des nächſten A. 1677. zu geſchweigen ſeiner einzelen Diſputationum, ſo er unterſchiedlich bey währender profeſſion gehalten

Als er nun ſeiner mühſeligen Verrichtung obgedachter maſſen nach Vermögen abgewartet / biß ins 4. Jahr / da er ſich denn ſeines ſeel. Endes immerdar verſehen / und nicht anders gemeinet / ſo offt er durch ſeine liebe Thomas-Kirche gieng / er ſehe ſein Graberſtättlein für Augen / hat er dennoch einen gantz unverhofften / ja ihme recht Schreckens-vollen Beruff erleben müſſen / indem / nach abſterben des hochverdienten Ober-Hof-Pr. und Kirchen-Raths D. Jac. Welleri, unſer Seel. Mitbruder erſtmahls den 22. Aug. Ann. 1664. umb ſeine Meynung befraget worden / ob er wohl / ſo Churfl. Durchl. zu Sachſ. ihn gnädigſt an ſolche Statt beruffen möchte / ſolches Amt gehorſamſt auff ſich zu nehmen geſonnen wäre? da er denn gegen (tit.) den Herrn Geheimen Rath und Præſidenten des Ober-Conſiſt. Herrn Carlen / Freyherrn von Frieſen ꝛc ſich offenhertzig zu Rotha erkläret / wie er aus vielen dringenden urſachen ſich hiezu gantz unvermögend befinde / und umb gnädigſte Verſchonung beweglich angehalten. Allein ob er gleich verhoffet / ſeiner würde numehr bey einem ſo wichtigen Werck vergeſſen ſeyn / hat er dennoch gantz unvermuthet den 19. Novembr. gemeldten Jahrs nach der Abendmahlzeit einen gn. Befehl bekommen / daß er unweigerlich eheſt in Dreßden erſcheinen ſolle. Mit was für Hertzens-Angſt er dieſelbe gantze Nacht zugebracht / da er eben folgenden Morgen darauff (war der 24. Sonntag Trinit.) ſeine Ampts-Predigt ablegen müſſen / iſt dem Allerhöchſten GOtt am beſten wiſſend. Wie hefftige Unruh und Streit in ſeinem Hertzen ſich dazumahl erhoben / da an einem theil ſeine eigne Schwachheit / ingleichen ſeine lieben Landes-Leute und werthe Gemeine zu Leipzig / bey welcher er allen guten Willen jederzeit verſpüret / (beſſer / als der Herr Chriſtus

bey

bey ſeinen Lands-Leuten zu Nazareth / Matth. 13, 57.) ſeine liebe Academia, Freundſchafft und andersmehr ihm hefftig angelegen / am andern theil aber der ſchuldige Gehorſam gegen ſeinem GOtt (welchen er mit Jonâ zu beleidigen ſich fürchtete/) der unterthänigſte reſpect gegen ſeinen Gn. Landesfürſten / item das unartige Hof-Leben / für welchem ihm jederzeit gegrauet / und hingegen einſame Stille vielmehr geliebet / wie hefftig ihm dieſe und andere motiven unabläſſig zugeſetzet / hat niemand mehr / als er allein / dazumahl erfahren; ja auch die jenigen / ſo kurtz hernach auff der Reiſe umb ihn geweſen / ſolten auch vielleicht hiervon ein Zeugnüß abſtatten können. Wie dem allen / er beſprach ſich ferner nicht mit Fleiſch und Blut / begehrte auch nicht fürzuſchützen / daß er keines Stipendii wegen verbunden ſey / ſondern ließ ſeinen GOtt walten / und begab ſich in deſſen Namen auff den Weg nacher Dreßden / verhoffende / daß durch mündliche Ausſchüttung ſeines Hertzens vielleicht bey Jh. Churfl. Durchl. annoch ein anderer Schluß gefallen werde: welche gnädigſte audienz ihm auch zwar den 5. Decembr. wiederfahren; allein es bliebe bey dem einmahl angedeuteten ſentenz; derohalben weil Churfl. Durchl. dieſe nachdenckliche Wort ihm fürhalten laſſen: er ſolle gedencken / daß GOtt ſelbs ihn itzo durch ſeinen Landes-Fürſten ruffe / ſo hat er im Namen des HErrn ſeinen Willen drein gegeben / und abermahls aus Act. 21, 14. geſagt: Des HErrn Wille geſchehe! Ja er widerholete öffters die Wort Hiobs c. 3, 25. Das ich befurcht habe / iſt über mich kommen / und das ich ſorget / hat mich troffen. War ich nicht glückſelig? war ich nicht fein ſtille? hatt ich nicht gute Ruhe? und kömpt ſolche Unruhe: item Davids: 2 Sam. 15, 26: Siehe hie bin ich / der HErr mach es mit mir / wie es ihm wohlgefället. In ſolchem Vertrauen trate er auch endlich / auff gnädigſtes

Begeh-

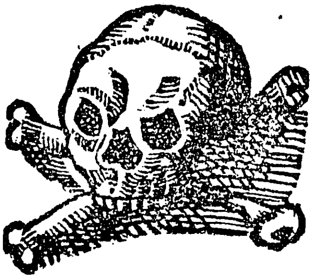
Begehren Jhrer Churfl. Durchl. an dem Neuen-Jahrs-Tage A. 1665. ſein Amt allhier in Dreßden an / nachdem er vorher den 30. Decemb. 1664. war in die Pflicht / auch in dem Obern Conſiſtorio als Aſſeſſor und Kirchen-Rath / an- und eingewieſen worden.

Bey dieſem ſeinem Hof-Leben hat er mit ſeinem ſeel. Herrn Vorfahren D. Polycarpo Lyſern wohl rechſchaffen einerley Sinn und Regeln geführet / als dieſer ſie ſelbſten nach der Länge erzehlet in der Dedication-Schrifft des 101. Pſalmens / nemlich rein zu lehren / untadelich zu leben / ſich an dem ſeinigen gnügen zu laſſen / niemand das geringſte abzuzwacken / nichts auszubetteln / der gnädigſten Herrſchafft ohne Amts-Nothwendigkeit nicht beſchwerlich zu ſeyn / umb fremde Sache ſich nicht bekümmern noch ſich drein zu mengen / über gemachter Ordnung nach Vermögen zu halten / alle Geſchencke / Gifft und Gaben abzuweiſen / iedweden ſeinen gehörigen Reſpect zu geben / und im übrigen / was nicht zu ändern / geduldig zu vertragen. Wie weit Ers hierinnen gebracht / mögen Verſtändige / die ihn und ſein Thun gründlich gekennet / ihr unpaſſionirtes Urtheil fällen. Was Sulpitius von Martino gedencket (dial. 2. p. m. 546.) nullius unqvam xenium, nullius donum accepit, deſſen hat ſich dieſer unſer Martinus auch befliſſen / und mit Samuele allen loſen Mäulern Trotz bieten können; 1. Sam. 12, 3.

Was endlich des Seelig-verſtorbenen Herrn Ober-Hoffpredigers Ausgang aus dieſem Leben anlanget / ſo iſt derſelbe / wegen ſeiner guten Diæt, nicht mit vielen Beſchwerungen in ſeinem ganzen Leben beleget geweſen / iedoch hat er jährlichen ein paarmahl zur præſervation Artzneyen gebrauchet / wie denn auch wenig Tage vor ſeinem ſeligen Abſchied geſchehen. Es iſt aber die Nacht vor dem 14. Sonntage Trinitatis / zwiſchen 2. und 3. Uhr / ihme eine geſchwinde Alteration von einem Fluſſe auff die Bruſt begegnet /

O daß

er über Drücken und Angſt geklaget/ darauff ihm bald Hände und Füſſe erkaltet/ ungeachtet er doch in einem hefftigen Schweiß gelegen. Ob man ihm nun wohl durch die hierzu erforderten Herrn Medicos mit allerhand koſtbahren Artzneyen zu Hülffe kommen wollen/ ſo hat es doch wenig verfangen/ ſondern es iſt der Puls ſchwächer/ und der Athem nach und nach kürtzer worden/ biß endlich gegen 6. Uhr eine Hemiplexia auf der einen Seite mit zugeſchlagen/ und er ſeinem bey der Mittags-Mahlzeit noch gethanen Wundſche nach/ daß ihm der liebe GOtt ein kurtzes Ende geben wolte/ und er durch ein langes Lager niemand verdrüßlich ſeyn möchte/ ½ 7 Uhr ſeinen Geiſt unter dem Gebete der Seinigen/ und Einſegnung des Herrn Geiſtlichen/ gar ſanfft/ gleichſam mit einem Hauch ausgeblaſen/ und dem Allerhöchſten übergeben/ nachdem er ſein gantzes Alter gebracht auff 66. Jahr/ 20. Wochen/ 4. Tage/ 14½ Stunde.



Abdan-

Abdanckũng/

Chur-und Fürſtlicher Durchl. Durchl.
Durchl. Durchl.

Hochanſehnliche

Herren Abgeſandte/

auch

Nach hoher Geburth/Stand und
Meriten

Hochgeehrte Herren/ groſſe Gönner und Förderer.

WAs dem Menſchen ſchnell und unvermuthet begegnet/ iſt wohl empfindlicher/ als was er längſt befürchtet/ und ſich einbilden können/ indem die öfftere Gemüths-Bewegung auch wohl das Zukünfftige/ als wäre es ſchon gegenwärtig/ und aus erblickten Mitteln/ als wäre es halb überſtanden/ ſehr bekandt und leichte machen kan.

Und ſo verhält ſichs auch mit dem ſterben der Menſchen/ daß uns ein unvermutheter Todes-Fall der Unſeren höher zu Gemüthe ſteiget/ als wenn wir denſelben längſt befahren/ und uns darein ergeben können/ umb daß er ſich unſern Gedancken und Furcht gleichſam ſchon geſchehen oder unumbgänglich vorſtellet; Gleichwie wenn bey hellen Himmel ein ſchneller Blitz und grauſamer Donner-Knall entſtehet/ es viel furchtſamer/ als wenn wir uns denſelben aus den trüben Wolcken ſchon geraume Zeit einbilden können/ oder/ wie bey ſtiller See ein ſchnelles Schiff an eine verborgene Klippe getrieben/ viel gröſſer Schrecken machet/ als wenn der Sturm lange Zeit gewähret/ und die Gemüther der bevorſtehenden Gefahr erinnert/ auch zu eintzigen Auswerffen oder Anckern ſchon gebracht hat. Denn dergeſtalt ziehen die Unſrigen offt mit ſo wenigen Abſchied von uns/ als wären ſie nicht in unſerer Gegenwart/ ſondern in der Fremde geſtorben: Die Hoffnung und zuläßliches Vertrauen/ ſo wir wohl auff lange Zeit von ihnen geſchöpffet/ will ſo ſchnell aus unſern

Gemüthern nicht entweichen / als behende die entgangene Seele ihre Wohnung verlaſſen: Die brünſtige Liebe und Zuneigung/ ſo in langen Jahren gewachſen/ und tieff eingewurtzelt/ will ſich nicht ſo ſchnell und eilends/ als ſie wohl bey dem erſten Anblick auch entſtanden/ von dem Geliebten abwendig machen laſſen: Der unvermuthete Verluſt und Mangel ſo vieler Wohlthaten und Treue/ als wir genoſſen/ machet unſeren Hertzen ein ſo beſchwerliches Anſinnen/ daß wir uns auff den Plotz nicht erholen und auffrichten können. Aber doch geſchieht es/ daß viele/ auch offtmahls die Frömmeſten/ ſo unvermuthet dieſes Zeitliche verlaſſen/ auf die wir/ üm deſto freudiger zu ſeyn/ und nicht ſo bloß auf uns alleine auch zu ſehen haben/ als denen dergeſtallt nicht wehe/ ſondern wohl geſchiehet. Es bleibet dem Menſchen/ ob er ſich gleich noch ſo wohl darauff bereitet/ und darwider verſehen/ ſo lange er lebet/ doch das Andencken des Todes empfindlich; Wie vielmehr deſſelben Blick und Einbruch! Indem er aber ſo kurtzen Proceſſ machet/ verhindert er ſelbſt ſeine Furcht und Schrecken/ überhebet die Hinterbleibenden vieler Mühe/ vieler Arbeit/ Sorge und Koſten/ und befördert die gläubige Seele deſto behender aus dem Gefängniß ihres beſchwerlichen Leibes/ zu der herrlichen Freyheit der Kinder GOttes.

Ich ſage die gläubige Seele: Denn weil GOtt aus gerechter Rache die Gottloſen öffters auch nach des heiligen Geiſtes Dräuung plötzlich hinraffet/ und der Tod ſie übereilet/ werden ſie in die tieffen Gruben hinunter geſtoſſen/ und müſſen als lebendig in die Hölle fahren. Aber denen gläubigen/ frommen Kindern GOttes/ ſo dadurch für dem Unglück weggeraffet werden/ und zum Frieden kommen/ daß ſie in ihren Kammern ruhen/ ſchadet es nicht/ denn ſie ſich in ihrem Leben nicht alleine zum Tode/ ſondern auch zu aller Arth deſſelben/ und demnach auch zum

ſchnellen Tod geſchicket / der ihnen deßwegen weder unbekandt noch unangenehme iſt. Denn wie es einem frommen Sohn / der ſich in der Fremde auffhält / nicht fremde vorkömmt / wenn er von ſeinem Vater auch noch wohl vor dem vermeynten oder geſetzten Termin abgefordert wird / als deſſen er ſich allezeit verſehen / und darzu geſchickt gehalten / ja aus Verlangen bey denſelben zu ſeyn / bey Tag und Nacht mit der eiligſten und ſonſt wohl unanſtändigen Poſt / willigſt fortreiſet; ſo iſt es einer gläubigen Seele nur deſto annehmlicher / auff ſolche Arth balde bey ihrem himmliſchen Vater zu ſeyn; Wie dieſes Gleichniß auff ſeinem Todes-Bette der löbliche Käyſer Rudolphus, als er ſterben wolte / gebrauchte / und erzehlete / wie vor Verlangen er nicht ſchlaffen können / als ihm ſein Herr Vater Maximilianus, daß er aus Spanien zurück kommen ſolte / zu entbieten laſſen / darumb er ſich / da ihn der himmliſche Vater ruffe und auffgebiete / umb ſo viel freudig- und williger zu erweiſen hätte / als der ſo barmhertzig / daß denen / ſo ihn lieben / alles / und alſo auch ein ſchneller Tod zum beſten dienen muß. Denn er denſelben / als der HErr über Tod und Lebendige / wohl zu ſchicken weiß / wenn die Frommen darzu am beſten geſchickt und bereitet ſind / und damit die ſichern und rohen Menſchen erſchrecket / ſich bekehren / und allezeit im Glauben ihres HErrn erwarten möchten. Daher er auch ſeine theure Werckzeuge / die ihm treulich und ſonderlich gedienet / öffters auff ſolche Art zu ſich abfordert / wie bekandt / daß die Zierde und Ruhm unſers lieben Freyberges der vortreffliche Theologus, Herr D. Hieronymus Weller / ein Ausbund fleißiger Beter und wohlgeübeten Creutz-Träger / von dem man hielte / daß die heiligen Engel mit ihm geredet / frühe todt in ſeinem Bette gefunden worden. Als der beliebte / vortreffliche und gottſelige Theologus, Herr D. Urbanus Regius itzt aus ſeinem Bette ſtiege / fiel er nieder / und bliebe todt.

Und

Und wie dieſen theuren GOttes-Lehrern im Leben nicht gewichen; Alſo iſt auch im Tode auff faſt gleiche Arth gefolget/ der weyland Hoch-Ehrwürdige/ Groß-Achtbare und Hochgelahrte Herr D. Martinus Geier, hochberühmter Theologus, und Chur-Fürſtl. Durchl. zu Sachſen geweſener Hoch-angeſehener Ober-Hoff-Prediger/ Beicht-Vater und Kirchen-Rath: Dem zu letzten ſchuldigſt- und unſterblichen Ehren die heutige Nach-Begängniß löblichſt angeſetzet iſt.

Denſelben hat der Allgewaltige/ gnädige GOtt/ der allein/ wenn/ und wie/ und wo Er will/ die Menſchen ſterben läſſet/ jüngſthin den XIV. Trinitatis, Morgens zwiſchen 6. und 7. Uhr/ über Verhoffen/ durch einen unvermuthet- doch ſeligen Tod aus dieſer Jammer-vollen Welt/ der Seelen nach/ zu ſich abgefordert/ der ſich üm frühe für ſeinem GOtt in Chriſtlicher Verſamlung zu treten/ geſund/ und bey heiliger Meditation zur Ruhe gegeben/ unwiſſend/ daß die ewige Ruhe und ſelige Anſchauung ſeines JEſu ſo nahe ſeyn ſolte/ oder/ daß ſein hertzlicher Wunſch/ den er bey dem letzten Mittages-Mahl zu GOtt gethan/ ſo bald erfüllet werden möchte: Jngleichen/ wie ſeine gewöhnliche Redens-Arth lautete/ daß das wenige Reſtigen ſeines Lebens ſo kurtz ſeyn ſolte: Nichts weniger/ daß er ſeinem gnädigſten Herrn/ den er im Leben ſo hertztreulich und inbrünſtiglich liebete/ daß er ehermahls nicht ohne Thränen und unterbrochenen Seufftzen wünſchete: GOtt möchte ihn doch ſeinen befahrten Tod nicht erleben laſſen/ ſo balde folgen würde! Den er zwar erlebet/ aber bald gefolget.

So gar unvermuthet iſt es alles geſchehen/ da es noch zur Zeit keine Seele befürchtet. Daher dieſer Fall uns allen umb ſo viel empfindlicher zu Hertzen gangen: Die Kirche trauret; Der Hoff klaget; Das Land ſeufftzet; Sein Hauß iſt betrübet/ weil der Verluſt nicht gemein/ noch gering; ſondern ins künfftige wohl

mehr gefühlet/ als itzo erzehlet werden möchte. Und wenn ich ſelbſt nur in meinem Gemüthe etwas erblicke des theuren Mannes unvergleichliche Wiſſenſchafft und Geſchickligkeit/ ſeinen ungemeinen Fleiß und Arbeit/ das unabläßliche Gebeth und Andacht/ die unermüdete Sorge und Hurtigkeit/ die durchdringend- und hertzzwingende Beredſamkeit/ ja andere ſeine ſeltzame Gaben/ ſo ihm GOtt durch die gütige Natur und ungeſparten Fleiß anvertrauet/ machen ſie mich ſo redeloß/ daß ich/ wenn ers gleich ſelbſt/ und die betrübten Hinterlaſſene aus einer beſcheiden- und Chriſtlichen Demuth nicht begehret/ aus Verwunderung und Betrübniß leichter ſchweigen/ als weitläufftig/ und vielleicht unzeitig davon reden muß. Zumahl ich ſchon verſichert lebe/ es werden mich andere/ die es vollkommener wiſſen/ und annehmlicher vorbringen können/ ja ſelbſt der ſeelige Mann in ſeinen herrlichen Schrifften/ ſo ſein geſegnetes Gedächtniß der Ewigkeit ſchon würdigſt einverleibet/ dieſer Mühe glücklich überheben/ und Sie/ allerſeits hochgeehrteſte Patroni, verlangen es nicht zu hören/ damit ſothanes betrübtes Andencken Sie nicht in tiefferes Trauren ſetze.

Wenn der Allgewaltige GOtt den vortrefflichen Auguſtinum zu ſich nimmet/ ſo wird das bey ſeinem Leben unüberwindliche und dazumahl belägerte Hippon vom Feinde gar leichte erobert. Wenn er den theuren GOttes-Mann Lutherum zur Ruhe gebracht/ ſo wird das zuvor geruhige Teutſchland/ durch ſchädliche Krieges-Unruhe heimgeſuchet. Ach daß doch der Tod dieſes Gerechten nur nicht etwas ſonderes nach ſich ziehe/ wolle GOtt in Gnaden verhüten! Und weil es allein ſein Werck iſt/ ſeine Ehre auch beförderſt angehet/ ſo erſetze er dieſen ſchnellen und groſſen Riß durch ein/ uns annoch unbekandtes/ Ihm aber ſchon bewuſtes/ gefällig und auserwehletes Rüſtzeug/ und/ wie wir alle wünſchen und verlangen/ kröhne Er in demſelben ſeine ho-

hen Gaben / und erzeige ſeiner bedrängten Kirchen ferner durch daſſelbe lange Jahre alles gute und vergnügliche Wohlergehen.

Er wende ſich auch in beharrlicher Gnade wieder zu des ſeeligen Herrn Ober-Hoffpredigers ſchmertzlich-betrübten Hauſe/ daß es ſeines treuen und wachſamen Hauptes beraubet / und ſeine Freuden-Sonne bey hellen Mittage untergehen laſſen/ und gebe demſelben auff ſo ſchnell-eingebrochene Trauer-Nacht immerwährende Gnaden-Tage: Er/ als der GOtt alles Troſtes/ heile durch ſeinen himmliſchen Troſt-Balſam die ſchon in etwas verharſchete Hertzens-Winde gäntzlich und gründlich aus / die ümb ſo viel empfindlich und ſchmertzlicher / ümb ſo unvermuthet ſie geſchlagen: Laſſe den zu guter Zeit eingeſamleten Troſt und Freudigkeit anitzo und forthin beſtändige Krafft und Würckung haben/ und ſchaffe fürnehmlich / daß der weltberühmte Geiers-Nahme und Ruhm in dem eintzigen Sohn/ durch gleichen Fleiß und Sorge nicht nur zum gemeinen Beſten / ſondern auch ſeiner höchſtwertheſten Familie zum unauffhörlich und erfreulichen Troſt / Ehre und Anſehen fortgepflantzet werde.

Welche auff heute ſondern Troſt empfindet / und in ihrem Betrübniß groſſen Theils auffgerichtet wird/ durch die hohe Gnade/ ſo ihre gnädigſte Herrſchafft/ Chur- Chur- und Fürſtliche/ Fürſtliche Durchl. gnädigſt erwieſen/ indem ſie geruhen wollen/ den ſeeligen Herrn Ober-Hoffprediger bey ſeinem Leichen-Begängniß durch dero hochanſehnliche Herrn Abgeſandten auch im Tode zu beehren / und dadurch zu bezeugen/ wie hoch ſie ſelben im Leben geliebet/ und wie empfindlich ihnen/ abſonderlich bey dieſen elenden Zeiten/ deſſelben Hintritt gefallen ſey. Wie nun die hochbetrübte Frau Witbe/ Herr Eydam/ und ſämtliche Kinder dadurch mercklich auffgerichtet; Als erkennen ſie ſo hohe Gnade mit unterthänigſt-gehorſamſten Danck/ und werden ſichs zu rühmen Zeit

ihres

ihres Lebens ſchuldigſt angelegen ſeyn laſſen/ auch von GOtt dem Allerhöchſten Chur- und Fürſtl. Durchl. ihre Gnädigſten Herrn und Frauen/ nebenſt lang und glücklichen Leben/ beharrliches Wohlergehen uñ erſprößliche Geſundheit/ wie auch alles zu Leib und Seel verlangete Chur- und Fürſtliches Vergnügen hertzinniglich anerwünſchen/ damit ſie ſich ferner unter dero hohen Gnade uñ Schutz/ darinnen ſie ſich demüthigſt befehlen/ glückſelig rühmen uñ freuen können.

Daß aber die hochanſehnliche Herren Abgeſandten ſich ſo gnädig und geneigt erzeigen/ und durch ihre Anweſenheit den Trauer-Actum erleuchten wollen/ rühmen die hochbetrübten Leidtragenden mit ſchuldigſten Danck/ nebſt umfehlbaren Verſprechen/ ſothane Gnade und hohe Ehren-Bezeugung nimmermehr aus ihrem Gedächtniß zu laſſen! Sondern / wo ſo viel Vermögen in ihren Kräfften zu finden/ ſattſame Zeichen ihrer Schuldigkeit an Tag zu geben. Im übrigen aber ſoll der Vater und Schützer frommer Witben und Wäyſen vor ſo hohe und andere Gnade und Wohlthat nach ihren Gebeth und Wundſch deroſelben *allerſeits* Sonne und Schild ſeyn und bleiben/ auch ihre hohe Häuſer nicht verwitbet noch verwäyſet werden laſſen!

Und denn ſoll auch ihnen insgeſamt/ Hochgeehrteſte Herren/ groſſe Förderer und Gönner / in derer Nahmen anſtändigen Danck abſtatten / daß ſelbige ſo gütig und willig ſeyn / und den ſeeligen Herrn Ober-Hoffprediger in der Fremde und im Tode mit ihrer hohen und anſehnlichen Gegenwart und Begleitung beehren / und dadurch die ſchmertzlich betrübte Frau Witbe / Herrn Eydam und Kinder verſichern wollen/ es ſey in des ſeeligen Mannes Sterben ihre gute Zuneigung / Ehre und Liebe nicht mit verſtorben/ ſondern aus Mitleiden als wieder erneuret und belebet worden. Erbieten ſich davor bey allen/ GOtt gebe niemahls traurigen Fällen/ ſo zu erweiſen / daß auch ſie ihres danckbahren und

dienſthafften Gemüthes verſichert leben können. Jedoch wollen ſie/ in Erwegung ihrer Schwachheit/ Sie an den reichen Seegens-GOtt/ als den beſten Vergelter/ was ermangelt/ zu erſetzen angewieſen haben.

Du aber/ liebes Freyberg/ mit dem ich gleiche Trauer empfinde/ ermuntre dich/ und erblicke aus deinen Thränen/ wie der anderen Verluſt deine Ehre befördere/ und wie dein Nahme und Gedächtniß dadurch ausgebreitet werde/ daß du dieſem theuren Mann und groſſen Gottes-Lehrer die letzte Wohlthat erweiſen/ und in deinem GOttes-Hauſe/ biß zu allgemeiner Aufferſtehung/ eine anſtändige Ruhe-Stätte einräumen kanſt. Welches die ſpate Nach-Welt noch mit Vergnügen hören möchte/ daß/ der ſeinem HErrn im Leben treu geweſen/ und ihme bey ſeinem letzten Ausgang aus ſeiner Reſidentz nachgefolget/ ſeine Ruhe auch unfern ſeiner Grufft gefunden/ und neben deinem Weltberühmten Weller vor andern zu ſchlaffen gefunden hat. Deſſen heilige Gebeine und Grab/ ſamt dem ſchönen GOttes-Hauſe/ auch dieſer gantzen Stadt und Land der groſſe GOtt unangefeindet und unbeleidiget/ unverletzt und unzerſtöret lange/ ja allezeit/ umb Chriſti willen/ erhalten wolle.

gehalten
von
M. Chriſtoph Krantzen/
Archidiac.

Singu-

SINGULARIA GEIERI, ſingulariter Bona.

Qvod eſt,

Incomparabile Vitæ fideiqve exemplum

In VIRO

Magnifico, ſummè Reverendo Excellentiſſimoq;

DOMINO D. MARTINO GEIERO,

Sereniſſimo Saxoniæ Electori à Confeſſionibus, Concionibus Aulicis Primariis & Conſiliis Eccleſiaſticis,

De his omnibus officiis totaqve Eccleſia Meritiſſimo,

D. XII. Septembris, Anno MDCLXXX. Freibergæ beatiſſimè mortuo,

In Anniverſaria Academiæ Lipſienſis feſtivitate Breviter deſcriptum publicèqve celebratum.

Dixit

Juſſu maximè Reverendi Theologorum Ordinis

D. VALENTINUS ALBERTI,

P. P.

AScendenti mihi hanc Cathedram, illa, *P. C.* obverſatur adhuc feſtivitas, in qva hunc locum ad ſolennitates Rectoribus proprias, poſt exilium ultra anni dimidium, ante ſemeſtre denuò initiavi. Læta tunc erant omnia; peſte nimirum, qvæ nos hôc Auditorio excluſerat hactenus, ipsâ exactâ, meqve legibus, qvæ tum recitabantur, Academicis nobisqve omnibus fauſta promittente feliciaqve omnia. Enimverò non immutatum eſt hujus lætitiæ noſtræ argumentum, ſed conſummatum, poſtqvam ad hæc præſentis anni præcipitia usqve, ſub inſolenti Veris ac æſtatis fervore continuaqve ac ſuſpectâ tempeſtatis vertigine, ſalvos nos ac incolumes præſtitit DEUS; hodiè tamen ad luctum omnia hic compoſita video, meqve ipſum ad augendum eum acceſſiſſe, negare nec volo, nec poſſum. Hæc nimirum eſt funeſta illa dies, qvæ ante annum eripuit nobis Virum DEI, MARTINUM GEIERUM, Aulæ Electoralis Oraculum, Eccleſiæ Palladium, dulce decus ac præſidium Noſtrum. Ingens damnum; qvod in nos omnes ex unius morte hac die redundavit; qvale per ſedecennium nos experti non fuimus, ex qvo Jacobus Wellerus, proximus Beati Noſtri Anteceſſor, diem ſuum obiit. Noſtrum itaqve eſt, intelligere ac lugere jacturam bonorum, qvam iterum fecimus; præſertim cum nos

homines

homines, qvæ amiſimus bona, poſtqvam amiſimus, rectè demum intelligere valeamus. Inſtare fatalem Welleri diem inſigni docebamur prodigio, examine apum inſidente feneſtris Muſei, in qvo ſcripta dictaqve omni melle dulciora conſtipare, reponere conſveverat ille Aulæ Chryſoſtomus. Ante Geieri obitum non feneſtras unius conclavis in Urbe Principis, non unam, ſed innumeras domos examina morborum aculeis ſuis petierunt, inqvilinos venenô infecerunt, infectos ingenti cruciatu interfecerunt. Nolim qvidem, *A.* ſæviſſimam hanc luem pro portento, qvô indicta fuerit mors Geieri, temerè forſan habere, cum ſupra claſſem prodigiorum inter pœnas â nobis promeritas, & à DEO immiſſas, illam rectiſſimè conſtituamus. Id tamen hoc mali, qvòd & ipſum, imminente jam Geieri morte, ad nos approperavit, habuit in ſe ſingulare, nosqve de irâ DEI facere potuit certiores; præſertim poſtqvam triſtiſſimus ipſius Beatiſſimi Electoris obitus hunc etiam fatalem Geieri diem brevi temporis ſpatio antevertit. O triſte planè acerbumqve funus! O morte ipſa mortis tempus indignius! Nondum id factum erat, *A.* hôc ſeculô, ut Feretrum Principis jungeretur Capulo Nathanis ſui; Polycarpô Lyſerô, Seniore, ſuperſtite Chriſtiano ſecundo; Paulo Jeniſchio ac Matthia Hoë, vivô videnteq; JOHANNE GEORGIO Primo; Jacobo Wellero, adſtante JOHANNE GEORGIO ſecundo, mortuis beatè decenterqve ſepultis. Hæc verò fatorum Unio dum ſuperiori Anno contigit, qvò plures gravioresqve nobis cauſas relinqveret & deſiderii & doloris; jus fasqve eſt, nos inter ſingularia illam numeremus. Nihil enim inuſitatum accidit, qvando mortem Illuſtrium Virorum inuſitata qvædam, DEI providentiâ & nutu, antecedunt. Hæc verò dum paulò attentiùs obſervavi jam & inqviſivi; in ipso Geierô noſtro

ſtro qvamplurima etiam alia ſingularia deprehendi, adeò, ut in laudem ejus poſſim vertere, qvod Cicero inter delicta Verris olim numeravit: *Sunt qvædam omninò*, inqviens, *in Te ſingularia, qvæ in nullum alium hominem dici, neqve convenire poſſint.* Imò de ſingularibus illis unicè dicam ulteriùs, qvando ad Vos, *A.* autoritate ſummè Reverendi Theologorum Ordinis, de Viro ſingularis exempli verba jam ſum facturus. Nihil enim humile decet altiſſimam ejus eruditionem & dignitatem. Id verò, qvod in oratione mea vulgariter efferetur aut humiliter, cùm in ſe ſublime ſit ac ſingulare; attentione tamen veſtra, qvam decenter expeto & expecto, altiùs adhuc extolletur.

Inter leges Oratorum, *A.* qvibus in laudandis perſonis curſus Orationis eſt dirigendus, meminiſtis eſſe illam, qvæ de Patria nos primo agere jubet loco. Ego verò, dum morigerum illi me præbere ſtudeo, præter morem in ipſo limine videor mihi obloqventem audire Satyricum:

\- - - - *Ergò*
Dic aliqvid dignum promiſſis: incipe: nil eſt.

Singularia nimirum in Beato Geiero deprædicaturus, in Patria, qvam cum innumeris aliis communem habet, invenio nihil, qvod proprium vendicari poſſit ipſi. Lipſia qvidem, cui natales debuit Vir ſummus, haud paucis, DEI gratiâ, ſingularibus fruitur bonis; adeò, ut ſimilem ejus in illis omnibus per totum Saxoniæ Electoratum, qvid? per Germaniam totam haud liceat reperire. Sed hanc benignam matrem nemo, qvi ex ea naſcitur, unqvam experitur novercantem. Invenio tamen & hic ſingulare qviddam, de qvo ſvaviſſima Patria in hoc ſolo Filio hactenus gratulari potuit ſibi. Geierum enim qvando peperit, Nathanem Aulæ Electoralis peperit; qva felicitate haud gaviſa fuit prius. Ariſtoteles nihil in Stagira, nihil in Ithaca

Ithaca Ulyſſes habuerint ſingulare, qvod eôdem Jure Civibus reliqvis non potuerit applicari; hæ tamen Civitates in his Filiis ſuis ſingularia non pauca invenerunt ipſæ; qvibus in Geiero ſuo minor non poteſt eſſe Lipſia, niſi cunas Gentilium magis qvàm Doctoris Eccleſiæ Maximi æſtimare velimus ac venerari. Qvid de Anno hujus ſeculi decimo qvarto, qvo hanc lucem adſpexit Beatus Noſter, dicamus? Plures, per totum Terrarum Orbem, hunc natalem habuiſſe, dubium non eſt. Qvem tamen ex Anteceſſoribus Geieri Polycarpus Lyſerus, Junior, ſacrorum Lipſienſium Antiſtes optimè meritus, Annum Favoris, teſte incomparabili Höpfnero noſtro, vocavit; annum ille favoris ſingulari DEI beneficiô præ aliis debuit experiri. Fuit aliàs annus ille Religioni Noſtræ ſaltem non exitialis; tantum abeſt, ut Annus Favoris ab ea poſſit dici. Præterqvam enim, qvod novus Propheta, Ezechiel à Meden, Longoſaliſſæ inqve Vicinia ejus turbas dedit, DEI auxiliô mox ſuppreſſas; Domus Electoralis Brandeburgica ad Calvinianos, Neoburgica Ducalis ad Pontificios unô eodemqve tempore ſeceſſionem fecit; tanto Eccleſiæ Noſtræ damno ac periculo, qvantum anteà diverſis temporibus, in deficientibus Palatinis, Anhaltinis & Haſſis nonnullis, haud credebatur ſubiiſſe. Sed hæc divinæ providentiæ erat benignitas, ut in ſolatium afflictæ Eccleſiæ tum naſceretur is, qvi ſpem ejus reliqvam in Aula Electorali Saxonica aliqvando ſuſtineret. Qvod ſi verò Annus ille Eccleſiæ infeſtus extitit, menſis, qvô in vitales auras prodiit Beatus, in naturalibus dubio procul non minus turbulentus fuit. Aprilem intelligo, *A.* illam anni periodum, in qva omnium elementorum ſordes excernuntur, *colliguntur*, diſſipantur: qvod cùm ſolenne huic ſit tempori; qvid ſingulare in eo, qvid gratum atqve jucundum habuit Noſter? Sed placuit

cuit Beato ipſi ſingularem hujus menſis annotare benignitatem. Hôc enim, Anno hujus ſeculi octavo atqve decimo, privatis Præceptoribus primùm commiſſus fuit: hôc, Annô vigeſimo primo, Scholam Nicolaitanam; hôc, ipſam hanc Academiam, Anno vigeſimo octavo, ingreſſus eſt; expertus, illum non Veneri, qvod Gentiles putabant, ſed Apollini atqve Muſis, ſi absqve ſuperſtitione ita liceret loqvi, ſacrum eſſe. Qvid verò commercii Mercatoris Filius cum Muſis habuit? Hîc nimirum, *A* nonnihil etiam ſingulare, qvod in Beato Noſtro ſuſpiciamus, facilè invenimus. Majores, qvibus editi fuerunt Matthias Hoë ac Jacobus Wellerus, Generoſi Viri, ultimiqve Geieri Anteceſſores, non ignoratis; nec faſtigium illud in Eccleſia ſummum, qvod illi meritô ſuô conſcenderunt, illuſtribus natalibus indignum eſſe, niſi vaniſſimus putaverit. DEUS autem, ut nullam perſonarum rationem ſe habere oſtenderet, ad idem evexit Geierum Noſtrum, Patre Martino Geiero, Mercatore, ac Matre Sabinâ, Martini Fiſcheri, Ephippiarii Filiâ, honeſtè natum; artificio nimirum ſingulari ſuô uſus, qvô jam olim Hieronymum, Latinæ Eccleſiæ lumen columenqve ingens, *è paupere Euſebii Parentis domo ac ruſticano tugurio, veſci coactum milio & pane cibario*, ſe ipſo teſte; imò Apoſtolos è cymbis piſcatoriis ad præcipuas in Eccleſia functiones evocavit. Enimverò qvod in his ſingulare prorſus ipſisqve proprium fuit, donum lingvarum, ſolô Spiritu S. Magiſtrô, nullô labore acqviſitum, in Noſtro haud invenimus. Præceptores tamen optimi, qvæ felicitas à probis & prudentibus Parentibus nunqvam non æſtimata fuit ſingularis, ei à puero ſemper obtigerunt. Sufficeret, ex iis Johannem Friederichium, celeberrimum in Academia Ludoqve Nicolaitano Doctorem, & præterea M. Thomam Lebzelterum, ac M. Gallum Schacherum,

rum, *ſummos*, poſt illum, *vagæ moderatores juventæ*, eô nimirum titulô, quem Qvintiliano non diſplicuiſſe novimus, jam nominare; ſed adjiciendus omninò eſt privatus ſtudiorum puerilium director, M. Zacharias Cramerus, cujus lateri tàm conſtanter adhæſit, ut Patriam qvàm ipſum deſerere maluerit. Hic enim eſt ille, qvi fide atqve doctrinâ ſuâ ita occupaverat ejus animum, ut abeuntem hinc ad ſuſcipiendam in Torgana Schola functionem ſponte fuerit ſecutus, & per integrum ſeptennium ibi atqve hîc, diligentiâ & attentione ſummâ, docentem audierit; haud aliter ac Æſchines olim à Socrate, Præceptore ſuô, nunqvam diſceſſit, meritus invidendum ex hoc audire teſtimonium: *Solus Æſchines novit Socratem honorare.* Qvod utinam elogium ad plures hodiè extendere poſſent Præceptores! Sed rari ſunt, qvi ex amore à nutu eorum atqve ore pendent; rari, qvi diutiùs in unius Magiſtri diſciplina perſiſtunt; rari deniqve, qvos è Scholis in Academias, eô, qvô par eſt, apparatu videmus pervenire. Qvid miremur? *Certis ingeniis*, inqvit Seneca, *immorari & innutriri oportet, ſi velis aliqvid trahere, qvod in animo fideliter ſedeat. Nusqvam eſt, qvi ubiqve eſt. In peregrinatione vitam agentibus hoc evenit, ut multa hoſpitia habeant, nullas amicitias. Idem accidat neceſſe eſt iis, qvi nullius ſe ingenio familiariter applicant, ſed omnia curſim & properanter transmittunt. Non prodeſt cibus, nec corpori accedit, qvi ſtatim ſumptus emittitur. Nihil æqvè ſanitatem impedit, qvàm remediorum crebra mutatio. Non venit vulnus ad cicatricem, in qvo crebra medicamenta tentantur. Non convaleſcit planta, qvæ ſæpius transfertur; nihil tàm utile eſt, qvod in tranſitu proſit.* Hinc longè alia ſtudiorum ratio à Beato Noſtro à teneris obſervata, longè major eorum fructus ab eo perceptus fuit. A Cramero enim ſuo & M. Joachimo Meiſ-

nero, Ludi Torgavienſis Moderatore, Viro doctiſſimo, ita inſtructus á bonis literis ad

Edita doctrinâ ſapientum templa ſerena,

qvæ nobis Academiæ dicuntur, ablegabatur, ut fundamento probè jacto, molem, qvæ ſublimiorum ſcientiarum eſt, ſuſtinere non minùs, qvàm recipere, magnô ſuô commodô poſſet. Tres in hunc finem Academias, Lipſienſem, Argentoratenſem, Wittebergenſem, prudenter acceſſit, perqve tres annorum triades conſtanter incoluit, nihilqve in iis, qvod ſuarum partium eſſet, neglexit, nihil, qvod ab officio ſuo videretur alienum, tentavit, commiſit. Hâc viâ, præter alia, illud prorſus ſingulare, qvodqve ipſe inter præcipua divinæ bonitatis ſpecimina retulit, conſecutus eſt, qvòd toto illo Studiorum Academicorum tempore cum nemine in gratiam rediit, nullâ inter ipſum cum commilitonibus, nullâ cum ullo alio lite unqvam ortâ aut in ipſum devolutâ. Rarum profectò hoc eſt, qvodqve in illo ætatis vitæqve Academicæ lubrico pauciſſimi verè de ſe teſtari poſſint. Similem, ſed in alio innocentiæ genere, vocem Baudii audite, *Studioſi Juvenes*, qvæ non minùs ac illa Geieri Noſtri, ut vobis in exemplum proponatur, raritate ſua meretur. *Ego me*, inqvit, *adoleſcentem fuiſſe fateor, & affinem earum rerum, qvas fert adoleſcentia. Non ſemper vixi ad inſtitutum Socratis aut Catonis, non ex diſciplina priſcæ ſeveritatis. Multa retrò geſta ſunt, ad qvæ invitus oculos reflecto.*

Nec veterum memini lætorve malorum.

Sed ex animi ſententia profiteor, & ingenuè teſtari poſſum, ſine arrogantia vel ambitione, nunqvam in partes ſuas Baudium pertraxit factio turbulentorum, qvi parère detrectant legitimis poteſtatibus Superiorum, qvæ ſunt à Deo, & qvibus, qvi obſiſtit, ordina-

dinationi divinæ obſiſtit. O par Exemplorum in his aliisqve virtutibus imitatione longè digniſſimum! Sed & exempla ſine exemplo ferè, verisqve ſectatoribus tantum non deſtituta. Erubeſcerem ad Vos, *Nobiliſſimi Juvenes*, verba facere ſeqventem in modum, niſi mores veſtros, hodiè perqvam receptos, eaqve propter hâc occaſione decenter caſtigandos, idem Batavorum diſertiſſimus jam pridem expreſſiſſet: *Conſcientiam*, inqviens, *veſtram interrogo; an ideo huc miſſi eſtis, ut nocte ſomnos Civium horrificis clamoribus & ſtentorea vociferatione conturbetis; tanqvam ſi Hannibal eſſet ad portas? ut lapidibus vitreas feneſtras confringatis? ut aciem gladiorum veſtrorum exploretis ad ſtrata platearum? Scio eqvidem, ex petra non elici ſangvinem, nec ego vobiscum experiendum cenſeo, lege Cornelia de ſicariis. Sed tamen ipſi me tacente, ſatis veſtrâ ſponte intelligitis, qvàm hæc talia parum deceant verecundiam ætatis veſtræ, qvàm non ſint ex diſciplina ſectæ Studioſorum.* Enimverò non omnibus, imò ne plerisqve qvidem ex vobis, *Chariſſimi Juvenes*, hæc ex alterius ore occino, probè ſciens, eſſe inter vos non paucos, qvi hæc Commilitonum veſtrorum facinora, ordine nimirum veſtro prorſus indigna, deteſtari ſoletis & abominari. Sunt tamen, vobis ipſis atteſtantibus, non pauci, & ut nihil diſſimulem, inprimis ex iis, qvorum petulantia è Scholis huc tranſlata per brevitatem temporis nondum deſpumare potuit, qvi ſingulis propemodum noctibus nihil præter vocem, ſed horrendam prorſusqve aliam, qvàm Poetis dicitur eſſe Philomela, eſſe ſe; nihil ſe præter vocem aut boatus potiùs in hanc omnium elegantiarum morumqve politiſſimorum officinam ſecum attuliſſe, turpiſſimè fatentur. Numqvid autem Magiſtratui veſtro ſeveriſſimè id prohibenti, Baudii ad exemplum, hôc modô obtemperatis? Num lites, diffi-

dia, digladiationes, in morem Geieri Noſtri, hâc viâ evitatis? In alia potiùs omnia temerè abitis ruitisqve præcipites, ſerò nimis cum Phrygibus aliqvando ad ſaniorem mentem fortè redituri. Certandum, fateor, luctandum, confligendum eſt in hoc etiam pulvere, ſed absqve ſangvine; non corpore, ſed animô, ingeniô, eruditione; ubi præda victori cum victo, veritas defenſa, communis eſt, congreſſosq; non disjungit, ſed unit. In hoc præliandi genere Geierum Noſtrum, concordiæ alias ſtudioſiſſimum, freqventem vidiſſes ſtrenuumqve; Argentorati ſub Danhauero, Wittebergæ ſub Reineccio, Wellero, Lyſero, Lipſiæ ſub Höpfnero, imò ſæpiùs non alio, qvàm ſeipſo Præſide, publicè privatimqve diſputantem; ut præmia, qvæ præter incrementum ſtudiorum ſummamqve variæ eruditionis eminentiam conſecutus eſt, titulisqve Academicis vulgò involvuntur, nemo in eo poſſit admirari, nec ego, qvi ſingularia in Geiero Noſtro obſervo tantùm atqve deprædico, opus habeam recenſere. Patet omnibus idem Honoris templum. Sapientia lauream primi & ſecundi gradus, qvam Geiero in hac Alma contulit, nulli decenter ambienti denegat: Nulli, cujus humeri ſint ferendo, Baccalaureatus, Licentiaturæ ac Doctoratus inſignia Theologia, qvibus ornavit Noſtrum, invidet. Niſi verò in eô ſingulare aliqvid Beato contigit, qvod eò dignior his omnibus extitit, qvò prudentiores nactus eſt Præceptores, qvorum ductu ad ſcopum ubiqve tendere, nunqvam vagari aut errare, rarâ fortunæ indulgentiâ ipſi datum fuit. *Mirum eſt, qvàm ſingulis diebus* in Academiis (liceat enim acumen Plinii Junioris, de otioſis in foro negotiis ad illas aptare,) *ratio aut conſtet, aut conſtare videatur; pluribus cunctisq; non conſtet. Nam ſi qvem interroges: Hodie qvid egiſti? reſpondeat: Officio togæ* Academicæ *interfui;* docentes, diſputantes, pero-

perorantes, varios tractantes varia audivi. *Ita hæc, qvô die feceris, neceſſaria; eadem, ſi qvotidiè feciſſe te reputes, inania videntur; multò magis, qvum ſeceſſeris. Tunc enim ſubit recordatio, qvot dies qvàm frigidis rebus abſumpſi!* Nota non minùs qvàm vera eſt vox Satyrici:

Eſt aliqvid, qvò tendis & in qvod dirigis Arcum;
Sed paſſim volucres ſeqveris.

Aliud fatum expertus eſt Noſter. Theologiæ enim cùm maturè ſe mancipâſſet, Philoſophiam, qvaqvà patet, eò dirigere docuit ipſum Danhauerus, Philoſophus inter Theologos & Theologus inter Philoſophos ſummus. O Argentoratum, urbem verè auream, (hoc enim titulô illam ab ipſo Beato publicè olim hoc in Auditorio decoratam fuiſſe, nondum dememini,) ubi Theſaurus omni argento auroq; omni longè pretioſior collectus fuit! Auxit hunc pari felicitate Witteberga, qvæ in ſtudio ſacrarum lingvarum, ad majores in Theologia progreſſiones, Duces ipſi dedit ſingulares prorſus & eximios, Wellerum novâ methodo Græcam Lingvam, Troſtium Hebræam, Chaldaicam & Syriacam ſumma dexteritate, & utrumqve qvidem in uſum Cathedræ Theologicæ fideliter & aſſiduè docentem; præterea in Oratoria Eccleſiaſtica, cui voto non minùs qvàm fato ſuo erat deditiſſimus, Röberum, Magiſtrum è ſuggeſtu dicendi exercitatiſſimum ſvaviſſimumqve; ſuggerentibus, qvæ ſacrarum rerum notitiam concernerent, Lyſero & Hülſemanno abundè, ut ſub tantis Ducibus mirum non ſit, juvenem eum in informandis aliis cùm in Lingva ſancta, tum in Theologia, Virum ſe præſtare potuiſſe. Sed qvæ in Studiis Beatum ſingulari ratione direxerat divina Providentia, in officiis ſuſcipiendis & adminiſtrandis haud deſeruit ipſum. Paſſim qvidem

tritô

tritô in ſermone proverbio facileqve dicitur: Artem, qvam qviſqve tenet, exerceat. Sed qvotusqviſqve, imprimis ex iis noſtri Ordinis, qvibus ad panem lucrandum curſus Studiorum ſubinde inflectendus eſt & permutandus, occaſionem habet docendi ea, qvæ didicit, & exercendi, qvæ valent humeri, qvæ ferre non recuſant? Ambire diu, repulſas ferre, admitti tandem locô minùs commodô, ſeculum eſt, paſſimqve obvia malè Contentorum ſuſpiria:

Me ſi fata meis paterentur ducere vitam
Auſpiciis, & ſponte meâ componere curas!

Noſtro hîc plana omnia, qvi natus Annos qvinqve & viginti, Lingvam Hebræam è Cathedra Academica, & ex Eccleſiaſtica Verbum DEI poſt qvadriennium docere, autoritate publicâ jubebatur; metam, ad qvam utrumqve ſemper oculum direxerat, tempeſtivè hôc modô conſecutus. Id verò, qvod ſacram ejus functionem antevertebat, ſingulare, coram Vobis, *A.* diſſimulare non poſſum. Wellerus Witteb ergâ Brunswigam abierat, ut eâ, qvâ pollebat, prudentiâ & autoritate clavum Eccleſiæ in populoſiſſima illa Civitate moderaretur. Socio hîc aut, propriâ illius loci dictione, Coadjutore opus habebat, qvem in Geiero ſuo, tyrocinii Wittebergenſis apud ſe pridem exacti non immemor, examuſſim ſe invenire poſſe confidebat. Hinc in ſocietatem ſacrarum curarum vocatus ille; hinc ad abitum parata omnia, niſi ſvaviſſima Patria, qvid? niſi DEUS ex machina interceſſiſſet. Nec ignorabat Geierus, Eccleſiæ qvidem deſtinatum ſe, ſed Patriæ natum eſſe, illiqve domi non minùs, qvàm foris utilem navare operam poſſe. Nec aliud eventus, in quo præſentem ſe dirigentemq; vel maximè oſtendit DEUS, luculentiſſimè docuit. Lipſia enim, qviqve in ea docentem

in

in Academia & Templo audiverunt, ſingularem ex ore ſvaviſſimi Doctoris doctrinam cupidiſſimè perceperunt; vitam ſingularis exempli religioſiſſimè ſuſpexerunt; hæc & reliqva Tanti Viri ſingularia ſublimiorem locum mereri, certiſſimè præſagierunt. Licitum, *A.* verumqve eſt vaticinium, qvod à virtute petitur. Nunqvam hæc fallit; qvis ab illo decipi ſe poſſe putet? Impletum hoc eſt in Beato Noſtro; qvanqvam contra ſpem ejus & expectationem. In Senatu enim Eccleſiaſtico dignitatem Aſſeſſoris, & in Academia Profeſſionem Theologiæ ſuiqve Ordinis Decanatum, qvid? Rectoratum ipſum in ſe recipere, inqve Templo Thomano ad Paſtoris faſtigium aſcendere, imò infulam Epiſcopi ſicut Cizæ Canonici, induere juſſus fuit; qvod tametſi nihil ſingulare videatur eſſe in eo, qvi ſingulariter à DEO inſtructus eſt ad regendam Domum Domini; non poſſum tamen non meminiſſe memorabilis illius vocis, qvâ Beatus ipſe aliqvando in ſolenni Panegyri, in qva Succeſſorum ſuorum cuidam regimen harum Eccleſiarum committebat, publice utebatur. *Poſtqvam enim ſub auſpicium ſermonis ſui bonitatem DEI, qvâ ſe totamqve domum ſuam hactenùs foviſſet, extuliſſet,* piè deprædicaverat cum Davide; inter divina illa beneficia non poſtremum cenſebat eſſe; non paucis ſe hujus Eccleſiæ Præſidibus, qvos enumerabat omnes, imò ſibi ipſi ſupereſſe. Acutè ſed & accuratè dictum; qvô Ephoriâ functum ſe, vitâ non defunctum eſſe, gratus in DEUM piè agnoſcebat. Hoc nimirum illud erat ſingulare, qvô præ reliqvis hujus loci *Epiſcopis* omnibus fruebatur ſolus. Solus depoſuerat pedum vivus; ſolus, ex qvo ſuprema ſacrorum cura in his regionibus ipſi demandata erat, aliis illud viventibus tradebat. Cujus officii dum memini, *A.* venio ad id, qvod ſingularium omnium *in*

Geiero Noſtro eſt ſingulariſſimum, meritòqve ab omnibus non ſine admiratione ſuſpiciendum. Eqvidem ineptus eſſem, ſi circa munus hoc ipſum hærerem, cùm apud DEUM, qvi ad clavum in navicula Eccleſiæ ſedeat, nunqvam deficiat alter; ea tamen, qvæ in conferendo illo gerendoqve ſubinde contigerunt, ſingularia merentur haberi & deprædicari. De Romana Juventute legimus, qvod militiæ prima ſtipendia olim factura elegerit, cujus in conſortio tyrocinia deponeret & qvotidiana converſatione uteretur. Tale qvid de Cæſare memorat Svetonius, ubi primùm in Aſia ipſum militaſſe, uſum M. Thermi Prætoris contuberniô, inter prima indolis ſpectamenta refert. Noſter ſalutare hoc inſtitutum ſapienter imitatus, Wittebergæ incidebat in Wellerum, dignus, qvi in contubernio ejus per integrum qvadriennium viveret, & à qvo Brunswigæ qvidem Collega poſteà expeteretur, ſed ſucceſſor Dresdæ poſt multos demum Annos haberetur. O mirabilem DEI providentiam, qvâ ſimillimum ſui ſucceſſorem formavit præter opinionem Anteceſſor optimus, qvemqve foris Coadjutorem ſuum optavit fruſtrà, domi neſcius accepit Optionem. Qvanqvam, ſi arbitrio ſuo relictus fuiſſet Beatus Noſter, ſingularia hæc ipſi, prorſus invito, nunqvam accidiſſent. Divina nimirum erant illa omnia, qvæ nulla cogitatione præcipi, nullo conſilio averti poterant aut ſuperari. Fortium Virorum hic eſt animus, ut in nulla pericula temerè ſe conjiciant; irruentibus autem illis tergum obvertere, maſculè recuſent. Eundem ſe geſſit Heros Noſter, poſtqvam DEO & Principi ſemel parendum fuit. Errant, qui in ſolius Principis animam unicè in hac ſpecula vigilandum eſſe credunt. Qvanqvam enim hæc cura quotidiè ipſum circumſtabat; totius tamen Eccleſiæ ratio ſimul ab ipſo habenda

benda erat; quod onus Ætnâ gravius eſſe, nos, qui experti non ſumus, conjecturâ facilè aſſequi poſſumus. Suſtinuit autem illud Atlas Noſter tàm feliciter, ut Cœlum ipſum, per quod Eccleſiam intelligimus, firmum manſerit atqve illibatum. Debemus hoc tot diebus ſolennibus, qvibus ad pœnitentiam aut gratias DEO ſolenniter agendas, juſſu Principis, ſvaſu Geieri excitati fuimus. Debent hoc ipſi tot, qvot in his foventur Regionibus, Eccleſiarum & Scholarum Miniſtri, quibus per Scrutinium aut ſolennem qvam vocant, viſitationem ad nutum ejus proſpectum fuit. Debent, quotquot immortalibus ejus ſcriptis, Germani, Belgæ, Angli, (Matthæo Polo Londinenſi horum non ingrato interprete,) de luctu Ebræorum, in Pſalmos, Danielem, Proverbia Salomonis, Eccleſiaſten, Pericopas Evangelicas, aliisque innumeris, paſſim fruuntur. Debent ſingulariter Sileſii Mei conſiliis Tuis, *Beate*, (pietas enim in Patriam Te jubet alloqui,) quod literis & Legationibus ſuis Divus Johann. Georgius II. libertatem Religionis conſervavit, ſtabilivit in Ducatu Lignicenſi, Briegenſi, Wohlavienſi, ubi cum ultimo Piaſteorum Principum illa videbatur ſepelienda eſſe. Dominus ſit Retributio Tua magna! Qvid autem de doctrina Beati, qvid de ſanctimonia vitæ dicam, *A.* quarum utraqve cùm ſumma fuerit in Beato Noſtro, altera tamen eò gratior eſſe debet, quò rariùs invenitur. Singulare omninò eſt, quod in Antiſtitibus quibusdam Provincialibus jam olim obſervavit Gentilis Scriptor, Ammianus Marcellinus, teſtatus, *tenuitatem edendi potandiq; parciſſimè, vilitatem etiam indumentorum & ſupercilia humum ſpectantia, perpetuo Numini verisq; ejus Cultoribus eos ut puros commendaſſe ac verecundos.* Jurarem, *A.* nullâ picturâ magis, quàm his verbis effigiem Geieri Noſtri, vel ab

Apelle ipſo exprimi potuiſſe. Quis enim parſimoniam ejus in victu & amictu? quis modeſtiam frontis & humilitatem? quis reliquas Viri virtutes, quibus DEO bonisque omnibus erat commendatiſſimus, ignorat? Nulla honoris aut pecuniæ cupiditas, nulla prurigo ſciendi tractandique aliena inviſum eum reddebat aut ſuſpectum. Singularia in eo omnia, ſed & ſingulariter bona. Qvid igitur mirum, domum ejus fuiſſe ſingularis fortunæ, cui Eccleſia & Aula tam ſingularem debebant felicitatem? Inter elogia, qvibus Imperatorem Trajanum ſollicitè ac magnificè proſequitur Plinius, haud extremum ab auſpicato Conjugio deſumptum eſſe videmus. *Tibi Vxor*, inquit, *in decus & gloriam cedit: qvid enim illâ ſanctius? qvid antiqvius?* Idem de prima Geieri Conjuge, Margaretha Schüreria, tota loqvebatur Civitas, familia viciniaque teſtabantur. *Nonne* (ſic pergit Orator,) *ſi Pontifici Maximo deligenda ſit Conjux, aut hanc aut ſimilem* (*ubi eſt autem ſimilis?*) *elegerit?* DEO verò ſint gratiæ! Nam quod Pontifici Maximo Romæ erat denegatum, Geiero Noſtro Lipſiæ contigit. Similem enim primæ, poſtqvam hæc beatè mortua fuerat, elegit & invenit in ſecunda, Chriſtina Eliſabetha, Magni Theologi, Johann. Benedicti Carpzovii Filia unica; imò tres è primo Conjugio liberos immaturâ morte ſublatos, in ſecundo matrimonio verè ſecundo, & in Triga quidem adhuc vivente, plenè recepit, & Nepote ex Catharina Eliſabetha, Jurium Conſultiſſimi Börneri uxore, augeri vidit. Memini, me ex Hülſemanno, cum in funere laudati Carpzovii è ſuggeſtu verba faceret, audire: Gratulatum ſibi fuiſſe in lecto emortuali novellum Geieri Socerum de hoc Genero ſuo, Deoqve ſingulares eô nomine gratias egiſſe. Qvid dicturus fuiſſet

ſet, ſi Conjugium ipſum tot ſingularibus bonis accumulatum oculis ſuis vivus obſervaſſet, uſurpaſſet? Sed vident & amplexantur ſe ſanctiſſimæ illæ Animæ, poſtqvam ex oculis chariſſimæ Conjugis abiit Maritus ad Socerum ſuum, imò ad DEUM ipſum. Hîc demum percipiunt ſingularia illa, *qvæ oculus non vidit, nec auris audivit, nec in cor hominis aſcenderunt, qvæ præparavit DEUS his, qvi diligunt illum.* Numqvid autem, *A.* poſtquam ad extrema pervenit oratio mea, ſingularia me ipſum deficere putatis? Nihil qvidem communius eſt morte, qvæ æqvo pede pulſat tabernas pauperum Regumque turres; Gratia tamen DEI, quæ & hîc conſpicua fuit, jure dicitur ſingularis. Auguſtus Imperator exitum facilem, qvem εὐθανασίαν interpretabatur, ſibi optabat. Hanc verò cùm nec intelligeret Gentilis, nec, qvid precaretur, ſciret; verè conſecutus eſt Noſter, poſt paucarum horarum pugnam decretoriam cum morbo, quem hemiplexiam, qui in ſubſidium venerant Archiatri, vocabant, vincens & triumphans in cælo æternùm. O ſingularem vereque beatum ex hâc vitâ diſceſſum! Sed & ô ſingularem, qvâ ex eô affligimur, calamitatem! Ingens eſt tot ſingularium, quæ in Te, *Beate*, venerati ſumus, bonorum jactura, quam nos miſeri ex obitu Tuo patimur. Sed & ſingularis eſt DEI benignitas, cui confidimus, & nos noſtraque omnia commendamus. Servet hæc Potentiſſimum Electorem, Principem O. M. Servet Sereniſſimam Conjugem Viduamque Matrem, Parque Filiorum Illuſtriſſimum; Servet Agnatos Reverendiſſimos Celſisſimosque; Servet inter reliquos Tantorum Principum ocellos novum Aulæ Electoralis Nathanem, quæq; in Geiero amiſimus hodieq; deploravimus ſingularia, in ipſo reſtituat & conſervet! Servet pacem & ſanitatem! quod de his ſingularibus DEI benefi-

ciis hoc tempore commune omnium votum eſt. Servet ſuam nobis gratiam DEUS; quæ iſta reliquaque omnia, quæ uſui nobis eſſe poſſunt, complectitur; & erit illi ſemper laus, honor & gloria ſingularis.

DIXI.

IN LAUDEM
INCOMPARABILIS THEOLOGI,
DOMINI
D. MARTINI
GEIERI,

POTENTISSIMO ELECTORI
SAXONIÆ â CONC. AUL. PRIM.
CONFESSIONIBUS CONSILIIS
ECCLESIASTICIS

ORATIO PARENTALIS

M. JUSTI GOTOFREDI RABENERI,
GYMNASII RECTORIS,

IN MAGNA CELEBRITATE FREIBERGÆ
HABITA
AD DIEM XII. CALEND. MAJI
M. DC. LXXXI.

GEIERO MAGNO
SUPERSTITIBUS,
VIDUÆ,
LIBERIS,
GENERO,
COGNATIS OMNIBUS,

Cum voto

Cœleſtis Solatii,
duraturæ felicitatis,

D. D. D.

AUTOR.

QVamvis rerum irreparabilium optima ſit ex oblivione Medicina, tam pertinax tamen non rarò jacturæ dolor, ut nec temporis longinqvitate deleri, nec animi magnitudine ſuperari, nec ullo ſolatio levari qveat. Qvo factum eſt, ut multi mœrori ſuo ſuperſtites eſſe non potuerint, imò nec voluerint. Creſcit enim, neſcio qvô pactô, pretium rerum amiſſarum, & ex ipſa recuperandi deſperatione triſtia argumenta capit infelix deſiderium. Tum deniqve digna ſanitatis, digna Parentum ſubit animum æſtimatio, cum ſeqvior valetudo, fatisqve neceſſitas eripuère, qvod qvotidiano uſu eviluerat. Sed qvousqve dolorem meum circumloqvor? Luctor ipſe mecum, & per trepidas ambages, qvod rectà accedendum, eminus ambio. Ita ſolemus videlicet parcente manu vulnera noſtra explorare, cum animi imperium invitæ exſeqvuntur. Ah qvam triſte verbum, & nullo εὐφημισμῷ ſatis emolliendum: Vixit MARTINUS GEIERUS, & fati ſui legem implevit Vir ſeculi ſui menſuram longè ſupergreſſus divinâ illâ indole, qvâ ipſam qvoqve invidiam multis paraſangis poſt ſe reliqvit. Eqvidem verba ægrè molior, & intra dentium ſepta ab ipſis labiis reſiliunt. Cùm Nero adhuc intra brevem prioris ſexennii ſimulationem truculentiam animi ſui coërceret memorabili dicto

uſus fertur apud Svetonium. Capitis enim ſupplicio ſubſcripturus qvàm mallem, inqvit, neſcire literas! Ego verò in tam triſti argumento, qvantulamcunqve dicendi facultatem oſtenſurus, qvid potiſſimum optare debeam, non ſatis expedio. Literas ne abdicem, & illarum bonarū ex veteri formulâ copiam ejurem? ſed his omnia debeo: Sed his ſolis grati animi qvalemcunqve umbram delineare poſſum. Qvam impium autem foret, far & molam ſalſam abjicere, ſi thura aut hecathomben non habeas? Silere utiqve, & ex oblivione remedium qværere æternum ingrati animi ſtigma tacentibus inureret. Aliud longè ſanctiſſimi manes Viri incomparabilis, aliud ingentia illa in commune bonum merita, aliud tantarum in uno homine Virtutum conjuratio poſtulant. Et intereſt noſtra magis, poſterorumqve omnium, qvam τοῦ μακαρίτου memoriam illarum ſacroſanctam cuſtodiri. Ille inter ſidera jam Triumphum dignum invenit, nos in medio pugnæ diſcrimine exemplis illuſtribus etiam contra vitiorum pertinaciam excitandi ſumus. Habebit utiqve grata Poſteritas, qvem commemoret Tertium (neſcio an ſimul ultimum) MARTINUM Orthodoxæ fidei propugnatorem. Ita enim ſe geſſit Excellentiſſimus Theologus, ita omnes partes perfecti Epiſcopi implevit, ut difficlem ſucceſſoribus ſeqvendi gloriam reliqverit. Teſtor Viri Maximi ſollicitam pietatem, exqviſitam Eruditionem, & cum ſummâ modeſtiâ temperatam manſvetudinem! Non qvidem, qvod intra tam breves maligni hujus numeri anguſtias ampliſſima tot Virtutum Familia cogi qveat; Sed qvod ex uberrimâ ſegete eminent hæ ſpicæ velut Tarqvinii baculo notandæ. Huic dum falcem immitto, & brevi Oratione ingentes Viri laudes delibo magis, qvam decerpo, in Veſtra, Auditores, Humanitate & Benevolentia perfugium mihi eſto: In veſtro littore portus.

portus. Cujus hoſpitio ſi me prohibent arentes Muſæ, vel etiam idoneo Eloqventiæ vento deſtituor, date iſtud memoriæ Viri Excellentiſſimi, & dum in altum provehor & revehor Lingvis animisqve favete! Et Pietas qvidem, ſi ex ſeculi noſtri perverſo ingenio æſtimanda, res vilis & tralatitia eſt, exoſa multis, inviſa pluribus, & contempta; qvippe qvæ nec rei faciundæ, accommoda ſit, nec gradum ad altiora præſtruat. Exſtingvat potiùs generoſiores animorum ignes, & terriculamentis variis, ac ſcrupuloſâ deliberatione occaſiones rerum gerendarum elabi patiatur. Unô verbô: plebejis mentibus aptiorem. Ignorant ſcilicet, neqviſſimæ ſententiæ Autores, qvantum ſit, calcatis humanarum rerum qvisqviliis DEUM complecti, atqve ad ejus ſanctiſſimum exemplar ſe componere. Socratis aut Catonis præſentem ſemper imaginem in animo tenere, ſvadent etiam Ethnicorum prudentiores, qvorum verecundiâ luxuriantes etiam in ſolitudine animi repriman- tur. At qvantò ſanctiùs DEUM ipſum ad imitandum nobis proponimus. Id cum in omni vita utile, tum Theologo ita neceſſarium, ut vel ſola ad emendandos homines Pietas ſufficiat. Apoſtolos mihi qvis intueatur, homines nullis Literis tinctos, nullâ Eloqventiâ inſtructos, nullam Philoſophiæ partem edoctos! Et tamen fervido ſpiritu, & exempli ſui ſanctitate Græcos pariter ac Barbaros in partes pertrahere voluerunt. Id cùm probè Noſter intelligeret, nihil in omni Vitâ magis penſi habuit, qvam divinum religiosè colere Numen: Ad hoc omnia minima maxima remittere; huic acceptam utramqve referre fortunam. Munus aliqvod ſuſcipiendum erat? DEUS bone, qvibus precibus ille conſilium tuum prius explorabat! Conjugium ineundum? Qvam ardenti fide, qvibus gemitibus in partes Te vocabat? Inciderat, ut ſolet in tam arduis functioni-

bus, dignus vindice nodus. DEUM, ut ad optima, ad ſaluberrima dubiam mentem transduceret, obnixiſſimè rogabat. Et diutiùs qvidem immorarer tàm pulchro argumento, niſi modeſtiſſimi manes deprecari velut invidiam hanc viderentur. Qvid enim attinet eliminare, qvæ ille occulta eſſe maluit, & fidem ſecreti religioſiſſimi prodere? Sufficiebat illi arcanorum ſuorum arbiter DEUS, piusqve eſſe, qvàm videri malebat. Itaqve abſtineo, nec me importunus interventor ingero. Id tamen non ſine ſanctiſſimâ voluptate ſæpenumero commemorabat: nunqvàm ſe repulſam tuliſſe. Et qvi poterat ferre, qvi ſe totum DEO permittebat, illudqve melius fuiſſe ſibi perſvadebat, qvod â cœleſti manu profectum? Nec continuit ſe intra privatos parietes amor ille conditoris ſui; Sed in uſum etiam noſtræ devotionis latiſſimè ſe diffudit. Qvis enim meditationes Ejus de *omnipræſentia*, deqve amore *DEI* ac *Proximi*, ſine horrore qvodam ſacro legere, ſine lacrymis evolvere poteſt? Incaleſcit animus, & velut in ipſum Cœlum abripitur, qvoties mentem atqve oculos divinæ hujus Viri Eloqventiæ accommodamus. In ſuggeſtu autem qvis verborum vigor? qvâ arte verſabat conſcientias Auditorum? qvàm omnia ad Chriſtianam pietatem referebat? Nemo ſvadenti repugnare, nemo obteſtanti reſiſtere, nemo increpantem ſine horrore mentis audire poterat. Neqve id tàm atrocitate minarum, qvàm placidiſſimâ qvadam verborum vi aſſeqvebatur. Sed qvid immodicè ingero, cujus jam ubiqve teſtatiſſima eſt memoria? Inde factum, ut magna illius apud omnes admiratio, non minor veneratio vigeret. Qvia enim religioſiſſimus Epiſcopus ſentiebat omnium oculos in ſe dirigi; domum & qvotidianam vitæ regulam qvaſi in ſpecula conſtitutam magiſtram eſſe publicæ diſciplinæ, anxiè cavebat, ne committeret qvid, qvod aut,

qvi

qvi reprehendere volunt jure lacerare qveant, aut, qvi imitari, cogantur relinqvere. Sed cum ne exemplo qvidem proficere ſe multum videret, vix dici poteſt, qvam acerbè fœdiſſimi ſeculi moribus indoluerit, qvæ ſuſpiria contumax impietas venerabili Seni excuſſerit. Norunt, qvos familiarior uſus junxerat, & typi publici triſtia loqvuntur præſagia, qvorum metu non raro ſatietas vitæ, interdum & tædium illum cœpit. Grave qvippe pio homini inter ſordes temporum ſuorum vivere: grave civi bono felicitati publicæ ſuperſtitem eſſe. Et qvo certior qvisqve cœleſtium bonorum, tanto majore deſiderio æſtuat, cognatam mentem Cœlo reddere, &, poſt tot bella, æternam pacem reperire. Nec invidiam metuo, aut adulationis ſuſpicionem, dum beatiſſimi Præſulis laudes perſeqvor. Qvin illa cura magis animum mordet, ne jejunus laudator ego, detraham potius aliqvid debito illius præconio. Invidiam autem audaci ore provocare non dubito, qvæ nec vivum perſtringere potuit, & pari cum illo defuncta eſt fato. Ad hæc opprimuntur tot Potentiſſimorum Principum præclaris judiciis lividorum elumbes voculæ, ut cauſæ publicæ prævaricari videar, ſi vel verbulo dignas eſſe opinarer. Fundamentum autem reliqvarum Virtutum pietas, qvæ, niſi firmas in homine radices egerit, corruet, qvidqvid ſuperſtruxeris, & ſcena coactæ ſimulationis in ludibrium deſinit. Qvis verò ſine DEI præſentiſſimo auxilio putet, Noſtrum in id faſtigii aſcendiſſe, unde alios cum vertigine fermè deſpicere poſſet? Qvem locum ſcilicet literarum ſtudia ſupremum occupare poſſunt, *ille* obtinuit, & reluctantem qvantumlibet modeſtè Principum decreta evexère. Fas qvippe erat in illuſtri Pharo tantam lucem conſtitua, unde radios longè lateq; in ſubjectam viciniam diſpergere, inqve utilitatem publicam diſpenſare poſſet. Qvid dicam

vota ſecunda ad arbitrium animi, Generum, pari voto obtigiſſe? Ne tamen mercenariam qvis hanc Pietatem diceret, & continuo rerum ſucceſſu ſuſtentatam, aſperioribus etiam fatis ſolidata fuit. Langvet ſine adverſario Virtus. Tempeſtas Nauclerum, prælia Militem oſtendunt. Marcet etiam Pietas nullis exercita calamitatibus, & ad qvemlibet ventum circumacta fatiſcit, niſi ex malis robur, & triſtibus duritiam ſumpſerit. Inde nec Magnifico qvidem huic Theologo flendi dolendiqùe argumenta ſubtraxit ſupremi Parentis provida voluntas. Amiſit enim penè Puer dulciſſimam Matrem. Amiſit optimum ſimul & fideliſſimum Parentem tertii luſtri terminum paulum ſupergreſſus, id eſt eô tempore amiſit, qvô maximè ejus conſilio opus habebat, auxilio indigebat, qvô & ſenſum tantæ calamitatis altius in animum admittere poterat. Ut benigniùs actum cum *illis* videatur, qvibus Parentes obeunt, nondum capientibus ſuæ infelicitatis magnitudinem. Amiſit Filium non gradibus jam, non curſu, ſed velut præcipitiô ad paterna faſtigia properantem, cum decimo qvinto ætatis anno (at qvantula hæc!) ſumma cum laude primam in Philoſophia Lauream obtinuiſſet. Et, qvod magis mirere, fratris ſuperſtitis properata virtus, vota omnium accendet, jam in ipſa adyta S. Lingvæ ſe penetrantis ex puerperii doloribus: Fœminam ſexus ſui ornamentum, Patriæ decus. Vidit ſvaviſſimæ Patriæ repetitas obſidiones, pericula, occupationes. Vidit fortunarum ſuarum detrimenta; Amicorum interitus. Inconcuſſa tamen ſtetit Virtus, & ſcopuli ad inſtar ſe fluctibus objecit ſpumantibus. Non ſcilicet concutitur facilè qvantumlibet ingenti Ventorum vi ſolidis nixa radicibus arbor; ſed mole ſui tuta aſperum latus procellis opponit, omnisqve violentia intra foliorum ſtrepitum, criſpantemqve motum ſubſiſtit.

Ad

Ad exqviſitam verò Excellentiſſimi Viri Literaturarum cum accedo, tum deniqve vox mihi gracileſcere, inqve cicadæ maciem abire videtur. Et, ut ingenuè fatear, mei me pœnitet, pudetqve ex Literis inveniſſe nomen, qvod ſine injuria illarum vix uſurpare licet ei, qvi ne verbis qvidem eò pervenire poteſt, qvô ardens GEIERI Virtus enixa eſt. Licet enim verba factis faciliora Natura finxerit, & volubilis illæ Lingvæ ſtrepitus in expedito ſemper ſit; prævertit tamen divina Viri indoles celeritatem ſermonis, & in ſtadii medio relinqvit. Vix qvippe tulerat illum Lipſia (illa optimorum ingeniorum non Mater modo; ſed & Altrix atqve Formatrix) nondum blæſulam illam primi quadriennii infantiam exceſſerat, & ſtatim librorum voluptas, Scholæ amor, diſcendi præcox ardor ſe exeruit. Secutus itaque Prudentiſſimus Parens Naturæ felicioris ſtimulum, ad Ludimoderatorem duxit Filiolum eo natu, qvo alii vix humi inſiſtere, & vacillantes greſſus trepidè expedire moliuntur. Hic autem Noſter, DEUS bone, qvam alacri geſtu, ore, inceſſu ad bonarum mentium officinam perrexit! Credibile eſt, non perfunctoriis lacrymis Parentum genas immaduiſſe. Ad vota certè impulit tàm pulchri ominis feſtinata felicitas, qvorum argumentum Ephemerides etiam diu ſervavére. Adeò pulchrè rubuit aurora infantiæ futuræ ſerenitatis index! Sed age, ſeqvamur Puerum, in ludo ſedentis mores contemplemur! non ille privilegio ætatis tenerrimæ uti, non innocentes ineptias agere, non confabulationibus delectari, non interſtrepere, aut animum in ludicris habere: Sed velut jam tum itineris eruditi longitudinem intelligens rerum ſuarum ſatagero, urgere propoſitum, feſtinare. Mirari interea Parentes, gratulari ſibi de hâc indole, nec minus tantæ præcocitatis omen ſollicitè formidare. Gradibus enim humana ſurgunt, proficiunt,

ciunt, adoleſcunt, iisqve plerumque, quo tardioribus, hoc firmioribus. Si ætatem ſuam generoſior indoles reliquerit, malus ſponſor diurnitatis feſtinatio. Sic videmus flores velociùs intermori, quorum præceps celeritas veris, ut ita dicam, meridiem non expectaverit. Usqve adeò difficile eſt, celeritatis ſimul gratiam occupare & durationis fidem! In Noſtro tamen piorum Parentum vota ad publicam felicitatem contra Naturæ invidas leges prævaluêre. Hinc tàm fertili arvo certatim incubuerunt, laborem inter ſe partiti M. Martinus Cramerus, M. Johannes Friderici, qvorum ille privatim, hic publicè Virtutum ſemina plenâ manu ſparsêre, in eam magnitudinem adolitura, quam Poſteritas omnis mirabitur. Ne vero quod tædium, ut ſolet in his laboribus fieri alacritatem Præceptorum corrumperet, faciebat amor, quo illi Puerum, hic illos complectebatur, cujus nexu *Diſcipulus* cum Præceptore Cramero tam arctè coaluerat, ut relictis Parentibus, Cognatis, Patriâ hunc Torgam exorato Patre ſeqveretur. Et conſtitit ſanè optimo Alumno affectus ſui impenſa. Quartum enim atque decimum nondum impleverat annum, cum â Præceptoribus idoneus exiſtimaretur Academicarum Lectionum Auditor. Qvorum judicium ſecutus, in patriamqve regreſſus omnem Philoſophiam vaſto animo complexus eſt, avidumque ac ſitientem animum Sapientiæ liqvoribus ingurgitavit eâ ætate, quâ noſtri Grammaticis præceptionibus ad Latini ſermonis balbutiem aſſveſiunt. Volâſſe credas, quâ alii repunt, aut, ſi felicior Natura, ſubſultim eunt. Itaqve nihil mirum ſeqvente ſtatim anno primam Lauream ſumma cum laude illum adeptum eſſe. Verum ne hic qvidem ſtetit flagrans ille impetus generoſæ mentis; ad peregrinationes animum adjecit, non curioſas qvidem illas & inutiles, qvibus plerumqve inconſulta

Juven-

Juventus extra patriam ejicitur, ſed eruditas, ſed eas, qvales priſci olim Philoſophi ſapientiæ amore ſuſceperunt. Turpe enim exiſtimabat, mercatores qvidem nulli operæ, nullis ſumptibus parcere, nulla pericula, nullas moleſtias deſugere, & lucri ſæpe incerti ſpe ductos maria & terras obire: animum verò veræ Virtutis amore inflammatum cochleæ vitam umbratilem domi agere. Argentoratum igitur, velut ad mercatum bonarum artium profectus brevi tempore omnium animos ita ſibi devinxit, ut ejus conſvetudine nihil ſvavius, candore nihil ſincerius eſſe putarent. Dannhauero imprimis (at qvanto Viro! qvàm acri ingeniorum Judici!) modeſtiæ induſtriæqve nomine probatus. Hîc verò, dum ſe præclarè ad curſum accingit, dum hortantium plauſu excitatur, dum intra carceres inqvieto motu pedes attollit, dum ſignum exſpectat, triſtis nuntius de benigniſſimi Parentis obitu omnia intervertit. Qvid ageret noſter? Occiderat unicum in rebus humanis perfugium. Spes in cognatis nulla, qvibus hæreditatis curam committeret. Obſeſſa militibus itinera: Ipſa patria in bello ardebat undiqve, & triſtis ubiqve rerum facies. Deliberanti tamen, potior viſa eſt ſententia, redire domum, & rerum ſuarum curam in ſe ſuſcipere. Disceſſit itaqve invitus qvamvis Argentinâ, & turbidis oculis ſubinde reſpectans, tandemqve per multas difficultates eluctiatus Lipſiam rediit. Rediit ſimul amor literarum, & ad altora impetus. Decimo ſeptimo ætatis anno Magiſter renuntiatus Wittebergam è veſtigio petit magnis eo tempore nominibus inclutam. Qvæ enim Literæ tam ingratæ, tamqve rudes, qvæ Roberi, Lyſeri, Hülſemanni, famam ignorent? Hic non ſine omine Welleri, jam tum ad menſuram illam, qva poſtmodum eminuit, aſſurgentis contubernio uſus qvietiora

fata expertus eſt. Integro qvippe qvadriennio à latere hujus Viri non diſceſſit. Longum eſſet commemorare, qvô fervore Theologos ſummos audierit, qvàm pertinaci ſtudio in Sanctæ Lingvæ adita penetraverit, qvoties ex Cathedra publica non ſpem modò; ſed & fiduciam futuræ magnitudinis fecerit. Qvis enim neget pulcherrimè floruiſſe arborem, qvam fructibus & fœcunditate ſua laborantem conſpexerit? Hos fructus ut Patria omnium prima colligeret æqvum erat. Proinde amicorum ſvaſu hanc reviſens D. Henrico Höpfnero adhæſit, qvi ultimam perfectæ ſtatuæ limam adhiberet, poſtremas exqviſitiſſimæ Tabulæ lineas duceret.

Tum verò latè ſe diffudit jubar pleni ſideris, & Lipſiam primùm, paulò poſt & Miſniam totam fulgore ſui implevit; donec radii etiam ad exteros ſe penetrarent, & orbis, qva patet, *Literarii* oculos in ſe converterent. Anno qvippe ſeculi hujus trigeſimo nono, Ebraicæ Lingvæ Profeſſioni admotus vix dici poteſt, qvantum utilitatis in publicum contulerit. Parum qvoqve abfuit, qvin vicina Saxonia interciperet ſpes noſtras, eriperet hanc gloriam Lipſiæ, admonitu D. Welleri de tanti viri dotibus edocta; niſi Patria, velut injectâ manu illum retinuiſſet, cui nutricia ſcilicet ſua adhuc debebantur. Functioni Eccleſiaſticæ ad D. Nicolai adhibitum, novo velut vinculo alligavit, æmularum urbium qvodam metu adacta.

Nec qvievit deinde novis ſubinde nodis civem ſuum implicare, donec per gradus illum ad ſupremæ infulæ dignitatem deduceret. Prudentem urbem, qvæ bona ſua agnoſcit, felicem qvæ retinet! Beata erat hoc animarum Paſtore Lipſia; ſi qvicqvam in rebus humanis beatum. Ipſe etiam Beatus D. GEIERUS, velut apicem ſupremum adeptus ſpes novas damnabat, & divinis laboribus intentus ex Cathedra Academica, &

ca, & ſuggeſtu Eccleſiaſtico ſuos ducebat, paſcebat, erudiebat ſummâ diligentiâ, majore curâ, maximô labore. Sed qvàm difficile eſt, tantæ virtutis pulchritudinem ſine rivali poſſidere! Accidit enim, ut totius Eccleſiæ magno detrimento, omnium bonorum luctu Dominus D. Jacobus Wellerus, Electori Enſifero à Concionibus Aulicis primariis mortalitatis legem impleret, & dignus tanti Sacerdotii Succeſſor ab ipſo Principe quæreretur. Expavit Lipſia, & in eventum rei intenta. ſollicita pietate trepidabat. Nota jam GEIERI Virtus, ingens fama Literarum: non minor cordatæ pietatis atqve prudentiæ, cum ſumma modeſtia & manſvetudine temperatæ, quam ultimam partem orationis meæ mihi propoſitam eſſe memini. Actum enim egero, *ſi de perfectæ ſapientiæ* laude prolixior ſim, qvam etiam me tacente tot editi Libri, tot Commentarii non teſtantur, ſed clamant. Nihil tàm impeditum, qvod ille prudenti conſilio non expedire, nihil tàm intricatum, qvod facile Ille ſolvere non poſſet. Tanta Viro Prudentia, tantus rerum uſus, tanta ſagacitas erat! Dum autem Philurea ſpe retinendi, metu amittendi torqvetur ipſa fama, præjudicium interponebat. GEIERUM oculis, GEIERUM ſermone omnium, GEIERUM tantum non porrectâ manu demonſtrabat. Et facilis erat conjectura. Qvis enim alius meliore fide deſertum onus ſubiret, qvam cui pares humeros DEUS, induſtria, Virtus finxerant? Qvid autem Noſter? Hic ego Protogenis penecillum optarim, qui mihi Viri curam, metum, ſollicitudines, angores, dubitationes, in una Tabula pingeret. Satius tamen fortè fuerit ſub Timantis velo abſcondere, qvod nulla Eloquentia ſatis exprimere poteſt. Interpellatus enim ſuper hac re ab Illuſtri Barone, Domino Carolo de Friſen (cui

Heroi, Obadiæ noſtrarum Eccleſiarum; addo & Scholarum Clementiſſimum Numen æternùm benè faxit) in magno æſtu conſtitutus erat. Qvin deſertè potiùs negabat, ſe parem oneri huic ferundo. Rogabat, deprecabatur, obteſtabatur, ut in aliam qvamcunqve partem vota transferrentur. O raram ſeculo noſtro virtutem! O corvo albo magis infreqventem animum! Ego qvidem qvid magis in GEIERO admirer ambigo. Ut enim pietas venerationem, ſapientia gloriam; ita modeſtia amorem, plauſus, clamores excitat. Sola manſvetudo, ſola modeſtia eſt, quæ reliqvas Virtutes publici juris facit, & in uſum etiam vulgi temperat. Qvæ Virtutes ingenti huic Viro adeò propriæ fuerunt, ut nec adoleſcens qvidem, & in Academicâ illorum temporum licentiâ conſtitutus ullum unqvam Hominem læſerit, aut vel *læviſſimæ offenſæ anſam præbuerit.* Jam cogitet mihi aliqvis calorem Juventutis, ſpiritus plerorumqve (ne dicam omnium) Studioſorum: tàm diverſa, cum qvibus converſandum, ingenia: deniqve totius ſeculi in iras & rixas propenſi perverſitatem. Vah qvoties etiam optima ingenia in hanc Charybdim abripiuntur! Fortitudo eſt, ſi Diis placet, ex qvacunqve re; ex verbo etiam, ſi mentem dicentis ſpectes, innoxio occaſionem iraſcendi, maledicendi, rixandi, digladiandi arripere. Tantò ſcilicet generoſius, qvantò promptius & inconſultius. Quid autem Noſter? Quis credat? nunqvam cum qvoquam in gratiam rediit. Hîc non audire modo, ſed & videre mihi videor Cyclopas quosdam triſti faſtidio, maligno riſu, labia diducere, & metum interpretari, qvod manſvetudinis laudem habet. Qvi ſi didicerint, qvid Homini, qvid Chriſtiano conveniat, ſua potiùs vitia abdicarent, quam aliorum virtutem reprehenderent.

Sed

Sed qvid facias illis Thraſonibus, qvi ignoſcere, placari, iram premere, injurias diſſimulare, abjectum & ſervile judicant; indignari verò, manum conſerere, furere, vulnerare, occidere, generoſum. His gradibus ad famam ac autoritatem eſſe graſſandum. GEIERUS autem Theologorum mitiſſimus, longè alia ratione uſus multa pertulit, plura ignovit, plurima diſſimulavit. Ita tamen, ut & ſummo officio ſua conſtaret autoritas, nec nimia lenitate, licentia peccandi augeretur. Indignantem verò & exardeſcentem Zelo Pietatis ferre qvis poterat? Utraqve enim noxia, & immoderata lenitas, & nimia aſperitas. Qvi inter utramqve modum tenuerit, ſapiens prædicandus eſt. Beatè defunctus autem quoties ex ſuggeſtu vitiis iraſcendum erat, quàm cautè medium tenebat. Nihil aſperi in ore, nihil in vultu irarum. Altiſſime tamen penetrabat ille noſtri ſeculi Chryſoſtomus, & aculeos infigebat adeò profundè, ut, cum tela promiſcuè ſpargeret; nemo tamen ſine vulnere diſcederet. Ah mi Chriſtiane, dicebat, placido & compoſitu vultu; cogita, perpende, examina. Et ſic vulneribus patebant conſcientiæ, nec ad convicia, aut aſperiora ſermonum indurabantur. Demittere autem ſe ex faſtigio Virtutum ſuarum, & obliviſci magnitudinis ſuæ, nobiliſſimis tantum animis conceſſum eſt. Qvâ virtute adeò excellebat Excellentiſſimus Vir, ut mirifica qvadam arte amorem cum autoritate temperaret. Inde qvotidianum illi excuſare moram admiſſionis, qverelas admittere, ſolari, polliceri, ad ſcalas usqve comitari ferme ultimi commatis homines, veniam petere fruſtrati eventus. Adeò ipſe menſuram ſuam ignorabat! adeò faſces ingenii ſubmittebat! Viri autem tanti Candorem, Juſtitiam, Abſtinentiam, Temperantiam, reliqvasqve ingenti numero Virtutes ſi commemorarem, qvid

aliud facerem, qvam crudeli manu cicatrices nondum bona fide obductas reſcinderem? Ad mortem verò Viri immortalitate digniſſimi cum me vocat orationis ſeries, toto corpore cohorreſco. O feralem illum Annum, & damnis noſtris clarum, qvi, ut plebeja funera in cenſum Libitinæ non veniant, tot Principes Viros abſtulit, Electorem Clementiſſimum abripuit, GEIERUM ſepelivit, totam provinciam turbavit! Vix fides adhibita tam triſti famæ, quæ tertio Iduum Septembrium valentem, & integra valetudine cum vidiſſet, pridie, vix orto mane non ægrotare, ſed obiiſſe nunciabat. Atqve utinam hic potius ingenium ſervâſſet, alioqvi mendaciſſima! verum & hoc nomine perverſa illa, qvod læta falsò; triſtia, ut habent, nunciat. Beatus quidem ille, quod, cum temperatiſſimè ſemper viveret nullâ valetudine tentatus celeri morte, *citra* ullum doloris ſenſum tenues vitæ reliqvias, ut ipſe non ſine omine appellare ſolebat, depoſuit. Nos verò tantò miſeriores, qvod nec opinantibus iſta clades accidit. Mitior enim dolor, qvi gradibus qvibusdam adverſæ valetudinis ad deſperationem deniqve, & complorationem nos deducit. Uno autem ictu ſuccidi tantam felicitatem, id verò triſte, id incredibile videtur. Eqvidem fateor, ſi unqvam aliàs, hoc loco egregiam occaſionem dari verſandi animos, miſcendi affectus, dolorem, metum, miſericordiam movendi. Sed & mœror meus vocem ſtrangulat crebro ſingultu interruptam, & iniqvus lacrymarum interpres metuendus eſt, qvas imperioſus dolor jam elicit. Conſultiùs itaqve premere eum. Qvocirca deſino, & nihil ſubjungo, præterqvam:

VIXIT

VIXIT HEU VIXIT
D. MARTINUS GEIERUS!
PERIIT REGULA,
PERIIT EXEMPLUM
PIETATIS,
SAPIENTIÆ,
MODESTIÆ,
MANSVETUDINIS.
USQVE ADEO GENERALIS REGULA
MORTIS
NULLAM PATITUR EXCEPTIONEM.
TRISTATUR AULA,
LAMENTATUR VIDUA,
FLENT LIBERI,
MOERENT COGNATI,
LUGET FREIBERGA,
OPTANT AMICI,
DESIDERANT CLIENTES,
ADMIRANTUR HOSTES,
LAUDET INVIDIA.
SOLA MORS OCULIS ORBA

AURI-

AURIBUS CARET,
LITERAS NESCIT,
DISCRIMINA IGNORAT,
INHUMANA, RUDIS, BARBARA.
VOS MORTALES
DISCITE, SAPITE, CAVETE, VALETE.

Epice-

EPICEDIA
I.
ACADEMIA-
RUM.

I.

LIPSIENSIS.

Ultima προσφώνησις

ad

Illuſtrem Theologum Saxonicum

D. MARTINUM GEIERUM,

Patronum ac Affinem ſuum, dum viveret, maximum:

Fidem adprobâſti *Principi*, *Nathan*, *Tuo*,
Marpeſiis vel firmiorem cautibus;
Qvoad is gerebat mente faſces providâ
Septemvirales, par JOHANNI Saxoni,
Pio atqve nullis hoſtium fracto minis,
Et FRIDERICO, qvem ſibi tanqvam alterum
Salomona ſummi ex arce demiſſum poli
Credebat olim Miſnia & Luſatia,
Et qvicqvid his conterminum eſt provinciis,
Sed qvid fides, qvid omnis eſt conſtantia,
Si non & ipſo comprobet ſe funere,
Dominoqve morte non parentet propriâ?
Patrem ergò ſeqveris *Patriæ* cœli additum

Aſtris

Aſtris coruſcis, *Præſul ô Sanctiſſime*,
Noviſſimiqve temporis Chryſoſtome,
Cumqve illo eundem ſublevatus in tholum
Fidelitatis nunc capeſſis præmia
Tam càndida, atqve luce perqvam fulgida
Premis aſtra primæ aurata magnitudinis,
Numenqve, qvod deſiderâſti tàm diu,
Pioqve zelo prædicâſti jugiter,
Cernis Triunum non ſine *Heſziba mea*,
Fratris Tui dudum beati filia,
Tibiqve chara tertiæ inſtar filiæ,
Extincta in ipſis nuper eheu! nixibus.
Verùm ſpei ſolaminisqve qvid ſuper
Mihi ſic relicto eſt? In luce vos verſamini
Non deſitura, *Corcula ò lectiſſima*,
DEUMqve demtâ ſindone intuemini.
Ego undiqve atris obruor mœroribus,
Et more deſerti ingemiſco turturis,
Ad aſtra donec evolâro & ipſemet,
Vobisqve junctus videro æternum DEUM,
Qvi Chriſtianæ eſt ultimus vitæ ſcopus.

Συλλυπούμενος
faciebat Lipſiæ
L. A. Rechenberg / P.P.
& h. t. Academiæ
Rector.

ELEGIA,
ſcripta
à
FACULTATE THEOLOGICA,
in
ACADEMIA LIPSIENSI.

Tota qvidem gravitate rigent præcordia luctus,
Ori nec veniunt commoda verba meo,
In mentem qvoties GEIERI *fata recurrunt,*
Qvæqve orbi intulerint triſtia damna monent.
Non tamen obtineo, qvo juſſa ſilentia ſervem,
A malè compoſitis abſtineamqve modis,
Qvando viri cineres componi ſpecto verendos.
Floribus & ſolitis clara ſepulchra tegi.
Facundos faciunt blæſos exempla loqventum,
Dicere & ut tentent ora ligata movent.
Qvanqvam per vaſtum dudum, qvæ facta canentur,
Laudibus æternis æthera fama vehat.
Qvis non miratur tenerorum geſta dierum?
Qvem non promiſit prima juventa virum?
Indole ſuſcepit qvàm prima elementa capaci,
Qvantus multa ſimul diſcere fervor erat?
Jam ſua Pierides mittebant munera Pindo,
Jam ſua Stoa ſagax, jam ſua ſancta Sion,
Verborum inprimis myſteria diſcere juvit,
Et facere ad populum verba diſerta pium,
Et Chriſto adverſus fidei devincere verbo.
Efficies verbis, Lipſia clara, fidem.

Qvæ

Qvæ non diſcentis tantùm ſtudia ampla notàſti,
Sed, ſedes etiam culta docentis eras.
Scripturæ, Doctor poterat qvàm dicere, qvænam
Judæi invadat perfida dicta Manus!
Neſcio, qvi explanet librorum verba ſacrorum
Aptiùs, aut ſenſum promptius inde ruat.
Prædicat Auditor percepta ex ore legentis,
In ſcriptis variis cognita lector amat.
Obſcura hâc ratione patent prædicta prophetæ,
Qvæqve velit Salomon præco docere ſuos.
In cœlum qvæcunqve David ſuſpiria mittat,
Virtutes laudet qvasqve Davide ſatus.
Utqve animi decorat, lingvæ facundia dotes,
Utro ita polluerit non liqvet ille magis.
O qvàm ſevero nunc ſaxea corda movebat,
Nunc ſvavi erexit pectora fracta ſono!
Qvaliter externus lenit medicamina ſplendor
Auſtera, atqve ægros ſumere ritè facit:
Taliter ille minas vocis dulcedine legis
Molliit, atqve animos juſſit inire malos.
Sive à plebejis abſtergere crimina vellet,
Sive ex hæretica pellere mente ſcelus.
Qvippe ut perciperet multos Eccleſia fructus,
Cura ejus ſemper maxima opusqve fuit.
Huc cunctum ſtudium, cuncti tendere labores,
Ex qvo Dresdenſis fovit eum aula virum.
Nempè, ut qvem in bello ſervant prætoria, miles.
Multis perfundit tradita caſtra bonis.
Solus & imperiô ſapiente pericula pellit,
Imperio ſolus datqve ſalute frui.

Sic, qvem ſupremis præfecit regia ſacris,
Augere ante alios cœlica regna poteſt.
Ex multis Satanæ cognoſcit caſibus artes,
Nil præviſa illi conſilia ergo nocent.
Mille aliis præeſt verbi præconibus, hoſtem
Mille armis igitur militibusqve petit.
Sed qvis GEIERI memoret præconia, vatum
Principis, in terris commoda qvæqve tulit.
Hoc duce pace pia florens Eccleſia creſcit,
Fundataqve Dei proſperitate fide.
Hoc duce limitibus noſtris malus exulat hoſtis,
Et nondum prædam limina noſtra tenet.
Credere qvippe ſuum Dominum haud diverſa docebat,
Ferreqve Calvinum, Pontificemqve ſimul.
Sed veluti ſolus cultus velit eſſe miniſtris,
Sic, niſi ſe, nullum Numina ferre coli.
Nunqvàm ergò Princeps præconis verba ſecutus
Offendit, ſpernit, qvi ſacra mixta, Deum.
Ipſe ſuos potius mandans vota addere votis,
Bellonæ pepulit finibus omne nefas.
Hæc, GEIERE, Tibi debemus præmia laudum.
Heu, qvòd non vivo dicier iſta qveunt!
Heu, qvod tàm celſa eſt patriæ ſapientia dempta!
Heu, qvòd divino Nomine digna fides!
Qvid tamen hoc planctu prodeſt renovare dolores?
Nilqve effecturis qveſtibus eſſe gravem?
Sufficiat tumulum decore affeciſſe decenti.
Cætera curabit, qvi facit illa, DEUS.
Lux qvoqve triſtitiæ pepulit jam clara tenebras,
LUCIUS ô utinam luceat iſte diu!

Ut

UT patriæ Patrem, ſic Te pia turba Sionis,
GEIERE, Iſrael currus eqvesqve ſimul,
Ingenti luget luctu, haud ignara, qvis inde
Adverſi cumulus ſæpè ſeqvi ſoleat.
Summe DEUS, ſolo qvi nutu cuncta gubernas,
Heu miſeri populi jam miſerere tui.
Semina nunc ſurgunt Martis, poſt ſemina mortis,
Qvis ſcit an annonæ non veniat gravitas?
Tu ſerva Nos, alme DEUS! ſic Templa Scholæqve
His reſonant precibus, pondus eis inerit.
Qvidqvid ſit; *dulci* GEIERUS *pace qvieſcet,*
Et merita IPSIUS *fama loqvetur anus.*

Ultimi honoris ergò fecit
Lipſiæ
D. Georgius Lehmann/
P.P. & Superint.

MArtinos binos habuiſti Eccleſia qvondam,
Magnum Lutherum, Chemnitiumqvè tuum.
Sed poſtqvam cecidit primus, ceciditqve ſecundus,
Spes nova MARTINUS GEIER utrumqve refert.
Tertius aſt cecidit! magis hunc Eccleſia plange,
Vix qvartum referent ſecla futura tibi.

lugens fecit
Auguſtus Pfeiffer/ D.
Archid. ad D. Thomæ.

REx moritur noſter, ſummus moriturqve Sacerdos;
Hinc totas urbes candida pepla tegunt.
Inſeqvitur ſtrages hominum funeſta; qvid inde?
Ne condignus honos incomitatus eat.
Sic etenim cives deceat ſua fata ſubire
Et vel cum Patriâ, vel Patriæ Patribus.

ſcr. Lipſiæ
Georgius Heinz, J. U. D. Inſt. Imper.
P. P. Fac. Jurid. Aſſeſſor.

LEx omnes ſiſti jubet ad Vadimonia Mortis,
Excuſat nullum ſontica cauſa Reum.
Nam qvot humo nati, tot humo debentur humandi,
Doctus & Indoctus cogitur ire Viam hanc.
Sic habet occulti miranda Potentia Fati,
Cauſam qvi poſſit dicere, nemo fuit.

Andreas Mylius,
D. & P. P.

I*Nter Theiologos Eccleſia noſtra celebrat*
MARTINOS *ſummè lumina clara duos:*
LUTHERUM *Promachum, cujus veſtigia preſſit*
CHEMNITIUS, *miles fidus uterqve* DEO;
Jamdudum adſcripti fulgent cæleſtibus ambo
Spirituum turmis, ac velut aſtra micant;
Tertius his tandem MARTINUS *jungeris Heros*
GIERE, *ô Patriæ gloria magna meæ!*

Salve

Salve Triga beata, & in ævum perge TRIUNI
Acclamare DEO *Cantica ſacra tuo.*

Dr. Gottfried Welſch / Facult.
Med. Decanus, & Academ.
Senior.

COrporis è vinclis tandem, GEIERE, ſolutam
Mentem, cæleſti liber in Arce ſedes.
Et Paradiſiacis tua Lumina paſcis in hortis,
Tempore cernendo non pereunte DEUM.
Protinus hinc Animæ gratantes cælica regna,
Claudimus hoc voto; Molliter oſſa cubent!

Ita piæ & debitæ συμπαθείας ἕνεκα, *Obitum Domini Affinis & Compatris ſui deſideratiſſimi ſincerè luget*

Martinus Fridericus Frieß /
Medic. D. Facult. Med. Senior. &
Profeſſ. Publ.

VUltur odoratu Volucres: ſed Dogmate GEYER
Theiologos cunctos ſalvifico exuperat.
Quid mirum in Cœlo ſi nunc ſupereminet omnes,
Et Rude donatus ſacra Brabéa capit?

Sympathiæ E.
fec.
D. P. Ammann.

DUm nobis ſpiſſæ Tenebræ, Noctesqve Malorum
Eripiunt lumen, cordaqve noſtra premunt,

Nos obvelatos luctu GEIERE relinqvis
Rellictô Mundô Sidera clara petens.
In Planctu Patria eſt, Lacrymas Eccleſia fundit,
Cùm deſit Pietas, Cura Laborqve Tuus.
Attamen hunc Fluctus cum Luctu tollere neſcit,
Perpetuò potius commemorare jubet.
Namque Tuum Nomen clarum manet atqve manebit,
Dum manet Euſebiæ Panſophiæqve Decus.

D. Johann. Bohn, P. P.

Flebilis ut cunctis Allmanicus *occidit* Hermes,
Euſebiæ pariter Pieridumqve caput,
Ipſa dolens Pietas eſt funera, præfica Svada,
Pierides veniunt funeris exequias.
Ergò nulla decet numeris nunc cogere verba,
Semonis ad tumulum collacrumare decet.
Si tamen huic fas eſt flores adſpergere tymbo,
Verſiculos tenues fundere Muſa poteſt.
Qui Dominum *ante ſuum ceu Solem Phoſphorus ivit,*
Poſt Solem occumbens Heſperus ipſe fuit.

Ad teſtandum obſequium & obſervantiam ſpectatiſſimæ familiæ aliàs ſilentio veneraturus Magni Theologi incomparabiles virtutes

f.

L. Johann. Cyprianus, P. P.
& Facult. Philoſoph. Lipſienſ.
ſecundùm Decanus.

Pan-

PAngere epos, priſco vel Vatum principe dignum
Debebam, aut longum concinuiſſe melos,
Dum turbas inter medias velut alter Elias
GEYERUS rutilis fertur ad aſtra rotis.
Namque meæ in Tiliis Autor Statorqve ſalutis
Hic erat, ac Muſis portus & ara meis.
Aſt heu! non-uno mens dudum langvida luctu
Prolixi ac terſi Carminis orſa negat.
Clamo igitur tantùm, divinum imitatus Eliſam:
O PATER! O CURRUS! - - -

Plura effundere, nunc quidem, non poterat
Summi Theologi, ſummique ſui, dum viveret, Patroni obitu mirificè conſternatus
L. Joachimus Fellerus, Poëſ. & Academ. Bibliothecarius.

HActenus in noſtro quæ ſplenduit undique Cœlo,
Inclyta GEIERO Stella cadente cadit.
Lapſus & è cœlo Pater eſt Adamantinus olim,
Errorem varium in relligione ſerens:
Non ſic MARTINUS cecidit; ſed fulget in ævum:
Doctrinæ & fidei lumine plenus abit.
O qvàm pulchra Tua eſt virtutis vita docentis
Regula! quàm ſanctâ ducit ad aſtra viâ!
Namque fidem, vitamque Tuam qui expreſſerit, æquè,
Effato Domini judice, ſalvus erit.

Multa Tuus terris obduxit nubila caſus;
Sed DEUS, ut veniat lætior aura, dabit.
Et cur fortè Tuam ſortem ploremus acerbè?
Principis ex Aulâ TE vocat Aula DEI.

Maximis B. VIRI in Eccleſiam univerſam & Lipſienſem præprimis Academiam meritis
hoc, quicquid eſt, debebat
L. Anton Günther Heshuſius,
P. P.

DEſerit infeſtas funeſtâ peſte paludes,
Puraque candidulus flumina quærit Olor.
Sic, dum per Myſios peſtis furit undique campos,
Æthereas Cygnus noſter adivit aquas.
Quisnam is? Dreſdanæ Nathan eſt ſanctiſſimus Aulæ,
Theologosque inter gloria prima Patres.
Felicem hunc Cygnum, puriſſima ſtagna tenentem!
Nos miſeros, mundi quos premit atra lues!

Deproperabat Lipſiæ
Daniel Griebner, S. Theol.
Licent. & ad D. Nicol.
Eccleſiaſtes.

E *Cujus ore de cathedrâ publicâ*
Hîc ſonuit olim Tempus atque Æternitas *a*,

a] Zeit und Ewigkeit. *Hic titulus eſt concionum ex Evangeliis Dominicalibus Anno 1664. à B. D Geiero Lipſiæ olim habitarum, quæ poſteà publicis vulgatæ typis prodierunt.*

A Tem-

A Tempore *is nunc ad beatam tranſiit*
Æternitatem; *à militante Eccleſiâ*
Cæleſtem ad illam, quæ triumphat jugiter;
O Vir Beate, quando, qui ſuperſumus
In Tempore *hoc periculis pleniſſimo,*
Te ſubſequemur! quando nobis ingredi
Æterna *dabitur ſiderum palatia!*

ita ſuſpirabat
M. Jac. Thomaſius, Eloq.
Prof. P. & Facult. Philoſ. Senior.

DAvidem ſequitur geminatô funere Nathan:
Talia quid poſſit Mors niſi fata ſequi?

Memor tantorum funerum Peſtisque
Comitis adjiciebat
Chriſtophorus Pfautz/
Mathemat. P. P.

Epitaphium.

SAxonicus Daniel jam non captivus in Aulâ
Amplius, hôc ſitus eſt poſt ſua fata locô.
Quis jam te magnos, dives Friberga metallis,
Theſauros terrâ ſubter habere neget?
Namque in GEIERO doctrinæ quicquid ubique eſt
Totiusque abdis nunc Orientis opes.

proper. cal. f.
M. Thomas Ittigius, Eccleſ.
Lipſ. ad D. Thom. Diac.

VIx functo moritur Myſtarum Principe Princeps,
GEIERI Enſiferi junctaque fata neci.
Demta an vota fleam vatis, num Principe dignam
Curam, queis patriam texit uterque, piam?
Neutrum ſejunctis flebo ſingultibus horum;
Summum quippe malum eſt, quod ſimul ambo cadunt.
Utilius nihil eſt conjuncto Principe Vati.
Conjunctos ſimul & ſæpe videbo mori.

ſcr.
M. Tilemannus Andreas Rivinus,
SS. Theol. Baccal. & ad D. Thomæ
Diaconus Lipſienſis.

UT cadit *ELECTOR* nulli pietate ſecundus,
Theologûm pariter protinus *alpha* cadit,
GEIERUS nulli doctâ pietate ſecundus,
Doctrinaque ſatis clarus in orbe piâ.
Principis is nôrat ſtudium pietatis in aulâ,
Teſtis & in cœlis is pietatis erit.

Supremis Piiſſimi Theologi honoribus
ſcrib.
M. Joh. Chriſtophorus Fichtner/
Facult. Philoſoph. Aſſeſſor, & Col-
leg. Ducalis quintum Præpoſitus.

GEIERUM *querimur*, CHRISTI *en! Eccleſia luget*
Undique, nam rutilans Sol erat ille in eâ,

Sol

Sol erat, à quo acceperunt mage cætera Cœli
Theologici lumen Sidera cuncta ſuum.

Gamalielis ſui in Philologiâ ſacrâ
ac Theologicis beatos manes
ita honorat

M. Valentinus Friderici,
Facult. Phil. Aſſeſſor.

ENthea cui in terris pietas cum pectore dio,
GEIERUS repetit ſancta Theatra Poli:
Alter ut ELias & ENoch ſuper Æthera ſcandens
Pallia Thisbitæ, *ſcripta* relinquit humi.
Non mirum in terris morum probitate fideque
ELias fuit hic alter & alter ENoch!

Sancti Theologi, Patroni ac Promotoris Magni æternæ memoriæ debebat

M. Johannes Dornfeld / Angermündâ Marchicus, Facultat. Philoſophicæ in Academia Lipſienſ. Aſſeſſor, Schol. Nicol. ibid. Con-Rector, & ad Div. Thomæ Concionator Sabbaticus.

D*Octores quæ non ſqualens urbs terraque deflet,*
Veſtibus atratis tectaque tota dolet?
MUSÆUM *illuſtris plorat Thuringia clarum,*
Candida MEISNERUM *Saxonis ora gravem.*

Miſnia

Miſnia, myſtarum numerare an funera calles,
Quæ nunc Mulda parat, nunc pia Pliſſa ſuis!
Scilicet egregios verbi haud ſupereſſe miniſtros,
GEIERI, vatum Principis, urna vetat.

Fecit in Academia Lipſienſi
M. Joh. Heinricus Erneſti,
Facult. Phil. Aſſeſſ.

ACcipit in cœlis Geierus, Præco Jehovæ,
Promiſſa in terris præmia, ſerta poli.
Illis nunc ſplendens nitidus ceu fulgor olympi
Præfulget ſtellis & meliora capit.

Pauca hæc ex debitâ obſervantiâ erga beatiſſ. defunctum ſcripſit Lipſiæ
M. Fried. Gebhardus Noſocomii,
Lipſ. Paſtor.

WITTE-

EPICEDIA ACADEMIA-RUM.

II.

WITTEBERGENSIS.

QUi deſiderium poſt ſeſe triſte reliquit
GEIERUS ſvavis, *templa ſuperna ſubit*,
THEIOLOGUS tantus, quantus vix invenietur,
Orator flectens perſpicuusque fuit.
Cujus ſi forſan monumenta polita cupiſcis,
Sic Salomonæum, ſic Danielis Opus,
Sic Pſalmos, curas Coheleth perlege, dices:
Hic, poſt WELLERUM, Neſtor amatus erat.

Michael Sennertus, D.
h. t. Acad. Rector.

ELECTOR, GEIERE, Tuus qui Numine plenus,
Angelicis traductus equis, niveisque quadrigis
In cœlum vectus, TE præſentem vocitabat,

Ut ſequerêre Tuum DOMINUM, Domino moderante
Summo, Præconem, Verbi virtute potentem.
En dictum factum! ſequeris celeri pede juſſus.
Ereptus Nobis DOMINUS, PRÆCOQUE ſupremus,
Integra dum nondum defluxerat hebdomas una,
Triſtia proh TERRIS! proh AULÆ triſtia fata!
Triſtia fata MIHI proh! Nam PATER, OPTIME JESU,
CURRUS ET AURIGA ISRAEL qui miſſus in orbem
Cœlitus, En rurſum revocatur ad aſtra polorum!
Siccinè me ſenio confectum, CHRISTE, relinquis
Solum! ſed magni Solaminis inſtar habetur
Promiſſum *Flamen duplex*, quod redditum *Eliſæ*
Præ *condiſcipulis* reliquis, *natisque* Prophetæ.
Me quoque ſolantur, ſacrata voluminis iſta
Biblia, LUTHERI quæ reddunt E*nthea ſcripta*,
Quêis Pietas TUA JANE-GEORGI, TERTIUS HEROS
Nominis iſtius, clementer, dante, favebat
NUMINE. Quod STATIBUS PATRIÆ PRÆLUSTRIBUS abs TE,
Tanto commendante, PATRONE, placebat in urbe
MISNIDE collectis, cui LEUCORIS alma favorem
Conciliabat, ab OCTOVIRO, ILLIUSQUE MARITA
AUGUSTA, ET NATIS REGALI STIRPE CREATIS,
Majorem, SPECIMEN GENESIS cùm ſiſtere ſeſe
Audebat, VULTUS radiis clementibus ultrò
(Fecerat hoc COELI CLEMENTIA larga benignè
Suſceptum. Quem nunc magis inclutus Ordo, coactus
E STATIBUS PATRIÆ firmavit munere dio.
Solatur NOVUS ANTISTES, ſummusque vocatus
Præco Ducis ſummi, Patronus, Lucius, ingens,
CARPZOVIUSQUE MEUS DRESDENSIS EPISCOPUS, at quid?

Triſtia

Triſtia Supremi non ceſſant Numinis, eheu!
Judicio toti quæ nunc incumbere fata
Orbi Germano per Gallum proditione
Capta ARGENTINA invictâ, MISSÆQUE MAUSIM
Invecto Idolo, tetricoque βδελύγματι viſa
In ſacrâ æde *Monaſterii*, quæ CUNCTI POTENTI
Conſecrata fuit ſoli: ſed ABADONIS ASTU
Rapta, modo Vejovi ROMANO atque ANTI-CHRISTO,
Mancipium ceſſit. Proh! triſtia fata! LUTHERUS,
GEIERUSQUE Pius divino FLAMINE pleni,
Quæ doleant MARTINUS UTERQUE BEATUS, in oras
Si reddi poſſent noſtras precibusque juvarent
FULMINEIS Cœtus ſacros, quò ſiſteret iras
NUMEN. Sed PATER & CURRUS AURIGAQUE UTERQUE,
Subtracti Terris cœlos, ſupra aſtra, tenentes,
Reddentur nunquam nobis. Precor ergò, rogoque
Devotus *ſimilis* quò *currus* reſtituatur
Eccleſiæ Domini, Geminusque *auriga Paterque*
Talis ELISÆUS præcepto PROXIME ELIA.
Aut VENIAS JESU, VENIAS SVAVISSIME JESU!
Mox VENIAS redimasque tuos, ô MAXIME JESU!
Æternùm ut mixti Seraphinis TE celebremus
FLAMINE cum SACRO, cum SANCTO PATRE, canentes
TRISHAGION cœleſte hilares, pleneque Beati.
GLORIA SIT PATRI, SIT GNATO GLORIA, SANCTO
GLORIA SPIRITUI, TRIADI SIT GLORIA SANCTÆ!

Abraham Calovius, D.

GEIERUS, fama celebris, quem doctior ætas
Suſpicit Ambroſiis Chryſologisque parem,
Aſpirat lætas cœli novus incola ſedes,
Jamve agit æternos & ſine labe dies.
Sic quoties laceram triſti videt æquore puppim
Optatum verſus tendere nauta ſolum,
Plaudit, & in mediam, quam portus porrigit, herbam
Membra jacit tremulo ſemiſopita gelu.
Sic canit egregios inſtans Athleta triumphos,
Cum repetit patrios Victor ab hoſte lares.
Sic cadere excelſis cernens de montibus umbras
Lætatur requiem ſervus adeſſe ſuam.
O nimium dilecte DEO, nova gaudia carpe,
E viſo vultu gaudia carpe DEI.
Nos TE conſtantes, non eſt mora longa, ſequemur,
In cœlo requiem, qui bene quærit, habet.

Ita Theologi meritiſſimi, Patroni ſui magni obitum luget

Johannes Andreas Quenſtedt, D.

O *Durum Fatum! Cecidit* SUPREMA CORONA
Heu *noſtri Capitis!* Proh *dolor* atque *labor!*
O *durum Fatum!* periit PATRIÆ PATER *almus*,
Et nos in *lacrymis* liquit *amore poli*!
O *durum Fatum!* JAN GEÔRGIUS *Iſte* SECUNDUS,
PRINCEPS, quò melior non datur ullus, obit!
Mortuus ELECTOR PRINCEPS! ô *Fata* verenda,
Quæ nihil in terris progenuere *boni*!

Mortuus

Mortuus eſt SALOMO noſtri *plorabilis ævi*,
Plurima poſt *Mortem* nunc periêre *bona!*
Mortuus eſt *Alter* FUNDATOR morte *Lycéi*
Noſtri, Cladem iſtam *crimina* noſtra ferunt!
TERTIUS è *Cælo* JAN-GEORGIUS ELECTORIS
Sceptra ſecunda gerat, *ſceptra vetuſta* gerat!
MAJORUM *Meritis* ſit MAJOR, & undique *fauſta*
Multiplicentur EI, condecorentur EI!
Munere cæleſti BENEDICTUS ubique locorum
Regnet, & ex *Voto proſpera* cuncta fluant!
Durius at *Fatum*, non ceſſat *Funera* Nobis
Multiplicare, *Necis* regnat ubique *furor*!
Eripitur Nobis GEIERUS *Magnus* in Orbe
Chriſticolûm, veræ *relligionis Amor!*
Primus Theiologûm ſine PRINCIPE vivere nonvult
Terris ingratis, ſcandit ad aſtra *poli*.
Qui *meritis* orbem replevit, ad optima *Cæli*
Jubila conſcendit, plenus *amore Dei*!
Gloria GEIERI poſt *triſtia fata* ſuperſit
Terris, ac creſcat *fama perennis* EI!
Gloria GEIERI duret per ſecula cuncta,
Utilibus ſcriptis duret in *Urbe Dei*!
Gloria GEIERI repleat quoque *cælica tecta*
Sanctorum, *laudes cantet* adusque DEO!
IPSIUS atque *Locum* mox ornet *Fidus* ELISA,
Flamine qui *duplici bella* ſacrata gerat!
SAXONICO DAVID qui *ſvavia verba* JEHOVÆ,
Inſtar *Nathanis*, rite referre qveat.
Imperium precibus qui PRINCIPIS ELECTORIS
Noſtri devotis usque juvare velit!

Eccleſiæ quoque *Conſiliis* Prudentibus *Idem*
Commoda qui valeat multiplicare piis.
Cujus & auxiliis Academia Noſtra vigere
Perpetuo poſſit ſubveniente *Deo*!
GLORIA quo DOMINI celebretur ubique locorum,
Donec ad *æthereas Nosque* migremus *Opes*!

Hiſce piis votis atque lacrymis Eminentiſſimi Theologi *Beatiſſimum Obitum lugeb.*

Johannes Deutſchmann/ D.

WJe wird mir dann anjetzt? Mich tritt ein Schrecken an;
Und finde doch nicht Rath/wie ich mir helffen kan:
Die Zunge bleibt erſtarrt: Zu Berge ſtehn die Haare;
Die Hände zittern ſehr: GOTT wende ſonſt Gefahre.
Hört nur/was Fama ſagt: Er ſoll geſtorben ſeyn
Der groſſe Mecænat, der armen Leute Schein.
Wie ſchreckt denn Fama dich mit ihrem falſchen Lallen?
Ach lauter wahr: Es iſt der Kirchen-Stern gefallen/
Herr Geyer lebt nicht mehr/ in GOtt erleuchter Mann
Der Unſerm Landeß-Herrn unſchätzbar zugethan
Mit Luthers reiner Lehr und angewünſchten Seegen/
Die an dem Rauten-Krantz traun zubekleiben pflegen.
Der Ketzer ernſter Feind ließ ſeiner Feder Kiel
Scharff ſtechen in die Schrifft/ ſo ſich jetzt düncket viel/
Und traff die Warheit wohl zu Seines JEſus Ehren:
Wann da gar offt und dort ein Kummer war zu hören/
So halff der Held getroſt und machte wiedrumb Luſt,
Auch dem Verachteſten/ wie unſer Welt bewuſt.

Ach

Ach hin der Kirchen Gold! Wie wird uns nun geſchehen?
Die Wölffe ruhen nicht/ wie wir vor Augen ſehen:
Wer ſteht nun vor den Riß? Wer macht die Lücke zu?
Wo findt das Lutherthumb die lang gewünſchte Ruh?
Doch GOTT erhält Sein Volck/ wann wir nur eiffrig beten:
Er wird das Unkraut bald aus unſern Kirchen jäten/
Und Weitzen ſäen ein. Wie/ iſt der Kirchen nicht
Der Theure Lucius ein offenbahres Licht?
Kein Opitz kan genung von den Carpzoven ſagen/
Wie Selbige mit Mund und Federn eingeſchlagen/
Auff das verkehrte Heer/ ſo Unſre Lehre haßt.
Wo bleibt der Edle Green/ der gantz genau gefaſt
Was Luther hat gewuſt? Herr Geyer lebt noch heute/
Da itzt erleuchte Herrn/ (ja das ſind tapffre Leute!)
An Deſſen Stelle ſtehn. Nun ſtreuet Blumen ein:
Es muß die Grabeſtätt alſo gezieret ſeyn:
Doch laſſet auch zugleich die heiſſen Thränen flieſſen/
Damit ſich umb das Grab Violen-Blumen ſchlieſſen.
Herr Geyer bleibt gewiß bey der Gelehrten Schaar
Ein Wunderwerck/ und der/ der unſer Luther war.

Seinen Hoch-werth-geachten Herren Gönnern und vornehmen Schwägern

Machts

Zu ſchuldigen Ehren und einigem Troſte

Joachim Nerger/ Schleſier/
D. und Profeſſor. Pandect. Public.

Eſt

EST Sophies veræ ſtudium Meditatio Mortis,
Summaque cenſenda eſt Ars, bene noſſe mori.
Qui moritur, dum vitam extrema per omnia ducit,
Non moritur, vitæ cum bene claudit iter.
Dum vixit, didicit contemnere ſpicula Mortis
GEIERUS, didicit non ſine laude mori.
Edidit ante obitum Specimen, *Meletemeta Mortis*
Cantator Cygnus funeris ipſe ſui.
Non ergò moritur, quin vivit & omnia ſentit
Gaudia, queis capitur Mens ſociata Deo.
Jam tandem abſolvit, quidquid didiciſſe neceſſe eſt,
Jamque quod ex illo diſcere poſſis habes.
Vivere ſi cupias, ut vixit, vivere diſce,
Et plus ſi cupias diſcere, *diſce mori.*

Johannes Strauch, D.

SAxonicæ terræ heu! ingens, princepsque Sacerdos
Occubuit: ſacri Phoſphorus ille Chori,
Geierus, claro *Martini* nomine Magnus,
Dogmatis & Promachus, Dive *Luthere*, tui,
Aſt fuit in vivis ſic, ut vivacior eſſet,
Aptanda ut Capiti pulchra Corona pio.
Ecce triumphat enim, *Mirus*, *Lyſerus*, & *Hoe*,
*Wellerus*que, Animæ ſanctæ, ubi in axe micant.
Id noſtrum remanet votum: Dum ſede ſuperna
Divus-Homo repetet, molliter oſſa cubent!

Debitæ obſervantiæ ergo ſcr.
Chriſtianus Donati, P. P.
h. t. Colleg. Phil. Decan.

Geierum

GEierum ut mors dira rapit, dùm tramite recto
Heu fugit ad ſuperos, tollit ad aſtra caput:
Sat Superum obſeqviis nempe officiisqve bonorum,
Sat pietate illis, qvippe ſat hiſce datum:
Eſt nunc parta Qvies: Qvid enim niſi cœlica reſtant?
Dixit, *Geierum* & mors tulit ad ſuperos.

Andr. Sennertus, P. P.
Academ. Sen.

GEierus occidit, ſtupendus Entheâ &
Fide orthodoxâ, puritate Spiritûs
Vitæque Nomine reque Theologus, cui
Doctrina vitaqve concinebant pulchriùs
Pietate nunqvam Numini charus minus,
Qvâm Principi fide, laboribus ſuis
Sanctisqve conſiliis. Suam ſic patriam,
Et aſtra, qvæ dedere originem, petit,
Usqve hic perennitate ſuperans Nominis,
Interminatâ illic coruſcans gloriâ.

Conſtantinus Ziegra,
SS. Th. D. P. P.

SIc fuit in fatis, fatum ut *Martinus* obiret
Tempore non alio, non alioqve loco.
Principis in vitâ fidus *Gejerus* Achates,
Et voluit moriens Principis eſſe Comes.
Nomina demonſtrant; vitæ genus indicat; atqve
Symbolon oſtendit; ſingula conveniunt.

Z Qvis

Qvis tempeſtivè, ſanctè, feliciter atqve
Gejerum Noſtrum fata obiiſſe neget?

* * *

1.

MartInVs GeyerVs, DoCtor TheoLogVs, In ſerVatore ſVo obIIt FreIbergæ.

2.

DoCtor MartInVs GeIerVs aLter in VIta HenohVs ſVIt.

3.

FeLICes MItes ſVnt; qVIa hI hæreDItabVnt fVtVræ terræ regna.

Theologi Incomparabilis
doctrinæ ſanitatem,
vitæ ſanctitatem
admiratus olim, veneratus ſemper,
συλλυπȣμενος *deprop.*
Wittenb.
G. C. Kirchmajerus.

Q*Vid gemit* Euſebie? *qvid vult ſibi mœſta cupreſſus?*
Sionii cecidit Gloria prima Chori!
Sed cecidiſſe putem? Geierum *hîc Fama celebrat:*
Illic Doctoris *neſcit obire decus.*

Ita Patronum ſuum deſideratiſſimum
lugebat
Michael Strauch/Mathem. P. P.

Saxea

SAxea flectebas arcano fulmine corda,
Alliciens miro comiter eloqvio.
Qvis te (vera loqvor) didicit felicius unqvam
Abdita profundi pandere ſenſa Dei?
Grata peraugustum memorabunt ſecula nomen,
Lugebuntqve Virum, non habitura parem.

f.
Michaël Waltherus,
P.P.

ORpheus ut cantûs traxit dulcedine ſylvas,
Et cum montivagis grandia ſaxa feris:
Sic tua ſvada hominum commovit ſaxea corda,
Eloqvio ſuberat vis animoſa tuo.
Hâc adaperta tibi vel pallida regna ſilentum,
Et placata etiam Numinis ira fuit.
Nunc ceſſat, dolor heu, divæ facundia lingvæ,
Nec tangis ſacræ fila ſonora lyræ.
O utinam hac repetat rellictæ limina ritæ,
At tua ſtellifero eſt addita lyra polo!

Sic incomparabilem Geierum
lugebat
Christianus Röhrenſee /
Phil. Pract.
P. P.

MEMORIÆ SEMPITERNÆ
VIRI
Summè Reverendi ac Magnifici,
MARTINI GEIERI,
placidè beateqve vivis exempti,
manſurum obſervantiæ monumentum
LI. M. D. D.
CONRADUS SAMUEL SCHURZFLEISCHIUS.

SI, qvæ conſtans omnium opinio eſt, in alieno luctu facilè diſerto eſſe licet, erunt fortaſſe, qvi exiſtiment, mecum non iniqvè agi, qvem ſciant non expertem eſſe prorſus doctrinæ & exemplorum, qvæ depoſcere ſibi conſolatio videatur. Atenim multò aliter ea ſe res habet omneſqve attinet, & me privatim qvoqve tangit, vehementerqve conturbat, qvando non ſolùm domeſticus, ſed etiam communis dolor eſt, qvem ſacræ melioreſqve literæ jam nuper acceperunt. Summus enim Theologus ſanctiſſimusq; Antiſtes *D. Martinus Geierus* Saxoniæ ereptus eſt, in qvo non una regio, ſed totus ferè Chriſtianus orbis jacturam maximam feciſſe ſe ſentit & confitetur. Cujus magnũ & incre-

incredibile judicium reconditosqve ſenſus, & ſummam pariter dicendi copiam, plenamque ſvavitatis orationem, monumenta item ingenii divina & ſempiterna, paſſim docti & intelligentes jure celebrant, nec trans mare ignorantur. Apud Cimbros & & Britannos, Galloſq; diverſam â Romana diſciplinam ſeqventes multùm libenterqve audivi ſermones de eo habitos, & recordor, homines ævi noſtri eruditiſſimos eam in ſententiam ſæpe numerò locutos. Adhuc in commentariis æternâ cum laude editis viget & ſpirat, neqve id hoſtes inficiantur. Libri antiqvitatum omnium, præcipuè Hebræarum pleni, opes copiasqve doctrinæ cumulatiſſimas oſtendunt & præbent, Pactolumqve imitantur, qvi non inutiles ſterilesqve arenas, ſed aureas, mirum dictu! venas olim devehebat. Oracula *Danielis*, carminaqve Davidis Regis, ab eo ſic illuſtrata expoſitaqve ſunt, ut ubiqve jam & expeditè legantur. Noſtrâ enim Patrumqve memoriâ interpretum princeps exſtitit, & ore Chryſoſtomum, mente Hieronymum expreſſit & æqvavit. Itaqve Lipſia, benigna illa hominum liberalium altrix, eum amplexa eſt, & propensâ voluntate coluit, ægreqve dimiſit, ac retinendi ſemper cupida & pertinax fuit, niſi qvòd Principi, ad capienda ſummi Antiſtitis munia Dreſenam accerſenti, non reverenter obloqui non audebat. Sed virtus ipſa ſibi teſtis & vindex eſt, qvâ tantam ſibi gloriam famamqve collegit, ut nullus prope locus ſit, qvin perſonet vocibus & præconiis perpetuæ ipſius laudis. Venit mihi in mentem comitatis, quam decorâ & congruenti auctoritate temperavit, & qvot verba, tot conſilia rerumqve momenta protulit, vitamqve tranſegit, ut puram incorruptamqve retineret. Nihil præcipitabat, nihil iræ & odio dabat, ſed ſummo judicio & ratione agebat partes, & bonæ mentis charitatisqve hominum inter homines vincula diligenter accurateqve cuſtodiebat. Rem

ſacram, & negotia ſacri Senatus ita procurabat, ut ſimul doceret exemplo, & ambitionem, ſuperbiamqve & invidiam non aliter, atqve gigantium vitia, reprehenderet ac deteſtaretur. Ingenio, doctrinâ & ſententiâ ſibi ſimilis, conſtantiam in omnibus ac difficillimis vitæ partibus rectam & æqvabilem ſervabat, nec verbis, ſed rebus factisqve opinionem ſuſtinebat, famamqve tuebatur. Summatim & ſine aſſentatione dicam. Fuit eo loco Geierus apud Saxonem, qvo fuit qvondam Ambroſius apud Theodoſium, nec gratiæ qvidqvam, ſed veritati rerum & conſcientiæ omnia tribuit: eo omnia retulit, ibi fiduciam locavit. Pietatem, qvâ principatus & regna firmantur, à prudentia rerum ſacrarum non ſejunxit, ſed cum ea arctè copulavit & tenuit, ac ſine caſu & prolapſione egregium atqve omnium conſenſione laudatum ævi ſui curſum feliciter tandem confecit, mihiqve & omnibus cordatis & bonis, præcipuè autem Familiæ, ac neceſſitudinibus longè Nobiliſſimis, dolorem æqvè ac deſiderium reliqvit. Qvi fuit amor & delicium Saxoniæ, cum viveret, & decus etiam ſacri Ordinis manet, poſtqvam mortuus eſt, lumenqve gloriæ adhuc ſervat, qvod etſi cœlo intulit, tamen in terris, atqve in diviniore cœtu, qvoad is ſub ſignis Imperatoris maximi colligetur & militabit, nunqvam deſinet, ſemperqve ſplendebit.

G*Eierum*ne ſacri fragrantia mœnia cœli,
 Arvaqve perpetuo florida vere tenent?
Cui ſimilem ingenio, ſimilem virtutibus orbis,
 Nec ſimilem vidit relligione virum,
Qvem toties ſtupuere pii, ſtupuere maligni,
 Scripturæ qvoties funderet eloqvium?
Vox loqvitur lapides, infeliciſſima lethi
 Nuncia, qvot verba heu! tot loqvitur lapides!

Aula

Aula gemit, civesqve gemunt, gemit indiga virtus,
Res divina gemit, res hominumqve gemit,
Et qvi vulnificas cœli implacabilis iras
Leucoreus nimium ſentit Apollo gemit.
Tot gemitus inter, ſingultus inter & imbres
Hæret in exanimis territ lingva metris;
Nec ſubiti incautum fati ſatis explicat æſtum,
Hæret, & has lachrymas contumulare cupit.
Siderea divæ decantatiſſime præſes
Militiæ lauru nobilitate vale;
Non moreris celſis ſuperaddite ſedibus hoſpes,
Ac in terreno limite non moreris.

Immortalibus meritis Summè-Reverendi
& Magnifici Dni. D. Geieri
ſcribebat
Theodorus Daſſovius, P. P.

EPICEDIA II. MINISTERIO-RVM.

I. DRESDENSIS.

POſt varios caſus, qvi nos hinc inde fatigant,
Nunc *Geiere* etiam nos tua fata premunt.
Qvo deflere tuam lacrymarum flumine mortem?
Qveis tam dura elegis dicere fata licet?
Plura qvidem memori deberem inſcribere buſto,
Sed dolor heu varius dicere plura vetat.
Prælia geſſiſti Domini (dicam omnia paucis)
Nunc tibi per Dominum parta tropæa vides.
Vixiſti Domino in terris; Nunc vivis eidem
In cœlo, & felix gaudia mille capis.

Salve,

Salve, ſancta anima, innumeris erepta procellis,
Æternumqve vale. Te ſeqvor ipſe brevi.

Paucis his acerbiſſimè deplorat mortem Summi Viri, Patroni, Collegæ & Compatris deſideratiſſimi Dreſdæ

Johannes Andreas Lucius, D.
Sereniſſ. Electoris Sax. in Protoſynedrio Conſiliarius, & Superint.

Ergò tuum ſeqveris, Nathan pretioſe, Davidem,
Aulæqve ad ſuperæ tecta beata migras?
Ergò expectatos reducis non cernere vultûs,
Non liceat dulces imbibere aure ſonos?
Hei mihi! qvas tenebras Numen, qvæ fata minatur?
Qvæ miſeros paſſim flagra metuſqve manent?
Is PRINCEPS, qvo ſtante ſtetit res publica, Princeps,
Patria qvem verum ſenſit habere Patrem:
Vindice qvo pietas atqve intemerata refulſit
Relligio, cunctæ proſperitatis apex:
Qvo rerum potiente iſtas pax aurea terras
Ambiit, & nullo turbine læſa ſalus:
Deſerit inſanis laceram Palinurus in undis,
Ludibrium pelago vorticibusqve ratem.
Mors furit, & triſti Nemeſis divina flagello
Undiqve perſeqvitur crimina noſtra ferox.
Jam qvoqve qvi precibus metuendos vertere casûs
Norat, & iratum flectere ritè DEUM,
Et mores domuiſſe feros, & fingere mentes,
Et plusqvàm Orpheâ ducere corda lyrâ,

Conſiliis Zeloqve potens, & Nectare lingvæ,
Et vitæ exemplar & cynoſura piæ,
Heu qvàm importuno venerandus tempore Præſul
Tollitur, & properâ morte beatus obit,
Et monſtrata Duci calcans veſtigia magno
Supremum ingrato dicit in orbe Vale.
Fortunate Senex qvi ſic de morte triumfas,
Auſpicium & vitâ de meliore capis.
Deſpicis has, qvæ nos circumſtant undiqve, clades,
Nec metuis, qvæ nos aſpera fata premunt.
Macte tuum complexe DEUM, complexe Dynaſtam,
Perpetuoqve Poli lumine Stella nite,
Aſt ego, qvem patrio ſemper complexus amore,
Qvi ſtudui nati te coluiſſe modo,
Thesbitem qvâ voce ſuum plorabat Eliſa,
Te ſeqvor: In populo currus equesqve DEI!
Mi Pater! (ah diro vox ſcindens pectora luctu!)
Mi Pater, has lacrymas muneris inſtar habe.
Te mihi nulla dies memori, nulla eximet hora,
Qvàm qvæ reſtituet te mihi, meqve tibi.
O ſi me parili letho ultima finiat hora!
Fiat ut id, facies tu, bone Chriſte, brevi.

Patri incomparabiliter de ſe merito ſupremum amoris monumentum, perpetuo ipſius deſiderio damnatus poſ.

Sam. Benedictus Carpzovius,
Ser. Elect. Sax. Eccl. Aul.

PErdidit, extincto *Geiero*, Eccleſia ſolem.
Defunctiqve Domus ſplendida grande Decus,

Con-

Conſilium Elector fidum, ſvadæq; medullam,
Doctoremve Scholæ, ſed mea fata Patrem.

Magno, atqve de Universâ Eccleſiâ Chriſti, juxta Saxonicam, nec non Aulâ Electorali Saxoniæ, tàm Conſiliis quàm doctrina & Concionibus primariis Excellentiſſimè merito Theologo, *Reverendiſſimo ſuo in Chriſto Patri*

p.

Georgius Green/Eccleſ. Aul. Elector.

SIc Domino placuit! *Nobis citò ſuſtulit eheu*
Geierum, *dederat qvem prius alma* Trias.
Geierus *moritur, ſic diſponente* Jehovah,
Annos qvi pylios vivere dignus erat.
Surroget ipſa alium divina potentia Myſtam,
Qvi præſit ſacris! Sic Domino placeat!

συλλυπούμενος fecit ex debito

M. Chriſtianus Lucius.

SUmme *Deus! Quàm dura premunt nos fata!* Minantur
Caſibus infeſtis omnia perniciem!
Complevit nuper fatales *Enſifer* annos
Elector, Patriæ nomine reque *Pater*.
Aruit aſt nondum feralis lachryma, triſte
Cordolium inſeqvitur præcipitante pede.
Eripitur terris, Superumqve vocatur ad aulam
Geierus, veræ relligionis honor:
Antiſtes ſanctus, *Patriæ Patris Pater*, Hector
Militiæ ſacræ, lucida ſtella Chori.

Omnia in hoc uno convenere, agmine facto,
Qvæ multos ægré ſingula nobilitant:
Ingenium, pietas, cum juſti fulmine zeli,
Svada gravis, rarus candor & integritas.
Heu qvantas uno gazas amiſimus ictu
Letifero! Qvis hæc damna levare poteſt?
Redde, *Deus*, qvendam nobis, hoc reſtat aſylum,
Geierum! Undè tamen? Tu, *Deus*, ipſe ſcies!

Viro incomparabili, olim Præceptori, *hactenus* Patrono *ſuo optimo, debiti honoris ergò lugens ponebat, Nominis ejus perpetuus Cultor*

Bernhardus Schmid, Cygnéus,
ad S. Cruc. Dreſd. Archidiac.

S*Axonicos deflere greges* Paſtoribus *orbos,*
Fata jubent. Vlula tibia triſte melos.
Mortuus eſt, eheu! noſtræ Pan maximus *oræ,*
Vnde tremunt Satyri, nutat & ipſa cedrus.
Prata velut gelido ſqvalent afflata veneno,
Diſperſumqve errat muta per arva pecus.
Geierus *ſeqvitur, qvo non oculatior Argus,*
Sive cavere lupos, paſcere ſive greges.
Solſtitium pecori precibus defendere doctus
Ille *erat & faciles nactus ubiqve Deos.*
Ille *fovere ſinu feſſam, portare lacertis*
Ægram atqve errantem ducere pronus ovem.
Ille *ſacri qvoties præbebat paſcua verbi,*
Cælica mella dabat, ambroſiasqve dapes.

Ille

Ille *erat oraclum latè Paſtoribus unum*,
Ille *augur, medicus, dux comes*, ille *Pater*.
Principibus *deflete greges* Paſtoribus *orbos!*
Fata jubent. Stride fiſtula triſte melos.

Animo præ mœrore fatiſcente ſcrib.
M. Paulus Boſe.

G*Eierus placido liqvit ſacra munia fato:*
Sic terret ſocias pulla *Friberga* ſuas.
Vatis erit, (noſtræ non audent talia avenæ,)
Tantum *Heroa* ſatis, dicere *damna* ſatis.
Tu mecum numeroſa phalanx ô abietum acerbo
Luctu ulula, videas cûm cecidiſſe cedrum!
Abſqve morâ juſtas contemti Numinis iras
Flectere mente humili, ſupplice voce para:
Commeriti proh! qvanta ſumus, væ! qvanta dolemus
Plagarum, ah! Vindex deſine, parce Pater!
Tollitur ELIAS, Paſtor bone! ſuffice ELISAM,
Jacturam virtus qvò nova penſet, AMEN.

Conſternatus obitu, beato qvidem, nimis tamen intempeſtivo Theologi Summi, Præceptoris qvondam in Alma Philuréa per aliqvot annos honoratiſſimi f.
M. Johannes Seebiſch/Cygnéus,
Dreſ. ad S. Cruc. Diacon.

F*Undamenta licet terrarum agitata vacillent,*
Et pavidô cunctus licet incola corde tremiſcat.

 Ipſus

Ipſus ego, loqvitur *Dominus*, firmabo columnas.
Proh dolor! Alme *Deus*, variis concuſſa malorum
Impetibus fermè regio jam noſtra labaſcit,
Nec Te ſuffulcire manu miſerante, dolendum,
Omnes qvin potius peſſum velle ire columnas.
Ah! miſerere, juva, ſervaqve potenter *Jova*!
Perdidimus miſeri *Columen* venerabile, cujus
Conſilio tuti fuimus, qvi pondera cœtus
Suſtinuit, cujus non rarò ſepta refecit
Sollicitus, pius obſiſtens pro gente ruinæ,
Omnia ne corrumpantur vi, fraudeqve pravâ.
Huncce *Virum* flemus, qveriturvè Eccleſia tota.
Qvanta mala impendent nobis, qvibus ipſe ablatus?
Parce gregi, dignum qvem effuſò ſanguine cenſes,
Neve iram omnem in nos effunde, piiſſime *Jeſu*.
*Geierum*qve tuum, ſervum fidumqve piumqve
Æternùm Doctorum illâ dignitate coronâ
Sancta inter ſanctos qvoqve molliter oſſa qvieſcant.
Tu verò Relictorum Omnipotens age curam,
Depoſitumqve onus euge humeris imponito dignis,
Erige, fulci alias, firma ſervaqve columnas.

Qvotidiano hoc votô ſuô Funus ſanctum Doctoris fulgentiſſimi, Patris ac Patroni, dum viveret, faventiſſimi proſeqvebatur

M. Joh. Henr. Kühn / Diac.
ad S. Crucis Dreſd.

EPICE-

EPICEDIA
II.
MINISTERIO-
RUM.
II.
LIPSIENSIS.

Vitæ ſceleſtæ ſentiens jam præmia,
Tuoqve cognoſcens ſatis periculo,
Qvanti improbis conſtet, Deum contemnere,
Funeſta Morbonæ furore, Miſnia,
Deſiſte placandum Tibi promittere,
Malumqve dempturum premens diu Deum,
Non ante deſinent mori cives tui,
Non ante tumbis inferi in viſo ſuis
Vivos & inſeqvi jubere, funere,
Qvàm nullus adſit, qvi qveat mori incola.
Mors atqve homo exibunt plagis unà tuis.
Animum ſed abſit (ſic ais) deſpondeam,
Aut à Deo promptam, negem, præberi opem.
Preces qvod audiat, ſcio petentium,

Delicta

Delicta faſſos nec perire vult malos.
Genitam ſacro videte gentem ſpermate,
Moſæque vinculis Canopicis manu
Exemptam, ut ob tetrum necet Numen nefas,
Medioque vivos ſtans per & cæſos loco,
Precibus Deo placet ſui frater Ducis;
Sacri caput, Princepsqve, dux &, ordinis.
Hæc novimus; parum at juvant vulnus tuum.
Erat, Dei nutu precarier jubens
Princeps, erat fundens, preces Aron pias.
Sed nec Tibi Princeps, nec interceſſio,
Horrore crines occupat miſeros ſtupor,
Mortisqve durum ſentiunt prius gelu,
Cor, corpus, oſſa, brachium, caput, pedes,
Quam peſte deſtructam domum mens deſerat,
Cum morbus in mentem venit, qui jam furit,
Et mors, furentem qui volebant ſiſtere.
Non damna, privos quæ Lares vexant, loquar.
Commune ſpecta, publicum vide malum.
Ruina triſtis noſtra caſus principis.
Ruit ſalus Domino ruente ſubditi.
Quis vota, quis preces jubebit fundere,
Quæ fata dura molliant, flectant Deum?
Sentit malum plebs ipſa, quod fatum ferat
Domini, utque vitet ſic ſubinde clamitat:
Quorſum fugis, Princeps? Mane cur deſeris
Tuos? Patrem afflicti vocamus liberi.
Defende traditos Tibi. Interit malo,
Hominum relinquis quicquid in cultis locis.
Sed vana vox amplum fugit per æthera

Abit

Abit vocatus audiens cœlum nihil,
Tacitusqve mandat invocare ſubditos,
Exire qvi ſe juſſerit terris Deum.
Sed non rogari vult is affliƈti prece,
Audire nec rogatus, aut votis dare
Petita. Qvemqve ſtare myſtam viderat,
Cinƈtum inde vivis, cinƈtum & inde mortuis,
Pro plebe preſſa peſte qvò ferret preces,
Sic mente fervidus tacere præcipit:
Taceto, Præco. Haud audio, qvod expetis.
Sordet mihi populus, bonum pro qvo cupis.
Nefandus, inviſus, malignus, impius.
Peribit immiſſa lue, & tandem Dei
Impunè neglecti diu pœnas luet.
Et conſtet ut, pios manere præmia
Morum decentium, malum qvàm ſæviat,
Ut juſſa cepit, vaſa colligas prius,
Adſcendeqve in cœlum, relicto corpore.
Sic dixit & factum eſt. Mori mox vidimus
GEIERE, Te omnium ſacri primum ordinis.
Qvæ mens Tibi malis ſepulta patria?
Utrum meis nondum fidem verbis dabis?
Latetne, GEIERO eſſe neminem parem,
Seu dignitas velit videri maxima,
Aut artis ingentes opes, aut ingruens
Verbis honeſtè geſta vita & innocens?
Helcanidem velim putetis mortuum,
Putate Thesbitem, aut diſertus qvi fuit
Amramidæ frater, vetusve Amoſides.
Sic diximus. Sed audit iſta, qvæ pios

 Curat,

Curat, Dea, & modus ſit ut luctus, monet.
Pec cata, ſubjiciens, qvidem perimunt tua
Te morte turpi, ſubtrahuntqve, pellere
Qvicqvid malum poterat, paratas Principis
Operas, & extenſam ad Deum Myſtæ manum.
Oſtendit iratum, mori magnos, polum.
Præſto tamen cunctis ſtat indulgentia,
Si vita crimen labe deleat carens.
Stude huic, & ipſe vota caſta jungito,
Cor junge & integrum. Rogat pro Te ſimul
Summus Sacerdotum, rogare qvi ſolet
Non hîc, ſed in cœlo, pater qvem exaudiens,
Morbum ire vexatis jubebit finibus,
Et deprecatorum ſatis ſemper dabit.

III.

FREIBERGENSIS.

HEu cecidit noſtram qvi ſe ſtitit ante ruinam
Hactenus, & pœnis eſt patefacta via!
O DEUS! in qvæ nos ſervaſti tempora? qvæ nos
Venturo (dolor heu!) tempore fata manent?
Semper enim ſcævum miſeris mortalibus omen,
Cum Deus ad Seſe colligit ipſe pios.
Fallor, an exitium vivis impendet acerbum,
Et ſunt felices, qvos tenet urna magis?

dolore & metu conturbatus ſcribebat

Paulus Philippus Röberus, D. & Superint.

SI pietas, ſi ſancta fides ac enthea Svada,
Si verus veræ relligionis amor,
Si labor inſignis, ſi deniqve vota piorum
A nobis poſſent ſpicla fugare necis,
Nondum Geierus ſanctæ fortisſimus Atlas
Euſebies gelidam morte ſubiſſet humum.
Sed ſubiit tamen: Hinc calidas Eccleſia noſtra
Effundit lachrymas, fundit & aula ſuas.
Et nos ad tumulum noſtras effundimus eheu!
Parvula qvòd tantum continet urna virum.
Dignum Neſtoreis, dignum felicibus annis,
Ut populo Domini commoda plura daret.
Sed quia nos homines ingrati tanta Jehovæ
Dona pili facimus, ſubtrahit ille ſuos,
Atq́ Choris mox Angelicis immiſcet ovantes,
Qvos & Geierus nunc pius inter ovat.
Gratandum eſt igitur potiùs, qvod vota precesq́;
Audiit excelſi conditor ille poli.
Ne ſenium Tibi Te vel mundo (ceu metuebas)
Redderet ingratum difficilemq; ſenem,
Particulam vitæ minimam ſupereſſe putabas:
Qvotidiana igitur mentio mortis erat.
Illa qvidem ſemper Tibi grata, qvòd omnia tandem
Auferret ſubitò morte moleſta Tibi.
Tu felix nimium, Tu terq; qvaterq́; beatus
Exiſtis, lachrymæ nos macerantq́; piæ.
Has abſterge manus Domini qvæcunqve gubernans,
Ambroſium templis redde, patremqve ſuis.

M. Chriſtophorus Krantz/ Archidiaconus.

SIc *Patrem Patriæ* ſeqveris *Pater* ipſe Sionis
Geiere illuſtris non remorante gradu!
Mœſtitiæ plenos triſti Nos orbe relinqvis,
Cogat ut inſanus cuncta timere timor.
Sed bene *Te*, male *Nos!* *Te ſurſum* vota trahebant,
Et res ſordebant, qvas modò mundus habet.
Votorum compos Animas ſuper Aſtra beatas
Nunc Anima inter agit mole ſoluta gravi.
O ſi Theiologæ liqviſſes dogmata mentis,
Incubet & Nato Spiritus ille Tuus!
Spes tenet agricolas; & nos bona ſpes qvoq; firmat,
Clareſcet virtus ſangvine magna Tuo,
Seq; oſtentabit dives benedictio Jovæ
In conſervanda poſteritate Tua,
Et viduæ *domui, viduis Templisqve Scholisqve*
Immenſo carum reddet amore Caput!
Æternùm ſalve, manſurasqve accipe grates
Qvas memori officiis pectore promo tuis.

Εἰς μνημὴν συλλυπȣ́μενος ἐσχεδίασε
M. Tobias Engel/ Eccleſiaſt. prim. ad D. Pet.

GEIERI MAGNI nemo deducere laudes,
Qvi non *GEIERI* præditus arte, poteſt.
Si prodeſſe tamen tibi qværis *EIq;* placere?
Diſce a GEIERO vivere, diſce mori;
DEs groſſen Geiers Lob kan niemand gnug beſchreiben/
Als der ein Geier iſt/ drumb muß ichs laſſen bleiben.

Doch

Doch wiltu was ihm lieb und dir wird ſeelig ſeyn?
So ſiehe daß du lebſt und ſchläfft wie Geier ein.

Hæcce ultimis olim ſui Gamalielis deſideratisſimi, oraculiq; ſemper certisſimi
Honoribus addebat
M. Michael Mauckiſch / ad S. Nicolai Symmyſta & Rev. Miniſterii Fribergenſis
Senior.

EHeu! ſic etiam nulli parcentibus ædes
Mors pedibus pulſat Magne Patrone tuas.
Triſtia ſunt nobis, tibi ſed lætisſima, namq;
Lucis inacceſſæ gaudia grata ſubis.
Hinc tibi cæleſtes meritò gratamur honores,
Excipit hoſpitio qvem DEUS ipſe ſuo.

M. Mauritius Striebel / Paſtor ad Jacob.

ELiam noſtrum meritoq; & nomine clarum,
Flebile poſt fatum! mors inopina rapit.
Iſraëlis geminus *currus* fortes *eqvitesq;*!
Peccatis noſtris tanta columna cadit.
Heu! capitis gemini miſeri hâc ætate caremus:
Conjicimus lacrymis omine multa malą.
Succedat *Salomon:* fungatur munere poſthac
Eliſa Eliæ: ſic benè cuncta cluent.

f.
Elias Lindnerus Eccleſiaſtes Cathedralis.

JOſua depoſitus, nec non Eleazarus urnis
Evadùnt, quæ plebs vidit in orbe, malis.
Sic PATRES BINI hîc, DUX & GEIERUS in umbris
Devitant, populum quæ mala fata premunt.
Illi cælicolæ ſunt terq; quaterq; beati,
Sed nos terricolæ nil niſi Terra ſumus.
Deflemus binos Patriæq; Animæq; Parentes,
Et gratamur eis gaudia ſumma poli.
Conſolare Deus triſtes, Patriam eripe peſte,
Atq; malis aliis, redde Patresq; benè!

Theologo ſummo & de Eccleſia Chriſti meritisſimo lugens ſc.
M. Immanuel Gerber/ Concionat. matut. ad D. Petri.

NOn eſt de nihilo, non omnis & ominis expers,
Qvod *Caput* ecce *Fori* concidit atq; *Chori*.
Sed Deus avertat pejus, meliusve ſeqvatur,
Et qvod habet, *Regio Relligioq;* habeat!

Ex votô συστενάζοντ⊗
M. A. Beyers/ C. M. ad D. Nicol.

VIxit Lutherus, vixit Chemnitius, ambo
Martini, in pura relligione Duces.
Ambos hos retulit Martinus *nomine, factis,*
Geierus *doctâ nec pietate minor.*
Lutherus cecidit, cecidit Chemnitius atq;
In noſtro cecidit Magnus uterq; viro.

Flet

Flet pietas moritura ducem, Concordia luget,
Quærit, ſed fruſtra, Saxonis aula parem.
Tu ſucceſſorem ſolidum concede Iehova,
Ne careat nervis Principis aula ſuis!

Συμπάσχων καὶ συνθρηνῶν
Georg. Wolff/ Diac. ad D. Jacobi.

PEſtis erat peſti prece, dogmate, conſiliisq;
GEIERUS, citò ſed tempore peſtis obit.
Peſtis erat Dresdæ, nec non multasq; per oras
Serpebat, ſed non cauſaq; mortis erat.
Mors inopina fuit, ſed JOVA dante beata,
Indignus donis his malus orbis erat.
Hunc Deus in cœlis recreet, benefacta rependat,
Rellictis mœſtis mitia fata duit!
GEIERI libros dum mente manuq; volutem,
Pro prece, conſiliis, dogmate gratus ero.

Debitæ gratitudinis ergò faciebat condolenter
Theologo de Eccleſia optimè
merito
M. Tobias Mollerus, Freib. & ibid. ad S. Petri
Diaconus Veſpert & Peſtilent.

Grabſchrifft.

HIer liegt ein theurer Mann/
Wer den zu loben ſich will unterfangen/
Der pruͤfe wie er ſelbſt die Tugend preiſen kan. (*a*)
Er war ein Wunder dieſer Welt/

(*a*) *Gregor Naz. de Atha-*

In dem

In dem Er die Gelehrſamkeit
Samt waarer Gottesfurcht trug in Vollkom̃enheit/
Die der Geſtalt gar ſelten ſich vereinen. (b)
Wie meint ihr daß Er dort im Stern-bepflantzten Feld/
Nächſt Seinem Fürſten/ werde ſcheinen! (c)

naſio: Ἀθανάσιον ἐπαι-νῶν, ἀρετὴν ἐπαι-νήσομαι.

(b) I. Cor. I, 26.

(c) Dan. XII, 3.

Zu höchſt-billigen Nachruhm des Wohlſel. Mannes GOttes fügte es bey
Samuel Kilmann/ Pfarrer zu St. Joh. und Barthol.

III.

ARGENTORATENSIS.

Martino Geiero, Theologo conſummatisſimo æternum Feliciter!

QVem Præceptorem qvondam mihi Lipſia, qvemq;
Curatorem animæ fecerat illa meæ;
GEIERUS, cœlum repetit tellure relicta,
Nam redit in cœlum ſpiritus, unde fuit.
O TE felicem! qvi ſic ſubduceris ævi
Noſtri præſentis fecibus atq; malis;
Idq; tuum novi votum qvandoq; fuiſſe,
Nam me literulæ ſic docuere tuæ.
Et Deus audivit, ſed & exaudivit, & ævo
TE meliore frui, morte vocante dedit.
Nos vero in vitæ præſentis agone relinqvit
Hactenus, & nondum fine coronat opus.
Donec finito fidei certamine juſtus
Judex reddiderit præmia digna piis.

Ita obitum ſui qvondam Præceptoris & Patroni venerandi proſeqvitur Argentorati
Balthaſar Bebelius S. Theol. D. P. P. & Eccleſiaſtes.

IV.

NORICÆ.

QVàm piceâ triſtis nox undiq; & undiq; nube
Incubat heu Zion tibi? qvot mala dira minatur!
Qvin, Germana parens tibi ſævo ſaucia vento
Decolor iratos attollit Cynthia vultus!
Et tu, qvi paſſim radiante nitore beâſti
Culmina templorum, atq; manus ad ſidera tendens
Flectere vibrantem poteras dextram Altitonantis
Buſtigenas GEIERE faces, nos anne relinqvis?
Sed, venerande Senex, ſuperas *Heroa* ſecuta
Enſiferum pia mens victrix erupit in arces,
Marte lueq; procul; ſacrâ redimita corollâ,
Et qvatiens palmas, cœleſti adoleſcit in oſtro.
Ecqvis id invideat tibi, Præſul die? Triumphos
Perpetuos agita. His pariter nos aſſere CHRISTE!

Magno tanti Theologi cum deſiderio
ſcribeb. AltdorfI
Johannes Saubertus,
S. Theol. D.

DIgnum laude Virum tacitè ſi Muſa ſepultum
Eſſe vetat, Pietas ſi memorare jubet:
GEIERI ad tumulum Muſarum qvicqvid ubiqve eſt,
Et Muſis Pietas aſſociata ſtrepet.
Illis Ingenium, Doctrina, nitorqve Loqvelæ;
Huic opera in Domino ſedula, carmen erunt.

Tanti Viri obitum lacrymis ſuspiriisqve
potiùs, qvàm verſu proſeqvor
Jo. Chriſtophorus Wagenſeilius. D.

Geier.

ἀναγρ.

I, gere!

PRægrave geſſiſti ſacri Præconis, in Aula
Prælustri munus, qvâ pietate decet;
Qvare Relligio graviter ſibi, luget, ademtum,
Qvò plus hôc poteras profueraſq; locô.
I, gere nunc igitur rutilam, Geiere, coronam,
Qvam Tibi ſiderea præbet in arce Deus.

Qvo anagrammate celerem, ſed ſ. beatis ? tamen
ex hac vita diſceſſum Magnifici maximeq;
Reverendi Dn. D. Geieri proſeqvi voluit
Daniel Wülfer Paſt. ad S. Laurenti & P. P. Noribergæ.

GEIER

Anagr.

ERIGE.

QVi mœſtis toties mortalibus ERIGE mentem,
Dixerat; & lapſis, ERIGE, lapſe gradum!
Diſcipulis toties qvi dixerat, ERIGITE aures;
Et cœcis, oculos pectoris ERIGITE!
Expergefactum caput ERIGE, dicet eidem,
Qvi caput inclinans, noſtra levare jubet.

L. M. Q.
ſcrib. Norimbergæ,
L. Arnoldus, P. P.
& V. D. M.

COElica terrenis, ut Cœlo Terra, remotis
Qvàm ſint disjecta & qvàm ingentibus intervallis;
Exemplo, GEIERE, TUO MERITISSIME PRÆSUL:
Et flendâ iſthinc morte doces, hinc plaudere viſâ.
Ejulat ereptum ſibi TE, qvæ Eccleſia Chriſti
Militat in terris; negitans ſe poſſe carere
Te Patre, Te Duce, Te fulcro & ſolamine tanto!
Jubilat in cœlo regnis tranſcripta beatis
Adventu gens læta Tuo! Bis ergo beatum,
TE! qvem terra ſibi, qvem Cœli limina poſcunt?

Beatisſimis
EDECUMATI THEOLOGI
Manibus l. mq; p.
M. Joh. Criſtoph. Sturmius,
Phil. Nat. & Mathem. P. P.

V.
EPICEDIA AMICORUM ET CLIENTUM.

Martinus Geierus, Sanctæ Theologiæ
Doctor. tranſpoſ. lit.

I. Eſto Nathan Gregi Aulico. DEUS, oro, te ſic armet.
II. Eram Nathan Gregis, ore tuto cuſtodiâ è cœlis.

Epigr.

SAXONIS ENSIFERI qvando GEIERUS in Aula
Supremi Myſtæ cœpit obire vices;

Aulico, age, *eſto Gregi Nathan; te ſic DEUS armet,*
Oro; hæc tunc calido pectore vota tuli.
Poſt PATREM PATRIÆ factus novus incola cœli,
Inde mihi viſus dicere jure fuit:
E cœlis tuto cuſtodiâ eram Nathan ore,
Qvem duxi ad Verbi paſcua læta, *Gregis.*
SaXonICae Nathan GeIerUs fInIIt AULæ.
InsIgnIs DaMnI non reparator erIt.

VIRI

De muneribus, qvibus undiqvaqve ſummæ cum laude functus fuit, meritisſimi, & Compatris ſui honoratisſimi memoriæ, hoc qvicqvid eſt ultimi & debiti officii ſacrum eſſe jubet

Rudolph. Frider. Schult.

NÆNIA

NÆNIA SEPULCHRALIS
in Obitum,
potius Abitum,
imò Transitum,
intra
SEX HORARUM SPATIUM
à
Dimidio poſt noctem mediam, Horæ Iæ
ad
Semihoram VIIam matutinam numerando,
Qvousq; & ſub DIO
AMOR NOSTER CRUCIFIXUS
PRO NOBIS
Ligno ſuperimpendebat maledicto, beatiſſimè peractum
DOCTORIS THEOLOGI,
MARTINI GEIERI,
Sereniſſimo Electori Saxoniæ,
DOMINO-DOMINO
JOHAN-GEORGIO II.
glorioſiſſimæ Memoriæ,
à
Concionibus Aulicis primariis,
Conſiliis Eccleſiaſticis,
Confeſſionibus Sacris,
Veſtigia
DOMINI SUI CLEMENTISS.
parvo paucorum Dierum,
Trium videlicet,

Horarum XII. minùs,
Hebdomadum decurſû
piè legentis & benè inſeqventis,
Animamq; exhalantis placidè
XIIô VIIbris
DOMINICA XIV. TRINITATIS,
ANNO ÆRÆ CHRISTIANÆ,
CIↃ IↃC LXXX,
JURE RETALIONIS,
Cùm & uxori, & Filio, p. m.
THRENODIAM
olim caneret defunctus ſemper deplorandus,
exhibita
FRIBERGÆ.

CURRUS & AURIGA Iſraël! O Lachrymabile DUPLEX!
MOYSES atq; AARON, proh! cecidére ſimul!
DAVID, ut & NATHAN, Vah! lamentabile DUPLEX!
SALOMON & ZADOK procubuere ſimul!
HISKIAS JESAIAS, Luctificabile DUPLEX!
JOSIASq; HILKJAS occubuere ſimul!
Occubuere qvidem, ſed non periere! præire
Dicitur hoc ſaltem vividiore modô.
Vivunt jam Vitam Vivam, & ſua Vivida Vota
Conjungunt AMBO pro - Grege - Lege DEI!
CURRUS & AURIGA Iſraël! delectabile DUPLEX!
MOYSES atq; AARON non periere: VALENT!
DAVID ut & NATHAN, qvàm ſemper amabile DUPLEX!
SALOMON & ZADOK non periere; VIGENT!
HISKIAS

HISKIAS JESAIAS, commemorabile DUPLEX!
JOSIASq; HILKJAS! haut periere: VIRENT!
Sic morimur VIVI! ſic VIVIMUS ut morientes!
Veſtra SENEX mox eſt
ſubſeqvioſa
P.

MUNDUS non potuit mergi perdentibus Undis,
Nî priùs acceſſit cœlica MATHUSALEM:
Non potuit MUNDUS flammis perdentibus uri,
Qvin priùs accedat cœlica VULTURIUS.
VULTURIUS, noſter bonus Ales & Augur & Auceps!
Augurium Divinum, Aucupiumq; pium!
Fiſtula dulce canit, Volucres dum decipit Auceps!
Optima decipula eſt; Decipula atq; pia.
Qvàm benè deceptus! qvi ſim deceptus Aviclâ hâc
Cœlitibus dignâ conſociâ Aligeris!
Gutture flexanimô, non Parra, ſed occinit oſcen
Ex Urnâ in Templo contumulata nova:
Deſine peccator! factis deſiſte nefandis!
Imminet hiſce Tibi FLEBILE temporibus!
FLEBILE! Tempeſtasq; Fames, Contagio, Mavors,
Ultima præproperè, Heu! imminet HORA Tibi!
Imminet, ingruit, irruit, incidit, incipit, inſtat
Venturus - Veniens, Vi Veniendo - Venit.
Vivite! Vivatis! ne diſſociemur! Amici
Aſſociabimini - Conſociabimini!

Sicce meum Aucupium, Augurium, Auſpiciumq; probabo,
Pondo DEO, ut Servus fidus, & obtulero.
Alite &, Aucupe &, Augure &, Auſpice Meq; canamus:
GLORIA in Excelſis MAXIMA-SUMMA DEO!

FAta Ducis fidus ſeqvitur ſuprema Miniſter,
Et Domino ſolvit funere juſta pio.
Dumqve Pater Patriæ tumulis infertur avitis,
Sponte ſacer tumulum Præſul & ipſe ſubit.
Exeqvias credens Domino ſe rectius ire
Exeqviis Servum non niſi poſſe ſuis.
Ergo licet patriis laribus divulſus & urbe,
Principis extremis vult tamen ire comes.
Inqve ſolo, ſacros cineres qvod claudit & oſſa
SAXONIS, exuvias ponit & ipſe ſuas.
Aurea nunc demum credam his ramenta latere
Venis, & vaſti plus qvàm Orientis opes.
DRESDA metalliferæ cede ergo ſuperba FRIBERGÆ,
Majores opibus nam tenet iſta tuis.
Qvas tibi divitias hæc mittit, prodiga perdis;
Hæc, tibi qvas debet, provida ſervat opes,

IN FREIBERGAM.

SAXONIÆ CUM AQVILÆ COMES IRET AD ÆTHERA VULTUR,
HOC SOCIOS CINERES COMPOSUERE SOLO.
TELLURI AMBIGUOS PHRYGIÆ QVOD REDDIT HONORES,
DE JOVE CUI SUPEREST VEL GANYMEDE NIHIL.

FRIDERICUS BENEDICTUS CARPZOV,
Reip. Lipſ. Senator.

An die höchſtbetrübte Frau
Ober-Hoffpredigerin.

Ach! was für eine Poſt! Ach GOtt! was hör' ich ſagen?
Diß kan ich ohne Leid und Schmertzen nicht vertragen
Wie? Hochgeehrte Frau/ iſt Ihr Eh-Hertze todt?
Ach! unverhoffter Fall! Ach Jammer/ Angſt/ ach Noth!
Ach möchte doch ihr Hertz in tauſend Stücke brechen/
Kan ich doch anders' nichts als Jammer-Worte ſprechen/
Bey dieſer Trauer-Poſt! Allein GOtt hats gethan/
Der nechſt des Landes Haupt/ und ietzt den theuren Mañ
Zu ſich genommen hat/ nach ſeinem weiſen Willen/
Der woll' Ihr halb tod Hertz mit Himmels-Troſt erfüllen/
Daß Sie es nur erken't / was noch ſo böſe ſcheint /
Sey von dem guten GOtt/ doch wohl und gut gemein't.
Ich tröſte Sie; und kan für Thränen ſelbſt kaum ſchreiben.
Doch iſts gewiß: GOtt wird ihr Eh Herr ſelbſt verbleiben/
Ihr Schatz/ Ihr Troſt/ Ihr Schutz; und was Sie mehr begehrt /
Soll nach Eliſä Wundſch von GOtt ihr ſeyn gewehrt.

Schriebs aus hertzlichem mitleidenden Gemüth/ als die erſte Poſt nach Meißen gekommen/ daß Sein Hochwerther Eliſa Todes verblichen

M. Gottfried Sternberger /
illuſtris Miſenèi ConR.

HEu dolor! heu dolor ingens! hem cecidit VENERANDUS,
PATRONUS noſter procubuit ſubitò.
Heu lachrymûm veniunt imbres ex pectore toto
Deplorare juvat? vix; cohibe lacrymas!

 Cœlica

Cœlica vita Tibi nunc eſt, vivisqve GEIERE
Vivis cumqve piis, Angelicisqve choris.

Ultimi honoris & Devotionis ergò lugens f.

M. Johann. Heinricus Martius,
Paſt. Mittvveid.

α-ω.

MArtia *Martinus* bellavit bella Jehovæ
Tertius heic bellè, qvi Megalander erat.
Bellua bella crepat, vicit fortiſſimus Hector
Monſtra tot, Iliaci currus & arma ſacri.
In qvo *Jeſſiades Salomonq́;* revixit ad uſum,
Funere ſubmerſum hunc Lipſia, Dresda dolent.
Dignus *Ebraeorum Luctû*, qvem vivus adauxit,
Dignus, qvem noſtrâs lugeat ora Patrem.
Sic mox *Enſiferum Solem*, cui luxit Achates, (in aulâ)
Phoſphorus & ſeqvitur Geier in aſtra (arce) poli.
Funera ſunt lachrymis majora, columna & uterqve
Heu! ruit, ipſe Parens orbis & urbis obit! (amor.)
Qvò Pater usqve migras? peſti gnatosqve relinqvis?
Sordet humus, cœlo palma repôſta Tibi.
Hîc, qvem luſtrabas, Daniel captivus in aula
Ipſus eras, aulæ jam incola liber eris!
Surgat at è veſtris, *Patres*, nunc oſſibus heros,
Qvi *regat* & *doceat* dexteritate pari!

Epitaphium.

Entheus heic Hermes, Polyhiſtor, Svada, Pericles
Mitis in Enſiferi *gaudet* Abraeqve ſinu!

Qvâ unâ fideliâ duos dealbando parietes duas deplorat columnas, Potentiſſ. ELECTOREM Sax. hujusq́ Concion. Aulic. Supr. Confeſſ. & Conſiliar. Eccl. Dn. Martinum Geierum, Hodeget. Suum Lipſ. ad cujus Comment. in David Pſalt. Salom. Proverbia, Eccleſiaſten, Poſtill. Funebr. Luct. Ebr. & Symbol. Mites gaud. &c. adludo.

M. Chriſtianus Blauſchmidt/ C. P. C. Paſt. S. in Beitsberg.

VULTUREM

in Aſtra relatum
Leſſu proſeqvitur
M. JOH. GOTHOFR. Herrichen/
Lipſiæ ad D. Nic. Rector.

INclyta ſi Pharius cornici funera Marrhes,
Qvæ tulit huc illuc regia juſſa, facit;
Si, qvam deperiit gallinæ filius albæ,
Gallinam tumuli mactat Honore nigram;
Attalico ſtreperum ſi chena dolenter in horto
Lacydes fratris more recondit humo;
Si Maro dat corvum; ſi dat Teleſina ſepulchro
Luſciniam; Lucis ſi Poliarchus avem;
Et viridem tellus qvam miſerat *Inda*, volucrem
Naſo, vel accipitrem carmine Stroza dolet;
Officium noſtræ vitio dare Sannio Muſæ
Parce, qvod exeqvias Vulturis ire parat.
Fac mihi vel Vultur, vel corvus inebra fuiſſet,
Neutri eqvidem, ſoli ſed mihi ſcribo dicam,
Argyropen linqvo patrias rediturus in oras,
Sed Pater, ut redii, morte peremtus erat.
Res anguſta domi Clariis inimica Camenis
Impulit, ut veterem tendere coner Halam.
Vix ingreſſus eram, raras ex arbore fruges,
Viſere Palladiam juſſus, olivo, deam.
Namqve, vola, dixit; divæ mea litera Carpo
Significat ſtudium filiolisqve tuum.
Non mora, Pegaſeas apto citò cruribus alas,
Et volo; ſed Carpo promptior aſtra petit.
Stabat adhuc poſitum, verùm ſine ſangvine corpus
Sandapilâ; grandis per fora luctus erat.
Obſtupui; convulſa mihi ſpes alma lababat,
Et poteram lachrymas vix cohibere meas.
Nec tamen in ſacro qvivi non VULTURE nixam
Qværere præſidii non dubitanter opem.

Pulſo fores: patuêre fores, dictâqve ſalute
  Exhibeo ceras, Pallas honora, tuas.
Ille repente legit, dextrâqve repente prehenſum
  Per geminas ſecum me jubet ire fores.
Vadimus. En! Genero feſtina fit obvia Socrus,
  Is, Mea, dixit, ave! Tu qvoqve, Socrus ait,
Qvid mihi ſollicitæ ſero ſub veſpere portas!
  Salva ſatin' domus eſt? Is, mea Socrus, ait:
Præerit hic veſtris, fauſto precor omine, Gnatis.
  Qvem coram verâ cum probitate vides.
Illa ſuo grates Genero non tarda reponit;
  Sed mihi: Tu curam ſuſcipe prolis, ait.
Auſpicor officium. Morem mihi ſedula proles,
  Qvem ſenio debet prima juventa, gerit.
Mox ubi ſedulitas, VULTUR, *tibi noſtra probatur,*
  Filiolum noſtræ tradis & ipſe Scholæ.
Mox ubi Nicoleo vacuus locus eſſe Lyceo
  Cœperat, in vacuum me facis ire locum.
Nam Tibi Lipſiacus, cuperes ſi magna, Senatus,
  Cur hoc, nulla qvidem cauſa, negaret, erat.
His me. Sed qvantis totam devinxeris urbem
  Officiis, chartæ qvalis arundo dabit?
Nempe Valentinos res exigit illa lacertos,
  Eſt nimis illa humeris res oneroſa meis.
Ritè vicem Paſtoris obis, qvi pabula præbes,
  Qvi balantis opem viſis ovile gregis.
Cum Daniele tubam paribus conatibus inflas,
  Hebræamqve feris Davidis ungve lyram.
E cœcis abſtruſa refers oracula cryptis;
  Qvos vulgas, mirâ percolis arte libros.
Scilicet hos fœtus divinâ concipis aurâ,
  VULTUR, & ingenio tot monumenta paris.
Ad cathedram ſtudioſa cohors comitatur euntem,
  Qvæqve doces, docili protinus aure bibit.

Nec

Nec ſecus in celſo cum ſtas umbone Sacerdos,
Circumfuſa tuos plebs bibit aure ſonos.
Nulla Lycambeâ turget tibi bile papyrus;
Nulla, ſacer VULTUR, lurida fella ſpuis.
Non imitans ſtrepitu ſcurriliter omnia ſturnus,
Non facit ad mores garrula pica tuos.
Sed ſale ſermones condis, acriqve ſinapi;
Mella licet ſtilles crebriùs atqve favos,
Talis ubi dicta eſt olim ſacra Concio Dresdæ,
Enſifero placuit lingva diſerta Duci,
Ocius in celſam Philyris Dux ſedibus Aulam,
Ut fias ſummus Relligionis apex;
Ut Sibi, ſi peccet, ſolatia myſtica pandas;
Oſtendasqve piâ voce ſalutis iter;
Ut lites dirimas; ut diriùs* hæreſin orco
Devoveas; foveas ut grave pacis opus,
Excit. Et obſeqveris, licet invitisſimus. Aulâ
Qvippe Tibi potior Lipſia ſemper erat.
Augiæ ſtabulum, qvoties, eget Hercule, dixti?
Aula lupos, vulpes, rhinocerotas alit.
Non ego fulmineos poſſum compeſcere pardos.
Alter, ais, turpes, non ego, fræner apros,
Sed frænare tamen, qvamvis ſis mitior agno,
Es potis ignivomas voce minante feras.
Longiùs ô utinam poſſes hoc munere fungi!
Non potes. Ah fungi livida Parca vetat.
Si fuit Enſifero cum Saxone vivere pulchrum,
Pulchrius eſſe, mori cum moriente, putas.
Qvare graſſantem terrâ Alemannide peſtem
Præpes ut evites, VULTUR, ad aſtra volas.

Aſt ego funereo pangam breve lemma ſepulchro,
Lemma metalliterâ civis in urbe legat:
HÎC UBI SAXONICO MORITUR CUM PRINCIPE VULTUR
WELLEROS INTER STARKIADASQVE JACET.
Tu qvoqve marmoreis incide epigramma columnis,
Lipſia Theiologum non habitura parem:
OCCIDIT HEU NOSTRÆ VULTUR CELEBERRIMUS URBIS!
OCCIDIT ÆNSIFERI GEMMA CORUSCA DUCIS!
Et Vos Albicolæ, qvamvis meliora poteſtis,
Figite Dresdæis hoc epigramma tholis:
PLAUDIT OVANS NITIDAS VULTUR SUPER ÆTHERA PENNAS,
LÆTUS UBI NIVEIS SAXO TRIUMPHAT EQVIS.

EHeu! qvàm feriunt alti fera fulmina montis
Culmina, ſancta gemit qvàm ſua damna Sion.
Sic dixi, noſtram replet ut terroribus Urbem
adveniens ſubitò nuncius ille novis,
Qvi retulit, propera Freibergæ morte peremtum
Geierum, noſtris qvi Pater alter erat.
Obrigui, qvantum viſam poſt Gorgona Phineus,
& mea, ceu Niobes, pectora facta lapis.
Siccine ſiderei viſum tibi Rector olympi,
qvi vitam arbitrio das revocasqve tuo,
Ut qvoqve *Geierus*, qvem Saxonis aula Prophetam
ſuſpexit, claudat muneris acta ſui.
Dreſda repentino & doleat correpta labore,
illius eloqvii qvæ mera mella bibit.
Nonne ſatis fuerat, noſtrum cecidiſſe *Joſiam*,
Ejus olympiacas & periiſſe nives,
Miſnia qvem coluit, qvem terra Thuringa, Luſata
eſt meritò patriæ devenerata Patrem?
Nonne ſatis fuerat clades, qvas ætheris ira
Civibus intulerat, ſuſtinuiſſe graves.

Miſta

Miſta ſenum & juvenum dum denſat funera Numen,
atqve brevi ſpatio, qvæ valuêre, ruunt?
Freibergæ tollendus adhuc reſtabat Aaron,
hic cui peſtilitas parſerat atqve lues?
E medio tollendus erat *Geierus*, ut iret
ad ſuperos, clarus relligione, fide.
Væ tibi ſed miſeræ, cujus ſublime, Sarepta,
occubuit columen, concidit atqve decus.
Væ tibi, qvid dubias facies jactata per undas,
Lurida qvam peſtis, qvam mala mille manent.
Doctores numerat multos Eccleſia, ſed qvi
Geierum referat, credito, nullus erit.
Non erat hic tantum divini præco fidelis
verbi, proponens martya ſacra piis;
Sed qvoqve terrebat raſam, calvamqve cohortem,
præſide qvô patuit tecta, Socine, ſtropha.
Omnis & hæreticus viſo hoc fugiebat, & impos
devictas illi ſubjiciebat opes.
Cum benè monſtrabat divinæ flumina lingvæ,
& paradiſiacas undiqve delicias.
Nullus ei faſtus, procul hinc erat invida tabes,
&, qvæ Theiologos turpat, avaritia.
Pectora præcipiti non unqvam felle fumebant,
omnis erat labiis gratia, ſvada, lepor.
Sæpè piis precibus Numen placavit, & ejus
iratam tenuit, corde calente, manum.
Qvam dives fuerit donis, qvæ gratia fandi,
Lipſia teſtis erit, Dreſdaqve teſtis erit.
Acris judicii vigor, & concordia & ardor
emicat è ſcriptis, tempus in omne, ſacris.
Sed qvid ego cunctas tentem deſcribere dotes,
qvas ſummo dederat diva Viro Sophie.
Non ſum Parthenias, Sulmonenſisve Poëta,
aut cujus cingant laurea ſerta caput.

Fellerus potius cantet, *Thomaſia* Clio
concinat, aut alius nobiliore modo.
Fundo pias lacrimas, jubet id notiſſima Virtus
Geieri Eois Heſperiisqve plagis.
Euſebie mecum qvem luget, luget & exul,
Impia qvem juſſit vertere turba ſolum.
Qvo nunc defuncto, non, qvod repetatur, aſylum
Orphanus & viduæ, pauper & æger habent.
Nec poſthæc utres muſti liqvore repleti,
Noctis & in tenebris, dulcia vina dabunt.
Scilicet horridulis borealia murmura velis
arce micans ſuperâ ſol novus ille parit.
Qvæq; tuebatur complures, Arboris umbram,
divite cum fructu, ſtrata caterva gemit.
Actum eſt. Væ miſeris. Non deſunt omina. Qvid ſi
in chaos inde brevi tempore Dreſda ruat?
Sed qvid ago. Vivit, vivit *Geierus* in ævum,
â laqveis mundi liber & aſtra petit.
Qvem Deus ê furiis & Erinnibus eripit orci,
atqve ſalutifluâ pace, qviete beat.
Vivit is, atqve valet. Sed nos manet uſqve malorum
Lerna, niſi avertat, qvi regit omne, Pater.
Audiet ille preces, Succeſſoremqve vocabit
nutu, qvalem unum ſingula ſecla ferunt.
Sicut & eſt Domini, tanto in diſcrimine rerum,
nobiſcum gladius, cum *Gideone* ſuo;
Sic Deus, haud dubito, cœlum adſcendentis *Eliæ*
Munera *Eliſæo* vel duplicata dabit.
Recreet intereà ſolamine qvosqve relictos
Suſtentetqve ſuo Spiritus ille Sacer.
Atqve ſimul faciat, moribundæ ergaſtula carnis
qvi rupit, poſitis corporis exuviis,
Geieri, dum mens animi ſuper aſtra triumphat,
tàm ſancto in tumulo molliter oſſa cubent.

M. Joh. Auguſtinus Egenolfus, Cruciani Dreſd. Rector.

CUm dolet humanum caput, omnia membra laborant.
Errantes horas efficit una rota.
Ardua proſternit qvercus diſciſſa minores.
Magnæ franguntur monte ruente domus.
Vix caput electum languebat viribus, ecce
Incipiunt nexu membra carere ſuô.
Utile conſiliis brachium reſpublica perdit,
Vir ſapiens verè, Friſius alter obit.
Peſtiferâ miſerè pereunt lue corporis artus;
Subjecti populi millia multa cadunt.
Commiſerando caput tabet mœrore, dolore,
Atqve animam Princeps mittit ad aſtra piam.
Et Dominum ſervi comitantur morte fideles,
Inſtantiqve malo non ſupereſſe volunt.
Expectata minus mox eripit hora miniſtrum
Ingenuum & fidum Principis atqve DEI.
GEIERUS moritur, manus, eheu! dextera flaccet,
Cœleſtem monſtrans dexteritate viam.
Vir pietate nitens, doctrinæ laudibus amplus,
Principe defunctô, non remanere cupit.
Sæpiùs optanti reſpondent vota beata:
Si Chriſto ac mundo ſat mihi in orbe fui.
Dona Viri tanti lugent divina relicti,
Atqve animô grato tot benefacta dolent.

Sed virtus, pietasqve, fides & dogmata pura
Doctori in cœlô præmia digna ferunt.
Da Deus intrepidô rurſum candore docentem
Aulam turbatam moribus, ore, ſacra.

Domino Inſpectori ſuo magnifico ex officio-
ſâ reverentiâ f.

David Töpffer/ aulæ elect. Cantor.

ES ſatzte Freyberg ſich/ weil/ was ſie vor gezieret/
Mit Ihrem Atlas fiel/ in blaſſen Todes-Grauß;
Ein heiſſer Thränen Fluß umbſchloß ihr Trauer Hauß/
Sie ſtarrt/ als were ſie vom Donnerſtral gerühret/
Weil deſſen Augen zu/ der ihrer Augen Luſt.
Stieß aber endlich doch die Seufftzer aus der Bruſt:
Erzürnter Himmel laß die ſchwartzen Wolcken blitzen
Auff die gekränckte Schoß; komm häuffe Schlag auff Schlag/
Zerſchmettre meine Burg/ laß mich in Aſche ſitzen/
Verkehr in dunckle Nacht den hellbeſtralten Tag.
Ich hab es längſt verdient. Ich tadle deine Schlüſſe
Und ſchwere Straffen nicht/ ich ehre deinen Streich.
Nur gönne mir/ daß ich dem heilgen Volcke gleich
Mit Leid beweinen mag die tiefen Hertzens-riſſe.
Ach Schmertzen/ der mir itzt den Grund der Adern rührt!
Ach Tag! ja Nacht! und Nacht ſo Jahre mit ſich führt!
Ihr Töchter Meißner Lands bejammert meine Wunden/
So da mit bleicher Angſt und Wehmuth ſind durchbeitzt!
Schaut meinen Jammer-Dorn/ zehlt meine Kummer-Stunden/
Und ſprecht: dein groſſer Schmertz zugleichen Schmertz uns reitzt.

Der Ceder-

Der Ceder-Baum verdorrt/ der Rauten Stock verblühet/
Der Ancker bricht entzwey/ das Schutz-Geſtirn vergeht/
Der ſtärckſte Pfeiler fällt/ ein ſchwer Gewitter ſteht
Itzt über uns/ das man mit Angſt und Furcht anſiehet/
Der Trauer-Glocken-Klang durchſchallet Stadt und Land:
O ungemeiner Fall! O harter Trauer-Stand!
Was vor ein Fall! wer kan es ſonder Thränen ſagen?
Der groſſe Pan! ach weh! Der groſſe Pan iſt todt!
Der unſer Alles war! Nechſt dem hört man beklagen
Auch unſers Sions Pan! O überhäuffte Noth!

Ach Schweſtern freylich iſt des Höchſten Zorn-Gerichte
Auff Donner/ Hagel/ Blitz/ und neues Weh bedacht/
Der Sonnen Untergang droht uns Egyptens Nacht.
Als meine Sonne ſchien/ war alles klar und lichte.
Wie herrlich zierte mich Ihr angenehmer Glantz/
Ein ieder ließe mir den ſchönen Sieges-Krantz.
Ach Sonne! die du uns zu plötzlich hingegangen!
Ich ſchau von dir nicht mehr die Liebes-Strahlen an/
Ich kunte mit dem Kern der Gunſt und Gnade prangen/
So nun entſchlaffen iſt/ und nicht erwachen kan.

O unglückſel'ger Tag! in meinen Tage Büchern
Soll dein betrübtes Licht/ dein Wolcken-voller Schein
Durch Thränen ausgeleſcht und ausgetilget ſeyn/
Weil du mir meinen Schmuck verhüllt mit Klagetüchern.
Die theure Vater-Treu/ die hohe Liebes Gluth
Iſt nun verloſchen/ ach! mir fällt hin aller Muth.
Es müſſen Thränen auch zugleich mit mir vergieſſen/
Die unſern Rauten-Held/ und ein ſo hohes Licht/
Die Krone unſers Haupts/ durch dieſen Schlag vermiſſen/
Der ihr und meinen Stab in tauſend Stücke bricht.

Weint/Schweſtern/weint mit mir! Ich hab auch/den verlohren/
Den unſer hohes Haupt als Nathan hat geliebt/
Ob welchen Kirchen Riß die Frommen ſtehn betrübt.
Der blaſſe Kummer wohnt in allen meinen Thoren.
Mit kurtzen: Sions Pracht iſt in den Staub gelegt/
Der vieler Weißheit Gold in unſer Hertz gepregt!
Ach Tugend! ſoll dein Hauß/ dein Tempel itzt verweſen?
Der in das ſcharff Geſetz den Nectar eingeflößt/
Soll man aus deſſen Mund die Blumen nicht mehr leſen?
O Zufall! der ein Schwert durch meine Brüſte ſtößt.

Er ſolte der Gefahr Gewölcke von uns treiben/
Und unſer Leitſtern ſeyn bey ungeſtirnter Nacht/
So wird Er uns entrückt/ und in den Ort gebracht/
Da man der Aſche ſich muß laßen einverleiben.
Die ſtille Frömmigkeit drückt hier die Augen zu/
Verläſt ihr Sorgen Hauß/ und eilt zur ſüſſen Ruh.
Man ſiehet ihn nicht mehr vor ſeinen Schöpffer treten/
Sein Lebens Lauff hat nun umbſchiffet die Gefahr.
Ich dencke noch daran/ wie Andacht heiſſes beten
Bey Ihm der Nächte Schloß/der Tage Schlüſſel war.

Sein ungeſparter Fleiß hat täglich unverdroſſen
Vor Kirch' und Schul geſorg't/ ſein hochgelehrter Mund
Hat reichlich mitgetheilt das anvertraute Pfund;
Auß ſeiner Feder iſt mit groſſen Nutz gefloſſen/ *
Was uns den Salomon und Daniel erklärt/
Den rechten Kern und Stern des PſalterBuches lehrt;
Des Höchſten Gegenwart wird mich in GOttsFurcht üben;
Die Zeit und Ewigkeit weiſt mir des LebensZier;

* Hiermit wird gezielt auff ſeine in öffentlichen Druck heraus gegebene Schrifften.

Die Lie-

Die Liebes-Sprüch mich lehr'n GOtt und den Nechſten lieben;
Das Buch der Sterbligkeit macht Ihn unſterblich mir.
O daß ich dieſen Mann noch länger möchte hören!
Doch ach! der Mund iſt kalt/ die Lippen ſind erſtarrt/
Das Haupt neigt ſich/ der Leib liegt nun im Sand verſcharrt.
O möchte doch ſein Geiſt zu mir ſich wieder kehren!
Alleine dieſer Wunſch Ihn nicht zurücke bringt/
Weil kein betrübtes Ach den Schluß des Todes zwingt.
Ich weiß/ daß dieſer Schlag hat ſeinen Trieb von oben/
GOtt heilet/ was Er ſchlägt/ verwundet und verbindt/
Wir müſſen allezeit des Himmels-Träncke loben/
Ob gleich für Hippocras man bittre Gall empfindt.
Was ſoll ich aber Euch/ O Fürſt! O Lehrer! ſchencken/
Als tauſendfaches ach/ ſo zeuget meine Noth!
Als dieſes herbe Wort: Mein Hertze/ ach! iſt tod;
Als Seuffzer/ ſo zur Grufft ſich recht magnetiſch lencken.
Bleibt/ bleibt in Eurer Ruh/ ſchlafft in der ſtillen Nacht/
Der Schläfft mit Ehren ein/ der ſo wie ihr gewacht.
Ich ſchwere bey dem Schmertz/ der meine Sinne kräncket/
Der dieſe Bruſt verzehrt: Wer nicht mit ſteter Pflicht
Dich/ Fürſt! Dich/ Lehrer! ehrt/ und doch darbey gedencket
Mein rechter Sohn zu ſeyn/ den kennet Freyberg nicht.

Die ſämtlichen Schul-Collegen
in Freyberg.

GEIERUS moritur, nunc triſtia fata premunt nos
Triſtia fata premunt nos, animosqve pios.
Nos animosqve pios tangunt nunc fata GEIERI,
Alter Lutherus Chemniciusqve fuit.
O tres Martini non Martis & Artis Aſyla
Vivitis in cœlis! vivite lætitiis.

Letzter Gruß!

Des Seel. Herrn Ober-Hoff-Predigers gegen Leipzig und Dreßden.

NUnmehro heiſts mit mir: Jch muß von hinnen ſcheiden/
Und auch bey Moſe ſelbſt/ die Schaffe helffen weiden;
Es gehet bitter ein/ wenn man das Vaterland
Verlaſſen ſoll; dabey doch finden höhern Stand.
Es ſey in GOtt gethan/ was nun der Sachſen Haupt
An mir gethan/ bleibt wohl gäntzlich durchaus belaubt:
Warumb? weil GOttes Werck hiedurch geſuchet wird/
Und mir die höchſte Stell zum predgen auffgebürd.
Mein Leipzig lebe wohl/ leb' wohl/ in tauſend Glieder
Vermehre dich/ ich kom doch ſchwerlich zu dir wieder:
Leb wohl du Kirchen Hauß/ leb' wohl mein Aaron/
Lebt wohl Jhr Prieſter all/ GOtt ſelbſt ſey eure Cron.
Leb wohl du hohe Schul/ du Sitz der Pierinnen/
Leb wohl du Muſen Schaar/ du Volck der Caſtalinnen/
Es leb der Lehrende/ und lernende darzu/
Biß ſie beſchlieſſen wohl das Leben durch die Ruh.

Nichts

Nichts minder wünſch ich euch/ daß Rathhauß ſey die Sonne
Der Armen/ und wer nur verlangt die Friedens-Wonne/
So wird der ſchöne Baum niemahl ſeyn ohne Frucht/
Weil man daſelbſten hegt der Tugend edle Zucht.
Nunmehro heiſts Valet/ mein Dreßden bleib im Seegen/
Der Werthe Rauten-Stock ſey niemahls im Bewegen
Von böſer Lufft befecht/ ja von der böſen Art
Bleib Sie entfernet doch und mit dem Wunſch verwahrt.

Aus ſchuldiger Pflicht und Obſervantz ſetzte dieſes dem Hochſeel. Ober Hoffprediger zu immerwehrenden Andencken

M. J. G. C. E.

Ihr betrübten Philyrinnen/
der beliebten Linden-Stadt/
Leſet mit erſtarrten Sinnen/
Was euch weiſet dieſes Blat:
Euer Geier iſt entflogen/
Und ins Paradiß gezogen!

Eure jungen Muſen-Söhne/
Wie man höret/ gehn davon/
Vor die ſchönen Lob-Getöhne
Klinget dieſer Trauer-Ton:
Daß der Menſchen-Würger wüttet/
Und den Helicon zerrüttet.

Wo vorzeiten ſchöne Wahren
Häuffig fuhren aus und ein/
Siehet man ietzunder fahren
Jammer/ Sorgen/ Angſt und Pein:

Pallas

Pallas und Mercur verbleichen/
Uber die erblaßten Leichen.

Deine Wunder-ſchönen Auen/
Edles Dreßden/ ſtehen leer/
Wo vor dieſem Luſt zu ſchauen/
Herrſchet Laſt und groß Beſchwer:
Wo vor dieſem tauſend Feuden/
Siehet man viel tauſend Leyden.

Jetzo leſet ihr mit Weinen/
Eure ſüſſen Trauben ein;
Keine Wonne will erſcheinen/
Weil der helle Sonnen-Schein/
Eures Sachſens iſt entwichen/
Und ins tunckle Grab geſchlichen.

Uber dieſes iſt verblaſſet/
Euers liebſten Lehrers Mund/
Der in ſein Gebet gefaſſet/
Und dem Höchſten machte kund/
Wen viel Noth und Qval euch drückte/
Daß Er wiederumb erqvickte.

Freyberg/ an dem Mulden-Strande/
Steht in lauter Trauer-Flor/
Weil in ihrem kühlen Sande
Cedern liegen/ die zuvor
Bey dem Welt belobten Sachſen/
Kunten an den Himmel wachſen.

Unſer liebſter Landes Vater/
Der berühmte Sachſen-Held/
Der nechſt GOTT der beſte Rahter/
Wenn ſich Neid und Streit einſtellt;

Iſt im

Iſt im Friede fortgefahren
Zu den frohen Engel=Scharen.

Dieſen Helden hat begleitet
Unſers Landes Ehr und Preiß/
Doctor Geier/ der bereitet/
Auff die ſtets verlangte Reiß/
Und in ſeinem gantzen Leben
GOTT zu dienen war ergeben.

Welche bitter=herbe Schmertzen/
Hochbetrübte Geierin /
Jetzo ſchweben in dem Hertzen/
Und bekümmern Ihren Sinn ;
Solches wiſſen nur zu ſagen/
Welche fühlen ſolche Plagen.

Welche GOTT von Hertzen liebet/
Die betrübt Er in der Welt/
Das Ihr Glaube wird geübet/
Und verlangt das Himmes=Zelt/
Denn auff dieſer Sünden=Erden
Iſt nur Mühe mit Beſchwerden.

Iſt gleich Ihre Freuden=Sonne
Weggewichen dieſer Zeit/
So wird Sie/ mit höchſter Wonne/
Dorten in der Ewigkeit/
Künfftig ſolche ſehen blincken/
Und niemahlen unterſincken.

Daß ſie der Verluſt ſehr kräncket/
Iſt gewiß und offenbahr/
Daß GOTT Sie mit Thränen träncket/
Solches iſt mehr als zu wahr:

Dieſes Kräncken/ dieſes Träncken/
Wird die Seeligkeit Jhr ſchencken.
Sie iſt auch alſo befliſſen/
    Wie Jhr liebſter Ehe-Schatz/
Sie behält ein gut Gewiſſen/
    Auff der Erden Tummel-Platz/
Hoffnung/ Liebe/ mit dem Glauben/
Kan kein ſchlauher Feind Jhr rauben.
Drumb ſo hemmet euer Klagen/
    Faſſt die Seele mit Gedult/
Was der Höchſte hat geſchlagen/
    Wird auch ſeine Vater-Huld/
Wieder heilen/ und verleihen
Friede/ Freude/ Wohlgedeyen.

Etliche der H. Schrifft Ergebene
in Freyberg.

CASTRUM

CASTRUM. DOLORIS.
ERECTUM
A,
JOH. GOTTOFREDO. HOFFMANNO.
FRIBERGA. MISNICO. S S,
THEOL. STUDIOSO.

D. O. M. S.

VIATOR.

Siſte. pauliſper. Gradum. Paucis. Te. volo.

LEGE. ac. LUGE.

Sub. hoc. Saxo.

Jacet. &. tacet.

FACUNDIA. CHRYSOSTOM

SVAVITAS. LACTANTII.

DEXTERITAS. HIERONYMI.

GRAVITAS. AMBROSII.

PIETAS. BERNHARDI.

Vis. plura.

Buccina. Sionis.

&.

Eccleſiæ. noſtræ. Lutheranæ.

TERTIUS. MARTINUS.

Obmutuit.

Qvem. alma. Philurea. educavit.
Aula. Electoralis. Dreſdenſis. adamavit.
Urbs. metallifera. Freiberga.
tumulavit.
Heu.
Qvam. egregia. egregio. cum. hoc. Viro. metalla.
ſub. monte. metallifero.
ſunt. abſcondita.
Confluite.

METALLICI.

Scrutamini. Venas. Auro. Fidei. Argentoq;. Charitatis.
fertilisſimas.

Virgula. Divina.

Divinos. monſtrat. Theſauros.
ſub. hoc. Saxo.
latentes.
Concurrite.

CIVES.

Mœnia. urbis. &. Templi. minantur.
lapſum. &. ruinam.
fulcite. muros. precibus.
Contemplamini.
Nobilisſimi. &. fidelisſimi.

AULICI.

Aulici

Aulici. Concionatoris. Veſtri. Vigilantisſimi. &. fidelisſimi.
Nobilisſimam.
Vitam. &. Fidem.
Perpendite.
Qvam. ſubitò. mors. Regum. Turres. &. Pauperum. Tabernas.
ingrediatur.
Nonne.
Omnia. ſunt. hominum. tenui. pendentia. Filo.
Et. ſubito. caſu. qvæ. valuere. ruunt.
Splendida. Vita. Splendida. Miſeria.
Congregamini.
STELLÆ. ECCLESIASTICÆ.
Primæ. Secundæ. Tertiæ. &. Qvartæ.
Magnitudinis.
Phoſphorus. &. Ephorus.
Veſter. exſtinctus. eſt.
Conjux. Mœſtisſima. Filiae. cum. Filio. Socer.
Affines. Amici.
Columbino. Gemitu. ingeminant.
TU. cœlum. repetis. triſti. NOS. Orbe. relinqvis.
TE. tenet. Aula. nitens. NOS. lacrimoſa. Dies.
Ah.
Qvam. velociter. aſt. feliciter.
GEIERUS. NOSTER.
ex. Mundo. immundo. &. peſtifero.

in. Paradiſiacos. Campos. Hortosq;. virentes.
avolavit.
Fidelem. Dominum. Fidelis. Servus.
ſeqvitur.
Beatisſimum. Saxoniæ. Electorem.
JOHANNEM GEOR-
GIUM. II.
Electus. Dei. Servus.
D. MARTINUS GEIE-
RUS.
tribus. præterlapſis. Septimanis.
comitatur.
ISTE.
DIE. XXII. AUGUSTI.
circa. Horam. VII. veſpertinam.
Anno. Ætatis. LXVII.
Hic.
Die. XII. Septembris.
circa. Horam. VII. matutinam.
Anno. Ætatis. LXVI.
DIE. HORA. ANNO.
eodem. eadem. eodem.
Obiit. &. abiit.
Abi.
VIATOR.
&.
QVARTUM. MARTINUM.
ſi. non. Nomine. tamen. Omine.

LUTHERO. CHEMNITIO. GEIERO.
SIMILEM. ET. SUCCESSOREM.
ut. qvatuor. ſint. Evangeliſtæ.
non. ſolùm.
Aulæ. Electorali. Saxonicæ.
ſed. etiam.
Univerſæ. Chriſtianæ. &. Lutheranæ. Eccleſiæ.
Omnibus. cum Piis.
à. Deo. Ter. Opt. Max.
Precare.

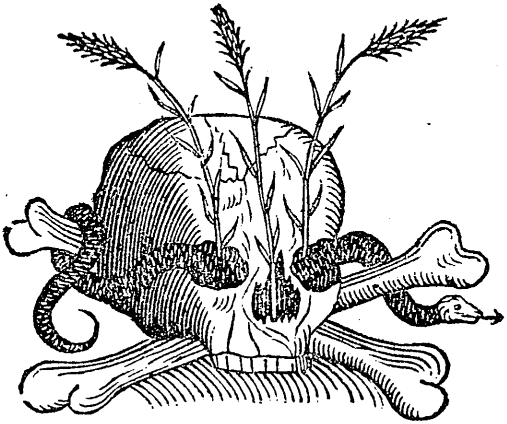
Kaum war der ſchwartze Flor der trauer Nacht zuriſſen/
Als ſchon Auroræ Rock mit Thränen ward genetzt.
O herber Thränen Guß! du Phœbe du muſt wiſſen/
Wie Todes Grauſamkeit ſich an den Menſchen letzt.
Ja freylich heute muß der trübe Himmel tagen/
Er ſiehet gleichſam ſchon/ wie uns das Hertz zerſpält.
Ein ieder Augenblick muß ietzt mit Seufftzen klagen/
Ach Schmertz! Mein Vater Hertz! Ein teures Haupt mir fält!
Betrübnüß will den Mund/ die Zunge ſelbſten binden/
Drum muß der groſſe Schmertz der beſte Redner ſeyn/
Das wiederholte Ach! kan Wort und Rede finden/
Es zwingt die Hertzen ſelbſt/ es nim̃t die Seele ein.
Ich gehe gantz betrübt/ der Schmertz hat mich bewogen/
Die Reue klagt zugleich/ ſie rufft mit Thränen aus:
Der Himmel iſt erzörnt! Ach GOtt! wir ſind gewogen
Zu leichte dargeſtellt; es raucht des Pluto Hauß!
Der/ ſo am meiſten itzt dem Lande halffe rathen/
Mit beten für das Volck und treten für den Riß/

Den

Den reiſt die Rache weg/ und lohn't nach unſern Thaten/
Als die offt Schande giebt/ für Ehre zum Genüß!
Den was mit Langmuh nicht GOtt kan bey uns ausrichten/
Das muß die Strafe thun. Ach Strafe! welche zwingt.
Die Themis kömt herab/ ihr Eifer will nun richten/
Ach! ſehet wie ſie ſich ſchon auff der Erden ſchwingt?
Nur dieſes ruff ich noch: O GOttes Vater Güte!
Nim dich doch meiner an! ich bin nun Anckerloß!
Du haſt den weggerafft/ der gleich in voller Blüthe/
Ja reiff/ bedacht ſchon war/ die Hoffnungs volle Schoß
Mit Früchten anzuthun: Allein was nun zu hoffen?
Wenn den Baum ſamt der Frucht du von der Erden reiſt?
Soll ich verlaßen ſtehn? Ach hart bin ich getroffen!
Doch was? ich höre auff/ weil weh mich ſchweigen heiſt.

Alſo klaget über den plötz- und ſchmertzlichen Verluſt dieſes teuren Mannes/ deſſelben biß in den Tod geweßner Famulus.

Zacharias Cubæus Luſat.



Gedruckt mit Chriſtian Bergens neuen Schrifften/ 1682.